

LEBENDIGE
ETHIK

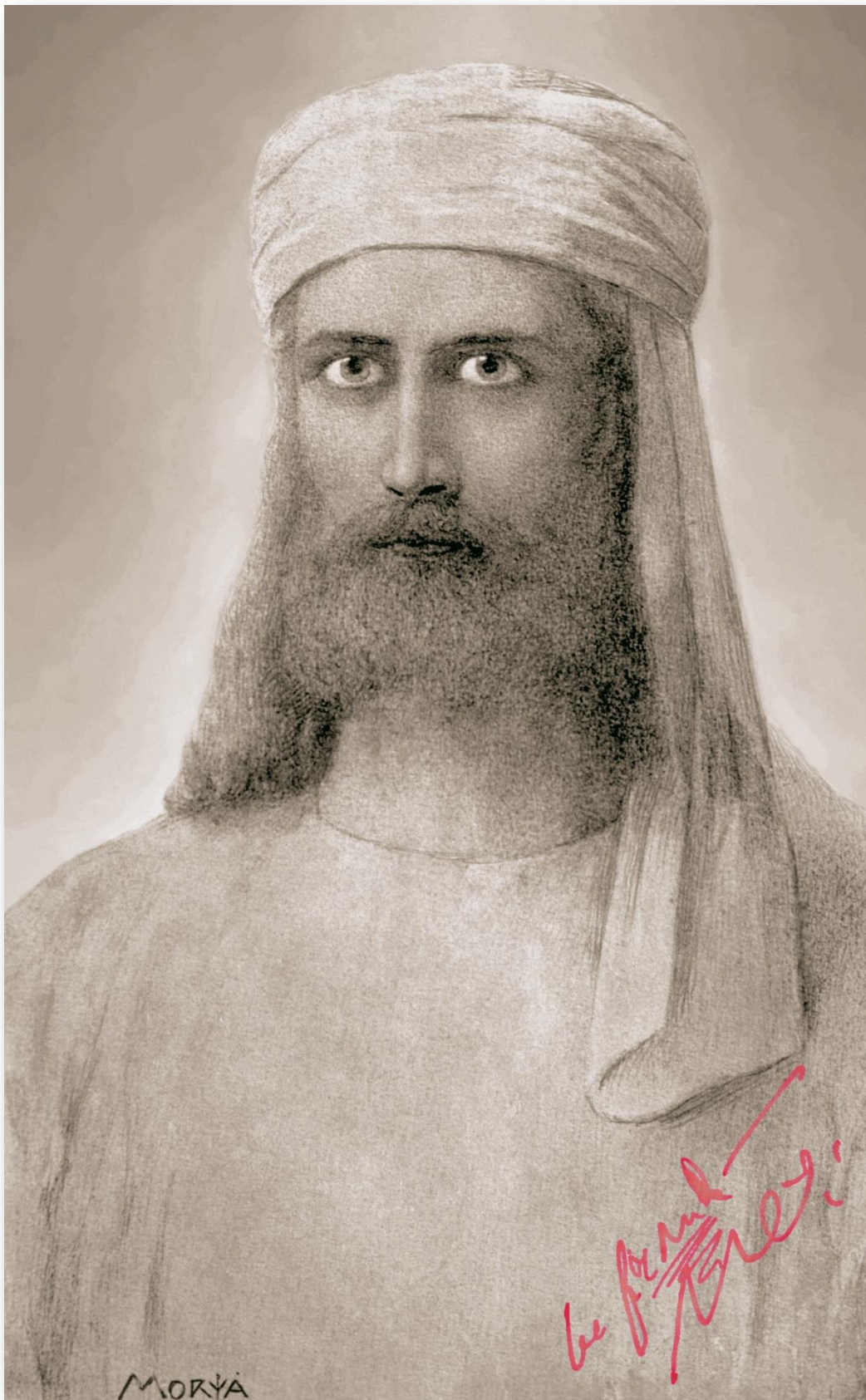


HERZ



HERZ

Titelseite: „St. Pantaleon der Heiler“ Gemälde von Nicholas Roerich 1931.



MORYA, indischer Rajputprinz dessen Geist zum großen Geist des MAITREYA entrückt und von diesem erleuchtet bzw. überschattet worden war. Diese Auftrags-Portraitzeichnung des Künstlers Hermann Schmiechen 1884 wurde häufig nachgemalt, jedoch erreichten die Kopien nur Ähnlichkeit mit dem „**Antlitz des Lehrers**“ weshalb es mit nachgemalten Kopien bei Meditationen zu Misserfolgen kommen kann!

Vorwort der deutschen Ausgabe

Der Inhalt dieser Werke (Übersicht am Ende des Buches) besteht aus Weisungen und Belehrungen, welche der Lehrer des Wassermannzeitalters MAITREYA MORYA, den Esoterikern bereits als Avatar der Synthese bekannt, seiner Schülerin Helena Ivanovna Roerich direkt oder telepathisch übergab. Der Meister spricht Frau Roerich in den Büchern als „Meine Tochter“, als „Mutter des Agni Yoga“ und als „Urusvati“ an.

Kenner sehen in diesen Lehren das bedeutendste ethische, religiöse, philosophische und zugleich psychologische Werk für das beginnende Zeitalter.

Wenn die einzelnen Hauptwerke der „Lebendigen Ethik“ auch bestimmte Titel tragen, so sind sie dennoch nicht ausschließlich diesem Thema gewidmet, sondern umfassen sämtliche Fragen der „Lebendigen Ethik“, allerdings meist im Zusammenhang mit dem jeweils gewählten Hauptthema.

Es ist gesagt worden, dass allein das Herz den Weg zur Hierarchie findet. Das Herz ist auch die rettende Brücke zur Feinstofflichen Welt. In ihm befindet sich das Schmuckkästchen der Begeisterung. Es ist somit ein flammender Magnet und nicht nur das wichtigste physische Organ des Menschen, sondern auch der geistige Brennpunkt und das Hauptzentrum, das die Verbindung zur Höheren Welt herstellt.

Ein hochgebildetes Herz bewahrt vor Fehlern, Gefahren, Irrtümern und Abweichungen. Dagegen sendet ein Herz, das sich dem Bösen verschrieben hat, bewusst oder unbewusst unaufhörlich giftige Pfeile aus. Das Herz aber, das sich selbst aufopfert, ist für die Höhere Welt eine besondere Freude. Ein Herz, das Mut besitzt, strahlt ununterbrochen Segen aus, es wird durch das Streben zur Hierarchie geöffnet. Als ein von Oben verliehenes Organ ist das Herz ein Teil des Universums und enthält das Potenzial der menschlichen Energie. Der Fortschritt des Herzens beruht auf ethischer Grundlage. Ein feuriges Herz führt zur Welt der Liebe und zur Welt des kosmischen Feuers. Das feurige Herz entlarvt auch die Winkelzüge der Finsternis. Es erinnert immer an das geistige Licht, erzittert aber bei Vorhandensein von Chaos. Das feurige Herz ist ein hoher Altar, es ist der Tempel des Geistes und eine Waffe des Lichts, es ist sich seiner herrlichen Taten genau bewusst und führt durch seine andauernde Entwicklung in die Unbegrenztheit.

Die „Lebendige Ethik“ eröffnet das Zeitalter des Herzens. Darum bietet auch MAITREYA MORYA Sein Herz zur Errettung der Welt dar und eifert alle feurigen Herzen an, Seinem großen Beispiel zu folgen.

Das Herz muss behütet werden, damit der „Silberne Faden“, die Verbindung vom Jünger zum Lehrer, nicht abreißt. Ein feines Herz reagiert auf alles, sogar auf Erdbeben, und schmerzt in der Stunde der Gefahr. Das Herz ist die Sonne des Organismus und das Organ der psychischen Energie im Menschen, zugleich aber auch die Wohnstätte des Bewusstseins. Die Sprache des Herzens ist die schönste. Die Entwicklung und Verfeinerung des Herzens ist eine der wichtigsten Aufgaben für die Zukunft.

Der Suchende muss sich durch ein eifriges Studium aller Werke und durch Meditation zurechtfinden, und vieles, was zunächst nur in Sinnbildern angedeutet wurde, muss er vorerst in seinem Bewusstsein ruhen lassen, bis der Same aufgeht und die kostbare Blume der Erkenntnis zu blühen beginnt. Alle Worte und Sätze dieser Bücher, auch wenn sie beim

ersten Durchlesen vielfach gar nicht richtig verstanden werden, sind von tiefster Bedeutung und veranlassen den Studierenden, tief darüber nachzudenken und den verborgenen Sinn zu enträtseln.

Möge das vorliegende Buch allen Studierenden viel Freude bereiten, speziell jenen, die durch das vorherige Studium der einführenden Lektionen "Briefe über Lebendige Ethik und Einführung in Agni Yoga" (Übersicht auf der Rückseite des Buches) bereits entsprechend vorbereitet und aufgeschlossen sind.

Leobrand

Vorwort

Nach der täglichen Arbeit wollen wir gemeinsam über das Herz sprechen. Das Herz wird uns über die irdischen Sphären hinaus zur Feinstofflichen Welt führen, um uns von dort der Feurigen Welt näher zu bringen.

HERZ, § 1. Mit herzlichen Augen sehend, mit herzlichen Ohren den weltlichen Lärm hörend, das Zukünftige herzlich verstehend und sich der Vergangenheit herzlich erinnernd, so strebet beim Aufstieg. Schaffenskraft wirkt durch unsichtbare Herzensfeuer. Der hierarchische Pfad, der Pfad des großen Dienens und der Pfad der Gemeinschaft werden in Synthese zu einem einzigen leuchtenden und herzlichen Pfad. Wie könnte man ohne Herzensfeuer strahlend erscheinen? Diese Anziehungskraft wohnt ausschließlich nur im Herzen. Die höchste Schaffenskraft wirkt nur entsprechend diesem erhabenen Gesetz. Jede Vollendung, jede Verbindung und jede erhabene Vereinigung mit dem Kosmos erfolgt nur durch das Herzensfeuer. Wie wird die Grundlage einer höheren Stufe gelegt? Wahrhaft nur mit dem Herzen! Bewusstseinsbögen verschmelzen nur durch Herzensfeuer. Lasst uns diese herrliche, alle Erscheinungen verbindende, herzliche Anziehungskraft erlangen. Der 'Silberne Faden', der einen Schüler mit seinem Lehrer verbindet, ist nichts anderes als edler Herzensmagnetismus. Über diese Verbindung zwischen Schüler und Lehrer verwirklicht sich die gesamte Evolution.

HERZ, § 2. Viele Legenden handeln von der Erfüllung von Wünschen, sie sagen aber nichts über die Grundvoraussetzung der Erfüllbarkeit – über die Ausweglosigkeit, dadurch verstärkt man Wünsche bis zur Realisierung. Jede geringste Abweichung vom Pfad stumpft den Pfeil der Realisierung wieder ab. So, wie ein Nichtschwimmer plötzlich schwimmen kann, wenn er untergeht, so können Wünsche erst dann erfüllt werden, wenn alle Möglichkeiten ausgeschöpft wurden. Die Menschen sagen: 'Ein Wunder!' Meist war es jedoch nur eine Konzentration psychischer Energie.

Das Herz ist die Sonne des Organismus und der Brennpunkt der psychischen Energie. Daher müssen wir das Gesetz der psychischen Energie beachten, wenn wir vom Herzen sprechen. Herrlich ist das Gefühl, das Herz als die Sonne der Sonnen des Universums zu empfinden. Dementsprechend müssen wir die Sonne des Höchsten Hierarchen zu unserem besonderen Kennzeichen machen. Dieses Kennzeichen ist herrlich: wie eine unbezwingbare Macht spiegeln unsere Augen das Licht, an das sich unsere Herzen gewöhnt haben.

HERZ, § 3. Ob das Herz die Wohnstätte der Elohim oder die Synthese der Synthesen genannt wird, es bleibt immer der Brennpunkt. Sogar jene, die im Herzen nur seine niederen physiologischen Funktionen erkennen, verhalten sich ihm gegenüber behutsam. Doch wie tiefer muss dann der dem Herzen lauschen, der den Magneten und den silbernen Faden kennt! Deshalb hält einen der Lehrer von allzu Physischem fern, um über jedes Organ an die geistige Welt zu erinnern.

Für Uns ist es immer ein Festtag, wenn in die Sphäre des unsichtbaren Seins reines Denken gesandt wird. Man muss sich mit solcher Beharrlichkeit in die Wohnstätte der Elohim begeben, als befände sich der Eintretende in Gefahr. Der Pfad der Auserwählten

ist erkennbar, wenn für sie die unsichtbare Welt real und zugänglich geworden ist; dann kann man das Wachstum des Bewusstseins wahrnehmen, und die ganzen Organe des Körpers werden, erfüllt von der Verbindung mit der Hierarchie, verklärt.

HERZ, § 4. Das Herz ist ein Tempel, aber keine Wohnstätte der Abgötter. So sind Wir nicht gegen die Errichtung eines Tempels, aber Wir lehnen Fetischismus und Schaustellungen ab. Ebenso wenig meinen Wir, wenn Wir vom Errichten eines Tempels gleich dem Herzen sprechen, dass er die Form eines Herzens haben müsse, sondern Wir sprechen von seiner inneren Bedeutung. Kein Tempel kann bestehen, ohne sich der unbegrenzten Kette bewusst zu sein; so stellt auch das Herz alle Empfindungen zum Kosmos her. Des Herzens Wehmut oder Freude erklingt mit den fernen Sphären. Warum wird dann öfter Wehmut verspürt als Freude? Die ständigen kosmischen Störungen erregen natürlich das dafür empfängliche Herz. Deshalb wiegt der Dienst solch eines Herzens auf den Waagen der Welt auch sehr schwer. Helft mit am Aufbau der Welt!

Es gibt weder einen Tag noch eine Stunde, in der die Welt nicht in Gefahr wäre! Zwei Augen allein vermögen diese Gefahr nicht vorauszusehen, sondern nur drei, wie sie auf dem Banner der Herrscher aufscheinen! Den Tempel des Herzens muss man als immer gegenwärtige Empfindung begreifen. Nicht ohne Grund ist das Herz durch das Zeichen des Kreuzes gekennzeichnet worden. So begleitete das Zeichen des Kreuzes ewiglich den Tempel des Herzens.

HERZ, § 5. Neue Umstände ebnen den Weg in die Zukunft. Die Wahrheit bleibt immer dieselbe, aber die Voraussetzungen ändern sich mit dem Bewusstsein. Wieviel Schönes wurde bereits zerstört, weil das Herz – der Tempel des Bewusstseins – nicht beachtet wurde! Lasst uns daher unaufhaltsam bestrebt sein, die Herzenswärme in die Tat umzusetzen und uns als Träger des Tempels erkennen. So muss man die Schwelle zur Neuen Welt überschreiten. Wie arm im Geiste sind jene, die meinen, die Neue Welt wäre nichts für sie! Auch wenn materielle Unterschiede bestehen, der Geist kann vor der Neuen Welt nicht fliehen.

HERZ, § 6. Zweifel zerstört die Qualität. Zweifel ist das Grab des Herzens. Zweifel ist die Quelle der Hässlichkeit. An den Zweifel muss in jedem Gespräch erinnert werden, denn was können wir ohne Qualität erlangen? Was werden wir ohne das Herz verstehen? Was werden wir ohne Schönheit erreichen?

Man wird fragen, warum zuerst 'Unbegrenztheit', dann 'Hierarchie' und erst hernach 'Herz'; warum nicht umgekehrt? Doch zuerst kommt die Richtung, dann die Verbindung und hernach das Mittel. Diese heilige Zuflucht darf nicht durch Zweifel zerstört werden. Beachten wir die Beschaffenheit des Pulses eines Menschen im Zweifel und ebenso in der Stunde hingebungsvollen Strebens. Wenn Zweifel den Puls und die Ausstrahlungen verändern kann, so wird die physische Zersetzung durch seine Einwirkung auf das Nervensystem weit verderblicher sein. Die psychische Energie wird durch Zweifel geradezu verzehrt.

Nach dem Zweifel lasst uns an den Verrat erinnern, denn wer steht dem Zweifel näher als der Verräter? Aber diese Finsternis kann nur durch Festhalten an der Hierarchie

überwunden werden, an dem Unvermeidlichen, gleich den Strahlen der Sonne. Sicherlich, sie brennt, aber ohne sie gäbe es Finsternis!

HERZ, § 7. Das Herz ist der Mittelpunkt, aber am wenigsten egozentrisch. Nicht der Egoismus lebt im Herzen, sondern die All- und Menschenliebe. Bloß der Verstand umgarnt das Herz mit einem egoistischen Spinnewebe. Nächstenliebe offenbart sich weniger durch sogenannte gute Werke, deren Motive sehr verschiedenartig sein können, sondern durch innerste Herzensgüte. Diese entzündet jenes Licht, welches die Finsternis erleuchtet. So erweist sich das Herz als ein wahrhaftes, verbindendes Organ. Wenn unser Licht strahlt – symbolisch als Aura – so ist sein Ursprung das Herz. Man muss es lernen, das Herz nicht als sein eigenes Organ zu empfinden, sondern als Teil des Universums. Nur durch diese Empfindung kann man sich vom Egoismus befreien und dennoch die Individualität der Aufspeicherungen bewahren.

Es ist schwierig, die Individualität mit dem Universum zu vereinen, nicht ohne Grund verbindet der Magnetismus des Herzens dieses mit dem Kelch. Man kann sich vorstellen, wie das Herz ein besonderes Licht ausstrahlt, das die Nervensubstanz in jeder Weise erleuchtet. Der Kristall der psychischen Energie kann jedoch verschiedene Farben haben.

HERZ, § 8. Die Reinigung des Herzens ist besonders schwierig, da die Netze der Selbstsucht wieder aufleben. Das Aufleben der Selbstsucht ist ein tierisches Erbe. Die reinen Aufspeicherungen der Individualität sind für den intellektuellen Verstand nicht fassbar. Es ist besonders schwierig jemandem etwas zu erklären, was in seinen Verstand nicht eindringt. Das Herz ist die Wohnstätte der Vorstellungskraft. Wie sollte man ohne Vorstellungskraft Fortschritte erzielen? Wie aber könnte man diese erlangen, wenn man keine Erfahrungen sammelt?

HERZ, § 9. Herzlosigkeit ist nichts anderes als der ungebildete Zustand des Herzens. Kleinmut ist eine Beschränkung des Denkens. Unduldsamkeit gehört zur gleichen Familie der Abscheulichkeiten, die das heilige Gefäß des Herzens erschöpfen. Ihr wisst bereits, dass das feinstoffliche, angespannte Herz gleich einem Dynamo Antrieb verleiht, sich dadurch als Gefäß universeller Energie erweisend.

Aber Herzensbildung kann nicht aufgespeichert werden, wenn sie nicht entsprechend gespeist wird; so ist der beste Akkumulator ohne Schutz und richtigen Anschluss unwirksam. Das Herz bedarf der ständigen Speisung, andernfalls, beraubt der höchsten Verbindung, verkümmert es. Vergessen wir nicht, dass auf dem Grund des KELCHES ein Kind – als das Symbol des Aufstiegs – dargestellt wurde.

HERZ, § 10. In seltenen Erfahrungen kann man wahrnehmen, wie das Herz sogar auf ferne Erdbeben und andere Weltereignisse reagiert. Man kann nicht nur kosmische Störungen wahrnehmen, sondern auch geistige Ausstrahlungen, die auf weite Entfernungen wirken. So lenken Wir eure Aufmerksamkeit auf den Umwandler von Prana, die Lunge, die dem Herzen vermittelt, ob sich die Welt im Gleichgewicht befindet.

Diese neuen Erfahrungen des feinstofflichen Körpers werden Erfolge bringen. Diese neuen Erfahrungen wurden dringend notwendig, da die Grundlage, die Verbindung mit

dem Hierarchischen Magnetismus, gestört ist. Wegen des gestörten Gleichgewichtes wird als Hilfe eine neue Schöpfung des feinstofflichen Körpers gegeben.

HERZ, § 11. Übersteigen die Energieaufspeicherungen die Schätze des Herzens und des Gefühlswissens, dann wird zum Ausgleich gewöhnlich ein Lehrer als Mitarbeiter entsandt. Es wurden tatsächlich ein Professor nach Washington und ein Weiser vom Berge zu Dschingiskhan entsandt. Man könnte viele ähnliche Beispiele anführen.

Man sollte diese als zusätzliche Tätigkeit betrachten, aber nicht als unbedingtes Erfordernis. Es gab auch viele Fälle, wo die Schaffenden solch eine Zusammenarbeit ablehnten und damit nicht nur für sich, sondern auch für das Allgemeinwohl nichtwiedergutzumachenden Schaden anrichteten. Öfter als einmal haben Wir solche Abweisungen erfahren. Gerade der Mangel an Herzensbildung verhinderte die Zunahme der bereits durch Aufspeicherungen gesammelten Möglichkeiten.

HERZ, § 12. Unsere Hand wird nicht ermüden, dem Herzen den rettenden Faden zu reichen. Wer kann sagen, dass Wir zu helfen zögerten? Aber Wir können viele Fälle nennen, wo Unser Bote über die Herzlosigkeit erstarbte. Es ist schwierig, die Kräfte des Herzens zu aktivieren. Man sollte einen Flug über den Abgrund unternehmen, wie vom letzten Ufer in die Unbegrenztheit. Wie heilig ist der Mut der Selbstlosigkeit, die das Herz öffnet!

HERZ, § 13. Könnt ihr euch eine Menschheit mit gesunden Körpern ohne kultivierten Herzen vorstellen? Solch eine Ansammlung von Finsternis ist nur schwer vorstellbar. Sämtliche Krankheiten und Gebrechen können so einen weltweiten Wahnsinn der Herzen nicht zügeln. Wahrhaftig, solange die Herzen nicht erleuchtet sind, können Krankheiten und Gebrechen nicht überwunden werden, andernfalls würden böse Herzen mit kräftigen Körpern die Welten in Angst und Schrecken versetzen!

‘Er geht mit Gott’ – es ist lange her, als man einen heiligen Menschen so bezeichnete. Das bedeutet, dass er die Hierarchie nicht verletzt und so sein Herz läutert. Schon bei der geringsten Reinigung des menschlichen Herzens stellt sich eine Fülle von Segen ein. Aber gegenwärtig muss man behutsam vorgehen und zwar nur dort, wo das Herz noch nicht versteinerte. Man muss wissen, dass durch die verschärfte Finsternis viele Herzen versteinert sind und darf trotzdem nicht verzagen. Die Erklärung der Bedeutung des Herzens – dieser alten Wahrheit – war noch nie so notwendig wie heute.

HERZ, § 14. Man könnte fragen, welche Energie gemeint ist, wenn man vom Herzen spricht? Diese ist natürlich dasselbe AUM, die psychische Energie aller drei Welten. Doch bei ihrer Erforschung kann man feststellen, dass die Ablagerungen vielfarbig sind. Gewiss, die Ablagerungen können rot, purpur oder blau sein, aber nähern sie sich dem Herzen, so verlieren sie ihre Färbung. Der Kristall des Herzens ist weiß oder farblos. Gewiss, diese Resonanz des Herzens wird nicht oft wahrgenommen, doch man sollte sie erstreben. Die Alten rieten, die Hand auf die Nadeln der jungen Zedern zu halten, damit das kondensierte Prana durch die Fingerspitzen eindringe. Es gibt viele Möglichkeiten, psychische Energie aus dem Pflanzenreich aufzunehmen, doch am besten ist das offene Herz, das die Richtung des Strebens kennt.

HERZ, § 15. Mögen wir durch die Scheinheiligkeit Unwissender auch gedemütigt werden, es gibt nur einen Weg, und nichts wird ihn versperren, wenn das Herz rein ist. Es war weise, das Herz mit einem Schiff zu vergleichen, aber ein Schiff benötigt einen Steuermann. Mut wird aus reinem Herzen geboren. Man kann das Herz mit einer Rose vergleichen, bei der die Bedeutung der Blume in der Anzahl ihrer Blätter liegt; doch werden sie abgerissen, wird die ganze Blume verletzt. So achtet auf die Verteidigung des Herzens. Es ist weise, zu verstehen, dass allein der Herr der Blume zu allen Blättern Zutritt hat.

HERZ, § 16. Hier sprechen Wir vom direkten Streben zu Uns. Wir sprechen von Nutzen und Erfolg, die von solcher Hinwendung herrühren. Es wäre verlockend, dieses Mittel zu erproben. Aber wie viele versuchen es, diesen Weg zu gehen? Indes wird jeder, der Unser Allheilmittel erprobte, sagen, dass Unser Rat wohlgemeint ist. Er wird überall und immer bestätigen, dass er, wenn seine Gedanken bei Uns weilten, erfolgreich war.

Jedes Missgeschick ergab sich zufolge Befleckens des silbernen Fadens. Wie schön wäre es, wenn sich jeder nach des Tages Ablauf die Frage über die Beschaffenheit seiner Gedanken während dieser Stunden stellen würde! Welche Macht könnte man erlangen durch die Erkenntnis, dass seine Gedanken den verbindenden Faden gestärkt haben! Das Aufkommen von unwürdigen Gedanken könnte sofort ausgemerzt werden, aber die Menschen hören ohne hinzuhören und lesen nicht mit Weitblick. So rate Ich noch einmal, die Lehre zum täglichen Bedürfnis zu machen. Ich rate zu beachten, inwieweit seine Umgebung erfolgreich wird. In kleinen Gruppen sollte man besonders gegenseitige Gedanken beachten, um den Strom nicht zu belasten und zu unterbrechen. Viele Lehren raten zu dieser einfachen Disziplin, doch sollte auch jedes Buch daran erinnern, weil das äußerst Lebensnotwendige im Leben nicht angewendet wird. Und für Uns bedeutet es ein großes Glück, wenn Wir jemandem so vollkommen vertrauen können wie Uns Selbst. So mächtig ist die Zitadelle des offenen Herzens.

HERZ, § 17. Unaufhörlich und zu allen Zeiten strömt die Lehre des Lebens auf die Erde nieder. Man kann sich das irdische Dasein ohne diese Verbindung mit der Unsichtbaren Welt nicht vorstellen. Wie ein Rettungsanker, wie das führende Licht festigt die Lehre unseren Fortschritt in der Finsternis. Aber inmitten der Fülle des Wohlwollens kann man, wie bei den Meereswogen, den Rhythmus mit besonders entscheidenden Ausdehnungen wahrnehmen, wenn die Lehren erscheinen. So kann man den Rhythmus der ganzen Welt durch das Wachsen und Eintauchen erklären, alles zusammen die Evolution des Daseins bezeichnend.

HERZ, § 18. Eine Unterbrechung des Rhythmus kann durch viele Umstände erfolgen, doch das beste Mittel, diese Störung zu vermeiden ist, sich in Einigkeit Uns zuzuwenden, wo es die Lösung für alles gibt. Ein Vergleich: Wie ein Staubkorn den Stillstand eines riesigen Rades bewirken kann, so unterbindet die Unterbrechung des Rhythmus den Strom. Indes ist gerade jetzt die Zeit der großen Spannung. So sind die Möglichkeiten sehr nahe, die Ereignisse ballen sich schon zusammen, und der Schrecken wird sich als Rettung erweisen.

HERZ, § 19. Wenn die Menschen die Wichtigkeit eines Augenblickes wenigstens teilweise erahnen könnten, wäre Uns schon sehr geholfen. Genaue Kenntnis der Geschehnisse wird gar nicht verlangt, schon die grundsätzliche Einstellung kann dem Magnetismus des Willens helfen. Die Menschen sind verantwortungslos, ihr unbewusstes Dahinvegetieren erschwert den Aufbau der Welt sehr. Das Zentrum des Aufbaues, das Herz, muss jedem Einzelnen den Druck aus der geistigen Sphäre vermitteln.

Man darf nicht meinen, dass das Herz nur wegen uns selbst erkranken kann, es leidet natürlich auch unter den weltweiten Unruhen. Man muss versuchen, die Herzen harmonisch zu vereinigen, dann kann sogar ein ungeübtes Herz wertvolle Energie zum allgemeinen Wohl einbringen. Unsere Sendungen werden vom Herzen verstärkt, so wird neue Zerrüttung beseitigt. Es gibt viele ungeübte Herzen, aber noch mehr ausgebrannte. Viele Zündungsversuche sind nötig, um die kalte Asche zu durchdringen.

HERZ, § 20. Ist das Gefühlswissen noch nicht erwacht, dann ist die Wirklichkeit, sogar die Augenscheinliche, unerkennbar. Man kann niemanden zwingen das Augenscheinliche auch wahrzunehmen, schon gar nicht durch Beeindruckung. Dann wird mancher zu euch sagen: 'Warum sehe und höre ich nichts, gibt es die Unsichtbare Welt überhaupt?' Es ist wie bei Kranken, die eine Behandlung verweigern. Sie wünschen Besserung, gleichzeitig sind sie aber gegenüber dem Arzt ablehnend eingestellt.

Es wäre sehr nützlich, geistig sehende mit geistig blinden Menschen zu vergleichen. Man könnte die Ursachen des Erfolgs der einen und die des Misserfolgs der anderen herausfinden. Man könnte durch einen Vergleich sichtbarer Erscheinungen viele Fragen zur Wechselwirkung der Welten beantworten.

Die Unsichtbare Welt ist in Wirklichkeit höchst sichtbar, wenn der Blick nicht behindert wird. Um das Licht der Höchsten Welt zu spüren, bedarf es keines mediumistischen Gebarens, sondern man muss sich nur selbst zum Höchsten erheben; deshalb sind alle erzwungenen Kunstgriffe der niederen Magie bedeutungslos im Vergleich zur einigenden Herzenswärme.

Nur Wenige kennen die Feuer des Herzens, diese wenigen Fackeln müssen jedoch für Alle leuchten. Deshalb sind Diskriminierungen der Geistigen und die Ablehnung eines Lehrers besonders schwerwiegend. Ich sage – man kann sich die Wahl eines Lehrers gut überlegen, sobald man jedoch gewählt hat, darf man sich nicht mehr zurückziehen. Wir müssen die Grundlagen des Aufbaus verstehen!

HERZ, § 21. Ratet zu Gesprächen über das Geistige. Man kann viel Nützliches aus geistigen Rückerinnerungen bemerken. Außerdem bewahrt ein geistiges Gespräch vor Schmutz und vor Reizbarkeit. Die Bejahung geistiger Erscheinungen wird die Abneigung vor der Unsichtbaren Welt verringern. Wo oft geistige Gespräche geführt werden, da speichert sich eine besondere Aura auf. Solche Gespräche, auch wenn sie nicht vollkommen sind, erweisen sich als Prüfstein für die Anwesenden.

Verschiedene Völker bringen für die geistigen Grundsätze Verständnis auf; danach kann man auf ihre Herzensbildung schließen. Vermeidet zudem den Streit darüber, was unleugbar ist. Kürzlich staunte Ich über die Uneinigkeit unter den Anhängern von Jean d'Arc, Sergius und Moses. Jeder beteuerte, sein Schutzgeist stimme mit dem anderen nicht überein.

Die Wahrheit kennend, war es indes traurig, diese durch Erdichtungen geschaffene Uneinigkeit mitanzuhören. Selbst wenn es keine Einigkeit gibt, möge man sich wenigstens nicht an die Stirnen schlagen, denn es könnten Hörner wachsen! Nun stellt euch vor, wenn jene, die die Wahrheit kennen, friedlich blieben und ihre Gedanken vereinten. Welche Macht würde trotz des ganzen atmosphärischen Drucks hier auf Erden erlangt werden! Wer im Geiste triumphiert, der gehört schon zu Uns!

HERZ, § 22. Ratet, die Fähigkeit des Denkens und der Beobachtung zu entwickeln. Das Herz kann seiner Bestimmung nicht gerecht werden, wenn anstatt eines Gedankens Flöhe und anstatt der Beobachtung ein Maulwurf vorhanden sind. Mit solchen Weggefährten wird man nicht weit kommen! Jetzt ist nämlich die Zeit, die Denkrichtung zu vertiefen, andernfalls werden die Massen für die empfangenen Schätze keine Verwendung finden.

Überproduktion ist das Zeichen platter Denkrichtung und des Mangels an Beobachtung. Es heißt, dass in den Schulen Unterrichtsstunden für Denkübungen eingeführt werden sollten, um die Beobachtung zu fördern. Das Herz kann nicht nur von außen genährt, es muss auch durch irdisches Streben unterstützt werden. Festigkeit im Streben wird auch durch scharfsichtige Erkenntnis erlangt.

HERZ, § 23. Jeder von euch kennt die besondere Kategorie von Predigern, die samt den aus fremden Schriften entlehnten Fakten in Vergessenheit geraten. Der Verstand sammelt ausführliche Beweise, aber der Zweck dieser Sammlung wird nicht klar, weil das Herz dabei schweigt; so nennen wir sie schweigende Herzen. Obwohl diese Prediger anderen eine Unmenge Ratschläge erteilen, werden sie selbst beim geringsten Widerstand kleinmütig. Wahrhaftig, nur das Herz verleiht Unsterblichkeit! Die Bestätigung des Herzens ist bereits die Enthüllung der Zukunft. Wer das vom Verstand Konstruierte selbst fürchtet, ist weit vom Herzen entfernt. Die alten Lehren nannten dies den Heiligen Wahnsinn. Erkennt dies als Gegenwirkung gegen die Kälte des spekulativen Denkens, als lebendigen Anfang für einen Sieg über den toten Zustand.

Jene, die die Lehre ablehnen, sind nahe daran, in den Abgrund zu fallen. Jene, welche die Wahrheit bestätigen, wenn auch unvollkommen, sind schon auf dem Pfad. Sie werden es beim Übergang in die Feinstoffliche Welt nicht bereuen, ihr Herz lebendig entfaltet zu haben.

HERZ, § 24. Wir befinden Uns in einer großen Schlacht. Man braucht die lange vorausgesagte nahe Stunde nicht fürchten. Man sollte nicht meinen, es schleiche sich Unglück heran, wenn Wir die Schlacht für das Licht wahrnehmen. Man vergesse nicht, dass Verfolgung von größtem Nutzen ist. Nur eine gespannte Saite erklingt.

HERZ, § 25. Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass die meisten Herzkrankheiten durch Wohlstand entstehen. Menschen, die sich der Lehre zuwenden leben nicht in Wohlstand, sie verwalten die Reichtümer nur.

HERZ, § 26. Ihr wisst, dass Suggestion in jeder Sprache erfolgen kann; so augenscheinlich werden der Sinn und das Wesen des Verstehens bewiesen – ohne Beschränkung auf

die Mundart. Ich erachte das Herzverstehen als den notwendigen Schritt, Uns näherzukommen. Durch die Sprache der Feinstofflichen Welt geht der Traum vom gegenseitigen Verstehen in Erfüllung. Diese Möglichkeit muss erkannt werden, ehe man sie zu nutzen beginnt.

HERZ, § 27. Der Stein der Weisen ist etwas Reales. Man muss ihn sowohl geistig als auch physisch auffassen. Der als Stein bezeichnete geistige Zustand entspricht der Konsonanz aller Ablagerungen der psychischen Energie. Physisch kommt die Präparation jener von Paracelsus sehr nahe, doch er beging einen grundlegenden Fehler, auf dem er vergeblich bestand. Im Übrigen waren die arabischen Quellen, aus denen Paracelsus schöpfte, völlig richtig.

HERZ, § 28. Suggestion kann mittels Gedanken, Lauten oder Blicken erfolgen und durch tiefes Atmen verstärkt werden. Diese Arten bieten viele Möglichkeiten für wissenschaftliche Beobachtungen! Man kann beobachten, dass durch Einatmen ein Laut sowie die Ausstrahlung der Augen verstärkt werden! Seit langem wurden die verschiedenen Eigenschaften des menschlichen Blickes beobachtet. Durch eine Reihe von Experimenten lässt sich feststellen, wie weit die Wirkung der Ausstrahlung der Augen reicht. Dabei ist es lehrreich, die Verbindung zwischen der Macht der Gedanken und der physischen Ausstrahlung der Augen zu beobachten. Die unsichtbare Welt menschlicher Einwirkungen kann man nur durch Beobachtung erforschen. Das Geflecht unbewusster Gedankentätigkeit ist sehr komplex. Seid nicht erstaunt darüber, dass Gedanken im Raum weiterleben, auch die physischen Strahlen eines Blickes verschwinden nicht. Indem wir durch Beobachtung lernen, entsinnen wir uns wieder des Herzens und verstehen auch die Symbolik der durchdringenden Strahlen.

Viele Strahlen durchdringen das Herz, wie dies auf alten Bildern dargestellt wurde, oft auch zusammen mit einer Herzensflamme abgebildet. Ohne Flamme sind Strahlen nicht möglich. Es kann festgestellt werden, dass die Ursache des Erscheinens einer Flamme einem Schlag gleicht, wie beim Beginn eines neuen Rhythmus. Der Lehrer wünscht, dass der Rhythmus beschleunigt wird – so war es immer.

Es ist unmöglich, das Mögliche im Voraus abzugrenzen. Gerade das, was heute noch für unmöglich gehalten wird, kann morgen schon möglich sein.

HERZ, § 29. Wer sich Uns nähern will, muss gänzlich freiwillig kommen. Wer nach Vorteilen strebt oder aus Angst kommt, den erwarten schreckliche Folgen! Nur helles Streben, welches völlig unbelastet ist, weist den wahrhaften Pfad. Ob diese Freiwilligkeit gegeben ist, kann nur ein Herz beurteilen, das keine Arglist und keine Spitzfindigkeit kennt. Diese Grenzen herzlicher Freiheit sind sehr fein. Was laden die Menschen diesem allerfeinsten Gewebe nicht alles auf! Wenn das Herz auf ferne Erdbeben reagiert und sogar die Haut die Ausstrahlung einer Hand auf beträchtliche Entfernung als Wärme empfindet, so reagiert das Herz noch weit stärker auf die Ausstrahlungen der Menschen! Gerade diese Eigenschaft wird von der heutigen Wissenschaft noch nicht genügend beachtet.

HERZ, § 30. Warum bleiben so viele Experimente erfolglos? Vor allem wegen der Ungeduld und des Mangels an Bereitwilligkeit, Verantwortung zu übernehmen. Manchmal

wurde Uns vorgeworfen, dass die Hilfe nicht rechtzeitig eintraf. Aber anstatt eines Vorwurfs sollte der Bittsteller sich erinnern, wie voreilig er sich abwandte oder die Last für übermäßig hielt.

Wir bedauern es sehr, wenn Wir kleinmütige Abwendungen gewahren oder Unwilligkeit, sich bis an den Rand eines Abgrunds zu begeben. Aber wie sonst, wenn nicht durch eine extreme Lage, kann die Energie angespannt werden? Solche Situationen sollen eben nicht als das Ende, sondern als der Beginn angesehen werden. Gleichfalls ist es im Üben von Geduld nützlich, sich den Begriff des Beginns zu eigen zu machen. Für manche ist entschieden alles ein Ende, aber für Unsere Schüler ist alles ein Beginn.

HERZ, § 31. Wie könnte man verstanden werden, wenn das Herz schweigt? Wie könnte man etwas beschleunigen, wenn das Herz schwerer als Eisen ist? Wie könnte sich ein Herz bewegen, wenn es geistig abgestorben ist? Man muss jede Herzensregung schätzen lernen, da die verborgene Blume viele Blütenblätter entfalten muss, die den Schatz des Geistes verbergen.

HERZ, § 32. Die 'Kanäle des Wohlwollens' und die 'Empfänger des Erdengiftes', so werden die Auserwählten genannt, die bereit sind, sich für das Wohl der Welt aufzuopfern. Die Aufnahme des Giftes ist ohne die Kräfte der Seligkeit unerträglich; doch ohne Erdengift würden einen die Kräfte der Seligkeit davontragen; so hat das Aufwärtsstreben eine irdische Grundlage. Natürlich, die Aufnahme von Gift ist für viele unerträglich, doch auch für die Seligkeit ist ein offenes Stählen des Herzens erforderlich. Wir erachten es als einen Schatz, wenn das Herz bereits ohne Anspannung immer bereit ist, auf die Umgebung zu erklingen. Es ist nicht leicht, dies zu zeigen, wenn die Energien nicht in gleichklingende Kristalle umgewandelt werden und sich das 'Ringse', das in Tibet richtig als das Bündnis des Himalaja gedeutet wird, bildet.

HERZ, § 33. Und wer würde behaupten, dass es leicht sei, der Lehre zu folgen, wenn die Aufspeicherungen unzureichend sind? Doch ist der Kelch gefüllt, dann ist der Pfad der LEHRE unausweichlich. Wir können verstehen, dass die Aufnahme des Erdengiftes schwierig ist, denn jeder von Uns hat eine unbegrenzte Menge des Giftes in sich aufgenommen. Wie der Magnet bestimmte Metalle anzieht, so nimmt das Herz Seligkeit in sich auf. Wie ein Schwamm Flüssigkeit aufsaugt, so saugen die Poren der Haut die irdischen Gifte auf. Doch bewusst aufgenommenes Prana mildert den Giftstrom.

HERZ, § 34. Die Menschen unterscheiden sich nicht nur nach organischen Gattungen, sondern auch nach den Elementen; in ihrem Bewusstsein haften gewisse Bindungen. Niemand wird so viele Schattierungen der Flamme unterscheiden können, wie Menschen des Elementes Feuer. Niemand wird das Wasser so sehr lieben, wie die Menschen dieses Elements. Natürlich werden sich die dem Element Feuer zugehörigen Menschen auch zum AGNI YOGA hingezogen fühlen. Sie werden seine ganze Notwendigkeit empfinden. Sie werden sich der LEHRE des Feuers nicht vom Verstand her nähern, sondern sie als die einzige Lösung erkennen. Man kann die Notwendigkeit der Lehre verstehen, wenn es keinen anderen Ausweg gibt.

HERZ, § 35. Am schwierigsten ist es für die Menschen, die Verzückung des Geistes mit unverstümmelter Tätigkeit in Einklang zu bringen. Für Erfolg ist äußerste geistige Anspannung erforderlich, aber bei jeder Tätigkeit muss eine gewisse Reserve bewahrt bleiben. Eine erschöpfte Tat verliert an Schönheit und überzeugender Anziehungskraft. Ein Sänger, der die Stimmreserve erschöpft hat, erregt vor allem Mitleid. Die Bekundung äußerster Anspannung des Geistes darf sich nicht in Taten der Verzweiflung widerspiegeln; denn dann wird sich die innere Energie in eine dem Geist fremde Tat auflösen. Dieses Gesetz muss man fest erkennen, um nicht einer Windmühle zu gleichen. Ich rate, alle Kräfte des Geistes zu sammeln, um sich nicht durch ungezügelter Taten zu zersplittern.

HERZ, § 36. Gewahrt ihr Zeichen von den Auserwählten, so behindert die Taten dieser Boten nicht. Nach den Zeichen des AGNI YOGA kann man den Pfad des Auserwählten erkennen. So offenbart sich der Abgesandte nicht in Äußerlichkeiten, sondern in der ungewöhnlichen Tat.

Es ist natürlich, dass Taten von besonderer Bedeutung das Bewusstsein der Menschen in Staunen versetzen müssen; beide Seiten zeigen auf ihre Weise Verständnis für diese Taten. Aber man kann nicht einen Abgesandten nennen, in dessen Umgebung sich nicht eine erstaunliche Energieverstärkung vollzog. Dem Gewitter gehen Wolken voraus. So gehen der Bestätigung der Wahrheit immer Wolken voraus. Aber ihr kennt die Bedeutung dieser geistigen Phänomene bereits. Ihr könnt behaupten, dass sich die segensreichen Botschaften in Zeitaltern wiederholen und dass sie sich unter den Massen verbreiten. Vom geistigen Gipfel aus kann man den Widerhall des der LEHRE verbreitenden Rhythmus wahrnehmen.

Doch vernehmt ihr auch nur seichte Spuren eines Rufes, so vermeidet jede Behinderung; denn die Grundlage von AGNI YOGA ist Feuer, und das darf nicht ausgelöscht werden. Und wer wird sich erdreisten, sich gegen das feurige Element zu wenden? Jede verloschene Flamme wird ein Echo hervorrufen. Daher gleicht das Karma des Verlöschers dem Schicksal eines Mörders.

HERZ, § 37. Ein Agni Yogi ist in allem sparsam, nicht aus Geiz, sondern weil er den Wert der Energie kennt, die sich von Oben ergießt. So hütet er sowohl seine eigene als auch die ihn umgebende Energie. Der Irrtum der Menschen besteht gewöhnlich darin, dass sie nur in großen Taten Energie vermuten und vergessen, dass weit mehr der gleichen, ihrem Wesen nach kostbaren Energie für kleine Dinge aufgewendet wird. Sowohl unbedeutende Handlungen als auch unbedeutende Dinge behindern das Leben. Vor allem muss man sich vor Staub hüten, der sich mit den Emanationen der Dinge vermengt und jene persönliche Energie zerstreut, die in einem Kanal bewahrt werden sollte. So werden wir alles hüten, was mit der Energie der Hierarchie zusammenhängt.

HERZ, § 38. Wie notwendig ist es, alles Geistige verstehen zu lernen! Wir können vom Herzen nichts erwarten, wenn sich unser Denken bei der Erwähnung alles Geistigen nicht erfreut. Denn wir müssen jene Stufe erreichen, wo Licht aus unserem Wesen strahlt; dann sind wir wahre Mitarbeiter der höheren Welten. Strahlen wir das Licht der Seligkeit aus, dann sind wir zugleich Ärzte, Schöpfer und Beschützer entlang der herabsteigenden Stufenleiter der Hierarchie. Zuerst gewahren wir das äußere Licht, dann das

in uns selbst, und erst nachdem die 'Fackel' angezündet wurde, können wir Licht ausstrahlen.

HERZ, § 39. Spricht hauptsächlich über das Geistige. Der Pfad des Geistes entwickelt wie nichts anderes das Bewusstsein und läutert das Leben des einzelnen. Betrachtet den geistigen Verkehr als praktische Übungen für das Leben des Herzens. Man muss das Bewusstsein, als Pfad zum Erfolg, reinigen. Wiederum spreche Ich nicht abstrakt, sondern für die Anwendung im Leben.

Macht den Versuch, Heilmittel einem bewussten und einem unbewussten Wesen zu verabreichen. Es ist lehrreich, den Vergleich anzustellen, um zu beobachten, wie sehr das Bewusstsein alle Erscheinungen und Vorgänge verstärkt. So vermag man den essentiellen Wert des Bewusstseins zu erkennen. Außerdem lenkt geistiger Verkehr das Streben der A-Energie in den zu den Höhen bestimmten Kanal. Gerade die [Psychische Energie](#) ist der Vereiniger der Energien. So darf man keine Zeit im Streben zum Gewöhnlichen verschwenden, wenn es so viele Möglichkeiten gibt, die einen aufwärtsziehen. Die Freude des Herzens liegt im Aufwärtstreben.

HERZ, § 40. Die Unsichtbare Welt nimmt am irdischen Leben weit mehr teil als angenommen wird. Ratet, die Aufmerksamkeit auf die vielen kleinen Erscheinungen zu lenken, die für gewöhnlich gar nicht beachtet werden. Nicht verblüffende und blendende Erscheinungen schaffen die unvergesslichen Folgeerscheinungen, sondern jene, die der beschränkte Verstand Zusammentreffen oder 'Zufall' nennt. Wenn wir sämtliche unerklärliche Erscheinungen des Herzens in Betracht ziehen, dann werden sogar unvorbereitete Gemüter jene Ungewöhnlichkeit bemerken, die dem ärztlichen Gutachten widerspricht.

Nehmen wir zum Beispiel den sogenannten doppelten Puls, wenn eine äußere Beeinflussung scheinbar zwei Brennpunkte für den Organismus schafft. Jedoch die Erscheinung kosmischer Energie erklärt in völliger Schlichtheit, wie eng wir mit den Höchsten Kräften verbunden sind, und die äußeren Feuer und das Licht werden uns an dasselbe erinnern, wenn unsere Geisteszustände es zu sehen gestatten. Man muss das Wesen dieser Erscheinungen begreifen, ohne das vernünftige Denken aufzugeben. So kann man Magie in die Lehre des Herzens verwandeln. Jeder hat ein Herz, in dem für ihn das Energiepotential eingelagert ist, das bedeutet, dass die Neue Welt niemandem versagt ist. Wir nennen die Neue Welt das Wahrnehmen des Unsichtbaren Einen, sogar in seinem ursprünglichen Stadium. Sogar solches Verstehen könnte die neuen Grundlagen ins Leben rufen! Der Vereiniger von Energien, der Vereiniger von Wissen, die feurige [Psychische Energie](#) ist dem Agni Yogi verständlich. Streben nach Wissen wird zeigen, wie unmerklich sich das neue Bewusstsein aufschichtet und wie es die Lebenssubstanz verändert.

HERZ, § 41. Ihr sollt gelegentlich im Herzen einen Dialog mit der Höheren Welt führen. Dieses Gespräch kann in verschiedenen Sprachen erfolgen. Nur dem Herz ist es möglich, solche Stunden aus vielen Leben in Erinnerung zu behalten! Es ist auch möglich, ein solches Gespräch stumm zu führen, ohne Belehrungen und ohne Ratschläge, nur erhebend und stärkend für den Aufstieg. Es kann ein Schweigen in Dankbarkeit oder die Kraft der Bereitschaft sein. Die Flamme des Herzens wird durch Streben zur Vereinigung

mit der Höheren Welt entfacht. Nur das Herz allein kann den Pfad zur Hierarchie finden. Das Herz stärkt sich durch die Kraft des Höchsten. Nur das Herz wird die Festung in der Schlacht sein.

HERZ, § 42. Gewaltig, beklemmend und heftig ist der Kampf. Wir wissen, dass die Anspannung einiger zur Stärkung anderer führt. Wenn Ich zur Erhaltung der Energie rate, so bedeutet das, dass die Kräfte für die Schlacht einzusetzen sind. Das Feuer breitet sich über die ganze Welt aus. Im Vergleich mit dem derzeitigen war der frühere Krieg nichts. Seine Energie zu bewahren wird nur ein Zeichen der Eignung zur Tat sein. Solche Umsicht ist in allem nötig, wenn Wir Selbst an nie dagewesene Maßnahmen für die gegenwärtige Rasse herangehen. Aber die Welt kann in ihrer Zersetzung nicht im Stich gelassen werden! Erachtet die Zeit als äußerst ernst! So seid zu Mir bestrebt!

HERZ, § 43. Magie ist wie eine Massage. Massage beschränkt künstlich und bringt die Körperformen sowie den Blutkreislauf wieder in Ordnung. Magie verbindet auch künstlich und stellt die Verbindung mit der Unsichtbaren Welt her. Ein normaler Organismus braucht keine Massage. Ein entwickelter Geist braucht keine Magie. Massage befasst sich mit kranken Organen. Magie vermittelt das Lehren von Zuständen und von Besänftigungen, ohne den geringsten Zugang zur Höheren Welt zu erschließen. Wurde einmal mit Massage begonnen, so muss man sie steigern, sonst ist das Gewebe von anormalem Wachstum und Zerstörung bedroht. Hat man sich der Magie zugewandt, ist es notwendig, ihre Beherrschung zu steigern, andernfalls werden die Elemente den Abschweifenden bedrängen. Bei diesem Vergleich der körperlichen mit der geistigen Welt erkennen wir dieselben Lebensgesetze. Dieselben Gesetze weisen darauf hin, dass für ein entwickeltes Bewusstsein die nächstliegenden Pfade die einfachsten sind. Bei Mäßigkeit wird sich der Magen nicht ausdehnen. Das Herz wird bei Verfeinerung des Geistes nicht verstummen.

HERZ, § 44. Es muss ein für alle mal festgestellt werden, dass Yoga keine Magie ist. Vor allem gibt es im Yoga nichts Künstliches. Die Verwandtschaft und Harmonie der Gesetze des Seins widersprechen jedem Zwang. Ein Yogi kann die Uranfängliche Energie ohne äußerste Notwendigkeit nicht stören. Ein Yogi wird in vollem Einklang mit der Natur schaffen. So ist das Wissen eines Yogis vor allem auf Gefühlswissen begründet; auf dieser reinen Oberfläche werden die Zeichen der Erfahrung eingeschrieben.

HERZ, § 45. Der Vorgang der Energieverstärkung ist ähnlich wie bei einer Pumpe. So ist das Aufwärtsstreben der Energie absolut durch den abwärtsgängigen Druck bedingt. Die Menschen erachten diesen Druck gewöhnlich als Missgeschick, indes ist dieser die physische Schwelle zum Aufstieg. Bedrückung äußert sich natürlich völlig anders, aber jeder, der den Aufstieg erklommen hat, kann die Augenblicke innerer und äußerer Bedrückung feststellen. Es ist betrüblich zu sehen, wie unwissende Menschen, ohne das Prinzip der Pumpe zu verstehen, der Bedrückung unterliegen; dieser Umstand ist besonders jetzt ernst, wo ein Massenbewusstsein geformt wird; wo es dringend erforderlich ist, die Tau-

sende von undisziplinierten, ungebildeten, gegenüber den elementarsten Gesetzen unwissenden Bewusstseine in Einklang zu bringen! Wie leicht können diese Massen das Verständnis für die Bedrückung, als Pforte des Aufstiegs, verlieren.

HERZ, § 46. Die Bürgschaft ist eine Erscheinung von ungeheurer Bedeutung. Sie schafft die Kette der Herzen und verwandelt Chaos in die bewussten Arterien des Raumes. Das dir des Nachts geoffenbarte Symbol war äußerst bedeutungsvoll. Die Schlange der Finsternis verschlingt den Freund, wenn er nicht die bewusste Vereinigung eingeht. Ebenso groß ist die Verantwortung des Bürgen. Es heißt nicht umsonst – die Hand brennt! So durchbohrt einen, ohne Übertreibung, ein feuriger Schmerz, wenn jene, für die man bürgt, Fehler begehen, aber es kann keinen anderen Aufbau geben, und deshalb übet Vorsicht und Aufmerksamkeit.

HERZ, § 47. Worin besteht denn Glück? Besteht es darin, dazusitzen, ohne es zu wagen, die Ursubstanz mit einem Gedanken zu wecken; oder darin, den Gedanken auf einen neuen Lebensaufbau zu richten? Ich sprach zuerst über Tätigkeit zu euch, doch jetzt werden wir den Gedanken bejahen. Tätigkeit, sogar die erhabenste, berührt verhältnismäßig niedere Schichten; aber nur der Gedanke kann seinem Wesen nach auf die Ursubstanz einwirken. Zuerst sprach Ich von der Tätigkeit, als den erreichbaren Beweis, aber mit einem ausreichend erweiterten Bewusstsein ist es an der Zeit, die Bedeutung des Gedankens zu bestätigen. Viele gedankenlose Tätigkeiten bleiben an der Oberfläche des Daseins und unterscheiden sich kaum von der Tätigkeit der Tierwelt. Aber wenn wir über Gefühlswissen und das Herz sprechen, ist es notwendig, den Gedanken als die Macht und den Mitschöpfer des Daseins zu bestätigen. Beachtet, dass Ich weder von Diskussionen noch vom Überlegen spreche, sondern vom Gedanken, der mit seinem individuellen Rhythmus über die Oberfläche der Substanz hinwegjagt und so unbegrenzt schafft.

HERZ, § 48. Der Gedanke ist die Äußerung des Lebensglücks; der Gedanke, der nicht vom Herzen ausgeht, wird die Oberfläche des Daseins nicht durchdringen, doch der vom Herzen kommende Gedanke ist wie ein ungestümer Pfeil! Das Aufkommen von Gedanken inmitten der Energieanspannung darf einen nicht beirren; diese Gedanken gleichen einem Sturmbock und dringen in die Tiefe des Seins. Deshalb lasst uns nach der äußeren Tätigkeit die Wirklichkeit der Gedankenschaffenskraft schätzen.

HERZ, § 49. Die Note aus dem Raum ist noch viel stärker, und die neuen Rhythmen sind wie eine neue, von den Finsternen unerwartete Rüstung. Man kann dauernd neue Schwingungen schaffen und so die Finsternis abwehren.

HERZ, § 50. Vor dem Weber liegt sein Werkzeug, ohne das der geschickteste Handwerker seinen schöpferischen Gedanken nicht wiedergeben kann. Für die Gedankenschaffenskraft bedarf es ebenfalls des Kosmischen Gedankenrahmens; denn so nennen Wir die Ursubstanz aus der der feurige Gedanke die Funken der Schöpfung schlägt. Die gleiche Arbeit kann sowohl von erfahrenen Denkern als auch von Kindern geleistet werden, wenn sie von einem unabänderlichen Verlangen entflammt sind. Ohne den Grad und die

Qualität der Gedanken zu kennen, kann man weder einen Eremiten noch einen Asketen beurteilen. Noch kann man den Sänger oder den Dichter beurteilen, ohne Kenntnis der von ihnen ausgehenden Gedankenschaffenskraft.

Allmählich werden wir uns daran gewöhnen, nicht zu verurteilen, denn nur die Gedankenschaffenskraft ist des Schöpfers Mitarbeiter. Sammeln wir also behutsam alle bestehenden Gedanken welche die Akascha segensreich durchdringen und das Wesen des Daseins erreichen können. Der größte Trost liegt darin, dass niemand des Gedankens beraubt ist, und vertraut mit seiner Bedeutung kann jeder diese innewohnende Seligkeit üben.

HERZ, § 51. Manchmal sagen die Menschen 'Ich war im Traume so aufgewühlt, dass mein Herz sogar Beklemmung verspürte.' Die Herzenspein rührt nicht von üblen Träumen her, sondern von der Anspannung nach lichtvollem Verlangen. Herzenspein füllt unser Wesen vor allem mit der Substanzkraft. Gewiss, die Akascha-Skulptur ist nicht immer mit Herzenspein verbunden, aber ein Gefühl von Wehmut enthüllt auf jeden Fall Anspannung und Zusammenarbeit mit dem Ursprünglichen Gedankengefüge. So braucht man Wehmut nicht als übles Zeichen anzusehen.

HERZ, § 52. Jene, die den Pfad des Großen Dienstes beschreiten, fürchten manchmal, sie verfügten nicht über genügend geistigen Vorrat für dauerndes Geben. Sie wissen wohl, dass die gebende Hand nicht versiegen wird, doch es ist schwierig für sie, dies im tieferen geistigen Sinn zu befolgen. Aber das gleiche wird auch von den Vögeln des Himmels gesagt, die für das Morgen reichlich Nahrung haben. Wahrhaftig, in Zusammenarbeit mit der Hierarchie wird der geistige Vorrat nicht versiegen. Das das Bildnis des Herrschers verehrende Herz wird nicht verstummen. So braucht man nicht zu fürchten, der geistige Vorrat könnte versiegen – er ist unversiegbar. Man kann diese Schätze ausgießen – nur halte man den silbernen Faden fest.

HERZ, § 53. Ein unerfahrener Krieger des Geistes ist manchmal darüber erstaunt, 'wie die Schlacht so heftig sein kann, nachdem seine Hände und Füße noch heil sind?' Als ob die Anspannung der Schlacht nur in gebrochenen Gliedern läge! Doch die gewöhnlichen Teilnehmer an der irdischen Schlacht fühlen oft ihre Anspannung nicht; nur der Führer erkennt, was vorgeht.

HERZ, § 54. Mit Recht fragt man: 'Was kennzeichnet die Bedeutung des Gedankens im Neuen Zeitalter? Wenn der Gedanke so hartnäckig bejaht wird, heißt das, dass ihm bei der Erneuerung des Lebens besondere Bedeutung zukommt?' Das ist völlig richtig. Wenn im schwarzen Zeitalter der Gedanke eng mit dem Menschen verbunden war, oder der Magnetismus sich auf geringe Entfernungen erstreckte, so bedeutet im Neuen Zeitalter der Gedanke R A U M! Deshalb soll man nicht persönlich denken, sondern räumlich.

HERZ, § 55. Für die meisten Menschen ist räumliches Denken nicht leicht, denn dabei ist es vor allem wichtig, die Persönlichkeit zu wahren, doch den Egoismus abzulegen. Vielen wird solch ein Gegenpol widersinnig erscheinen; denn für sie bedeutet Egoismus

Persönlichkeit. Die Erscheinung einer dem Allgemeinwohl ergebenden, machtvollen Persönlichkeit geht über die Vorstellung vieler hinaus, aber ohne Persönlichkeit wäre Denken kraftlos. Die Neigung zu egoistischem Denken fügt der verseuchten Aura des Planeten weiteres Gift hinzu. Für viele ist es auch schwierig zu erkennen, dass die Gedanken substanz unzerstörbar und nicht an die Schichten des Raumes gebunden ist; was bedeutet, dass die Verantwortung für jeden Gedanken groß ist. Einen Raubvogel kann man mit einem Pfeil erreichen, aber was kann einen abscheulichen Gedanken vernichten?

HERZ, § 56. Ein weiser Hausherr wird nicht ohne besonderen Grund alle Feuer anzünden. So wird in alten Legenden von dem von einer Flamme umgebenen Berg gesprochen, aber nirgendwo wird behauptet, dass das Feuer dauernd brannte; es flammte je nach Notwendigkeit auf. So lodern auch eure Feuer nach Notwendigkeit: das Auge Brahma, oder die Schwingen, oder die Strahlen des Kehlkopfs, oder die anderen einundzwanzig Hauptfeuer.

Man muss ihnen gewähren, sich ihrem Wesen gemäß zu entflammen. Es ist notwendig, aufzuzeigen, dass die Feuer je nach der Stärke der Verbindung mit der Hierarchie wirken. Ungehemmtes Brennen oder Lodern ist unzulässig. Im Großen Dienst sind Sorgfalt und Vorsicht die ersten Grundsätze der höchsten Zusammenarbeit. Wir hüten jedes Teilchen der Energie der Elohim oder jedes Urukai des Raumfeuers. Diese Verantwortlichkeit ist vor allem in der Zeit der Anspannung der Schlacht erforderlich.

HERZ, § 57. Es ist notwendig, Verständnis für den Großen Dienst einzuflößen. Reine Herzen können, ohne zu ermüden oder nachlässig zu werden, den Großen Dienst ausüben. Wie verderblich ist die Abstumpfung durch Nachlässigkeit! Und wie viele, sogar Wissende, sind unfähig, ihr zu widerstehen! In alten Zeiten nannte man sie 'die grauen Schlangen.' Mögen die Freunde Wachsamkeit und Aufmerksamkeit bekunden.

HERZ, § 58. Sicherlich ist euch im Laufe der Zeit die Bedeutung der Anwendung von Magneten sowie das Durchschreiten von Ländern bereits klar geworden. Das ist nicht das Ergebnis von Aberglauben, sondern der Anwendung von Strahlen und Magnetismus, was der Wissenschaft bereits in geringem Maße bekannt ist. Sogar Skeptiker leugnen die besondere Bedeutung persönlicher Einflüsse nicht. Von hier ist nur noch ein Schritt zu dem mit dem Zentrum geoffenbarter Energien verbundenen starken Magneten.

So ist es auch nicht schwierig, die Bedeutung des Durchschreitens eines menschlichen Organismus, jener stärksten chemischen Batterie, zu verstehen. Sogar Hunde spüren die starken Spuren eines Menschen. Weit stärker allerdings entwickelt sich diese Emanation bei der Anwendung des Bewusstseins! Daher ist die Bedeutung der Sendboten sehr groß, und man fährt fort, sie anzuwenden. Wahrhaftig, man kann die Fußstapfen eines Abgesandten verfolgen, der gleich einem Magneten ein ganzes Ortsgebiet in seinen Wirkbereich zog, wie von den 'Engeln des Lebens und Todes' berichtet wurde.

So muss man die Ereignisse konzentriert verfolgen, und man wird in ihnen ein weitgespanntes System erkennen. Wenn gewöhnliche Astrologen das Zusammenwirken größter ferner Ereignisse wahrnehmen, wie lehrreich ist es dann, die Vollführung der Pfade zu verfolgen, deren Richtung man kennt!

HERZ, § 59. Drei Umstände verursachen besonders schweres Karma:

1. Untreue dem Meister gegenüber.
2. Die Ansicht, eine Anbindung an die Hierarchie wäre ein Unglück.
3. Nichterfüllung einer verantwortungsvollen Aufgabe.

Nur mit dem Herzen kann man erkennen, wo Untreue, Misstrauen und Nichterfüllung beginnen. Wer den Meister schon oftmals verraten hat, versichert, niemals ein Verräter oder Abtrünniger zu sein. Er vermag in seiner Verwirrung tausenderlei Rechtfertigungen zu ersinnen um das zu verbergen, was in seinem Kausalkörper längst aufgezeichnet ist. Es ist daher besser sich nicht zu nähern, als abtrünnig zu werden! Ein Abtrünniger bleibt im Dunkeln, er hat keine Erleuchtung, das ist keine Strafe, sondern die Folge der eigenen Saat! Das Herz kann erkennen, wo Verrat beginnt.

HERZ, § 60. Die Menschen schenken der Unsichtbaren Welt sehr wenig Beachtung. Es ist erforderlich, sich ihr Vorhandensein in allem bewusst zu eigen zu machen. Man kann den Raum als das Verbindungsmittel zu den uns beobachtenden Unsichtbaren Welten betrachten.

HERZ, § 61. Man muss jene Stunde, die als 'Drache der Schwelle' bezeichnet wird, durchleben! Wir nennen diese Stunde 'Das Lüften des Schleiers.' So bezeichnen wir es, wenn ein Finsterer plant sich zu erkennen zu geben, sich aber dadurch nur noch weiter entfernt. Trotzdem ist Mut erforderlich, wie sollte man sonst Mut unter Beweis stellen?

HERZ, § 62. Wie die Sonne das Herz eines Systems ist, so ist das Herz des Menschen die Sonne des Organismus. Es gibt viele Sonnen/Herzen, das Universum ist ein System der Herzen, deshalb ist die Verehrung des Lichts, eine Verehrung des Herzens.

Dies abstrakt aufzufassen bedeutet kaltherzig zu bleiben. Sobald jedoch das Licht des Sonnenherzens zum Leben erwacht, beginnt die magnetische Wärme wie eine wahrhafte Sonne zu strahlen. Es heißt 'Folge Santana im Herzen nach.' So kann man das Verstehen des Herzens einleiten. Man möge den Rhythmus des Herzens als Lebensrhythmus betrachten. Die Lehre des Herzens ist hell wie die Sonne, und die Wärme des Herzens eilt so schnell wie der Sonnenstrahl. Jeder wundert sich, wie der Strahl der aufgehenden Sonne alles augenblicklich erwärmt. In gleicher Weise kann das Herz wirken.

Ich spreche von Herzenswärme, da diese besonders nötig ist. Der strebende Gedanke entzündet den Raum, die Wärme des Herzens hingegen ist ein beständiger Herd. Mut wohnt in der Herzenswärme – daran muss man denken! Das Erscheinen finsterner Kräfte ist wie Frost für die Saat. Nur die Herzenswärme bietet einen leuchtenden Schild. Doch wie die zarte Berührung eines Lichtstrahles, so behutsam muss man sich dem Herzen nähern.

HERZ, § 63. Ein Herz, das sich dem Guten hingibt, strahlt ununterbrochen Segen aus, unabhängig von der gerade bewussten Sendung. So wie auch die Sonne nicht vorsätzlich strahlt. Ein böses Herz, sendet bewusst und unbewusst andauernd Pfeile aus. Ein gütiges Herz sät Gesundheit, Lächeln und geistiges Heil. Ein böses Herz vernichtet die Wärme, es saugt die Lebenskräfte auf wie ein Vampir. So ist die unaufhörliche Wirkung der guten und der bösen Herzen. Die Bedeutung von Gut und Böse auf der niedrigsten

Daseinsebene unterscheidet sich von der in der Höheren Welt durch ihre Bedingungen. Man kann sich das wie eine Feuerstelle vorstellen, die in gleißendem Licht erstrahlt und wie einen finsternen, tiefen Abgrund. Daher kreuzen sich die Schwerter der Dämonen und der Erzengel schrecklich! Licht und Finsternis ziehen durch die Funken des Kampfes viele Herzen an!

HERZ, § 64. Man muss sich die stetigen Ausstrahlungen des Herzens klar vorstellen. Man muss verstehen, warum die Anwesenheit böser Herzen gute Herzen schmerzlich berührt. Das gekünstelte Lächeln einer bösen Grimasse entbehrt herzlicher Ausstrahlung. Gerechte Empörung schließt Herzensgüte absolut nicht aus, aber Reizbarkeit fällt in den Bereich des Bösen. Nur das Streben zur Hierarchie kann die Grenze vieler Gefühle bestimmen.

HERZ, § 65. Das Durchschreiten der Ströme ist ebenso schwierig zu ertragen wie das Wetzen der Schwerter. Wenn sogar das Zerreißen von Papier das Herz belastet, wie sehr führen dann erst das Durchschreiten verschiedener Ströme und Spannungen zur Zusammenziehung der Nerven! Wenden wir uns wieder dem Allheilmittel zu: Nur verstärktes Streben zur Hierarchie kann alle Pfeile der Ströme abschwächen.

HERZ, § 66. Ihr kennt die Einwirkung der menschlichen Ausstrahlungen auf Pflanzen. Ihr kennt auch die Wirkung der Farbe. Jetzt ist es notwendig, an die Bedeutung des Tones zu erinnern. Die Ähnlichkeit dieser Einwirkungen ist bedeutend. Wenn zur Ausweitung der Wirkkräfte der Pflanze ein offenes, helltönendes Herz nötig ist, dann sind bei der Wirkung der Töne Konsonanz und alle Verbindungen der Dominante erforderlich. Dissonanz kann den Energiestrom nicht verstärken. Die Einwirkung von Dissonanzen auf Menschen kann als Gegenwirkung zur Stärkung des Bewusstseinsrhythmus nützlich sein, aber für Pflanzen, bei denen das Bewusstsein sehr gering ist, erweist sich Dissonanz nur als hindernder Umstand. Bei Mineralien kann Dissonanz sogar Auflösung bewirken. Wahrhaftig, die Rose ist das Symbol der Konsonanz, und die Dominante der Ausstrahlung der Rose steht in Einklang mit dem Lodern des Herzens. Mit der Einwirkung von Tönen auf Pflanzen sind wenig Versuche angestellt worden, aber die Alten glaubten, dass die schönsten Blumen in der Umgebung von Tempeln wuchsen, wo es viel Einklang von Stimme und Musik gab.

HERZ, § 67. Suchet in allem das Feinstoffliche und verbindet euch mit dieser feinen Substanz. Ich spreche nicht nur über Gegenstände, sondern auch über Menschen. Erwählt keine materialistischen Menschen. Aber auch jene sind ungeeignet, welche zwar Geistigkeit anerkennen, aber materielle Phänomene wollen. Sie gehören nicht zu den ersten, welche das Reich des Herzens erreichen werden. Andere, die die Feinstoffliche Welt noch nicht sahen, diese aber mit ihrem Herzen verstanden, können solche Magier und Zauberer überholen. Der Beweis des inneren Auges und das Entzünden der Feuer hängen von der Verfeinerung des Bewusstseins ab; allein diese Pforten sind dem Reich des Herzens am nächsten. Ungläubige, die ihre Finger auf die Wunde des Lichts legen wollen,

können ihr Herz nicht einer plötzlichen Erkenntnis öffnen. Wahrhaftig, prüfet alles Bestehende. Aber ohne das Lodern des Herzens werden diese Prüfungen den Funken von gestern gleichen.

Das Wort über die Erkenntnis des Herzens ist nicht abstrakt. Wie kann jemand, der diese Verfeinerung nicht begreift, die höchsten Ebenen der Feinstofflichen Welt erreichen? Wie kann der Pilger ohne die Erkenntnis eintreten und den feinstofflichen, den höchsten Körper nährenden Äther in sich aufnehmen? Nutzlos ist das Wahrnehmen von Gespenstern, die mit dem Schleier Zersetzungen verhüllen. So prüfet die Welt mit dem Herzen.

HERZ, § 68. Über alle Abgrenzungen hinaus gelangen wir unvermeidlich zur Synthese des Herzens. Wir brauchen nicht daran zu erinnern, dass vom Vermengen aller Töne Stille ausgeht. Lernen wir es daher, das Herz der Stille anzupassen. Aber diese Stille wird keine Leere sein, sie wird den Raum mit der Synthese des Gedankens erfüllen. Genauso wie das Gebet des Herzens keiner Worte bedarf, so bedarf die schwangere Stille keiner Formel. Angespannte Stille verlangt nach Ansammlung vieler Gedanken und wohlwollenden Wünschen. So schlägt das in Stille angespannte, wie ein Dynamo angefüllte Herz den Rhythmus des Universums, und persönliche Wünsche werden in den führenden Universellen Willen umgewandelt. So wird Zusammenarbeit mit den fernen Welten entwickelt.

HERZ, § 69. Man klagt allgemein über fehlende Führung. Die Menschen sind gewohnt, ihre Eigenart hinter Klagen zu verbergen. Dabei sind die Menschen nicht führungslos, sie müssten nur alles Gebotene beachten! Viele Impulse, die geistigem Einfluss entspringen, gehen nicht nur ungenutzt verloren, sondern wirken sogar schädlich, weil sie dem Bewusstsein falsch interpretiert eingetrichtert werden. Man muss leider feststellen, dass nur ein geringer Teil der Eingebungen richtig angewendet wird. Gewohnheiten sind besonders hinderlich, sie führen das Bewusstsein auf herkömmliche Wege. Sie schwächen die Fähigkeit des Herzens, auf die Höchste Führung zu reagieren. Gerade das Herz kann das Höchste vom Niedersten unterscheiden, aber ein geschwächtes, vernebeltes Herz wird auf die niederste Ebene abgleiten, auf der sogar das Niederste für das Höchste gehalten wird. Reinheit des Herzens ist der wichtigste Besitz. Weisheit, Mut und Selbstaufopferung können in einem vernebelten Herzen nicht wohnen. Der führende Impuls gebietet heldenhafte Taten, dieser Impuls ist nicht übertrieben und darf nicht als streng aufgefasst werden.

HERZ, § 70. Viele der beharrlichsten Sendungen verwandeln sich in ungewisses Schwanken. Man kann bemerken, dass oft sogar wertvolle Geistwesen die gegebene Weisung nicht rechtzeitig befolgen und wie nichtig die hindernden Umstände sind. Die Handlungen und Gewohnheiten werden nicht den Sendungen von Oben angemessen. Darüber hinaus ist es nicht notwendig, die Führung mit magischen Formeln herbeiziehen zu wollen; sie ist nahe, und der Magnet eines reinen Herzens wird den Pfad läutern. Die wichtigste Errungenschaft ist der Magnet, der anzieht und öffnet. Wahrhaftig, es ist freudvoll, sich in Gegenwart eines reinen Herzens zu befinden!

HERZ, § 71. Wahre Feierlichkeit entfaltet sich in der höchsten Anspannung. Feierlichkeit ist weder Ruhe noch Zufriedenheit, noch das Ende, sondern genau der Anfang, sie

ist Entschlossenheit und Fortschritt auf dem Weg zum Licht. Mühen, als das Räderwerk des Strebens, sind unvermeidlich. Furchtbare Bedrückungen sind unvermeidlich, da sonst der Ausbruch schwach ist. Aber kann Freude sich durch Leichtfertigkeit einstellen? Nur Lüsternheit liegt in der Leichtfertigkeit, während die Freude im feierlichen Sieg des Geistes besteht. Der Sieg des Geistes besteht in der Durchsetzung unabänderlicher Prinzipien. Wird das Friedensbanner entfaltet, kann man von Feierlichkeit erfüllt sein.

HERZ, § 72. Zahlreiche, schon naheliegende Möglichkeiten schlagen fehl zufolge der vom menschlichen Wehklagen herrührenden Selbstbemitleidung. Beginnen die Menschen abzuwägen, wieviel sie geopfert und wie wenig sie vom Lehrer empfangen haben, dann geht der Sinn der Lehre verloren. Die Menschen berechnen das Erhaltene wie den Lohn eines Tagelöhners, ohne es mit der Ewigkeit, für die sie leben, zu vergleichen. Wie unvereinbar mit dem Sinn der Vervollkommnung ist der Gedanke an Belohnung für gute Vorsätze! Aber man kann sagen, dass viele es vorziehen, das Kleid des Tagelöhners anzulegen, nicht dass ihr Herz verdorben wäre, sondern infolge mangelhafter Entwicklung der Vorstellungskraft. Bei vielen wird durch den Wunsch nach Selbstbemitleidung das Gefühlswissen der Ewigkeit ausgeschaltet.

Aber alle Lehren sprechen von der Last des Fleisches, um das Augenmerk auf das Primat des Geistes zu lenken. Man sollte die Lehre als den Beginn wahrer unveräußerlicher Vorrechte annehmen. Man sollte es schätzen, dass die LEHRE das Bewusstsein vertieft und die wahren Möglichkeiten des Lebens bietet, sofern diese nicht zurückgewiesen werden. Dieser einfache Aspekt wird so selten in Betracht gezogen. Die Menschen ziehen es vor, ihr Wehklagen in den Raum zu senden und einen Steinhagel auf sich herabzubeschwören.

Aber Wir wollen sie nicht erschrecken, damit sie nicht sagen, Uns mangle es an Liebe. Die Menschen messen der Liebesbekundung solch seltsame Umstände bei, dass es scheint, als würde ihre Liebe im Münzamt geprägt! Aber Liebe ist für den Pfad zur Unbegrenztheit erforderlich. Der Führer ist so dringend notwendig; wenn wir mit letzter Anstrengung auf den glatten Felsen den rettenden Faden suchen, wird die Führende Hand uns berühren.

HERZ, § 73. Bereits in ältesten Zeiten erkannten die Menschen die Bedeutung des Herzens. Sie betrachteten das Herz als Wohnstätte Gottes. Sie schworen, indem sie die Hand auf das Herz legten. Die wildesten Stämme tranken sogar das Herzblut des Feindes und verspeisten sein Herz, um sich zu stärken. So bekundete man die Bedeutung des Herzens. Doch jetzt, im Zeitalter der Aufklärung, wird das Herz zu einem physiologischen Organ erniedrigt. Die Alten tranken aus den Schädeln ihrer Feinde; die Kelche für heilige Rituale wurden aus dem Scheitelknochen angefertigt. Jenen, die vom Brahma-Randhra-Zentrum wussten, war bekannt, dass der magnetische Druck die Knochensubstanz verwandelte. Aber jetzt lachen die Menschen bloß über diese machtvollen, heilsamen Substanzen. Die wichtigste Erfindung zieht viele Abnehmer an; aber die mächtigsten chemischen Laboratorien gerieten in Vergessenheit. Indes bietet eine natürliche Koordinierung der drei Naturreiche die stärksten Zusammensetzungen.

Man sollte die Menschen vor allem an die Bedeutung des Herzens, als den Einiger der Welten, erinnern. Ist das Feuer des Herzens nicht das eigentliche Raumfeuer? Man kann

klar erkennen, wie bedeutend für die Alten die Verbindung mit den fernen Welten war, deren Magnetismus unwägbare Kraft verleiht; denn fühlt das Herz nicht die feinstofflichsten Schwingungen?

HERZ, § 74. Der Begriff Wille muss untersucht und klar definiert werden. Der Sitz des Willens wurde im Westen in das Gehirn verlegt, während er im Osten seine Festung im Herzen beibehielt. Der westliche Hypnotiseur gebraucht seinen Willen, indem er die Zentren seiner Gliedmaßen und Augen anstrengt. Diese Aussendung ermüdet nicht nur schnell, sondern sie wirkt im Wesentlichen auch nur auf kurze Entfernung. Bei dieser Willensübertragung sind räumliche Erfolge unmöglich. Im Osten bedarf das Herz keiner Anstrengung der Gliedmaßen, es vergeudet auch nicht unnütz Energie, sondern es sendet seine Gedanken ohne örtliche Begrenzung aus. Eine Eingebung des Herzens, des natürlichen Verbindungskanales, schadet weder dem Sender noch dem Empfänger. Während die westliche Methode immer äußerlich sichtbar ist, ist es die östliche nicht, im Gegenteil, der Sender sieht den Empfänger nicht einmal an, denn die Verbindung erfolgt über die Herzen. Diese herzliche Verbindung hat zweifellos viele Vorteile, dazu muss man sich jedoch vor allem der Bedeutung des Herzens bewusst sein.

Entschlossene Herzensmacht überwindet alles. Das Herz kann den Sinn ferner Ereignisse erkennen. Das Herz kann sich erheben, indem es die nötige Verbindung festigt. Das Herz kann sich mit fernen Welten verbinden. Versucht man dies mit dem Willen allein zu erreichen, so wird man sofort den Unterschied zum Herzenswillen erkennen. Das Zeitalter Maitreyas ist ein Zeitalter des Herzens! Die Schätze Maitreyas können nur mit dem Herzen ermessen werden! Nur im Herzen kann man alle Errungenschaften des Gefühlswissens verstehen, welche für die Zukunft nötig sind.

HERZ, § 75. Liebe, Heldentat, Arbeit und Schöpferkraft – diese Gipfel des Aufstiegs bewahren die Bestrebungen des Aufstiegs bei allen Umstellungen. Welch eine Fülle von zusätzlichen Begriffen sie umfassen! Was ist Liebe ohne Selbstaufopferung, oder Heldentat ohne Tapferkeit, Arbeit ohne Geduld, und Schöpferkraft ohne Selbstvervollkommnung? Und dieses ganze Heer segensreicher Werte leitet das Herz. Ohne es werden die geduldigsten, die tapfersten und die bestrebtsten Menschen kalte Säрге bleiben! Belastet durch Wissen, aber unbeschwingt, werden die Herzlosen sein! Es ist traurig, den Ruf zu versäumen! Es ist traurig, nicht völlig der Hierarchie zu folgen! Oft suchen die Menschen die Abweisung der Hierarchie vor sich selbst zu verbergen. Kannst du, Wanderer, offenherzig der Hierarchie folgen? Reicht deine Bereitschaft vielleicht nur bis zur ersten Wendung, bis zur ersten Stufe, wo allein die Hierarchie helfen kann? Vergisst du sie nicht in einer schweren Stunde und gedenkst der Hierarchie nur im Überfluss?

Ganz zu Beginn der Vermittlung der LEHRE wart ihr des öfteren erstaunt über die Abkehr und Abweichung sogar euch Nahestehender. Ihr könnt die tiefe Traurigkeit verstehen, wenn man sieht, wie ein Schüler auf der Schwelle oft ungestüm wegläuft in den Wald. Meine Hand begleitet unablässig den in voller Bereitschaft einherschreitenden Wanderer.

HERZ, § 76. Die Grenze zwischen Wertvollem und Wertlosem ist sehr gewunden; allein das Herz kann den Weg durch alle Gehirnwindungen finden. Doch jetzt ist die Zeit, sich der geistigen Schaffenskraft bewusst zu werden. Erscheint es vielen nicht seltsam, dass

die Feinstoffliche Welt für sie noch unsichtbar ist, obgleich sie in der Progression der Welten schon entsprechend verdichtet ist? Das bedeutet, dass das physische Auge umso viel gröber ist, dass es sogar den nächsten Zustand der körperlichen Umwandlung nicht erkennen kann. Wenn die Menschen bemüht sind, sogar die wissenschaftlichen Apparate zu vervollkommen, wie wünschenswert ist dann die Verfeinerung des menschlichen Apparates selbst! Aber ohne die helfende Anziehungskraft des Herzens ist es unmöglich, in dieser heldenhaften Tat voranzukommen. Wer mit dem Herzen zu fühlen vermag, kann sich schon über die Beschränkungen des Körpers hinaus bewegen.

Abtrünnigkeit von geistiger Schaffenskraft wirft einen für viele Leben zurück. Es ist unverzeihlich, in einen niederen Zustand zu sinken, wenn die Augen schon geöffnet wurden. Denken wir an die auferlegte Arbeit, die physische Hülle zu durchdringen, an die getroffenen Maßnahmen, das Bewusstsein nach seiner Anspannung voranzubringen! Kann man da umkehren?

HERZ, § 77. Es gibt viele, die beim Übergang der Menschheit zur geistigen Schaffenskraft der Besessenheit anheimfallen, als ob jemand die Schlüssel zu losen Schlössern nachgebildet hätte. Es ist besonders notwendig, die Menschen sorgfältig zu studieren. Darüber hinaus ist zu bedenken, dass Besessene über eine eigentümliche Logik verfügen, voller Widersprüche. Will man ihnen helfen, so kann man den Eindringling durch Suggestionskraft austreiben, oder man mag den Besessenen in Ruhe lassen und womöglich sogar völlig isolieren. Denn der Eindringling braucht nicht so sehr das Subjekt, als vielmehr die Wirkung auf die Umgebung.

Am schlimmsten ist es, einen Besessenen dadurch zu quälen, ihn zur Vernunft bringen zu wollen, die er nicht besitzt. Es ist schlecht, den Besessenen laut zu bedauern oder seine Widersprüche zu tadeln. Der strenge und energische Befehl sowie Isolierung können das Schicksal eines schwachen Herzens erleichtern; denn Besessenheit schleicht sich durch ein schwaches Herz ein. Das Feuer des Herzens versengt alle zottigen Gäste. Die Ablehnung des Lehrers unterbindet alle Möglichkeiten, vor allem, wenn die Ablehnung lange vor der Besessenheit ins Bewusstsein eindringt. So wecken die Menschen oft bereits schlummernde Verneinungen, was natürlich in der Folge grundsätzlich zum Abfall vom Lehrer führt, denn jeder chaotische Bewusstseinszustand äußert sich im Unwillen über Schaffenskraft und Zusammenarbeit. Im Chaos wurzeln die Keime des Bösen, die durch harte Erfahrung erstickt werden. Aber derzeit gibt es unerhört viele Besessene. Auch die Finsternis will sich behaupten.

HERZ, § 78. Ursprünglich war die Grenze zwischen der physischen und der Feinstofflichen Welt nicht so scharf. In den ältesten Schriften kann man vereinzelt Hinweise über die enge Zusammenarbeit dieser Welten finden. Mit der physischen Verdichtung wurde das Herz zum Brennpunkt der feinstofflichen Energien – eine erforderliche Angleichung. Die materielle Welt war notwendig geworden, um durch die Beherrschung der Materie die Kräfte zu steigern. Bekanntlich war der Intellekt nach Eigenständigkeit bestrebt und behinderte so die Evolution. Deshalb war das finstere Zeitalter so schwierig, doch im hellen Zeitalter müssen die gewaltsam getrennten Welten wieder zusammengeführt werden. Man muss die Zeit der wiederkehrenden Zusammenführung feierlich anstreben, denn

dies dient der uns vorherbestimmten Vervollkommnung. Daher müssen wir unserer geistigen Schaffenskraft die ihr gebührende Beachtung schenken. Man möge sich an diese geistige Denkweise gewöhnen. Man muss dies sogar als das Wichtigste bei der Lebensführung betrachten. Wer es lernt das Gleichgewicht der Welten wiederherzustellen, erleichtert seinen Lebensweg beträchtlich.

HERZ, § 79. Da das Herz ein Akkumulator und Umwandler von Energien ist, müssen die besten Bedingungen zur Erweckung und Anziehung dieser Energien geschaffen werden. Grundbedingung ist Arbeit, sowohl körperliche Arbeit, als auch Denkarbeit. Durch diesen Akt werden räumliche Energien aufgenommen. Doch die Arbeit muss als die natürliche Lebenserfüllung betrachtet werden. So ist jede Arbeit ein Segen, hingegen ist Scheinklugheit der Untätigkeit im kosmischen Sinn das Schädlichste. Die Endlosigkeit der Arbeit zu lieben, bedeutet schon eine beachtliche Einweihung; sie bereitet einen für den Sieg über die Zeit vor. Der Sieg über die Zeit gewährleistet eine Stufe in der Feinstofflichen Welt, wo Arbeit, genauso wie im irdischen Körper, eine absolute Bedingung ist. Ein Klagen über die Arbeit kann nur von Sklaven des Körpers kommen.

HERZ, § 80. Die Verbindung des Bewusstseins der Feinstofflichen Welt mit den Bewusstseinen der Inkarnierten wird die nächstfolgende Errungenschaft sein. Denn Sein besteht im Geist, im Raum, zwischen den Welten; und auf der Erde gibt es nur Boten der Energieumwandlung und der Umgestaltung der Materie. So ist die Lebensdauer der Inkarnierten nichts im Vergleich zum Dasein in sämtlichen anderen Zuständen.

Der Gürtel der Arbeit muss enger geschnallt werden, das ist kein Unglück, sondern führt zu einer höheren Stufe. Der Pflüger, der seine Kraft für die Umwandlung der Erdkruste anbietet, kann oft dem Rischi selbst, der die Menschheit durch Gedanken segnet, die Hand reichen. Ihr habt richtig erkannt, dass jeder Schnitter ein Sämann und jeder Sämann ein Schnitter war. Und der Tempel ist im Geist, die Rechtfertigung ist im Geist, und der Sieg ist im Geist; so kann man das Leben mit stetiger und wahrer Herrlichkeit verschönern. Gewöhnt euch Schönheit in der Arbeit an sowie Gedankenschaffenskraft; so werden wir die Finsternis besiegen.

HERZ, § 81. Wenn ihr einem Menschen begegnet, der aufrichtig dem großen Aufbau zustrebt, so werdet ihr zu ihm nicht über das tägliche Essen oder die unbedeutenden Vorkommnisse von gestern sprechen; ihr werdet dem Denkniveau eures Gesprächspartners gemäß in die Zukunft streben. So deuten auch Wir im Gespräch den künftigen Pfad an, auf dem man sich wie auf einem zum Anker führenden Seil gefahrlos und mit steigendem Verlangen emporziehen kann.

So lehren Wir das Herz, den Rhythmus der Zukunft aufzubauen, denn ohne diese Regungen ist es schwierig, in die Wirklichkeit der Zukunft einzugehen; ebenso schwierig wie für die Menschen, den Schaden zu erkennen, den sie in vielem anrichten. Es ist offensichtlich, dass, wenn in ein fertiges chemisches Gemisch Abfall geworfen wird, sich die erhoffte Reaktion verändert. Keine Kraft vermag wieder die ursprüngliche Verbindung herzustellen; so können sich auch die üblen Taten nicht verflüchtigen; deshalb ist es leichter, dem Übel vorzubeugen als es wiedergutzumachen.

HERZ, § 82. Es ist schwierig, eine böse Tat zu tilgen. Wie viele Aufstockungen und Türme müssten errichtet werden, um das Geheul eines böswilligen Gefangenen zu ersticken, der sich den Weg durch jede halbverschlossene Tür zu erzwingen sucht. Fragt die Menschen, wie beharrlich sie nicht nur von üblen, sondern sogar von erfolglosen Gedanken und Taten verfolgt werden. Der Lebenspfad ist von Zeichen umgeben, die sich als untilgbare Flecken von Taten enthüllen, deshalb ist es äußerst weise, in die Zukunft zu streben. Bei diesem Flug hat man keine Zeit, die weißen Schwingen zu beschmutzen.

HERZ, § 83. Unterscheidet zwischen Anspannung und Ermüdung! Diese zwei verschiedenen Zustände gleichen einander sehr. Man muss fühlen, wann es notwendig erscheint, ihnen ein Ende zu setzen, indem man seine Aufmerksamkeit auf ein anderes Zentrum lenkt. Der goldene Weg des Ausgleichs ist besonders hier anwendbar. Wie viele Wesenheiten in der Feinstofflichen Welt warten darauf, dass die Ermüdung eintritt! Nicht nur die Bösen, die ihren Willen für eigene Zwecke anspannen, sondern auch viele unpersönliche, nichtverkörperte Wesenheiten versuchen, sich an den Magneten eines Herzens zu klammern. Die Menschen klagen bei Müdigkeit über Gedankenverwirrung. Wie könnte es diese nicht geben, wenn die verworrenen Gedanken der niederen Sphären der Feinstofflichen Welt in das Bewusstsein eindringen! In den niederen Sphären denkt man nicht streng, und diese Flocken von Denkfragmenten verdunkeln den Raum. Ein klarer Gedanke – sogar einer des Hasses – ist in bezug auf Energieanspannung wertvoller als die Verwirrung nicht kristallisierten Denkens.

Für einen Agni Yogi ist die Berührung mit einem Schwarm grauer, gespenstischer Gedanken sehr bedrückend. Der Lehrer ist vor allem um die Denkrichtung besorgt. Die größte Eile und Bestrebtheit werden bei weiten Entfernungen entwickelt.

HERZ, § 84. Ein geistiger Kampf bekundet sich in einem Blutandrang zu den Gliedmaßen. Ein Agni Yogi mit einem feurigen Kelch bleibt davon nicht verschont; Hilfe ist gewiss, wenn das flammende Herz tapfer Geistwesen um sich sammelt. Der Kampf findet nicht auf der physischen Ebene statt; es sind nicht die unbedeutenden irdischen Kräfte, die miteinander kämpfen, sondern Kräfte mit jahrhundertealter Erfahrung werden eingesetzt, das Schicksal der Erde zu entscheiden! Die irdischen Widerspiegelungen des Kampfes schwellen an wie unverhoffte Blasen, aber das feurige Herz folgt nicht den irdischen Zeichen. Die Anspannung ist groß.

Die Menschen träumen von Freiheit, aber in welchem Verlies verwahren sie ihr Herz!

HERZ, § 85. Freiheit ist wertvoll zur Wahrung der Persönlichkeit, für die Individualisierung der angezogenen Energien. Aber gerade die Freiheit wird zu einem äußerst entstellten Begriff. Das Leben wird anstatt mit Freiheit von Tyrannei und Sklaverei erfüllt, gerade von jenen Eigenschaften, die Zusammenarbeit sowie Achtung der Persönlichkeit ausschließen; so bauen manche Menschen ihr Dasein ausschließlich aus einer besonderen Verbindung von Tyrannei und Sklaverei auf. Gewiss, die Menschen sprechen von Freiheit, sogar ohne ihre besonderen Eigenschaften zu kennen. Freiheit sollte sich in ihnen durch die Anhebung des Bewusstseins zeigen. Das intensive Suchen nach Freiheit zeigt, dass der Geist potenziell nach neuem Aufstieg strebt, aber niemand hat ihn gelehrt, diesen Schatz anzuwenden.

HERZ, § 86. Zusammenarbeit kann die Zierde eines bewussten Geistes sein. Weder Zwang und noch weniger Wettstreit, sondern die Zunahme von Energien vermittelt das Verständnis für Zusammenarbeit. Gemeinsame Arbeit ist für jene klar, die Hierarchie mit dem Herzen verstanden haben. Der Lehrer der Freiheit ist eine Erscheinung der Hierarchie, denn es heißt grundsätzlich: wandelt den kürzesten Pfad, sammelt eure Kräfte, bestätigt euch im Verstehen von Individualisierung; denn ein Regenbogen wird durch alle Strahlen verstärkt. Wir verjagen nur offensichtliche Verräter als kosmischen Kehrriht; in anderen finden Wir den von ihnen umgewandelten Strahl.

HERZ, § 87. Rache wird mit Recht von allen Lehren verurteilt. Die eigentliche Untat kann nur wenig erkannt oder gar unbeabsichtigt gewesen sein, aber Rache wird immer geplant und im Herzen bewusst genährt. Rache ist wie ein Lautsprecher der Untat; deshalb ist ihr Schaden im räumlichen Sinn sehr groß. Rache ähnelt nur gering der Empörung. Empörung, als der Impuls der Bedrohung, vermag schnell vorüberzugehen, aber ausgeheckte Racheakte vergiften die Atmosphäre weithin. Es heißt, dass die Absicht der Tat gleichkommt, doch man denke dabei an eine gedankliche Tat. Es ist sehr schwierig für die Menschheit, sich an diese Überlegungen zu gewöhnen.

Die heutige Menschheit meint, Gedanken wären nur eine unbedeutende Gehirnfunktion. Da man die Auswirkungen der Gedanken mit dem Auge nicht sehen kann, meint man diese hätten gar keine. Dadurch wird die Gedankenmacht auch nicht anerkannt. Das Herz ist in einer besseren Lage als das Auge, es kann vibrieren, Schreie auslösen – ja sogar stark klopfen.

HERZ, § 88. Der Überfluss an psychischer Energie ruft sowohl in den Gliedmaßen als auch in der Kehle und im Magen viele Symptome hervor. Um eine Gegenwirkung herbeizuführen, ist Soda nützlich, ebenso heiße Milch. Der Lehrer wacht über die Feuer; die Feuer erleuchten nicht nur die Aura, sondern verweilen im Raum; daher sind die Feuer von so großer Bedeutung. Die in Erscheinung getretenen Feuer fokussieren andererseits die Energien und lassen neue Knoten entstehen.

HERZ, § 89. Hütet euch vor abfälligen Beurteilungen. Sie wirken zersetzend und liefern den mangelhaften Verleumder auch der Gewalt des Kritisierten aus. Ein schwaches, aber grausames Herz kann in der Aura des Verurteilten eine Gegenwirkung hervorrufen. Gewöhnlich ist der Verleumder selbst nicht stark, sonst würde er keine Zeit für eine Verleumdung vergeuden. Wie eine Lüge, so schwächt auch die Ungerechtigkeit einer abfälligen Beurteilung das charakterlose Bewusstsein eines selbsternannten Richters und es ergibt sich außerordentlicher Schaden für ihn. Dagegen gewinnt der ungerecht Beurteilte, denn seine Anziehungskraft wird durch die neue Aura gestärkt.

Man könnte fragen, warum im Buch Herz ethische Fragen behandelt werden? Weil vor allem die Hygiene des Herzens ins Bewusstsein gerufen werden muss! Man muss die Hygiene des Herzens als unentbehrlich betrachten. Jede vom Herzen losgetrennte Erörterung über Ethik ist zu vermeiden. Gut ist all das, was von jedem Standpunkt aus hervorragend ist. Wir bestehen darauf, dass jeder, der den Pfad der LEHRE beschreitet, vor

allem geistige Gesundheit erlangt. Könnte man denn durch Böses Erleuchtung erlangen? Wahrhaftig, Licht wird jedes böse Körnchen aufdecken!

HERZ, § 90. Betrachtet die Stunden der Verbindung als Gebet, als das Abwerfen von allem Bösen und Zersetzenden. Wenn das Denken dem Guten nicht widerspricht, so bedeutet dies, dass uns die Tore des Heils offenstehen. Dies ist die dringend notwendige Hygiene des Herzens.

HERZ, § 91. Wenden wir uns einigen scheinbar erfolglosen Tätigkeiten zu, denen aber tatsächlich eine besondere Bedeutung zugrunde liegt. Manchmal kann man beobachten, wie ein Mensch fast ohne jedwede Erfolgsaussicht Tätigkeiten vollführt, aber etwas drängt ihn, gerade auf diese Art zu wirken. Solche Tätigkeiten sind ihrem Wesen nach gewöhnlich nicht schlecht, aber sie werden oft ungerecht entschädigt. Sie alle sind karmische Rückzahlungen; wer sie erhält, hat sie allerdings vergessen und auf dem Wege viele geistige Aufspeicherungen eingebüßt; aber wer bezahlt, ist dennoch bestrebt, die Schuld abzutragen sogar wenn das Gewand der Rückgabe nicht mehr passt. Dennoch, die Schuld muss bezahlt werden, sogar wenn sie nicht angenommen werden kann. Man kann auch erleben, dass für andere bezahlt wird, für dem Herzen nahestehende Menschen.

HERZ, § 92. Eine alte Legende berichtet, als ein König, der sich von allen Einflüssen befreien wollte, den Rat eines Weisen einholte. Der Weise sagte: 'Du wirst die Befreiung in Deinem Herzen finden.' Aber der König wurde ablehnend und erwiderte: 'Das Herz ist zu unsicher, eine Wache ist sicherer.' Daraufhin verabschiedete sich der Weise und sagte: 'Dann, o König, wäre es besser, wenn du nicht schläfst.'

In der Legende wird unser Herz als einziger Schutz aufgezeigt. Nicht ohne Grund schreiben alle Lehren Gebete vor dem Einschlafen vor, um die Verbindung mit dem Guten zu stärken. Die Menschen bedenken ungern, dass sie mehr als ein Drittel ihres Lebens im Schlaf verbringen und dabei eigenartigen unbekanntem Einflüssen ausgesetzt sind. Die Wissenschaft misst dem Schlaf – dem Aufenthalt in der Feinstofflichen Welt – wenig Bedeutung bei. Ist denn nicht eine feste Verbindung mit der Hierarchie erforderlich, wenn wir an der Schwelle eines unserem gewöhnlichen Bewusstsein Unbekanntem stehen?

Bedenkt, dass fast die Hälfte des Lebens jenseits des irdischen Daseins verläuft! Natürlich kann ein Herz, das für alle drei Daseinsebenen bereit ist, das Bewusstsein in der nächsten Ebene beibehalten. Wer möchte schon das Los jenes Königs teilen, der sich nur auf eine Wache verlassen wollte?!

HERZ, § 93. In allen Bündnissen werden symbolische Erzählungen dargelegt, wie Einsiedler und Heilige Dämonen benötigten, dem Nützlichen zu dienen und dafür zu arbeiten. Wahrhaftig, das ist im Fall eines uneigennütigen Impulses durchaus möglich. Ich bestätige, wie sehr alle Finsteren dem Aufbau dienen, wenn die Kraft selbstloser Forderung das befehlende Herz schützt. Aber ein Umstand kann gefährlich und schädlich sein – Reizbarkeit, genährt von Imperil; sie gewährt den Finsteren Zutritt. Wo es Reizbarkeit gibt, nutzen sie verschiedene Neulinge für ihren Vorteil und verstärken die Wirkung des Giftes. Wieviel Gewebe wird zerrissen, wie viele Prüfungen und Experimente werden zur

Freude der Böswilligen vereitelt! Ratet, dies nicht als ein Märchen hinzunehmen, sondern als gefährliche Wirklichkeit. Die Quelle von Gut und Böse versiegt nicht.

HERZ, § 94. Gesundheit resultiert aus der Vergangenheit, deshalb ist es für den Hausherrn weise, dafür zu sorgen, keine Folgen zu verursachen. Man sollte das das Herz umwandelnde Wesen der Lehre verstehen. Wenn dies nicht wichtig erscheint und das Leben des einzelnen nicht erfüllt, dann verwandeln sich alle Worte und Zeichen in unnützen Kehricht.

HERZ, § 95. Dankbarkeit ist im Einklang mit den Folgen einer der realsten Begriffe. Man kann sich diese sogar in kleinen Dingen aneignen. Später sollte in den Schulen über Dankbarkeit, als Pfand des Wohlbefindens, gesprochen werden.

HERZ, § 96. 'Krankheit entsteht durch Sünde' heißt es in den Schriften. Wir sagen, dass Krankheit von den Unvollkommenheiten der Vergangenheit und der Gegenwart herrührt. Man sollte Krankheit zu heilen wissen. Zum Verdruss der Ärzte sei gesagt, dass der Vervollkommnungsprozess die wahre Vorbeugungsmaßnahme ist. Man muss wissen, dass der Vervollkommnungsprozess beim Herzen beginnt und nicht nur eine räumliche, sondern auch eine eng materielle Bedeutung hat. Mütter tragen ihre Kinder nahe dem Herzen, als Allheilmittel, sie zu beruhigen. Doch sie sind sich für gewöhnlich dessen nicht bewusst, dass dieses Tragen nahe dem Herzen eine gewaltige Wirkung hat. So sammeln wir auch in der Feinstofflichen Welt Menschen nahe dem Herzen, um sie zu stärken und zu heilen. Gewiss, das Herz gibt durch solch starke Beanspruchung viel Energie ab. So ist das Herz der Mutter häufig von Schwertern und Pfeilen durchbohrt dargestellt worden – ein Sinnbild dafür, dass das Herz alle auftretenden Schmerzen aufnimmt.

Nicht nur bei ausgebrochenen Krankheiten, sondern bereits bei ihrer Entstehung ist das Heilen durch das Herz besonders wirksam. Zurzeit ist dieses Mittel nahezu in Vergessenheit geraten, aber es ist nicht minder wirksam wie Bluttransfusion, weil über das Herz die feinste Energie übermittelt wird, ohne die unangenehme Beimengung einer niedrigen Blutart. Beim Gedanken an den Vervollkommnungsprozess darf man die Besorgtheit des gebenden Herzens nicht vergessen.

HERZ, § 97. Nach zwei Wochen sichtlich oberflächlichem Strebens kommt ein Mensch zum Entschluss, dass entweder er unfähig ist, oder dass die Höhere Welt nicht existiert. Indes sagt derselbe Mensch nach einem Dienstjahr zu seinem Diener: 'Ein Jahr ist zu kurz, um Dich zu befördern.' Sogar in gewöhnlichen irdischen Angelegenheiten begreifen die Menschen die Bedeutung der Fristen. Nur in Erwägung der höchsten Ordnung wollen die Menschen die Wichtigkeit der Anpassung nicht verstehen.

Es ist schwierig, zu jenen zu sprechen, deren Herz nicht reif ist, oder die es gar ersticken. Man würde meinen, dass sich die Feuer des Herzens sehr natürlich und einfach offenbaren; aber es währt lange, bis dieses vereinende Verstehen der niedersten mit der Feinstofflichen Welt in der physischen Welt sichtbar wird. Die vielen Feuer erfordern natürlich Anpassung, um das scheinbar Zufällige in eine Rhythmuskette zu bringen. Es gibt sehr wenige, die danach streben, Bürger des Universums zu werden. Dieser Rang erfordert viel Besorgtheit, Beobachtung, Wachsamkeit und vor allem ein unbezwingliches Streben.

HERZ, § 98. Wie kann man den noch unvorbereiteten Menschen verständlich machen, dass ein Objekt der Höchsten Welt ein herzliches Verhalten verdient? Es ist schwierig mit Menschen, die nichts wissen, aber noch schwieriger ist es mit Menschen, die die Lehre wie einen Löffel Brei verschlungen haben; von diesen kann man besonders Verrat und Entstellung erwarten. Es gibt kein Zeichen, das ausreichte, das entstellte Bewusstsein davon zu überzeugen, dass es notwendig ist, nicht so sehr auf seine Nächsten zu blicken, als in sich selbst. Wie kann jemand Feuer wahrnehmen, wenn sein Auge nach einer Runzel auf dem Gesicht seines Nächsten sucht? Man kann sich kalten Herzens wundern, die Errungenschaft des anderen bezweifeln und jeden Funken des Herzens mit Asche bedecken.

Ihr wundert euch, wie Menschen, ohne Schaden zu nehmen, Gift schlucken können, aber wollt ihr nicht darüber nachdenken, woher die Immunität kommt? Nicht von der Struktur der Magenwände, sondern von dem im Herzen eingelagerten Feuer.

HERZ, § 99. Die neue, Feinstoffliche Welt mag für jene unbegreiflich erscheinen, die den sogenannten durch Fotografie, Röntgenstrahlen und Zeugenaussagen bewiesenen Phänomenen keine Aufmerksamkeit schenken. Rufen wir uns in Erinnerung: Jemand reagierte auf kosmische Erscheinungen; jemand hörte ferne Stimmen; jemand nahm durch Vision an der Feinstofflichen Welt teil; jemand begann zu leuchten; jemand levitierte; jemand wandelte auf dem Wasser; jemand schritt durch Feuer; jemand schluckte ohne Schaden zu nehmen Gift; jemand brauchte keinen Schlaf; jemand brauchte keine Nahrung; jemand konnte durch feste Körper hindurchsehen; jemand konnte mit beiden Händen schreiben; jemand konnte Tiere anziehen; jemand konnte eine ihm unbekannt Sprache verstehen; jemand konnte Gedanken lesen; jemand konnte mit geschlossenen Augen ein geschlossenes Buch lesen; jemand war unempfindlich gegen Schmerzen; jemand rief im Schnee die Glut des Herzens hervor; jemand verspürte keine Müdigkeit; jemand konnte durch Heilen helfen; jemand konnte Wissen der Zukunft offenbaren.

So kann man alle geoffenbarten Phänomene sowie zahlreiche lehrreiche Beispiele aus dem Leben aufzählen. Aber vereinigt für einen Augenblick alle diese Eigenschaften in einem Körper, und ihr erhaltet die in vielen aufgezeigte neue menschliche Verklärung. Das Wesentliche bei dieser Verklärung ist, dass alle ihre Teile schon inmitten eines sogar unvollkommenen Daseins geoffenbart werden. Das heißt, mit bestimmtem Streben kann man die Menschheit zur Verklärung des ganzen Lebens stark antreiben. Lasst uns deshalb an das größte Feuer und an die feurige Festung – das Herz – erinnern. Denn dieses ist kein Märchen, sondern die Wohnstätte des Geistes! Die Menschen wollen Beweise, aber vor ihnen liegen viele Beweise, was bedeutet, dass man sich vor allem an diese erinnern und die Kraft des Gedankens sowie des Feuers des Herzens verstehen muss! Denket! Die Kraft des Denkens weist den Menschen auf die Bedeutung der Kultur hin.

HERZ, § 100. Die Heiler unterteilen sich in zwei Gruppen: Die einen heilen durch Handauflegen oder durch den direkten Blick; die anderen senden einen Herzensstrom aus Entfernung. Natürlich, für künftigen Aufbau ist das zweite Mittel zu bevorzugen. Mit der Herzensstrahlung braucht man nicht viele Zentren des Patienten zu treffen, sondern

kann, ohne seine Aufmerksamkeit zu erregen, nur auf den kranken Teil einwirken, den Organismus im Bemühen um das Gleichgewicht unterstützend.

Ihr wisst, wie unmerklich Unsere Berührungen sind, um die Eigenaktivität nicht zu beeinträchtigen. Ihr erinnert euch auch daran, wie Wir physische Erscheinungen vermieden und sie nur in dem Maße zuließen, als sie zum Beweis einer bestimmten Stufe erforderlich waren. Wir bemühen Uns weiterhin, sobald Wir Verständnis wahrnehmen. Wir nennen eine träge Person den Verletzer des Lebensgesetzes. Heiler durch den Herzensstrom wirken sowohl im physischen als auch im feinstofflichen Körper. Man sollte der phänomenalen Seite des Lebens Beachtung schenken, sie ist weit substantieller als es scheint.

HERZ, § 101. Man sollte seine Kräfte angemessen gebrauchen, wenn sie in alle Richtungen erforderlich sind. Man kann die Bedeutung des Kampfes verstehen, wenn die zurückgekehrten müden Krieger sich einer neuen Schlacht zuwenden. Wahrhaftig, die erste Aufgabe eines Yogis besteht im Verteilen und Haushalten der Kräfte. Nicht ohne Grund enthalten sich die Großherzigen von unnötigen Gebärden. Gegenwärtig ist Vorsicht besonders nötig, denn die Energie sollte nicht durch unnötige Verausgabungen vergeudet werden. Man sollte auf der Hut sein.

HERZ, § 102. Sogar der höchste Yogi wirkt und heilt manchmal unbewusst, zuweilen über den Höchsten Strahl, ohne persönliche Bestimmungen. Würden die Menschen erkennen, dass es Höchste Strahlen gibt, sie würden sich von einmengenden Einflüssen schützen. Der Raum ist voll von verschiedenen, sich kreuzenden Strahlen und Strömen. Wie viele gelegentliche und böswillige Störungen können, mangels Bestrebung zur Hierarchie, reines Streben unterbinden! Wir haben Uns bereits an die Tatsache gewöhnt, dass Uns die Menschen nur bei augenscheinlicher Gefahr rufen, während sie bei den wirklichen, unsichtbaren Gefahren das Band mit der Hierarchie nicht aufrechterhalten können! Deshalb sollte man sich mit dem Strahl der Hierarchie verbinden; wahrhaftig, mit ihm verschmelzen als ein wesentlicher Bestandteil. Denn sogar ein höchster Yogi wirkt manchmal über den Höchsten Strahl.

HERZ, § 103. Wie kann man die Menschen beschützen, wenn sie sich selbst nicht an den rettenden Faden halten wollen? Die rechte Richtung einzuhalten, bedeutet schon Sieg. Unsere Hilfe ist bereit, sich zu ergießen, aber dies muss für jemanden und für etwas geschehen. Wer kann Uns denn mit direktem und einfachem Streben helfen? Das Herz wird diesen Strom sowie den wahren Pfad finden helfen.

HERZ, § 104. Die Menschen wollen die überall verstreuten Erscheinungen der Feinstofflichen Welt nicht bemerken. So können sie sich auch nicht vorstellen, dass Ethik ein praktisches Arzneibuch dafür ist, die räumlichen Energien durch die einfachste Methode anzuziehen. Werdet nicht müde, darüber zu sprechen, wie notwendig es zu erkennen gilt, das Herz für die Anziehung der höchsten Möglichkeiten zu gebrauchen. Die Menschen vergessen, für die Entseuchung des Lebens die einfachste Methode anzuwenden.

Viel wird über die Bedeutung des Feuers gesprochen, aber es wird völlig vergessen, dass das lebendige Feuer der beste Reiniger ist. Die Menschen erhielten die Elektrizität, mussten aber die Substanz der Energie absondern, nur totes Licht zurücklassend. Offenes

Feuer, Holzfeuer, Öllampen, Kerzen reinigen den Raum und machen viele ansteckende Krankheiten zunichte. Man kann bemerken, dass Wissende, zusammen mit Elektrizität, auch wirkliches Feuer besitzen, welches das räumliche Feuer so leicht anzieht. Fragt einen Arzt, welche Rolle eine brennende Kerze bei der Desinfektion spielt.

Er wird diese Frage wahrscheinlich als unsinnig erachten, weil er über ein lebendiges Feuer nie nachdachte. Wozu dienen dann die Öllampen in Tempeln, wenn nicht zur Reinigung? Woher rühren dann die alten Bräuche, einen Kranken mit Feuer zu umgeben? So ist Feuer oft ein Arzt und Beschützer. Das lebendige Feuer im Ofen bewahrt die Arbeiter oft vor Krankheiten. Das Freudenfeuer ist als reinigendes Symbol tatsächlich ein medizinischer Begriff.

HERZ, § 105. Im Buch HERZ muss auch über solch einfache Dinge wie lebendiges Feuer gesprochen werden. Die besten Menschen begnügen sich mit elektrischem Licht und übersehen, dass viele Krankheiten durch Energien verursacht werden, die absichtlich versiegelt sind. So ist es mit Strahlen. Warum bemerkt man nicht, dass Röntgenstrahlen auf das Herz einwirken? Ebenso bemüht man sich nicht, die Einwirkung der Metalle auf das Herz zu beachten. Viele Experimente sind erforderlich, um die umgebenden Bedingungen steuern zu lernen, sei es auch nur oberflächlich. Die Menschen wollen Krankheiten loswerden, aber sie eilen, sie zu vermehren. Man betrachte Uns nicht als Gegner, die Erfindungen aufhalten; im Gegenteil, Unser Ruf gilt neuen Erfindungen. Es ist äußerst notwendig, die besonderen Umstände der Gegenwart in Betracht zu ziehen.

Es ist notwendig, den neuen Antrieb der Völker zu verstehen, die Bildung von neuen feurigen Erscheinungen, die schwerwiegend einwirken können. Wer immer eine feierliche Geistesverfassung bewahren kann, handelt richtig. Harmonie und Tatkraft sind nötig, aber schützt das Herz sehr!

HERZ, § 106. Die Menschen zweifeln, da die Feinstoffliche Welt mit physischen Augen nicht gesehen werden kann. Dies liegt daran, dass das Auge den Äther nicht gewahren kann. Auch bei einer Fotografie gegen das Licht eines Fensters kann kein klares Bild der Gegenstände im Raum oder ferner Umrisse erhalten werden. Wenn man aus dem Dunkeln in die Sonne tritt, ist man ebenfalls überrascht und von der Kraft des Tageslichtes geblendet. Verstärkt man Lichterscheinungen ins Unendliche, so erhält man das feinstoffliche Licht, welches einem unvorbereiteten Auge zunächst als Finsternis erscheint. Wie ist es dann möglich, dass scheinbar beschränkte Personen manchmal feinstoffliche Erscheinungen wahrnehmen können? Vor allem deshalb, weil sie in der Vergangenheit manch läuternde Tat vollbrachten, das bedeutet ihr Herz war schon einmal erwacht, auch wenn sie gegenwärtig tief gesunken sein mögen. Es ist besonders bemerkenswert, dass diese Eigenschaft des Herzens nicht verlorengelht, sie kann sehr eingeschränkt sein, aber dennoch wirksam.

Warum sind es meist Frauen, die sich der Feinstofflichen Welt bewusst werden? Weil ihre Herzenswahrnehmungen viel feiner sind, dadurch ist ihnen das Transzendente leichter zugänglich. Die Epoche der MUTTER DER WELT¹ basiert wahrhaft auf dem Herzensbewusstsein! Besonders Frauen werden den Problemen beider Welten gewachsen sein. Daher sind die Frauen aufgerufen, mit ihren Herzen zu verstehen. Dies wird auch deshalb

¹ MUTTER DER WELT – Planetarer Logos der Venus

nützlich sein, weil Herzenseigenschaften ewig erhalten bleiben. Es gibt bereits viele Heldentaten von Frauen, aber jetzt wurde den Frauen anstelle des Scheiterhaufens das Herzensfeuer gegeben. Vergessen wir also nicht, dass für jede wichtige Errungenschaft das weibliche Prinzip als Grundlage und Hauptsache unumgänglich notwendig ist. Das Herz kann die Feinstoffliche Welt nicht wahrnehmen, wenn es sich nicht in einer besonderen Heldentat erhebt.

HERZ, § 107. Viel wurde über die Sprache des Herzens gesagt und dennoch blieb sie für die Mehrheit der Menschen abstrakt und unangewandt! Wir bestehen nicht auf höhere Formen dieser Verständigungsart, versuchen wir uns nur die elementaren Grundlagen anzueignen, welche ohne besondere Vorbereitung unverzüglich aufgezeigt werden sollen. Jede Sprache dient vor allem dem gegenseitigen Verstehen, daher muss man sich bemühen vom Gesprächspartner auch verstanden zu werden, nicht nur die Sprache, sondern auch die Ausdrucksweise muss leicht verständlich sein. Versteht es daher, euch in der Sprechweise eures Gesprächspartners auszudrücken. Sprecht mit seinen Worten, in seiner Ausdrucksweise, nur so kann er eure Worte leicht behalten und eure Gedanken in sein Bewusstsein aufnehmen. So lernen wir es auch, seine Worte zu verstehen und seine Denkart unmerklich zu erfüllen. Die höchste Verständigungsart wird das lautlose Wahrnehmen von Gedanken werden.

HERZ, § 108. Es ist notwendig, einen fremden Ausdruck auf vierzigerlei Art erfassen zu lernen. Jeder unserer Ausdrücke verwirrt den Gegner, aber sein eigener gewohnter Ausdruck dringt wie sein eigenes Denken sofort in sein Bewusstsein ein. So kann man sein Bewusstsein an die Beweglichkeit des Ausdrucks gewöhnen. Wir nennen dies den Übersetzer des Herzens. Und bei anderen Kommunikationen des Herzens ist es vor allem notwendig, Selbstsucht zu meiden, die als finsternes Auge bezeichnet werden kann. Es ist notwendig, die Grundlagen der Lehren im Leben nicht als die Laune eines Tages, sondern als dauernde Übung ohne jedwede Reizbarkeit und Verdrießlichkeit zu befolgen.

HERZ, § 109. Die Verletzung des feinstofflichen Körpers muss Gegenstand wissenschaftlicher Forschung werden. Solche Verletzungen kommen öfter vor als man denkt, und sowohl in der Schlacht als auch im Unbehagen der Rückkehr in den physischen Körper kann man die Beschädigung wahrnehmen, die sich immer als physischer Schmerz äußert; dabei konzentrieren sich die Schmerzempfindungen an der angespanntesten Stelle des Organismus. Gewiss, das Herz leidet oft am meisten. Man möge verstehen, dass das Herz als Lebensspender erscheint; doch ein feuriges Herz ist mehr zur Schlacht bestrebt als ein anderes. Die wertvollsten der physischen Empfindungen sind die Herzschläge, wenn sie mit dem sich entfaltenden Wirken des feinstofflichen Körpers in Zusammenhang stehen. Gleichfalls aufschlussreich ist die Gewichtsveränderung, die eintritt, wenn der feinstoffliche Körper den physischen verlässt.

HERZ, § 110. In Zusammenhang mit dem feinstofflichen Körper lassen sich viele Versuche anstellen, doch man muss sich vor allem der Empfindungsfähigkeit des Herzens bewusst sein und die sofortige Tätigkeit des feinstofflichen Körpers begreifen. Wenn ein Arzt, um das Herz zu prüfen, wie bei der Abnahme eines Fußes vorgeht, wird er natürlich

zum Mörder, wie es auch oft geschieht. Besonders empörend ist es, wenn dem Herzen Gifte eingegeben werden; man vergisst, dass sich das Herz dem Gift nicht widersetzen kann, und durch solch verbrecherische Kuren wird der feinstoffliche Körper verletzt. Viel einfacher zur Einstellung von Leiden sind Suggestionen und die Anwendung von Heilkräutern. Aber dazu bedarf es Personen, die wissen, was Suggestion ist.

HERZ, § 111. Wahrhaftig, die ganze Vervollkommnung des Herzens beruht auf moralischen Grundlagen. Diese Grundlagen verwandeln die physische Natur und beleben den Geist. Natürlich, man könnte euch fragen: 'Wie verhält es sich mit dieser Bedingung bei den Finsternen, wenn ihre Hierophanten über gewisse Feuer verfügen?'

Es ist richtig, zu verstehen, dass finstere Unsterblichkeit auf der Disziplin der Furcht beruht. Man sollte sich bewusst sein, wie grausam diese Disziplin ist! Während Wir sehr behutsam das Karmagesetz beachten und Individualität schätzen, sind es auf der Gegenseite Disharmonie und Zerstörung, und ihre Grundlagen werden durch Tyrannei aufrechterhalten. Gewiss, auf den niederen Stufen scheint Furcht eine sichere Methode zu sein. So erscheint der finstere Einschüchterer als ernstzunehmender Gönner. Aber man muss die Geschlossenheit finsterner unmoralischer Zerstörer bedenken. Oft wollen unerfahrene Krieger die Stärke der Feinde nicht wahrhaben, aber das Herz kann sowohl von der Brust als auch vom Rücken her durchbohrt werden. Deshalb lernt die Methoden der Feinde kennen.

HERZ, § 112. Nicht allein die Ströme, sondern auch die Rufe des Raumes stören das physische Gleichgewicht. Viele werden vom Magneten eines flammenden Herzens angezogen. In ihrem Leiden schreien sie auf, und ein edles Herz kann den Rufenden nicht abweisen. So kann das Streben zum Magneten seine Energie absorbieren, doch das ist unvermeidlich, und diesem Umstand ist jeder Magnet unterworfen. Gewiss, das Potential des Herzens wird durch diese Praktiken nur vermehrt. Aber die Rufe haben eine andere wichtige Bedeutung: da der Raum von den besten Bestrebungen durchdrungen wird, weben diese Strahlen das leuchtende Netz der Welt. Jene, die das Netz der besten Rufe verstehen, werden auch die heroische Tat eines Einsiedlerlebens begreifen, das durchaus nicht einsam ist, sondern ganz im Gegenteil, ein Dienst für die Leidenden.

HERZ, § 113. Die Menschheit erschrickt über alles sogenannte Übernatürliche und vergisst, dass es außer dem Bestehenden nichts Übernatürliches geben kann. Besteht deshalb streng darauf, dass AGNI YOGA und besonders die Lehre über das Herz nichts Übernatürliches enthalten können. Seid besonders mit den jungen Menschen bis zum dreißigsten Lebensjahr vorsichtig, da noch nicht alle Zentren wirken können, ohne dem Herzen zu schaden. Es ist unerlässlich, aufzuzeigen, dass Unser Yoga weder zwingende Magie enthält noch jemals Chaos hervorrufen wird. Junge Menschen müssen für Heldentaten begeistert werden, welche ihr Wesen verwandeln und unmerklich das Herz auf die künftige Vervollkommnung vorbereiten. Es ist notwendig, derart einfach und freudvoll zur 'Weißen Insel', wie Wir Unsere Wohnstätte manchmal nennen, zu segeln.

HERZ, § 114. Die Verbindung mit AGNI YOGA geht einfach vor sich, genauso wurden viele bedeutende Experimente und Errungenschaften auf einfache Weise erlangt. Jeder

Schritt ist wertvoll, wenn er in unerschütterlichem Streben geradeaus getan wird. Wir durchschreiten so viele Besonderheiten, um sie im Herzen zu schmelzen und umzuwandeln. Wer wird nicht entflammen, wenn das Freudenfeuer schon entfacht ist? Wie viele Herzen sind für das künftige Entflammen schon vorbereitet!

HERZ, § 115. Seid nicht abweisend, seid nicht erschreckt, seid nicht überrascht – diese Bedingungen werden es erleichtern, das Phänomenale mit dem Gewohnten in Einklang zu bringen. Natürlich, ihr konntet euch durch eigene Erfahrung davon überzeugen, dass das Phänomenale als völlig Natürliches in euer Leben trat und die Arbeitsleistung in keiner Weise beeinträchtigte, sondern die Arbeitsfähigkeit sogar steigerte. Dieser Vermerk ist von großer Wichtigkeit, weil man allgemein annimmt, dass die Wahrnehmung des Phänomenalen von der Schaffenskraft im Leben abhält. Gerade das Gegenteil ist der Fall – die Bestrebungen in Richtung Unbegrenztheit lehren, wie unermesslich menschliche Möglichkeiten sind.

So gibt es auch über den Begriff Prüfung viele Missverständnisse. Es ist allerdings bekannt, dass sogar die Welten der Prüfung unterzogen werden. Aber die an legale und akademische Prüfung gewohnten Gehirne der Menschen vermögen sich deshalb immer nur irgendwelche Inquisitoren vorzustellen, die voller Ränke und List das Opfer, das ihnen in die Hände fällt, nur anklagen. Es gibt jedoch keine Inquisitoren, sondern der Mensch wird beobachtet, wie er sein Wissen anwendet. Man klage deshalb nicht die Beobachter an, sondern sich selbst.

HERZ, § 116. Dem Schüler selbst werden, als Meilensteine auf dem Pfad, die er beim Übergang in die Feinstoffliche Welt wahrnimmt, Prüfungen auferlegt. So lernen wir zwecks Bewahrheitung unter verschiedenen Umständen; deshalb ist es notwendig, das Wesen geleisteter Arbeit zu verstehen. Wie viele in der physischen Welt unbeachtete Arbeiten zeitigen glänzende Ergebnisse im feinstofflichen Zustand; deshalb muss man alle Arbeiten schätzen. Oft sehen wir, dass eine scheinbar abstrakte Leistung zu greifbaren Erfindungen führt, während offensichtlich genaueste Berechnungen nur eine Geduldprobe sind. Prüfungen sind von äußerstem Nutzen und im System der alten Lehren verankert.

HERZ, § 117. Unduldsamkeit ist ein Zeichen unedlen Geistes. Unduldsamkeit birgt die Keime der übelsten Taten. Wo Unduldsamkeit nistet, da ist kein Platz für das Wachstum des Geistes. Das Herz ist unbegrenzt, was darauf hinweist, wie armselig ein Herz sein muss, dass sich selbst der Unbegrenztheit beraubt! Jedes Merkmal, das zum Idol der Unduldsamkeit werden kann, muss ausgerottet werden.

Die Menschheit hat verschiedene Hindernisse für den Aufstieg ersonnen. Die finsternen Kräfte versuchen mit allen Mitteln, die Evolution aufzuhalten. Natürlich, der erste Angriff ist ein Vorgehen gegen die Hierarchie. Jeder hat von der Kraft der Seligkeit gehört, doch aus Unwissenheit haben sie diese wohltätige Wirkung in Aberglauben verwandelt. Und dennoch beruht die Kraft des Magneten auf dem Stärken durch Seligkeit. Es wird viel von Zusammenarbeit gesprochen, aber bei jeder Schaffenskraft ist es notwendig, das Bewusstsein zu bestätigen. Und was stärkt die Macht unmittelbarer als der Strahl der Hierarchie! Wer die Bedeutung endloser Arbeit erkennt, wer sich durch Konzentration auf

die Hierarchie stärkt, wer sich schwieriger Formeln entledigt, um die Konzentration ins Herz zu verlagern, der wird das Wesen der Zukunft verstehen.

HERZ, § 118. Ich bestätige, dass Wir der Umwandlung der Materie in Energien dienen, und deswegen kann niemand die Bedeutung eines menschlichen Wesens und sein Durchschreiten der niedersten Sphäre herabsetzen. Man kann dieses Dasein genauso wie jenes verkleideter Sendboten betrachten, so wenig entspricht das innere Wesen der herkömmlichen Lebensform; es kann herrlich sein! Ich bestätige das Streben zum Aufbau des Tempels des Herzens. So wollen wir das Bewusstwerden der Zusammenarbeit nennen.

HERZ, § 119. Es ist eine große Gabe, Hellsehen durch Berührung des Sonnengeflechts herbeizuführen. Dieser Vorgang kann sowohl im physischen als auch im feinstofflichen Körper vollzogen werden, denn er zählt zu den gesamten unzerstörbaren Vorgängen; aber damit er im Physischen stattfinden kann, muss man einen starken Magneten des Herzens entwickeln. So vermag man in einem bestimmten Entwicklungsstadium nützliche Taten zu vollführen, den Geist der Menschheit erhebend. Allerdings sind die Wirkung und die Äußerung des Hellsehens verschieden, aber seine Fähigkeit führt den Organismus in einen die Menschheit unter verschiedenen Umständen zur Vervollkommnung lenkenden Wirkungsbereich. Es ist kein Zufall, dass die Eröffnung der Gabe des Hellsehens, Hellhörens und Hellverstehens der MUTTER DER WELT zu verdanken ist.

HERZ, § 120. Die Ablagerungen von psychischer Energie sind natürlich, sowohl im Tier- als auch im Pflanzenreich, völlig real. Man sollte daran erinnern, dass das zuvor erwähnte 'Ringse' eine Ablagerung von psychischer Energie enthält, welche die Eigenschaft der Unzerstörbarkeit und Lebenskraft besitzt.

HERZ, § 121. Wenn Ich rufe, zu Mir zu streben, so bedeutet das, dass inmitten der Schlacht ein gefährlicher Augenblick aufkam und die Vereinigung der Herzen erforderlich ist. Es ist unmöglich, sich in Unbegrenztheit einen völligen Sieg vorzustellen, doch aus demselben Grund ist Niederlage gleichermaßen unmöglich. Oft überträgt ein Arzt den Schmerz auf einen anderen Teil, um sich von seiner Relativität zu überzeugen; doch Zusammenarbeit bedarf solcher Exempel nicht.

Wenn die Baumeister eines großen Planes gerufen werden, kann es keine Relativität geben. In gefahrvoller Stunde schmerzen die Herzen. Man kann viele Ursachen erwägen, doch die Grundlage der Pein und des Alarms ist eine, nämlich der harte Teil der Schlacht. Ein Vorankommen ohne Hindernisse wäre in einer Schlacht unvorstellbar. So sind Wir auf der Wacht, und Wir rufen den Mitarbeitern zu, ganz dicht zusammenzustehen.

HERZ, § 122. Die Qualen der Welt wirken sich als Herzensqualen aus. Wenn die Angreifer nicht dazu bewegt werden können, ihren Angriff einzustellen, so kann ein feinfühliges Herz auch nicht von seiner Reaktion darauf befreit werden, wenn das Wertvollste angegriffen wird. Doch allen sei gesagt, man darf nicht erschrecken, denn solange eine Festung stark ist, kann nichts eindringen. Herzklopfen ist jedoch unvermeidlich, nicht nur

im Turm, sondern überall wo Edelmut herrscht. Wir müssen dieses Gefühl von atmosphärischen Einflüssen unterscheiden, welche auch bei Anspannung nicht die gleiche Wirkung haben wie die psychischen Reaktionen. Ich empfehle nach Möglichkeit Ruhe, denn Wir sind wachsam!

HERZ, § 123. Lobt Ärzte, die zu Beginn einer Krankheit ein starkes Tonikum verordnen. Wenn das Herz bereits geschwächt ist, dann ist es zu spät der Krankheit Herr zu werden. Es ist Aufgabe des Arztes, den Keim der Krankheit festzustellen und für die Bekämpfung neue Kraft einzuflößen. Deshalb verweisen Wir in erster Linie auf Moschus. Aber die wertvolle Substanz reicht nicht für alle, und deshalb lenken Wir eure Aufmerksamkeit wieder auf jene Pflanzen, von denen sich diese Tiere nähren. Diese Zusammensetzung wird natürlich schwächer sein, aber sie liefert dennoch eine heilsame Substanz, die weitgehend angewendet werden kann. So vermag man den Hauptfeind der Menschheit – alle Narkotika – zu vermeiden. Es ist nicht schwierig, die Substanz der Nahrung dieser Tiere ausfindig zu machen. Außerdem kann man immer einen Weg finden, die kostbare Substanz zu bekommen.

HERZ, § 124. Man sollte dem charakteristischen, krampfhaften Seufzer, der bestimmte geistige Erhebungen begleitet, Beachtung schenken. Die Empfindung von Gänsehaut an verschiedenen Körperstellen bei Verbindungen mit Uns ist auch sehr wesentlich. Beim Experimentierprozess für die Entdeckung der psychischen Energie wird die Bedeutung beider Empfindungen erkannt werden. Die Geschwindigkeit bei einer ungestörten Übertragung gleicht der Lichtgeschwindigkeit. Es ist wesentlich, alle Bereiche des Feuers zu koordinieren, so kann man bemerkenswerte, einen von der Einheit der Grundlagen überzeugende Analogien erkennen. Weshalb sollte man sich abwenden, wenn die Zeichen der Vereinigung überall aufscheinen?

HERZ, § 125. Wenn wir hier auf Erden nicht lernen, die nützlichen Eigenschaften von den schädlichen zu trennen, wo sonst könnten wir diese Erfahrung erlangen? Dem Gesetz des Herzens folgend, kann man in jeder Erscheinung unverwandt nützliche und schädliche Wesenszüge erkennen. Selten sind sämtliche Eigenschaften einer Erscheinung gut oder schlecht, aber das Herz erkennt, wo sich die Funken des Lichts und der Staub der Finsternis verbergen. Das Neue kann nicht nach den herkömmlichen, vorurteilvollen und irdischen Gedanken aufgebaut werden. Es ist notwendig, daran zu erinnern, dass sich reichlich Seligkeit ergießt; ihre Funken werden durch einen kosmischen Wirbelwind in verschiedene Herde gefegt. Ihr seht selbst, wie unerwartet sich die Saatkörner der Pflanzen veredeln. Gleichermassen gibt es viele Klassen menschlicher Identifizierungen; außerdem spreche Ich auch vom Erfassen.

HERZ, § 126. Ihr tut gut daran, die Verschiedenheiten der Ausdrücke zu erkennen. Gerade darin verbirgt sich die Musik des Geistes. Die ganzen Schattierungen der Sprache sind kein Zufall! Wie sehr durchströmt die psychische Flamme die Nerven, der Sprache Klang verleihend!

HERZ, § 127. Jeder Gedanke gebiert eine Tat. Auch ein unbedeutender Gedanke lässt eine winzige Tat entstehen, deshalb denkt vorausschauend, damit bei Rückschlägen das Potential für die wesentliche Folge verbleibt. Auch wenn es die Menschen meist nicht verstehen gut zu handeln, so sollten sie sich wenigstens zu guten und vorausschauenden Gedanken erziehen. Ich hebe die Erziehung der Gedanken hervor, denn der finstere Staub vernichtet die Schönheit der Schöpfung. Es ist schwierig, die Gedanken auf die Schönheit des Aufbaues zu richten, wenn Blut das Bewusstsein benebelt. Früher oder später wird man sich jedoch der Kraft reiner Gedanken bedienen müssen, daher ist es vorteilhaft ehest damit zu beginnen.

HERZ, § 128. Die Wurzel der Gedankenbildung ist die tiefreichende Seinsgrundlage. Ohne Vorstellungsvermögen kann es kein Streben nach Wissen und Schöpfung geben. Wie kann ein Geist schaffen, wenn er von der Gedankenbildung nicht überzeugt ist? Wie könnte er über das Höchste Prinzip sprechen, wenn es nicht die im Sein verankerte Gedankenbildung gäbe? Die geistigen Werte unterscheiden sich nach diesem Kriterium. Ohne geistige Vergegenwärtigung wäre diese Erscheinung der Tanz eines Skeletts. Aber wie ihr seht, jetzt brauchen die verwesenden Teile der Menschheit Balsam.

HERZ, § 129. Es ist schlecht, in Wohnräumen Teile toter Tiere oder Gegenstände der Totenbeschwörung aufzubewahren. Wer die Bedeutung deren Magnetismen für den menschlichen Organismus verstanden hat und erkannt hat, dass die Fluide dieser Organismen lebendig sind und wie naturwidrig sich eine Mischung menschlicher Fluide mit jenen der verschiedenen Tierarten auswirkt, der weiß, dass demzufolge jede Art des Fleischessens ein Festtag für finstere Kräfte ist. Niedere Feinstoffliche Wesen werden überdies von Gegenständen der Totenbeschwörung besonders angezogen.

HERZ, § 130. Die erhabensten Experimente werden zu Späßen von Fakiren entwürdigt. Anstatt einem Mangobaum durch Gedankenkraft Wachstum einzuflößen, hängen sie die Früchte gewandt an den Zweig. Ebenso entwürdigt werden alle menschlichen Errungenschaften, aber Wir bleiben auf dem grundlegenden Pfad, um nicht gegen das Daseinsgesetz zu verstoßen.

HERZ, § 131. Nun rate Ich, die Wissenschaftler mögen der Feinfühligkeit des Organismus in Richtung verschiedener unerklärlicher Erscheinungen Aufmerksamkeit schenken; zum Beispiel dem Empfinden von Gänsehaut an seinem Körper. Natürlich, man kann dies als Nervenzusammenziehung erklären, doch es ist lehrreich, darauf zu achten, ob in der umgebenden Atmosphäre nicht äußerer Einfluss gegeben ist. Diese Beobachtungen sind bei der Erforschung der psychischen Energie sehr nützlich.

Die physische Atmosphäre wird durch etwas angespannt und wirkt auf die Hautoberfläche und die Nerven ein. Die physische Einwirkung einer beschleunigten Nervenzusammenziehung müsste chemisch untersucht werden. Strahlen und Strömungen sind mit der Feinstofflichen Welt wirklich sehr eng verbunden! Aber für diese Untersuchungen muss man vor allem lernen, die Aufmerksamkeit auf die Empfindungen zu lenken. Die

Ärzte selbst schenken diesen mannigfaltigen Empfindungen weniger Beachtung als andere. Sie errichten für die komplizierten Organismen primitive Scheidewände, die sie hindern, ihre Beobachtungen zu verfeinern.

HERZ, § 132. Man soll täglich über die Aufgaben der Welterneuerung nachdenken. Man muss der Neuen Welt zustreben, so als stünde sie direkt vor der Tür. Man kann die Sorge um die Welterneuerung nicht Fremden überlassen, sondern sie muss von jedem von euch wahrgenommen werden.

Ihr sollt euch regelmäßig treffen, um das Gemeinschaftsgefühl zu festigen, wenn auch nur in kleinen Gruppen.

HERZ, § 133. Verbreitet mit allen Mitteln das Höchste Gut. Es ist bedauerlich zu sehen, wie manchmal ein Staubkorn ein ganzes Räderwerk zum Stehen bringen kann. Ein großzügiges Herz umfasst vieles, aber ein kleinliches Herz ist vornehmlich von kleinen Dingen eingenommen. Man darf es nicht zulassen, dass sich Böses ungehindert ausbreitet. Das Beispiel vom Garten und Unkraut genügt. Ladet den lieblichen Sänger ein, inmitten des Unkrauts zu wandeln, und alle seine lieblichen Phrasen werden verstummen. Aber die Begeisterung der Krieger der Seligkeit wird auf dem Wege der Nachfolge nicht erkalten! So möge das Herz urteilen, wo Seligkeit beginnt!

HERZ, § 134. Ich bitte, beim Vergleich von Gut und Böse keine absolute Grenze zu ziehen, denn diese ist so gewunden, dass sie mit irdischen Maßstäben nicht messbar ist. Die Hauptschwierigkeit besteht darin, dass die Feinstoffliche Welt sehr nahe ist und stetig einwirkt; dabei behindern diese niedersten, chaotischen Sphären jede Bildung bewusster Gruppen. Natürlich werden die höchsten Erscheinungen vom Abschaum besonders beschmutzt.

HERZ, § 135. Gedankenlesen rührt vom Gefühlswissen her. Weder künstliche Magie noch ein durchdringender Blick, noch das Händehalten, sondern das Feuer des Herzens verbindet die feinstofflichsten Apparate. Hier ergeben sich zwei Schwierigkeiten: der Gedankenleser kann von mehreren Strömen umgeben sein, und der, dessen Gedanken gelesen werden, kann so unklar denken, dass er selbst unfähig ist, seinen Grundgedanken zu bestimmen.

Aber das Gedankenlesen ist nicht nur als Phänomen für das gegenwärtige Bewusstsein der Menschheit lehrreich, sondern auch als wissenschaftlich physikalisches Experiment bei der Übermittlung von Strömen. Es gibt so viele bedeutende Experimente, die darauf warten, an die Reihe zu kommen! Ihr alle kennt die Lichterscheinungen, aber noch kein Wissenschaftler hat den Ursprung dieser Lichter untersucht. Sind sie optische Erscheinungen, rein visueller Art, oder sind sie räumlich-chemischer Natur? Vielleicht wird die Verdichtung dieser Energie der Beginn einer neuen Beleuchtungsform sein! Alle diese Erscheinungen gehören in den Bereich der Erforschung der psychischen Energie. Warum sollte man annehmen, dass es der Menschheit bestimmt ist, sich nur auf eine Art von kosmischer Energie, die man Elektrizität nennt, zu beschränken? Bei der Manifestation dieser Energie kann es viele Kanäle geben. Doch für die Menschen ist es zugänglicher,

die Aufmerksamkeit zuerst auf ihren eigenen Mikrokosmos – das Herz – zu richten, in dem alle Energien der Welt schlummern.

HERZ, § 136. Wenn es Hellhören und Hellsehen gibt, so muss es auch Hellriechen geben. Unter den Erscheinungen der psychischen Energie hat letzteres eine besondere Bedeutung. Die Energie wird nicht nur in Duft verdichtet, sondern sie ruft jenes krampfartige Einatmen hervor, von dem Ich bereits gesprochen habe.

Es ist lehrreich, daran zu erinnern, wie merkwürdig die alte Weisheit in unsinnige Rituale entartete. Liest man in den Ritualen der Ägypter, Chinesen oder anderer alter Völker von der Begrüßung durch Beriechen und Einatmen, so ist es schwierig, darin die Erinnerung an die von verschwundenen Rassen behütete psychische Energie zu erkennen. Aber auch jetzt enthüllt ein aufgeschlossenes Gefühlswissen das Wesen der umgebenden Atmosphäre. Es ist keine Frage des Geruchs, sondern eine solche des Wesens.

HERZ, § 137. Es ist glaubwürdig bekannt, dass einige Düfte auf der Hautoberfläche, bei den Nervenenden eine Anspannung der psychischen Energie hervorrufen. Gewisse Rosensorten und auch die als der Balsam der MUTTER DER WELT bekannten Ingredienzen sind dafür nützlich. Die wohltuende Wirkung des Balsams wird durch die hervorgerufene psychische Energie erhöht. Deshalb sind verschiedene Arten von Hauterkrankung sowie Zersetzung des Stoffes dieser Einwirkung zuzuschreiben. Natürlich steigert sich die Wirkung, wenn Klarheit des Bewusstseins hinzukommt. Deshalb ist eine gute Suggestion sogar bei den besten Heilmitteln von Nutzen. Vergessen wir nicht, dass diese Hinweisungen für die Erforschung der psychischen Energie von Nutzen sind.

HERZ, § 138. Mangel an Schlaf bedeutet noch nicht Schlaflosigkeit, die schädlich ist, weil sie einen von der Feinstofflichen Welt fernhält. Im Gegenteil, mangelhafter Schlaf führt manchmal zu den notwendigen Konsequenzen, den eifrigen feinstofflichen Körper aus der geistigen Schlacht herauszuhalten. Gewiss, manchmal mag auch kein Schlafbedürfnis vorhanden sein, aber das ist ein besonderer Zustand. Das Herz ermöglicht während des Schlafes sehr bedeutsame Beobachtungen. Man kann allmählich die Tätigkeit des Herzens in Verbindung mit der Teilnahme am Leben der Feinstofflichen Welt feststellen. Es lässt sich aufzeigen, wie das Herz einerseits vom kosmischen Pulsschlag abhängt und diesen reflektiert, andererseits aber bei direkter Teilnahme an der Feinstofflichen Welt das besondere Tempo der Feinstofflichen Welt übernimmt.

So kann man durch eine Reihe aufmerksamer Beobachtungen eine Verbindung der Feinstofflichen Welt mit dem Kosmos und der physischen Welt feststellen. Aufgabe des menschlichen Herzens ist es, Energien zu sammeln und umzuwandeln, es ist jedoch wichtig, der Menschheit mit Hilfe von Experimenten die Bedeutung der Schwingungen zu erklären.

Wer würde vermuten, dass die Teilnahme an einem Kampf in der Feinstofflichen Welt ein schweres Gefühl sowie Spannung im ganzen Organismus auslöst? Aber sogar Ärzte können bezeugen, dass derzeit viele bedrückende Zustände zu verzeichnen sind.

HERZ, § 139. Im kommenden Zeitalter muss die Menschheit von jedweder Sklaverei befreit werden. Dies kann durch Hierarchische Zusammenarbeit erreicht werden. Wir werden nicht müde, über Zusammenarbeit zu sprechen. Man kann die Bedeutung des allumfassenden Herzens nicht erkennen, wenn man statt zusammenzuarbeiten von allerlei Sklaverei träumt. Deshalb möge uns das Studium der magnetischen Ströme lehren, dass die Erkenntnis der Zusammenarbeit die Macht aller vereinenden Ströme verzehnfacht. Es mag seltsam klingen, dass der ethische Begriff Zusammenarbeit auf den physischen Begriff Ströme einwirkt. So mag jemand denken, der die wahre Wissenschaft nicht kennt. Aber euch ist zur Genüge bekannt, dass der geistige Bereich von den physischen Gesetzen nicht getrennt werden kann.

HERZ, § 140. In allem lassen sich Manvantaras und Pralayas erkennen. Dieses majestätische Gesetz ist von der winzigsten Erscheinung bis zum Wechsel von Welten deutlich erkennbar. Man kann die genaue Progression begreifen, die das Kleinste mit dem Größten verbindet.

Gleicherweise wechseln die Empfindungen unseres Organismus und Bewusstseins einheitlich. Wir erlangen entweder Fassungsvermögen oder gewahren uns am Rande des Abgrunds von Unwissenheit, als ständen wir einer großen Leere gegenüber; aber auf dem Gipfel der Erkenntnis werden wir an den Wissensmangel denken. Gleichfalls werden wir, konfrontiert mit der Leere erkennen, dass diese Maja der Pralaya ist, denn es gibt keine Leere. So denkt daran, dass das Luftbild der Leere durch die Unerschöpflichkeit der geistigen Schätze ersetzt wird. Was sagte Ich euch heute? Ein einziges Wort: Unerschöpflichkeit. Möge diese das Bündnis der Zukunft sein. Wenn ihr Unbegrenztheit erkennt, müsst ihr euch auch an ihre Eigenschaften gewöhnen. Unerschöpflichkeit ist jene erste Eigenschaft, die jedes mutige Herz beglücken wird.

HERZ, § 141. Sogar die klügsten Menschen können feinstoffliche Handlungen nur mit Mühe in die physische Zeitdimension umsetzen! Für die Menschen ist es nahezu unvorstellbar, dass für einen Besuch in der Feinstofflichen Welt kaum Zeit benötigt wird. Man kann Flüge in die entfernteste Feinstoffliche Welt unternehmen, irdische Uhren werden jedoch nur Sekunden verzeichnen; so sehr unterscheiden sich die physischen Dimensionen von den feinstofflichen. In diesem Zusammenhang muss man wissen, dass bei gewaltsamer Abtrennung des feinstofflichen Körpers die Worte eines Schlafenden nicht der Schnelligkeit feinstofflicher Handlungen entsprechen, sondern weiter den physischen Gesetzen unterliegen. Der physische Verstand unterliegt physischen Gesetzen, nur die psychische Energie der Nerven unterliegt dem Gesetz des Lichts.

Mitarbeiter eilen oft zur Zusammenarbeit in die Feinstoffliche Welt, ohne hier ihre Abwesenheit zu bemerken, nur ein Schwindelgefühl zeigt dieses Phänomen an. Die Zusammenarbeit mit der Feinstofflichen Welt ist noch ungewohnt, aber dies wird sich bald ändern.

HERZ, § 142. Ich wollte euch zeigen, wie sich bei der Teilung des Geistes der kosmische Puls verstärkt. Es ist unmöglich, die ganze Spannung der umgebenden Energien im physischen Körper aufzunehmen. Nur manchmal kann man für kurze Zeit günstige Bedin-

gungen nutzen, um eine Idee der Komplexität von der Umgebung zu vermitteln. Nur Unwissenheit setzt ein primitives Wachstum des Kosmos voraus! Die Erscheinung der feinstofflichsten Energieverwobenheit liefert das notwendige Feld für die Forschung; das Haupthindernis jedoch bilden Ungeduld und gegenseitiges Misstrauen. Wie kann man die unwiederholbaren Erscheinungen spüren, wenn der, der sie fühlt, vergisst, das Zeichen zu geben und der Forscher keine Instrumente bereithält?

Wir raten dringend zur Errichtung eines biochemischen Laboratoriums, aber natürlich zum Zweck ernsthafter und langwieriger Experimente. Man muss besonders hier in den Höhen alle Zeichen mit besonderer Aufmerksamkeit beachten. Nirgendwo anders treffen so viele besondere Bedingungen zusammen; nirgendwo anders gibt es eine Koordinierung der Höchsten Wege mit den vielen Menschen am Fuße des Berges. Nirgendwo anders gibt es solche Gletscher und unterirdische heiße Quellen. Nirgendwo anders gibt es weder solch tiefe Klüfte noch solche Gaseruptionen und magnetischen Ströme. Man muss alle weitreichenden Gedanken entfalten, damit die Wissenschaftler, sogar ohne Kenntnis des Wesens der psychischen Energie, ihre Versuche in allen Naturreichen anstellen können. So kann man viele in Vergessenheit geratenen Schätze wieder entdecken und das Leben läutern. Besondere Aufmerksamkeit muss der psychischen Energie, als dem Schlüssel zur Zukunft, gewidmet werden. Viele Experimente werden auf falscher Fährte ausgeführt. Man muss die Gesamtsituation erfassen und den Platz für jedes Detail in diesem Gesamtbild finden.

HERZ, § 143. Der Funke zwischen den Magnetpolen veranschaulicht, wie der Gedanke in eine physische Übertragung verwandelt wird. Unermüdlich senden Wir die Einzelheiten des mit dem Herzen empfundenen feurigen Experiments. Übrigens wird vieles, was die überirdische Ebene betrifft, mehr physisch, so der Evolution dienend.

HERZ, § 144. Man darf die aufgezeigte Schlacht nicht als zu langwierig erachten; sogar physische Schlachten währten Monate und Jahre, daher kann die höchste Schlacht nicht sofort entschieden sein. Wo ist jener Blitz, der Übles augenblicklich durchbohren kann? Doch wenn sich solch ein Blitz sammelt, wäre es unweise, ihn hinauszuschleudern, in erster Linie deshalb, weil der ganze Planet darunter leiden würde. Nur der Unwissende kann die Verletzung des Grundgesetzes zulassen.

HERZ, § 145. Es wird viel von der Schöpferkraft durch Schwingungen gesprochen, wobei die Augen himmelwärts gerichtet werden. Dabei wird vergessen, dass jeder Mensch nicht nur ein Energieumwandler ist, sondern auch ein Schöpfer von feinstofflichen Schwingungen. Wenn das Herz der Energieumwandler ist, so sensibilisiert die psychische Energie die Schwingungen. Die klassischen Mysterien riefen mit ihren verfeinerten Rhythmen die Bedeutung der Schwingungen in Erinnerung. So ist auch jede mit Begeisterung ausgeführte Arbeit eine Quelle feinstofflicher Schwingungen; deshalb bestehe Ich auf der Qualität der Arbeit.

Die Menschen des Altertums vermerkten gute und schlechte Tage. Dies war ebenfalls ein Überrest der Aufeinanderfolge von Manvantara und Pralaya, doch auf das irdische Dasein bezogen. Für Schwingungen wird jeder Rhythmus, jede Aufeinanderfolge, jede Qualität die Grundlage der Zusammenarbeit mit dem Kosmos. Wenn Ich sage: 'Forscht genauer',

so verstehe Ich darunter ebenfalls die Qualität jeder Arbeit als wahre Schöpfung. Wir lieben keine Scheinheiligkeit, denn sie bedeutet Lüge, anders gesagt, in ihr ist weder Spannkraft noch Qualität. Deshalb wollen wir in allem an die Zusammenarbeit mit dem Kosmos denken.

HERZ, § 146. Man muss daran denken, dass es in der geistigen Schlacht ungewöhnliche Schwingungen gibt und man natürlich nicht ihre Harmonisierung erhoffen kann. Ihr fragt Mich, was Ich jetzt von euch brauche? Ich brauche Hingabe, solch eine Hingabe, die von allem Beiwerk geläutert ist. Wenn der Raum erbebt, sollten unsere Gefühle geläutert werden, so wie man den Flaum von der Pfeilspitze entfernt. Bei Uns entfaltet sich die Schlacht – bewährt euch und werft alles Hindernde von euch! Wie kann man der Sache dienen, wenn die Schlacht im Gange ist? Vor allem kann man neue Umstände schaffen: deshalb Wachsamkeit und nochmals Wachsamkeit!

HERZ, § 147. Wiederholt den Ärzten gegenüber erneut, dass sie die Menschen im sogenannten gesunden Zustand beobachten sollten. Die für Ärzte interessanten Erscheinungen werden nicht bei ansteckenden Krankheiten wahrgenommen. Das Ansteckungsprinzip erinnert einen an Besessenheit, aber die lehrreichsten Erscheinungen psychischer Energie treten natürlich nicht während einer ansteckenden Krankheit auf; dennoch wird dieser Umstand niemals erwogen. Wie können wir dann schnelle Entdeckungen erwarten, wenn die wichtigste Erscheinung der psychischen Energie weder beachtet noch erörtert, ja nicht einmal geaugnet wird, sondern zusammen mit den unwichtigsten Erscheinungen einfach unbemerkt bleibt. Jede erfolgreiche Methode wird erneut von psychischer Energie sprechen. Hinter verschlossenen Türen wird so mancher über psychische Energie lesen und ohne es jemandem einzugestehen, dennoch über sie nachdenken.

HERZ, § 148. Man wird wiederholt fragen, warum in allen Überlieferungen so wenig über die Feinstoffliche Welt gesagt wird? Es wurde nachweislich überall viel darüber gesagt, aber die Menschen wollen es nicht bemerken. Auf alten Ikonen wurde die irdische Sphäre grün dargestellt und die Sphäre der Feinstofflichen Welt feuerrot. Auf einer Darstellung sind ganze Szenen in grünen Tönen gehalten und die Welt der Engel nebenan in roten Tönen. Wie könnte man es noch anschaulicher darstellen? Alle Prophezeiungen sind voll von Berichten über die Feinstoffliche Welt. Auch im Koran wurde die Feinstoffliche Welt nicht vergessen. Man kann nicht eine einzige Lehre nennen, die sich nicht auf das Leben in der Feinstofflichen Welt bezieht. Aus Furcht vor allem Unsichtbaren schließen die Menschen Augen und Ohren und bleiben lieber unwissend. Könnte man denn über das Herz und über die psychische Energie nachdenken, ohne die unermessliche Feinstoffliche Welt zu berücksichtigen, die mit der dichtphysischen Welt untrennbar verbunden ist?

HERZ, § 149. Seid nicht erstaunt, dass Ich sogar in den Tagen größter Anspannung mit euch ganz ruhig über das Mysterium der Welten spreche. Dies kommt von der langen Erfahrung. Man kann eine geistige Schlacht nicht anders führen, als dass man alle Abgründe erwähnt. Die Tage sind so angespannt, dass, wenn wir nach irdischer Art däch-

ten, wir bedrückt einerschreiten müssten, aber das überirdische Gesetz führt uns empor. Wer nicht fällt, der steigt auf. Den Abstieg aber können wir nur durch Geist verhindern. So gibt es über der irdischen Entscheidung eine himmlische. Deshalb steht über dem Gehirn das Herz.

HERZ, § 150. Wenn Ich sage, dass Ich immer mit euch bin, würden das viele glauben? Sie würden sich sogar fürchten, an das vereinte Bewusstsein zu glauben. Für sie ist jede solche Vereinigung sogar ein Eindringen in ihre Ichsucht, und als solche gänzlich unzulässig. Sie werden niemals die zehnfache Energievermehrung schätzen, die sich durch die Zusammenarbeit der Bewusstseine ergibt.

Aber ohne solche Zusammenarbeit wären alle Lehren des Herzens unmöglich. Wozu alle Einzelheiten, wenn keine gegenseitige Stärkung möglich ist? Aber wenn dieses Prinzip erreichbar ist, dann ist auch seine Erweiterung bis zur völligen Vereinigung der Bewusstseine, die 'Paloria' genannt wird, möglich. Doch wie sehr kann dann die Arbeit derer, die das bestätigen und die Vereinigung der Bewusstseine erreicht haben, für das Allgemeinwohl erweitert werden! Natürlich spreche Ich von der inneren, geistigen Arbeit, welche die Blinden weder wahrnehmen noch ermessen können.

Die Aufrufe zur Vereinigung der Bewusstseine sind überall unumgänglich, weil diese die einfachste Einführung in das Leben des Herzens ist. Das ist keine Zauberei, sondern ein physisches Gesetz, welches das rettende Netz um den Planeten zu weben vermag. Wer daher dem Gesetz des Seins folgt, kann sich mit Recht als Bürger des Universums betrachten.

HERZ, § 151. Ich sage: 'Strebt in die Zukunft.' Ich sage: 'Wendet euch Mir zu.' Ich sage: 'Sammelt alles, was euch über das Durchschreiten der Ströme hinaus antreibt.' Wir nennen das Eintauchen in die Vergangenheit, das schlummernde karmische Bestätigungen wecken kann, 'das Gift der Vergangenheit.' Die Vergangenheit kann einen zeitweilig der Aufspeicherungen der Gegenwart berauben. So vervielfacht sich unsere Kraft, wenn wir unser Bewusstsein in die Zukunft übertragen. Jedes Zeichen der Vergangenheit trägt uns zurück und überträgt die Kraft der Kreuzung der Strömungen. Man muss vor allem in den Tagen atmosphärischer Spannung an dieses Gesetz denken. Die Reinkarnation wird in manchen Lehren deshalb so wenig erwähnt, um noch mehr auf die Zukunft ausgerichtet zu sein. Es ist gut, dass ihr einige Namen nicht aussprecht und sogar zu vergessen sucht. Man sollte ausgelebte Schwingungen nicht neu beleben.

HERZ, § 152. Natürlich haben Wir nichts gegen Antiquitäten, wenn ihre Aura gut ist, aber man sollte sie nicht von der eigenen Vergangenheit her betrachten. Uns ist zur Genüge bekannt, dass der Vervollkommnungsprozess nicht durch Verweilen in der Vergangenheit erlangt wird, sondern durch unaufhaltsames Streben in die Zukunft. Wir raten, euer ganzes Bewusstsein gerade jetzt in die Zukunft zu verlegen, um vielen Fesseln vergangener Existenzen zu entrinnen.

HERZ, § 153. In grauer Vorzeit benutzte man Weihrauch, um die Aura von Gegenständen zu bestimmen. Man nahm an, dass dieser in die Gegenstände mit guter Aura ein-

dringe, während schlechte Ausstrahlungen die Manifestationen der Pflanze nicht aufnehmen. Später verwendete man Weihrauch in den Tempeln, um die Feinstoffliche Welt zu stärken und näher heranzuziehen. Weihrauch hat tatsächlich die Eigenschaft, die Lebenskraft der Feinstofflichen Welt zu stärken. Wird er bei Beerdigungen verwendet, so zu dem Zweck, um den, der die Grenzlinie des Bewusstseins überschritten hat, zu schützen und ihn vom schlummernden Zustand zu befreien, in dem sich gewöhnlich jene befinden, die nicht vorbereitet sind. Solche Einzelheiten des alten Wissens sind völlig verlorengegangen; ebenfalls ist die Bedeutung verschiedener Düfte in Vergessenheit geraten. Die Herstellung von Parfüms hat ihren ursprünglichen Sinn eingebüßt; sie hat ihn nicht nur eingebüßt, sondern aus Unwissenheit werden oft die schädlichsten Zusammensetzungen verwendet.

Das aufgrund umfangreichen Studiums bestätigte Wissen liefert einen vollständigen Bereich nützlicher Anwendung im Leben. Die Anwendung von Düften im Altertum war mit dem Studium von Heilungen verbunden. Die Priester zeigten auf, wie und in welchen Fällen Düfte zu verwenden waren. So kann man ohne jedwede Hexerei ein ganzes Heilverfahren verfolgen, das auf Inhalieren beruht sowie dem Nähren des Nervensystems durch Einreiben von Duftessenzen in die Haut. So schauten die Alten viel tiefer unter die Hautoberfläche.

Mit der Frage der Düfte ist auch der Begriff unserer Ausstrahlungen untrennbar verbunden, doch auch dieses Gebiet wird kaum erforscht. Jeglicher Beweis der Erforschung verschiedener Ausstrahlungen wird als Scharlatanerie gebrandmarkt. Ebenso stößt jedes feine Empfinden nur auf Zweifel, als ob die Vielfältigkeit der Natur keine Verfeinerung erforderte!

HERZ, § 154. Lasst uns nicht vergessen, den Kampfruf erschallen zu lassen; werden wir nicht müde, den Ruf des Schwertes erschallen zu lassen, das der Welt den Frieden bringen wird. Wir verkünden damit keine Drohung, doch der Beweis der Heldentat ist als Nahrung des Geistes nötig.

HERZ, § 155. Es gibt viele okkulte Bücher, doch die meisten sind nutzlos, weil sie alleamt nur Erwählte ansprechen. Unsere Lehre befasst sich jedoch mit allen, allen, allen! Nur durch diesen Ruf an alle kann die Abstraktheit der Ethik durch gelebte Ethik ersetzt werden.

HERZ, § 156. Wenn die Welt in Spannung ist, wird die geistige Rüstung der engsten Mitarbeiter verstärkt. Die Strahlung wird purpur und flammend. Auf diese Weise erlangt die kosmische Rüstung, abgesehen von persönlichen Gefühlen und täglicher Arbeit, Koordinierung mit den Weltzuständen. So kann man die kosmische Einwirkung würdigen, wenn das Gesetz der Hierarchie in Ordnung ist.

Man kann wahrnehmen, wie die geistige Rüstung zusammen mit der Bewusstseinerweiterung geschmiedet wird. Wir können dieser Rüstung helfen. Doch ohne Wachstum des Bewusstseins käme solch eine Einmischung der Vernichtung gleich. So kann man die Wunderbare Hand gewahren, wenn man nach dem Gesetz der Hierarchie handelt. Man muss dies besonders jetzt bedenken, wenn sogar ein gestähltes Herz mit Qual diese ungewöhnliche Anspannung fühlen kann.

HERZ, § 157. Das flammende Schwert ist der Strahl geistiger Rüstung. Das Symbol des schwertähnlichen Strahles galt in allen Lehren als das schwierigste Zeichen. Sogar in Friedenssymbolen verwendete man das Schwert. Damit soll nicht die Gewalt versinnbildlicht werden, sondern die Bereitschaft, das Heiligste zu verteidigen. So kann man inmitten des ungestümen Feuers über der Stirn des Geisteskrieges ein aufgerichtetes Schwert gewahren. Es ist bedauerlich, dass es in der irdischen Welt noch so unvollkommen gelingt, die Aura auf einem Film festzuhalten. Man könnte sichtbare Beweise von Strahlen und anderen Feuern erbringen.

HERZ, § 158. Man muss den endgültigen Zusammenprall der beiden Welten verstehen: der einen, die vergeht, und der anderen, die geboren wird. Man kann die Zeichen des Wahnsinns in der ersteren und den Mut der zweiten gewahren. Wie lange ist es her, seit Ich auf die Teilung der Welt verwies, und man kann sehen, wie sehr die Spaltung bereits einsetzte. Man muss verstehen, dass die entscheidende Zeit näher gerückt ist und dass man ihr vereint begegnen sollte.

HERZ, § 159. Sogar Hunde wissen um die Feinstoffliche Welt. Die Menschen aber sind nicht gewillt, der Wirklichkeit Beachtung zu schenken. Die Feinstoffliche Welt ist die erhabene Vergeistigung der irdischen Sphäre. Feuer ist eine der grundlegenden Erscheinungen jeder Vergeistigung. Aber wenn die Menschen vom Bewusstwerden der Feinstofflichen Welt so weit entfernt sind, was vermag man dann von der Welt des Feuers zu sagen, wo Feuer die Essenz von allem Vorhandenen ist?

Nach den Ausführungen über das Herz, über die Feinstoffliche Welt, muss über das Feuer geschrieben werden – über die Feurige Welt. Wie sehr wird diese Welt vom gegenwärtigen Verstehen des Lebens entfernt sein! Aber wer von der Feinstofflichen Welt weiß, wird sich auch in die Welt des Feuers erheben wollen.

HERZ, § 160. Es ist richtig, daran zu denken, dass sogar jeder flüchtige Schatten eines Menschen eine untilgbare Spur hinterlässt. Was soll man dann über Gedanken und Worte sagen?! Die Leichtfertigkeit der Menschen ist auffallend, denn mit jedem Schritt hinterlassen sie die schrecklichsten Aufschichtungen. Die Menschen glauben, dass Worte die Spuren einstiger Gedanken verwischen könnten. Aber wer schafft dann jene unwegsamen Labyrinth, welche zur Zerstörung vorherbestimmter Manifestationen führen? Erkennt man, dass die feurige Sphäre die Reste von sorglos in den Raum geworfenen Gedanken enthält, kann man an ein altes Rätsel erinnern: 'Was kann nicht weggebrannt werden?' 'Der Gedanke.' Die Menschen schaffen den in den Raumschichten fest verankerten Gedanken. Man sollte wissen, wie verworren der Raum erschallt, der so häufig von unbedeutenden und bösen Gedanken durchbohrt wird. Sprecht ihr aber über die chemische Reaktion des Gedankens, so wird man euch als geistig anormal betrachten. Weder Drohung noch Furcht, noch Rat werden helfen, solange der Wanderer der Feinstofflichen Welt nicht gegen seine eigene Gedankensperre stößt. Auf einer alten Stele war zu lesen: 'Wanderer, versperre dir nicht den eigenen Pfad!'

HERZ, § 161. Der verdichtete Gedanke kann für das Herz schädlich sein. Wie dichtes Gas Gefäße verbrennt, so kann der Gedanke das Herz beklemmen. Früher hieß es: 'Die Schlange unter dem Herzen.' Urominai ist die Schlange, die an den Kräften nagt. So wusste man in früherer Zeit von der Vorsicht im Denken. Ein kummervoller Gedanke hängt in der Atmosphäre. Deshalb denkt an die Schlacht, und seid vorsichtig.

HERZ, § 162. Es ist zu wenig bewusst zu leben, man muss sich auch angewöhnen, das Bewusstsein in den verschiedenen Zuständen aufrechtzuerhalten. Man verwendet unterschiedliche Werkzeuge für die Bearbeitung von Papier, Holz und Metall. Man könnte die unterschiedlichen Welten, die Feurige, die Feinstoffliche und die Physische, mit der Stabilität von Papier, Holz und Metall vergleichen. Man muss sich der Feinstofflichen und der Feurigen Welt wahrhaft ständig bewusst sein, das erreicht man durch verschiedene Übungen. So muss man sich an den Zustand ständiger, endloser und unermüdlicher Arbeit gewöhnen. Ein derartiges bewusstes Streben ist in der Feinstofflichen Welt unentbehrlich und notwendig. Die Menschen arbeiten aber üblicherweise nicht um sich zu erholen oder um sich ewig zu vervollkommen. Wenn sie dann in der Feinstofflichen Welt die Unbegrenztheit vorfinden, erschrecken sie und fallen bewusstlos um. In der Feurigen Welt muss man sich auch daran gewöhnen, furchtlos am Rande eines Abgrunds wandeln zu können. Für die feurigen Sphären benötigt man äußerste Selbstbeherrschung und die Fähigkeit, ständig in Gefahr leben zu können.

HERZ, § 163. Für höhere Erkenntnisse muss man sich vorbereiten; nur eine solche Denkrichtung kann einem das neue Bewusstsein der Menschheit näherbringen. Die große Wirklichkeit muss erneut geläutert werden, um zum Zufluchtsort für den Wanderer zu werden. Die Wirklichkeit ist so unausweichlich und so schön, dass es Wahnsinn wäre, sie vom großen vorherbestimmten Aufstieg zu verbannen. Verschiedene Zeitalter, jedes auf seine Weise, haben die künftige Wirklichkeit vorweggenommen. Und in Unwissenheit waren die schönen Gemächer sogar von Schrecken erfüllt, doch allein Unwissenheit verharrt in Schrecken. Die Wohnstätte des Geistes ist schön, wenn er den schönen Pfad erwählt hat.

HERZ, § 164. Unbefriedigt sein ist eine Eigenschaft der Feinstofflichen Welt. In ihr kann man ewige Bewegung erkennen, denn ohne diese Bewegung ist es unmöglich, in den höheren Welten voranzuschreiten. Den Magen und die Muskeln kann man befriedigen und sättigen, aber was sättigt das Herz? Sogar Beschaulichkeit des Höchsten Lichts erfüllt mit Entzücken, doch übersättigt nicht. Flammendes Herz, unersättliches Herz, allein der ganze Schmerz der Welt wird dir Antrieb verleihen! Der Nebel, der übersättigte Augen trübte, wird sich in die Flamme eines lodernden Herzens verwandeln. So lasst uns den feurigen Schatz hüten. Lasst uns den Völkern das wertvolle Herz erklären. Lasst uns alle für den Pfad nötigen Meilensteine ins Gedächtnis rufen. Lasst uns den weisen Ausspruch nicht vergessen: 'Und dies wird vorbeigehen'; denn eine heftige Bewegung wird einen nie an die gleiche Stelle zurückbringen.

HERZ, § 165. Das allgemeine Streben verstehen heißt, einen Tempel der Neuen Welt errichten. Streben, gegenseitiges Nähren, wird schon das Verstehen der Lehre bekunden.

Solches Streben wird den Pfad zur Feuerigen Welt ebnen, doch man muss den Mut haben, das Feuer zu schauen, es als seine einzige Nahrung anzuerkennen.

HERZ, § 166. Man kann die Rupien zählen, sich aber beim Zählen der Annas verrechnen; dann wird auch die Endsumme falsch sein. Deshalb werdet ihr nur mit vollem Maß durchkommen. Völlige Hingabe bedeutet, das Bewusstsein der Hierarchie entlang ausrichten. Wie ein gespanntes Segel die kostbare Ladung entlang trägt, so trägt ein angespanntes Bewusstsein hinter die Grenzen der Gefahr.

HERZ, § 167. Wenn ihr zwecks Wahrnehmung der kosmischen Schwingungen das Pendel über eine sandige Oberfläche haltet, so werdet ihr es nicht mit der Hand anstoßen und seine Bewegung gewaltsam beschleunigen. Solche Gewaltanwendung wäre vor allem törricht, denn sie würde nur zu einer falschen Anzeige führen. Genauso verhält es sich mit dem Pendel des Geistes. Man kann seine Anzeige nicht erzwingen. Die Aufzeichnungen der Nadel des Geistes sind kompliziert, und nur das Streben des Herzens kann die Anzeigen des Pendels lebendig und wahrheitsgetreu verstärken. Vom gleichen Pendel des Geistes spricht die Lehre des Alten Tibet.

Über dem Haupt wird ein Magnet angebracht; und nicht nur der innere Reflex wird bemerkt, sondern auch der Magnet beginnt zu schwingen. Das Wesen der Bewegungen wird sich entweder ruckartig oder zitternd anzeigen; sie können aber auch kreisförmig sein, und dieses Zeichen wird den rechten Bewusstseinszustand kennzeichnen. Dieses Experiment ist allerdings sehr langwierig und auch sehr belastend, weil es völlige Unbeweglichkeit erfordert; und ihr wisst, wie schwierig diese zu erreichen ist.

HERZ, § 168. Es ist unmöglich, den Widerstand nicht wahrzunehmen, auf den jede Bewegung zum Licht stößt. Außer den üblichen Regungen vonseiten der Finsternen, kann man auch die Arbeit des Chaos wahrnehmen, und in diesem Gesetz des Widerstandes des Nichtgeoffenbarten liegt unser Trost und unsere Geduldprobe.

HERZ, § 169. Es gibt Menschen die derart geistlos sind, dass sie nicht anders können, als andere zu bekritteln. Nicht, weil sie dem Anderen helfen wollen oder seine Gegenwehr erproben wollen, nein, bekritteln wird zum Lebensinhalt. Verbieta man so einem Kritiksüchtigen das Wort, so vertrocknet er wie eine Pflanze ohne Wasser. Solche Erscheinungen sollten vom medizinischen Gesichtspunkt aus erforscht werden. In der Kritiksucht kann bereits schizophrener Vampirismus erkannt werden, denn Besessenheit benötigt wirksame Lebensfluida als Nahrung. Diese Erscheinung kann und muss mit wissenschaftlichem Ziel erforscht werden. Es ist natürlich schwierig Besessenheit zu besiegen, vor allem deshalb, weil nach der Heilung die Tore für Eindringlinge noch lange offenstehen. Es bedarf einer angestregten Beobachtung, um einem Befallenen, der einem Besitzergreifer Zutritt gewährte, vor Reizbarkeit zu bewahren, denn diese öffnet die Tore weit. Der beste Schutz vor Besessenheit ist das Herz, aber man muss darauf achten, dass es nicht einschläft.

HERZ, § 170. Wenn man einen Vortrag in einer Fremdsprache halten will, so wäre es unvernünftig sich erst am Vortrag vorzubereiten. Wenn man mit einem neuen Instrument

aufzutreten will, so wäre es unvernünftig erst am Vortag mit dem Üben zu beginnen. Es ist auch unvernünftig, sich für den Übergang in die Feinstoffliche Welt erst am Vortag vorzubereiten. Furchtbar ist es, wenn ein Mensch sein ganzes Leben lang das Denken an die Feinstoffliche Welt verdrängt hat und erst am Vortag des Übergangs unverständene Worte verworren zu lernen beginnt, wie ein nachlässiger Schüler. Der unvermeidliche Übergang wurde in allen Lehren verkündet. Es heißt: 'Wir sterben nicht, wir wandeln uns!' Kürzer und treffender kann man es nicht sagen. Das bedeutet, man muss die Sprache der Feinstofflichen Welt bereits beherrschen und das Eintrittsrecht in vollem Bewusstsein erworben haben, am Vortag ist es jedoch zu spät. An Stelle von Freude wird leider Schrecken eingeflößt und so die Lebensgrundlage verletzt. Ihr aber wisst, der beste Führer ist ein flammendes Herz. Mit dieser unauslöschlichen Lampe ist es nicht schrecklich, sich zu erheben und den hohen Führern zu begegnen.

HERZ, § 171. Das Herz vermag den Ruf des Sieges sogar zu vernehmen, wenn die Schlacht tobt. Solch ein Herz ist des Erwerbs würdig, und die Arbeit, sein Bewusstsein zu verfeinern, wird seine segensreichste Tätigkeit sein.

HERZ, § 172. Feuer steht dem Ton und der Farbe am nächsten. Nicht ohne Grund zieht der Posaunenschall das Raumfeuer an. Es ist kein Zufall, wenn manche Gemälde zu leuchten scheinen, in ihnen rotiert das gleiche Feuer des Herzens. Man muss sich die Erscheinung des Feuers nicht nur als Wirklichkeit vorstellen, sondern auch als etwas von uns Untrennbares.

HERZ, § 173. Der Lehrer hat den ewigen Eid zur Verwirklichung einer Neuen Welt geleistet; folgt Ihm mit ganzem Streben. Die Menschheit bedarf der Reinigung ihres Daseins. So muss man mit der Umgestaltung vom Herd, vom täglichen Leben an, beginnen. Man darf nicht auf die Erhebung ganzer Völker warten; im Gegenteil, das Lebensprinzip wird in der ganzen Welt jenseits von Nationalität, dem persönlichen Kanal entlang, erneuert. So soll man in erster Linie daran denken, dass nicht die früheren engen Grenzen die Welt teilen werden. Die Grundlage der psychischen Energie beschränkt sich nicht auf ein bestimmtes Volk, sondern wird ein völlig anderes Weltbild finden.

HERZ, § 174. Das flammende Pentagramm ist der Schild zur Zeit des Kampfes. Der Mensch stellt inmitten besonderer Anspannung solch ein Pentagramm dar – das Kehlkopffzentrum brennt als wäre es entflammt, die Gliedmaßen – Hände und Füße – lodern; dabei erhebt sich der Mensch wie ein unbesiegbare Schild, die geoffenbarten Werke schützend. Natürlich, solch ein Zustand ist vor allem im physischen Leben gefährlich, wo es so viele kleine verräterische Erscheinungen gibt. Ich rate, zu schweigen, um nicht einige Zentren in Brand zu setzen, vor allem nicht das Herz. Solch ein selbstaufopferndes und loderndes Herz ist für die Höchsten Welten eine besondere Freude. Wie Fackeln leuchten diese Herzen über alle Bedrückungen der Welt.

HERZ, § 175. Ein bestimmter Körper aus Glas lässt sich nur durch die ihm eigene Resonanzschwingung anregen. Dies ist zur Genüge bekannt, aber die Wechselwirkungen durch Resonanz in der enormen Vielfalt werden nicht ausreichend beachtet. Tatsache

ist, dass Glas nicht nur von Glas, sondern auch von Metall, Holz oder anderen Materialien in Resonanz gebracht werden kann. Diese Schwingungsresonanz bei Kombinationen übereinstimmender Körper bezeugt die Einheit in der Vielfalt.

Dieses Beispiel ist für die Führer der Menschheit lehrreich. Wird nicht gerade durch die Eintönigkeit, die sich auf allen menschlichen Gebieten breitmacht, großer Schaden verursacht? Das Gesetz ist überall gleich, aber die Schwingungen sind derart vielfältig, wie die Vielfalt des Universums selbst. Wer dieses Gesetz erkannt hat, darf die Menschheit nicht mit einem Haufen gleichartiger Steine vergleichen, da jeder Stein auf eine andere Schwingung hin erklingt. Über diese Verschiedenartigkeit sollte man erfreut sein, denn erst dadurch wird der Weg zur Verfeinerung ermöglicht. Was würde aus den Herzen der Menschheit werden, wenn alle nur auf einen einzigen Ton hin erklingen? Daher mögen alle Führenden die Vielfalt und die Verschiedenartigkeit beachten.

HERZ, § 176. Harmagedon hat bereits begonnen – zu Ende des Jahres 1931 begann die große Schlacht, die Ich euch nicht verheimlichte; deshalb kann die Schlacht jetzt vor dem entscheidenden Sieg nicht beendet werden. Natürlich, alle Empfindungen der Schlacht wirken auf das Herz, da das flammende Pentagramm wie ein Schild erhoben werden muss. Es darf nicht verwundern, wenn sich die Ereignisse häufen, denn die irdische Schlacht folgt der himmlischen. Viel ist über die Himmlischen Heerscharen gesprochen worden, über den Archistrategen Michael, über das Erscheinen eines bestätigten Führers und über das ganze Unheil. Deshalb sage Ich – Vorsicht!

HERZ, § 177. Verachtet nichts. Im Verachten liegt die Ursache vielen Unheils. Ratet den Menschen, zu begreifen, dass sogar die bedeutendste Erscheinung als die bescheidenste auftreten kann. Kosmische Bedeutung hängt nicht von physischen Ausmaßen ab. Das Samenkorn ist dafür das beste Beispiel. Vor allem jetzt verweisen Wir auf die Notwendigkeit, verschiedene Erscheinungen, die das Leben erfüllt haben, in Betracht zu ziehen. Muss der Bote unbedingt ein Riese sein? Darüber hinaus, muss ein Strahl blenden? Und die Stimme, die betäubte, wäre schädlich! Derzeit durchschreiten viele unauffällige Erscheinungen die Welt. Schärfet die Aufmerksamkeit! Wer sich jene Aufmerksamkeit aneignet, um das Geringste zu beachten, wird auch das Größte verstehen.

HERZ, § 178. Die Fähigkeit, auch das Geringste zu achten, hilft Geduld zu entwickeln. Viel Geduld ist nötig, da wir nun die Unvermeidlichkeit der Unbegrenztheit erkannt haben. Wir haben auch erkannt, dass jegliches Beklagen den Pfad erschwert. Nichtachtung des Geringsten ist eine Belastung und muss durch Freude an der Schöpfungsvielfalt ersetzt werden. Nur so werden wir uns mit einfachsten Worten gegenseitig helfen.

HERZ, § 179. Wer wird denn in den Tagen der Schlacht helfen? Derjenige, der nach der Geduld die Rüstung des Mutes anlegte. Ihr wisst selbst, welcher Mut erforderlich ist, um einen gefährlichen oder einen sicheren Pfad zu betreten, aber das flammende Herz wird den ersteren wählen.

HERZ, § 180. Vom Beginn der Großen Schlacht wird erst gesprochen, sobald sich jemand bereits erschöpft fühlt. Was wird man dann sagen, wenn man sich unzähligen

Kriegern gegenübersteht? Jedes Zeitalter hat seine bedeutende Vorbereitungsperiode, doch es kann eine alle Kräfte ungewöhnlich anspannende Beschleunigung geben. Man darf die große Entscheidungsschlacht nicht rein als Krieg verstehen. Die Erscheinung dieser Schlacht liegt weit tiefer. Sie wird sich auf die ganze Feinstoffliche und irdische Welt erstrecken. Sie wird sich nicht nur in Schlachten äußern, sondern auch im ungewöhnlichen Zusammenprall von Völkern. Die Grenzen zwischen den Kriegführenden werden genauso gewunden sein, wie jene von Gut und Böse. Viele entscheidende Schlachten werden für das irdische Auge nicht wahrnehmbar sein. Die bedrohlichen Zusammenstöße der Feinstofflichen Welt werden auf dem irdischen Pfad als Katastrophen in Erscheinung treten. Ebenso wird sich der irdische Mut in der Feinstofflichen und der Feurigen Welt widerspiegeln. Die große Schlacht wird das erste Verbindungsglied der Welten darstellen. So kann man in allen Richtungen hin schnelle Taten erwarten. Zusammenarbeit hat in dieser Schlacht eine ungeheure Bedeutung. Der Stern des lodernen Herzens bringt schon jetzt große Hilfe. Diese Hilfe mag nicht immer sichtbar sein, doch man kann als Beispiel einen Schriftsteller anführen, der auch ungeheuren Einfluss ausübt, ohne seine Leser zu kennen.

Das gleiche bewahrheitet sich in der Zusammenarbeit der beiden Welten. In den Tagen der Schlacht muss man sich sehr anstrengen. Natürlich schließt dies die ganze andere tägliche Arbeit nicht aus, und bei jeder Arbeit muss man daran denken, sie im Gedanken an das Heil des Lichts zu verrichten. So muss einem bei jedem feindlichen Pfeil bewusst werden, dass dieser Schlag im Namen der Großen Schlacht empfangen wird.

HERZ, § 181. Schrumpfen und Versteinern des Bewusstseins sind die Hauptgründe des Zwiespalts der Welten. Die große Schlacht wird oft infolge völligen Missklangs der irdischen Bewusstseins und der Feinstofflichen Welt erschwert. Jene, die die Feinstoffliche Welt mit einem monarchistischen Bewusstsein betreten, können der gegenwärtigen Lage ihres Staates, falls in ihm ein Regierungswechsel vor sich gegangen ist, nicht beipflichten. So ist es auch mit der Einheit in vielen Dingen, inneres Schwanken verwirrt und spaltet die Kräfte. Und wenn man bedenkt, wie viele Geister während des Krieges in die Feinstoffliche Welt hinübergegangen und wie viele Veränderungen in den letzten Jahren vor sich gegangen sind, dann kann man das ganze Missverhältnis der Welten erkennen. Ebenso kann man sich vorstellen, wie bedeutend jetzt die Arbeit der allumfassenden Herzen ist, die selbstlos in beiden Welten arbeiten und ihr Bewusstsein erweitern. Wir wissen, wie schwierig die Bewusstseinsenerweiterung ist und wie viele Angriffe solch wohlthätige Arbeit hervorruft. Man kann den von den schwarzen Logen gegen diese Führer ausgeübten Druck nicht abschätzen. Ehre den Lichtträgern!

HERZ, § 182. Das rotgoldene Licht, welches das innere Wesen erfüllt, weist auf die Rüstung des Herzens hin. Wie der äußere Auraring von purpur in rubinrot übergeht, so leuchtet der silberne Lotos des Herzens rotgolden auf, wenn der Geist die endgültige Rüstung anlegt. So wird jener innere Zustand erreicht, in dem man, ohne Schaden oder Gefahr ernster Verletzung des feinstofflichen Körpers, an den erbittertsten Schlachten teilnehmen kann. Die Wirkung solch einer Rüstung des Herzens zeigte sich bereits, als die Kriegerin den finsternen Kräften gegenübertrat und sie, trotz ihrer überwiegenden Zahl,

erzittern lies und mit Drohungen zurückließ. Doch eine wirkungslose Drohung des Feindes ist bereits ein Sieg. Allerdings wird das rotgoldene Licht nicht leicht erreicht und erfordert eine langwierige Heldentat.

HERZ, § 183. Durch Beobachtung von Völkern sind viele Herzzustände vermerkt worden, von Weichherzigkeit bis Grausamkeit, aber selten ist die feurige Herzlichkeit festgestellt worden. Doch gerade diese Eigenschaft sollte unsere Aufmerksamkeit erwecken und uns beschäftigen. Es ist schwierig, die schwarze Versammlung nicht zu fürchten, aber das feurige Herz kann niemand überwältigen. Mögen sie auch verschiedene Drohungen ersinnen, jedoch eine Lichtsäule wird die ganze Finsternis vernichten.

HERZ, § 184. Frühere Umwälzungen der Menschheit sind nichts im Vergleich mit der Ankunft Maitreyas. Ich bestätige, dass die große Schlacht die Erde erneuert. Man darf die Zukunft nicht als Schlacht verstehen, sondern als Heldentat. Es sind nicht nur Kämpfe im üblichen Sinne zu erwarten, sondern auch solche, die das Leben umgestalten. Es wird verschiedene Perioden geben, man wird jedoch in allen eine Beschleunigung des Lebens spüren. Ihr spürt diese Beschleunigung der Rhythmen bereits. Jeder kann dies in Abhängigkeit seines Nervenzustandes spüren. Unweigerlich wird man jedoch die neuen kosmischen Manifestationen spüren. Man kann die direkte Verstärkung der Strahlen wahrnehmen; man kann sie als Alarmzeichen oder als Streben in die Zukunft empfinden. Alle diese Anzeichen sind auf den neuen, beschleunigten Rhythmus zurückzuführen. Man muss verstehen, wie durch dieses Pulsieren der Energien die neue Stufe für den Planeten gelegt wird. Man darf nicht erstaunt sein wenn Chaos ausbricht, denn das Schlachtfeld ist gewaltig. Vergessen wir nicht, auch die geringsten Erscheinungen zu beachten, denn das Aufeinanderprallen der fundamentalen Kräfte der Welt ist extrem vielfältig.

HERZ, § 185. Die Menschen sind vom Erkennen innerer Vorgänge so weit entfernt, dass nur wenige die besondere Bedeutung Meiner Weisung, in gemeinsamem Schweigen zu verharren, verstehen werden. Für sie bedeutet Schweigen Untätigkeit, so dass sie äußerst unwillig sind, etwas über die Wechselwirkung von Energien zu erfahren. Für sie ist allein eine zerschlagene Nase oder ein blaues Auge ein Zeichen oder ein Beweis von Energie. Indes stellt angespanntes Schweigen ein feuriges Gehege dar und offenbart, verstärkt durch die Anzahl der Versammelten, ein wirkliches Bollwerk. Deshalb möget ihr euch in der Stunde der Anspannung versammeln und in Schweigen verweilen. Allerdings möge man an den Pfad denken, in dem Rettung liegt. So sende Ich euch Meine Kraft.

HERZ, § 186. Die Arbeit des feinstofflichen Körpers vollzieht sich mit größerem Einfluss fern vom physischen Körper; wohin die physischen Ströme nicht gelangen können, dort kann der feinstoffliche Körper seine größte Macht entfalten. Natürlich, vom physischen Standpunkt aus ist die Ausführung ferner Arbeit unvergleichlich schwieriger, und bei weitem nicht alle feinstofflichen Körper werden diese entfernten Flüge wagen. Man kann die Anstrengung, mit der der physische Körper auf ferne Flüge reagiert, durch die sogar in kalter Umgebung auftretenden Schweißausbrüche ermessen. Ich preise die Aufmerksamkeit, die diesen physischen Erscheinungen geschenkt wird. Sogar Ärzte

übersehen gewöhnlich viele wesentliche Symptome, aber wahre Wissenschaft kann nur durch den Vergleich von Fakten vorankommen. Als Ich auf die Anspannung verwies, dachte Ich nicht an die Muskelanspannung, sondern an jene des Herzens.

Man kann von einem hervorragenden Erfolg sprechen, wenn das Herz nach solcher Anspannung keine besonderen Schmerzen empfindet. Eine solche Anpassung des Herzens wird nicht leicht erlangt. Törichte Menschen vermuten, dass die Schulung des Herzens und des Bewusstseins nach Belieben beschleunigt werden kann, doch ist man sich der Unbegrenztheit bewusst, müssen diese Apparate sehr weise und geduldig angepasst werden.

HERZ, § 187. Man muss wissen, dass die Arbeit in Entfernung von über tausend Meilen den feinstofflichen Körper schon von der Last physischer Fluide befreit. Natürlich, für den feinstofflichen Körper sind diese tausend Meilen nichts, aber die physische Reaktion wird nach irdischen Einheiten gemessen.

Sicherlich, das Gehirn kann nicht immer die gegebenen Anweisungen behalten, aber sogar dort wo das Bewusstsein getrübt ist, verbleibt dennoch ein ungewöhnliches Gefühl von Unruhe, das einen zwingt, vor allem über bestimmte Gefahren nachzudenken. Genauso muss man über alles, was mit der Lehre in Zusammenhang steht, nachdenken.

HERZ, § 188. Für jeden, der von der Feinstofflichen Welt weiß, ist es die unmittelbare Pflicht, diese unsichtbare, aber reale Welt bei jeder sich bietenden Gelegenheit anderen gegenüber zu bestätigen, sogar wenn es sie beunruhigt; mögen sie über die Wirklichkeit nachdenken. Würde menschliche Physiologie mit dem Studium über die Feinstoffliche Welt, die mit dem Wesen aller Daseinszustände in Zusammenhang steht, ergänzt werden, dann würde sich unsere irdische Welt sogleich in eine neubekundete Ära verwandeln. Ich bestätige, dass der Lärm des Tumults ein nie dagewesenes Ausmaß erreicht hat, weil die Kontakte der Welten völlig vernachlässigt werden. Möge keiner sagen, er sei nicht rechtzeitig gewarnt worden. Möge der Wanderer nicht vergessen, dass er weder zum aufgegebenen Heim zurückkehren noch die Leuchtende Zitadelle, zu der er gerufen wurde, allein erreichen kann. Möge der Wanderer an den Kreuzwegen jeden an den vorherbestimmten Pfad erinnern.

HERZ, § 189. Man kann die Erscheinung der von Uns Bevollmächtigten als die Zeichen der Geburt der Neuen Welt annehmen. Ich tadle alle, welche die Legion Zeichen in der ganzen Welt nicht bemerken. Der Lehrer kann einen bitten, zu schauen, aber Er kann nicht zwingen, zu sehen. Seid nicht erstaunt, wenn das Mosaik des Buches HERZ so vieles über die Feinstoffliche Welt und die große Schlacht beinhaltet. Viele Herzen fühlen beide Zustände, sie können sie aber oft nicht in Worte kleiden. Aber die Aufnahme der Gedanken in Lichtgeschwindigkeit bestätigt den Gedanken im Wort. Erinnert eure Freunde daran, dass ihre Herzen nicht ohne Grund schmerzen.

HERZ, § 190. Um den Geschmacksinn, das Hören und den Geruchsinn zu verstärken, schließen die Menschen die Augen. Um den Blick auf etwas zu konzentrieren, zeigen die Menschen mit der Hand darauf. Die Menschen können die Wirkung der psychischen Energie nicht erfassen und greifen zu verschiedenen Hilfsmaßnahmen. Auch verstehen

es die Menschen nicht, das rechte Maß zwischen geistiger Empörung und Ausgeglichenheit zu finden. Beides ist für den Erfolg nötig, wie aber kampfbereite geistige Empörung mit weiser Ausgeglichenheit in Einklang bringen? Gewöhnlich scheinen diese Begriffe unvereinbar zu sein, ist es nicht gerade die Ausgeglichenheit, die auf die geistige Empörung einwirkt, damit diese nicht in Reizbarkeit umschlägt und dadurch Imperil erzeugt? Erleuchtete und selbstlose Empörung erzeugt das Gegenteil, den kostbaren, rubinroten Panzer. Nur durch richtiges Steuern der psychischen Energie kann man Gift durch ein Juwel ersetzen. Wie aber beurteilt man ob selbstlose Empörung vorliegt? Natürlich nur mit dem Herzen. Jedoch nicht mit dem Herzen sich selbst gegenüber, sondern der Unbegrenztheit gegenüber.

HERZ, § 191. Ich möchte euch an die Waage der Unbegrenztheit gewöhnen. Diese Aufspeicherung wird langsam erwirkt, wie der Vergleich von Ereignissen. Der Neophyt kann die Ereignisse in ihren Weltausmaßen nicht erfassen. Für ihn ist es sogar schwierig und ungewohnt, sein Zimmer zu wechseln. Wie kann man dann an weltweite Schwingen denken! Er wird auch durch Überlegungen an den geringsten Besitz zurückgehalten und sieht die Stufe nicht, die irgendein auf der Waage der Unbegrenztheit gewogener Zustand zugänglich macht.

HERZ, § 192. Krankheit kann lange in einem Menschen nisten, tritt sie jedoch nicht in grober physischer Form in Erscheinung, wird sie kein irdischer Arzt anerkennen. Vergeblich werden zehn Propheten und Hellseher eine verborgene Krankheit bezeugen, man wird sie als Lügner hinstellen, weil das größte Stadium noch nicht eingetreten ist. Ähnlich haben sich die Menschen, indem sie Verfeinerung und Gefühlswissen verbannten, in allem zu groben Formen erzogen. Sogar die aufdringlichsten Zeichen der Feinstofflichen Welt sind zur Vergessenheit verurteilt. Niemand will die unzähligen Worte, die in allen Sprachen sehr deutlich über die Feinstoffliche Welt sprechen, kennen und wahrhaben.

Nehmen wir zum Beispiel das beliebte Wort Inspiration. Das heißt, dass jemand inspiriert, oder dass etwas von irgendwoher inspiriert wurde. Das Wort besagt völlig klar, dass etwas von außen her kommt, doch die Menschen reden weiterhin über Inspiration, ohne sich darüber im Klaren zu sein, dass es sich bei dem, was damit gemeint ist, um eine Manifestation der Feinstofflichen Welt handelt. Denkt genau nach, wie viele Zeichen es derzeit in der Welt gibt und dass etwas die Augen blendet! Ist es nicht Finsternis?

HERZ, § 193. Ebenso unvereinbar sind die üblichen Vergleiche der irdischen mit der Feinstofflichen Welt, wenn die Menschen von Fristen sprechen und meinen, dass die Feinstoffliche Welt ihre Vorausschau nach irdischen Bedingungen gestalte. Aber in den Höheren Welten gelten keine irdischen Maßstäbe. Natürlich, es gibt kosmische Fristen, die astrologisch festgesetzt werden, aber die Zukunft der Feinstofflichen Welt kann nicht in irdischen Maßstäben ausgedrückt werden; genauso verhält es sich mit allen anderen Vergleichen. Deshalb erfordert die neuerliche Annäherung der Welten Verfeinerung und Beweglichkeit des Bewusstseins. Gerade im Buch HERZ muss man die Menschen an die Feinstoffliche Welt erinnern. Die Gesetze der Feinstofflichen Welt werden in erster Linie vom Herzen aufgenommen.

HERZ, § 194. Antennen können auf verschiedene Wellen eingestellt werden, aber ihr Wesen wird deswegen keinen Schaden nehmen. Ebenso können die Herzen verschiedene Ströme auffangen, ihr Wesen aber wird gleichbleiben. Man kann dies besonders bei Vorahnungen bemerken. Vergleiche können eine bemerkenswerte Skala menschlicher Herzen enthüllen. Man kann beobachten, wie ein Ereignis zwar unfehlbare Wirkungen hervorzurufen vermag, doch wie verschieden werden sie in bezug auf Zeit und Qualität sein! Ein einziges Ereignis kann ein ganzes Buch von Beobachtungen bieten. Ein Herz wird das Klischee der Feinstofflichen Welt erfassen, ein anderes wird nach einem physischen Strom verlangen, und ein drittes wird erst nach dem Ereignis selbst angesprochen werden. Ein Herz wertet das Ereignis nach seinem Verdienst, ein anderes wird vielleicht übertreiben, und ein drittes wird es unbewusst im Rhythmus des Pulses widerspiegeln. Kein Zweifel, die Antwort des Herzens ist weit lebendiger als man denkt. Vorahnung ist weder Aberglaube noch Einbildung, sondern eine physische Tatsache. Durch geringste Beobachtung vermag man ein Ereignis vorauszusagen, denn der Hintergrund des Ereignisses ist unwichtig, was zählt, ist seine Potentialität. So spricht das Herz auf die verschiedensten Wellen an. Wäre es nicht lehrreich, über diese Erscheinungen nachzudenken?!

HERZ, § 195. Wundern wir uns nicht, wenn die Herzen jetzt durch die sich kreuzenden Ströme ungewöhnlicher Spannung belastet werden. Die Ströme von Völkern, die Ströme der Welt und schließlich die Ströme starker Persönlichkeiten kreuzen sich; aber über sie sickern die Ströme der Feinstofflichen Welt ein, wo jetzt so viele Tätigkeiten stattfinden. Die Ereignisse bilden sich erst jetzt; man kann sich vorstellen, wie das Weltbewusstsein auf schwache Gehirne wirkt!

HERZ, § 196. Vorstellungsvermögen ist das Ergebnis der Aufspeicherung von Erfahrungen. Dies ist zur Genüge bekannt. Aber es kann gewaltige Aufspeicherung geben und statt Vorstellung werden sich dennoch nur lüsterne Verlangen und Reizbarkeit bekunden. Bestätigt, dass sich Vorstellung nicht ohne Anteilnahme des Herzens bilden kann. Daher werden jene innere und äußere Schöpfer sein, welche die Aufspeicherungen mit einer Bekundung der Feuer des Herzens weise in Einklang gebracht haben.

So sollte man zu allen Kindern in allen Schulen sprechen, damit auch nicht ein Grundsatz der Lehre abstrakt wird. Ihr seht selbst, wie logisch sich die Bekundung des Geistes entwickelt. Ihr wisst, dass zuerst das die Aura vollendende feurige Schwert erglüht und dass es nachher ins ganze Wesen eindringt.

Das Symbol des Schwertes entspricht besonders der Großen Schlacht, in der sich alle geistigen Kräfte unter den Bannern der Herrscher des Lichts sammeln. Ähnlich gestärkt wird in dieser Stunde das rotgoldene Licht, das auf diese Weise den goldenen Ablagerungen von Prana näherkommt. Im lodernden Herzen zeigen sich alle Kräfte.

HERZ, § 197. Ist es nicht verwunderlich, dass wir in den Tagen der Großen Schlacht von Vorstellung sprechen können? Das ist keine Vorstellung, sondern bereits das Zusammenprallen von Horden! So wird eine weitere Seite umgewendet. Ich gebiete große

Vorsicht, äußerste Besorgtheit, denn es ist eine gewaltige Zeit; auch Wir im Turm versammeln Uns, um Uns allem Bösen zu widersetzen. So könnt ihr für große Schlachten bereit sein, denn nur der Unbedeutende wird nicht zur Schlacht gerufen.

HERZ, § 198. Wünschen bedeutet, die Tore der Feinstofflichen Welt finden. Aber für die Menschen ist es schwierig, Wünschen zu lernen. Sie können ihre Gefühle nicht ins Gleichgewicht bringen, und so können sie keine festen unbesiegbaren Wünsche gestalten. Wahrhaftig, der Wunsch ist in der Feinstofflichen Welt ein schöpferischer Hebel. Diese Kraft kam aus der Höchsten Welt, sie erfordert auch die Klarheit der Höchsten Welt. Wenn Wir euch der Linie der Hierarchie entlang leiten, bereiten Wir euch für diese Oberherrschaft vor, für die Klarheit des Wunsches.

Inmitten der sich kreuzenden Ströme der niedersten Sphäre ist es nicht ganz leicht, den einem Pfeil gleichenden geläuterten Wunsch zu erlangen. Man kann den Druck der irdischen Atmosphäre durch das Streben zum Höchsten bewältigen, deshalb ist Hierarchie der einzige Ausweg. Das lodernde Herz, das die unnützen Lumpen zu veraschen vermag, führt einen ebenfalls zur Hierarchie. Durch eigene Erfahrung kann man bemerken, wie das Äußere zu Innerem wird – zu Unveräußerlichem. Zuerst hört ein Yogi die Sphärenmusik, aber nachher beginnt er vermittels des Herzens allmählich selbst in dieser Harmonie der Höchsten Welt zu schwingen. Doch dafür bedarf es eines flammenden Herzens.

HERZ, § 199. Es gibt solche kosmische Spannungen, dass ernste Auswirkungen nur durch Pranaverdichtung vermieden werden können. Das Herz erstrahlt in vollem Licht wie weißglühendes Gold. So belastend kann die irdische Sphäre sein.

HERZ, § 200. Ich kann nicht genügend darauf hinweisen, wie bedeutend dieser Augenblick ist. Nach langen Vorbereitungen sind schließlich beide Seiten aufeinandergeprallt. Man kann dies allen Ebenen entlang bemerken, von der geistigen bis zur militärischen. Die Speise des Himmels verwandelte sich in Schlacke, und das heilige Feuer wurde zur Fackel der Brandstiftung!

HERZ, § 201. Mut kann nur im Herzen gefunden werden. Die Gehirnwindungen des Verstandes können zwar Kräfte intelligent steuern, aber der Mut, der den direkten Pfad leuchtend voranschreitet, lebt nur im Herzen. Beachtet das Gegenteil des Mutes – die Angst, sie wirkt in erster Linie auf das Herz und befällt von hier aus die Gliedmaßen; alle Eigenschaften werden vom Herzen bestimmt. Ein Arzt kann alle Eigenschaften der menschlichen Natur und des Herzens mit allen seinen Rhythmen und Schwingungen, über den Puls studieren. Ein zweifacher Puls ist eine natürliche Ausnahme und wird nicht die Regel sein, dieser feurige Zustand des Herzens wurde von der gegenwärtigen Wissenschaft noch nicht erkannt. Man muss die Ärzte bitten, ihre Aufmerksamkeit auf offensichtliche Erscheinungen zu richten und diese zu erforschen. Wenn man in Zorn gerät, möge man untersuchen, wem hier Einlass gewährt wurde; nach zehn Jahren zwingen Schicksalsschläge, das Buch des Lebens zu beachten.

HERZ, § 202. Das äußerst wichtige Sammeln von Erfahrungen erinnert einen immer an ein Beispiel aus früher Kindheit. Ein Kind erkennt nicht die Eigenschaft des Feuers, solange es sich nicht verbrennt. Natürlich, die Erwachsenen lächeln hochmütig über dieses Beispiel, sie erlangen aber ihre eigenen Erfahrungen nach den gleichen Methoden. Nichts will die Menschen dazu bewegen, feinere Methoden anzuwenden. Sie werden sich allerdings wundern, warum die Auswirkungen ihrer Missgeschicke so langwierig und schmerzlich sind. Man kann gewiss sein, dass jede Tätigkeit als zur Erlösung notwendig anzusehen ist.

Das ist wiederum keine Strafe, sondern der Erwerb von Erfahrung, und über die Genauigkeit der karmischen Waage kann man staunen. Es gibt nichts, was dieses große Gleichgewicht zu tadeln vermag. Die Spannung der Waagschale hängt vom Herzen ab; es kann den Wert der Aufspeicherungen bereichern, erheben und abschätzen. So mögen die Menschen ihre eigene Rechtfertigung, die im Herzen ruht, aufmerksam überwachen. Nicht ohne Grund gibt es unter den Begriffsbestimmungen über das Herz auch jene der Verteidigung.

HERZ, § 203 Wie werdet ihr vorankommen? Genau, indem ihr euch fest an Mich klammert und euch mitten im Ozean wähnt, wo einen nur die Schärpe der MUTTER DER WELT schützt. Im Kampf mit der Finsternis ist unerhörte Hartnäckigkeit vonnöten, die jedoch alle herrlichen Möglichkeiten erschließt.

HERZ, § 204. Wahrhaftig, Mitarbeit erschließt alle Möglichkeiten, aber man muss verstehen, worin diese Mitarbeit besteht. Die Menschen verbannen sie oft in den Bereich bestimmter Staatsgeschäfte, indes ist Mitarbeit die Bedingung des ganzen Lebens. Bestimmt, sogar in jeder geringsten gegenseitigen Hilfe verbirgt sich Mitarbeit von kosmischer Bedeutung. Jeder Blick, jeder Händedruck, jeder Gedanke ist ein Zeichen von Mitarbeit, wenn bewusst angewendet. Wie wertvoll ist es für die Menschen, zu fühlen, dass sie ständig Wirkungen verursachen! Wie Riesen erschüttern sie die Welt.

Wo aber sind die Menschen, die ihre Kräfte für die Mitarbeit mit der Feinstofflichen Welt aufbieten? Wo ist der Mut, wo ist die Besorgtheit um das Unsichtbare; wo ist die Entschlossenheit, auch dort zu helfen, wo irdische Bande nicht völlig vergessen sind, wo Ungeheuer ebenso bedrohen wie hier auf Erden? Groß ist daher die Heldentat der Mitarbeit in der Feinstofflichen Welt. Wie auf Erden muss man die Menschen aufrufen und sie voranführen, sie tapfer vor Wildschweinen und wilden Hunden schützen. Solche Mitarbeit ist wahrhaftig selbstlos. Man kann sich allmählich dazu erziehen, allen Welten Wohltat zu erweisen.

HERZ, § 205. Es ist lobenswert, das Zeichen der Herrscher zu verteidigen. Es ist nützlich, sich im Bewusstwerden der Nähe der Herrscher zu üben. Genauso, wie für den Menschen die Nahrung unentbehrlich ist, so muss er sich an die Hierarchie klammern. Nicht wie ein Klotz, der Halt sucht, sondern als wachsamer Hüter möge er jeden Augenblick zur Verteidigung bereit sein und dabei seine Kräfte vermehren. Wenngleich ihr zur Genüge das alles einigende Licht kennt, wiederhole Ich dennoch, dass ihr eure Kräfte vermehren sollt. Sogar das Kreuz ist nichts ohne das Herz. Sogar das reinste Prana wird in ein zorniges Herz nicht eindringen. Sogar AUM wird sich vor dem trügerischen und

verräterischen Herzen als nichtig erweisen. So lasst uns daran denken, damit keine Besessenheit ins Herz eindringt. Ihr habt Beispiele von Besessenheit vor euch, und ihr seht, was in den Tagen schändlicher Schwäche verlorengelht.

HERZ, § 206. Man kann verstehen, wie sehr der rituelle Aspekt des Yogas in der Antike erforderlich war, jetzt aber sollte man durch direkten Verkehr mit der Höchsten Welt aufsteigen. Der Yoga des Feuers führt einen auf diesem direkten Pfad, ohne das Leben zu verlassen. Das bedeutet nach neuem Verstehen einen Unterschied in der Annäherung der Welten. Ein Beispiel der bedeutenden Stufe, des sogenannten Samadhi, ohne sich vom Leben zurückzuziehen, haben wir vor uns. Man kann verstehen, dass die Erscheinung der Mutter des Agni Yoga unter den Bedingungen der Großen Schlacht nicht leicht erreichbar ist. Der Wert solcher Erscheinung besteht in der Tatsache, dass sie die üblichen Konzentrationsregeln übertrifft.

Die ganze Bedeutung ist gerade im Herzen verankert, mit anderen Worten, hier konzentriert sich die Bedeutung der ganzen Annäherung der Welten. Man muss auch erwähnen, dass analog damit das Herz dieser Sättigung wunderbar standhielt. Natürlich, das heutige Empfinden rührt nicht vom Samadhi her. Oftmals habe Ich bereits zur notwendigen Vorsicht geraten, sowohl im Geist als auch in der Materie. Ich bitte Dich, das Herz sowohl vor äußeren als auch inneren Störungen zu schützen.

Es sollten äußerste Maßnahmen ergriffen werden, um allen Angriffen standzuhalten. Man muss verstehen, dass sich Gestern von Morgen völlig unterscheidet, so sehr beschleunigt ist die Rotation. Es tauchen nie dagewesene Wolken auf, und man muss ihnen freudvoll begegnen.

HERZ, § 207. Wie lehrreich sind viele Beobachtungen des Lebens! Man kann den Erfolg äußerer Tätigkeiten in bezug auf das Streben des Herzens studieren. Außerdem kann man studieren, welche Abweichungen von den Bestrebungen auf die äußeren Wellen der Ströme wirken. Man kann sehen, dass zuweilen eine vom Gesichtspunkt des täglichen Lebens unbedeutende Bedingung ungeheuren Einfluss auf die innere Tätigkeit ausübt, und umgekehrt kann der geringste unwürdige Wunsch den bereits vorbereiteten Aufbau zunichtemachen.

Aber es ist nicht üblich, der Herztätigkeit Aufmerksamkeit zu schenken. Die Menschen sind eher bereit, sich zu irgendeinem Missgeschick zu verurteilen, als über dessen Ursachen nachzudenken. Wir sind auch besorgt zu sehen, wie sich die Menschen nahe den magnetischen Zentren einer unzulässigen Denkrichtung hingeben, ohne zu bedenken, dass es vor allem nahe diesen Zentren besonderer Wachsamkeit bedarf. Natürlich kann jeder an sich denken, aber wo es um einen Schritt für Jahrtausende geht, ist das Herumschwirren von Schmetterlingen ungehörig. Man muss schließlich lernen, Angemessenheit zu erkennen! Gedanken über das Höchste müssen das Höchste hervorbringen.

HERZ, § 208. Die Kreuzigung der Welt ist auch ein Glück. Diese Vergiftung bewirkt die Rettung der Zukunft der Menschheit. Ein Phönix kann nur aus seiner eigenen Asche auferstehen. Der Pelikan ernährt seine Jungen durch Opfer. Die Manifestation höchster Energien ist die Grundlage der Entstehung von Welten. Ich sprach schon über außerge-

wöhnliche Belastungen zu euch, da höchste Energien nur durch Anspannung hervorgebracht werden können. Ich sprach über den erlösenden Mut zu euch, welcher nur aus Kummer entsteht und erklärte euch damit den kürzesten Pfad. Lasst uns diesen Pfad der erlösenden Energien beschreiten, nur so können wir alles drohende Unheil abwenden. Würde jemand ein Unheil bevorzugen, wenn eine strahlende Erhebung möglich ist? Nur durch die strahlende Erhebung kann das lichtvolle Ziel erreicht werden! Es wäre unvernünftig anzunehmen, dass Unheil nicht abwendbar sei. Aber nur durch außergewöhnliche Anspannung kann eine strahlende Erhebung bewirkt werden. Wir besprechen das hier um zu siegen, nicht um dem Unheil zu erliegen!

HERZ, § 209. Verstehen des Nutzens der Anspannung treibt das Herz an zu den Höchsten Welten. Nur auf diesem Pfad lodert die blaue Flamme. Teile können verzehrt werden, aber das Wesen wird erstrahlen. Seid nicht erschreckt, wenn die großen Tage nahen. Wenn ihr die Rüstung überprüft, so wisst ihr, dass Sieg allein durch Vertrauen und das Herz zuteilwird. Wo die Kräfte gesammelt werden, kann man echte Siege für sich gewinnen.

HERZ, § 210. ‚Gibt es im Zustand der Ekstase, im Zustand von Samadhi, nicht Anzeichen von Ichsucht?‘ Nur der Unwissende wird diese Frage stellen. Wie könnte er wissen, dass diesem höchsten Zustand Ichsucht nicht nur fremd, sondern sogar gegensätzlich ist? Wie könnte jemand, der die höchste Anspannung nie erfahren hat, begreifen, dass gerade sie die höchste Seligkeit für das Allgemeinwohl bringt?! Nichts ruft solch reine Selbstlosigkeit hervor, wie das vom übervollen Herzen geschaffene Frohlocken.

Welche menschliche Energie kann mit der Herzenergie verglichen werden, und welche Energie kann auf weite Entfernungen wirken? Für sie haben die Welten keine Grenzen, und Bewusstsein kennt keine Begrenzungen. So kann ein Fenster ins Unsichtbare zum Sichtbaren werden, und wir werden bereit sein, die Feuertaufe im Leben zu empfangen. Lasst uns deshalb dem bedeutenden Experiment, das die Mutter des Agni Yoga hier vollbracht hat, ohne sich vom Leben zurückzuziehen, gebührende Achtung erweisen. Von den ersten Raumfunken über alle Feuer bis zum Samadhi wird sie Schriften hinterlassen, die die Schwelle zur Neuen Welt darstellen.

Ich spreche daher nicht nur von Anspannung, sondern auch von großer Vorsicht. Harnagedon erleichtert die Aufstiegsbedingungen nicht; das Erreichte ist deshalb das Wertvollste. So sage Ich, lernt dem feurigen Herzen zu lauschen. Bezweifelt nicht das, was durch Feuer geläutert wurde. Die Offenbarung der Grundlagen des Herzens im Leben ist weise, und wie sehr sollte man sich über diesen Felsen der Güte freuen. Klammert euch fester an Mich. Klammert euch jeden Augenblick an Mich, bei allen Schritten. Die Dolche Satans zielen auf den Rücken, doch herrscht feste Einheit, wird die Klinge am Felsen der Güte zerschellen. Kraftvolles Streben zum Nutzen in allen Welten ist nötig.

HERZ, § 211. Möge alles zum Guten geschehen! Möge jede Handlung ehrbar sein! Möge jeder Tat der Gedanke des Wohlergehens zugrunde liegen. Möge sich das Gebot des Guten über alles erstrecken, wie bei der lichtvollen Vorstellung des Lehrers. Die LEHRE DES HERZENS ist vom Guten untrennbar. Was, außer dem Herzen, könnte die eigenen Be-

weggründe rechtfertigen oder anklagen? Die Reinheit des Herzens offenbart sich als Feurigkeit. Man muss die Lebensnotwendigkeit der Feurigkeit oft wiederholen, da weder zu Hause noch in der Schule über die Reinheit des Feuers gesprochen wird. Wie sollte ein Lehrer über Feurigkeit sprechen, wenn er noch nie über dessen Wirklichkeit nachdachte? Gesagt ist nicht getan. Man muss die eigenen Lebenserscheinungen unermüdlich beobachten und sich prüfen! Nicht selten umgeben uns wichtige Zeichen und enthüllen uns die Bedeutung der Zukunft, wurde jedoch die Aufmerksamkeit noch nicht entwickelt, so verhindert dies das überzeugende Erkennen der Wirklichkeit.

HERZ, § 212. Geduld ist das Geschenk des Himmels, so sprachen die Alten. Warum sollte Geduld vom Himmel sein, wenn sie in Wirklichkeit ausschließlich dem Herzen eigen sein soll? Aber wie wollen wir ohne Kenntnis der Höchsten Welt Geduld üben?

Erst wenn sich der silberne Faden vom Herzen zur Höchsten Welt spannt, wird es zum Verstehen der Geduld kommen. WIR schätzen diese Eigenschaft, sie ist der Duldsamkeit und dem Erfassen verwandt, mit anderen Worten, dem Öffnen der Tore. Wenn uns etwas ungelegen ist, obwohl es das Herz des Nächsten öffnet, würden wir es da nicht ertragen, nur um das Herz eines anderen zu entfachen?

Würden wir lieber unser eigenes Vergnügen befriedigen und das Herz des Nächsten verbittern? Wäre es übrigens nicht eine herrliche Prüfung, kühn genau das zu beachten, was dem Herzen die Seligkeit erschließt? Bei der Vielfältigkeit der Errungenschaften kann man nicht verfehlen, die allgemeine Harmonie der Sphären anzuerkennen. Obwohl es scheint, als ertöne sie nur in einem einzigen Ton, erklingt dennoch jede richtige Note wie eine kosmische Konsonanz und muss mit Sorgfalt aufgenommen werden. Deshalb empören sich die Menschen so sehr im Herzen, wenn diese Note zurückgewiesen wird. Die Geduldprobe ist eine der höchsten Prüfungen.

HERZ, § 213. Besessenheit muss sehr genau definiert werden. Es darf einen nicht erstaunen, in der Nähe der Herde der Geistigkeit viele besessene Menschen wahrzunehmen. Der Grund dafür ist, dass die Finsteren bestrebt sind, ihre Wache zu verstärken. Wer könnte den finsteren Kräften besser dienen als Besessene? Auf diesem Gebiet gibt es eine Unzahl von Abarten der Besessenheit. Man muss in erster Linie unterscheiden, wo es Güte und wo es wesentlichen Schaden gibt. Auf diese Weise wird das flammende Herz sofort erkennen, wo sich Besessenheit verbirgt.

HERZ, § 214. Die Bürgschaft der Kräfte des Lichts ist die gewaltigste Grundlage des Neuen Lebens. Ich bestätige, dass es für die Finsteren düster sein wird. Ich bestätige, das Licht der Zukunft, das durch verschiedene Stimmen die ganze Welt entzünden wird. Ich bestätige die LEHRE als die Offenbarung der Neuen Welt. Ich bestätige die wertvollsten Begriffe als die Lebensstufen. Ich bestätige, dass keine Finsternis Unsere Zeichen bezwingen kann. Ich bestätige den Nutzen aus dem Aufruhr. Ich bestätige das Streben der Kräfte der Feinstofflichen Welt zur irdischen Ebene. Ich bestätige die Stunde der Schwierigkeiten als Posaunenschall. Ich bestätige die Rettung all jener, die Uns folgen. Ich bestätige die Wiedervereinigung vieler getrennter Mitglieder. Ich bestätige den Pfad zum Sonnenaufgang, auf dem es nur eine Entscheidung gibt. Ich bestätige den Zeitpunkt des Glücks, der die Rettung für die Welt bestimmt.

HERZ, § 215. Man darf die finsternen Angriffe nicht fürchten. Es gibt viele finstere Aktionen, aber sie gleichen den Fackelstielen. Ich bestätige, dass es das Schicksal der Finsternen ist, die Widersacher des Lichts zu sein. Ich aber rufe auf zur Einheit, und darin liegt ein großes Experiment. Man muss der Welt ein Zeugnis geben; und ist der Tempel des Geistes nicht ein Zeugnis? Ich bestätige ein neues Verstehen der Hierarchie. Ich bestätige eine neue Schlacht für das Banner des Lichts.

HERZ, § 216. Rechte Bestrebungen vernichten Ansteckungserscheinungen. Ein bestrebter Mensch ist tatsächlich völlig immun. So sind es jene, die am Rande des Abgrunds wandeln. Die besten Schwingen werden durch Bestrebungen gewoben. Streben wird sogar das beste Gegengift sein. Das von heftiger Anspannung geborene Feuer ist der beste Schild. Die Alten erklärten, dass die Strebenden keine Pfeile treffen konnten. Heutige Ärzte könnten aufzeigen, dass sich bei geistiger Bestrebung eine besondere Substanz entwickelt. Befolgt das als Lebensrat. Ich weise darauf hin, dass der bestrebte Geist seine Lage mit Lichtgeschwindigkeit verändert und nicht erfasst wird. So muss man sich zum Streben erziehen, indem man es sowohl physisch als auch geistig bekundet. Die des Strebens ermangelnde Lehre gleicht einem durchlöcherten Sack. Man muss das Wesentliche des Gesagten in sich aufnehmen, denn Studium der Worte allein bleibt nur auf der Zunge. Aber hütet euch vor der strebenden Zunge mit totem Herzen. So lasst uns das Gegengift reinen Strebens nicht vergessen.

HERZ, § 217. Zweifelt nicht daran, dass Ich Grund habe, über das Streben zu sprechen. Vieles muss geklärt werden. Man muss auch deshalb streben, weil der Wirbel groß und es besser ist, dem Zyklon vorauszufliegen. Man muss in Gedanken zu Mir streben; dieses Streben ist am unentbehrlichsten. Lernt es, nicht nur Mein Bild stets vor euch zu haben, sondern auch eure Gedanken in Richtung Hierarchie anzutreiben. Wie bei einem Boot der Anker ausgeworfen wird, um es besser zu erreichen, genauso unausweichlich bewegen wir uns, wenn wir die Gedanken in Richtung Hierarchie lenken. Niemand kann bezweifeln, dass es der beste Pfad ist, zum Höchsten zu eilen.

HERZ, § 218. Was Ich über Besessenheit und Sataniden andeutete, bemerkt ihr jetzt täglich selbst. Ohne Klage, aber in strenger Wachsamkeit, werdet ihr den Sieg erringen. Möge Strenge einem scharfen Schwert gleichen. So müssen alle Lasterer gestraft werden.

HERZ, § 219. Es gibt große Spannung, man muss verstehen, wie eng die Weltlage mit den Werken zusammenhängt. Man kann beide nicht trennen, wenn die allgemeine Lage einer nie dagewesenen Schlacht gleicht; deshalb gebiete Ich euch, unzertrennlich zu sein, erfüllt von der Spannung des Augenblicks. Es darf keinen Rückzug geben, die Besessenen müssen einmütig zurückgedrängt werden.

Wäre Scherz angebracht, könnte man diese Kampfphase den Kampf gegen Besessenheit nennen. Wahrhaftig, die Finsternen suchen sich durch Besessenheit zu stärken. Aber ihre Methoden können von keiner langen Dauer sein, weil sie sich gerade durch Besessenheit selbst zersetzen. Denn ihr wisst, wie Besessenheit den Organismus allmählich zerstört; die Lähmung bestimmter Nervenzentren ist unausbleiblich.

Daher könnten die Ärzte so viel Gutes tun, wenn sie der Besessenheit Beachtung schenken. Fragt den Arzt L., ob er in den Augen von Besessenen nicht irgendwelche Besonderheiten bemerkte. Denn man kann doppelte Existenz in den Augen erkennen. Doch Ich spreche nicht von der rein oberflächlichen Erscheinung, wie jener eines trüben oder unstillen Blickes; auch andere Merkmale müssen beachtet werden. Es gibt Symptome im Gang, in der Stimme und sogar eine Gewichtsveränderung. Fragt darüber nicht die Psychiater, denn diese haben verknöcherte Ansichten, aber Ärzte vom Typ des Dr. L. können unvoreingenommen beobachten! Und außerdem, wie dringend notwendig sind solche Beobachtungen jetzt, wo Besessenheit zu einer Epidemie ausartet! Die Horden listiger Geister, begierig, in den Besitz des Wohlgeruchs der Erde zu gelangen, spüren die Schwäche menschlicher Herzen.

HERZ, § 220. Mit dem Verstehen Meiner Weisungen werde Ich Mein erstes Experiment festlegen. Ich werde den ursprünglichen Beginn gemeinsamer Arbeit festlegen. Ich werde die erste offenbare Verfügung über den Beginn der Tätigkeiten für die nächste Stufe festlegen. Ich werde den ersten Ruf für das Friedensbanner ertönen lassen, das Unterdrückung erleidet. Ich werde die erste warnende Verfügung für jene niederlegen, die Schaden zufügen.

Ich bestätige die erste Stunde neuen Aufbaus; doch Einheit gibt es allein im völlig bewussten Festhalten an der Hierarchie. Dabei muss das Gute Böses besiegen; daher muss das Gute wirken. Es hat wenig Wert, wenn der Geist gut ist, die Zunge jedoch lästert. Für die nächste Stufe muss jegliches Lästern ausgemerzt werden. Denn das Karma für Lästerung steht dem des Verrats nahe. So muss man verstehen, dass Lästerung das Lehngeld der Finsternen ist. Man muss dies sehr gründlich verstehen, denn wer lästert, der kann die Hierarchie nicht kennen.

HERZ, § 221. Bei den künftigen Aurafotografien muss auf die verschiedenen Lichtfilter Bedacht genommen werden. Die blauen und die violetten Töne zeigen, wie schwierig es ist, mit gewöhnlichen Filmen jene Farbtöne wiederzugeben, die den Tönen der Feinstofflichen Welt, zu der die Aura gehört, entsprechen. So kann die Aura fotografiert werden, wenn der Raum mit Meteorstaub angefüllt oder wenn am Vorgang eine starke psychische Energie beteiligt ist. So lasst uns nach allen physischen Hilfsmitteln zur psychischen Energie zurückkehren. Aber wie notwendig ist es, zur Sammlung dieser Energie vor allem die zersetzende Lästerung zu vermeiden.

HERZ, § 222. Wir bestehen stets darauf, jedwede Frucht zu überwinden. Dies ist keine abstrakte Forderung, sondern sie hängt mit dem unmittelbaren Aufstieg des einzelnen zusammen. Sobald die Furcht ansteigt, bildet sie, wie viele negative Eigenschaften, einen negativen Magneten. Dieser Magnet wird die Persönlichkeit in ihren nächstfolgenden Verkörperungen immer zu dem ihrer Furcht eingepprägten Gegenstand drängen. Wenn der Mensch etwas fürchtet, wird er unweigerlich gezwungen, den Weg gerade dieses Schreckens so lange zu durchschreiten, bis er seine Furcht ausgelebt hat. Deshalb ist es nützlich, dass sich der Mensch, nachdem er die Unverletzlichkeit seines geistigen Wesens erkannt hat, bereits hier von aller Furcht befreit. Denn alle Drohungen sind nichtig. Sogar die Begegnung mit mächtigen finsternen Wesenheiten ist nicht gefährlich, wenn das

festen Band mit der Hierarchie bewahrt wird. Auch andere negative Eigenschaften können neutralisiert werden, wenn das Bewusstsein den Beweis liefert, dass es unwürdig ist, rückfällig zu werden; da man den Rückfall an sich selbst zu spüren bekommt.

HERZ, § 223. 'Fasst den kleinsten Teufel am Schwanz, und er wird das Versteck seines Vorgesetzten enthüllen'; dieses alte chinesische Sprichwort weist auf die Bedeutung der kleinsten Einzelheiten zur Enthüllung des Wichtigsten hin. Beachtung der Einzelheiten wird der beste Schlüssel zur großen Heldentat sein. Irrtümlich meinen die Menschen, dass auf dem Pfad des Aufstiegs Einzelheiten unbedeutend wären.

Sogar die schönsten heldenhaften Taten beruhen auf rechtzeitig vorausgesehenen Einzelheiten. Wie aufmerksam bemerkt jener, der dem Lehrer folgt, alle Steine! Er wird nichts Unwesentliches übersehen. Nur ein armseliger Schüler wird sagen: 'Lehrer, in meiner Begeisterung habe ich mir die Nase zerschlagen.' Solcher Vergleich beweist, wie weit der Schüler davon entfernt war, wachsam zu sein. Dieses chinesische Sprichwort birgt auch einen anderen Sinn, nämlich, dass das größte Verbrechen am besten durch die kleinsten Einzelheiten seiner Handlungen aufgedeckt wird.

HERZ, § 224. Wenn Wir den Einzelheiten Beachtung schenken, so bedeutet das nämlich, dass diese eine Lage verbessern können. Die Arbeitsqualität hängt von vorausgesehenen Wechselbeziehungen ab. Allein die sich weit erstreckenden Linien erinnern uns an die Arbeit der Riesen, deren Entwicklung wegen ihrer Grobheit seit langem eingestellt wurde. Aber der Geist kennt weder Riesen noch Zwerge. Er kennt nur das Streben nach Vervollkommenheit, in dem alle Glockenspiele des Kosmos erklingen. So wollen wir an die Bedingungen der Vervollkommenheit erinnern. Da wir mit den Asuren begonnen haben, so lasst uns mit den Devas enden.

HERZ, § 225. So sollte man sich in der Schlacht standhaft in Unserer Nähe halten. Man muss es lernen, den Platz in Unserer Nähe liebzugewinnen, als gäbe es nichts anderes.

HERZ, § 226. Die Sphären sind von Aufruhr erfüllt. Helft einander das Gleichgewicht zu bewahren. Die Finsteren nutzen alle Mittel, um in unsere Reihen einzudringen. Wir werden nicht müde, euch auf das Äußerste aufmerksam zu machen, dass für die kleinen Einzelheiten Wachsamkeit nötig ist. Eignet euch die Art an, nach der man horchen und genau prüfen muss. Man kann nicht nur die List der Finsteren vernehmen, sondern auch alle Glocken sowie andere kosmische Zeichen; sie weisen auf die Spannung der Atmosphäre hin, auf Unsere Nähe, und erinnern an die Hierarchie. Man darf nicht verwirrt sein, wenn die Glocken und Saiten sanft erklingen; dafür gibt es viele Gründe. Sie können auch von jenen vernommen werden, die diese Schlachtrufe noch nicht hören sollten. Deshalb lenke Ich vor allem jetzt eure Aufmerksamkeit auf die Einzelheiten. Es ist sehr nützlich, diesen leisen Hauch der Natur zu studieren. Neben dem Aufbieten für die große Schlacht sind diese Beobachtungen für den nächsten Fortschritt unumgänglich.

HERZ, § 227. Zu einer Zeit, in der die Atmosphäre unerhört verunreinigt ist, muss auf die Atmung geachtet werden; die starke Bedrückung hat sogar die Berge erreicht. Bisher gab es nie eine solche Verdichtung in den niederen Schichten. Diese Erscheinung könnte

erforscht werden, und die Menschen könnten über die Besonderheiten unserer Zeit nachdenken. So würde man sogar mit einfachen Mitteln erkennen, wie ungewöhnlich die Zeit ist.

HERZ, § 228. Es ist keine Ehre, von den Finsteren versucht zu werden. Es ist keine Ehre, es im Gespräch gegen die finsternen Ränke an Findigkeit ermangeln zu lassen. Bilden wir uns nicht ein, dass sich die Winkelzüge der Angreifenden verringern werden. Es ist irrig, zu meinen, dass sich eines Tages ungestörte Ruhe einstellen wird. Jede Erschütterung ist nur ein Prüfstein. So ist jede Bedrückung als die Spannung vor dem Sprung anzusehen. Wer könnte die Quelle des Geistes erschöpfen, wenn sie besteht? Wer kann denn die Sättigung des Herzens ermessen, und mit welchen Maßen? Wahrhaftig, das Herz ist für sich selbst verantwortlich. Wahrhaftig, nur die Sprache des Herzens kann das Wesen des Daseins vermitteln. Deshalb werden wir uns über die zunehmende Bedrückung nicht ängstigen. Zweifel kann jede Anspannung schwächen; deshalb wird Zweifel zurückgewiesen, und sein Erzeuger wird der Vater der Falschheit genannt. Die Einzelheiten gegenwärtiger Ereignisse entsprechen der großen Bedeutung des Vorherbestimmten. Man kann sich über diese Einzelheiten freuen, denn sie erinnern einen an einige ruhmreiche Seiten.

HERZ, § 229. Wer und was könnte die Einheit der Herzen ersetzen, die wie ein loderndes Freudenfeuer die Rufe zu den fernen Welten tragen? Wer könnte sich denn ängstigen, selbst wenn er nur einmal Unbegrenztheit berührte?!

HERZ, § 230. Sollte man sein Bewusstsein nicht mit einem Energiezustrom erfüllen, in dem sogar die geringste geistige Aufspeicherung für die Zukunft Bedeutung hat?! Sicher, alles Positive bestimmt unsere künftige Schatzkammer. Außerdem ziemt es sich der Hierarchie wegen nicht, ein Armer im Geiste zu werden. Aber jeder Sieg und jede Entdeckung können der Menschheit dargebracht werden. Natürlich, Eigennutz ist mit Hierarchie und einem flammenden Herzen unvereinbar. So kann es drei Arten von Sättigung des Herzens geben: Entweder eine persönliche, selbstsüchtige, mit anderen Worten, eine tödliche; eine selbstaufopfernde für etwas Nahestehendes und Bestimmtes, mit anderen Worten, eine Heldentat des Lebens; oder ein von der ganzen Menschheit universelles Durchdrungen-sein des Herzens.

Diese Sättigung ist beides: leicht und schwierig; leicht wegen ihrer Befreiung von der Erde, aber schwierig, weil sie das Gefühl ohne Unterschied von Rassen und Völkern bestätigen muss. Aber die universelle Sättigung des Herzens erfordert experimentelle Erforschung und Übung. Sie gleicht der Vorstellung, die Sachen eines ganzen Hauses in einer kleinen Schachtel unterzubringen; aber ein erfahrener Geist wird nicht zögern, das Wertvollste zu wählen.

Wer auch immer zögert, über den Pfad der Hierarchie die wertvollen Errungenschaften darzubieten, der hat überhaupt kein Verständnis für Werte. So muss man sich daran gewöhnen, nichts einzubüßen und bereit sein, seine Aufspeicherungen in Unbegrenztheit abzugeben.

HERZ, § 231. Ebenso können die Wurzeln eines Baumes manchmal mehr Sicherheit bieten als die Fundamente eines Hauses. Wenn der Fußboden zu schwanken beginnt, wäre es dann nicht sicherer, nach dem Ast eines Baumes zu fassen? Die Zeit ist so schwierig, dass einem der Ast eines Baumes mehr Sicherheit zu bieten vermag als die Fliesen eines Fußbodens. Sogar ein kleines Fenster kann bessere Dienste leisten als eine Tür. Bei Erschütterungen der Erde wird der biegsame und lebendige Ast nicht brechen; daher studiert das Wesen der Dinge.

Es ist unweise, das nicht zu nutzen, was neben dem Fenster wächst. Nur ein Tor ent wurzelt unnötig das, was er selbst nicht zu pflanzen vermag. Gleichfalls versuchen nur die Kreaturen der Falschheit, den Pfad so einzukreisen, um den Wanderer gleichsam zu zwingen, den Pfad zu verlassen. Aber auf den Zweigen des Lebens kann man die Zeichen des wahren Pfades hinterlassen. So lasst uns jeden Zweig nahe eines Fensters hüten. Wenn nötig, mögen die Blätter des Gartens unsere Arbeit schützen und uns vor dem Sturmwind behüten, das heißt, dass der Sturmwind wütet. Ich weise darauf hin, diesen Sturmwind nicht zu fürchten. Er bringt die Blumen aus fernen Ländern. Denn Heilmittel werden oft aus weithergebrachten Wurzeln hergestellt.

HERZ, § 232. Es nimmt nicht Wunder, dass das Herz spürt, welche besondere Wege vonnöten sind. Sicherlich, das Herz weiß, dass Umstände die Lage verändern. Aber den Umstand abwarten gleicht dem Abwarten des Sturmes von jenseits des Berges. Der Sturm braust schon; eilt er zu uns? Wird er nicht das Dach abtragen? Wird er nicht die Ernte zunichtemachen? Wer wird sein Wüten bändigen? Aber der Unsichtbare Hüter flüstert: 'Rufet Mich!' Was sonst wird die Atmosphäre reinigen, wenn nicht der Sturm? Wenn der meiste reinste Gebirgsschnee von Meteorstaub strotzt, wie dicht muss dann die Atmosphäre der Ebenen sein? Es gibt keinen Platz in der lärmenden Stadt. So lasst uns den Sonnenaufgang schauen.

HERZ, § 233. Durch Willenskraft vermag man seinen Puls zu verändern. Man kann tatsächlich das Herz anhalten. Man kann viele psychophysiologische Funktionen anhalten. Aber wenn ihr fragt, wie jetzt vorzugehen ist, werde Ich sagen: 'Möge euer Herz aufsteigen. Stellt euch euer Herz so vor, als befände es sich in einem Kelch mit emporsteigender Flamme.' So lasst uns das zur Hierarchie emporstrebende Herz über die physiologischen Funktionen stellen.

HERZ, § 234. Wenn die Welt in Aufruhr ist, kann man unheilvolle Stürme wie Wasserhosen erwarten, welche die niederen Schichten der Atmosphäre durchdringen und so die Denkrichtung völlig entstellen werden. Man muss auf die unerhörtesten Angriffe vorbereitet sein, aber sie besiegen heißt, auf dem Weg der Erkenntnis voranschreiten.

HERZ, § 235. Es wurde bereits gesagt, dass bei Aufdeckung von Besessenheit der Eindringling entweder ausgetrieben oder der Besessene in Ruhe und allein gelassen werden muss; denn in der Einsamkeit findet der Besitzergreifer kein Betätigungsfeld und zieht gelangweilt aus. Das Beste ist natürlich, Besessenen weder Waffen noch Alkohol zu geben; dabei sollte man aber so vorgehen, dass sie die Absonderung nicht im geringsten zu spüren bekommen.

HERZ, § 236. Betrachten wir einen Deodar-Baum, den höchsten und kräftigsten; wie viele Zeichen von abgefallenen, einstigen Ästen finden wir an seinem Stamm. Das schwächte den Deodar nicht; im Gegenteil, die Stellen, an denen diese Äste abfielen, wurden die stärksten; sogar Stahl zerschellt an ihnen. Keine Lehre wird sich über jene entsetzen, die abfallen. Sie weiß, dass die unteren Äste abfallen müssen.

So können diese Abgefallenen vom Winde verweht ihre Bestimmung erfüllen. Sie können sogar neue Deodare entstehen lassen. Und ihr Harz wird jedenfalls heilkräftig sein. Und wenn sie später zusammengepflanzt werden, um die Ecke eines Hauses zu stützen, werden sie sich im Tragen der gemeinsamen Last des ganzen Gebäudes einmütig verbinden. Deshalb seid nicht entsetzt über jene, die abfallen. Sie können sich vom Harz des Herzens nicht weit entfernen. Und betrachtet ihr die vielen Scheidewege von oben, werdet ihr den begegnenden Wanderern zulächeln. Sobald ihr die Weite des unbegrenzten Pfades erkennt, werdet ihr auch andere Maße anlegen. Wandern ist nicht beängstigend – allein Unbeweglichkeit ist gefühllos.

HERZ, § 237. Die Bürgschaft wird zum Schild, doch lasst uns zwischen Abfall und Verrat unterscheiden. Beim Abfall können karmische Gründe oder physische Eigenheiten mitspielen, aber für Verrat gibt es keine zu rechtfertigenden Umstände. Ich bestätige, dass die Folgen von Verrat unausbleiblich sind. Nichts kann den Verräter davon bewahren, selbst verraten zu werden. Der Verrat an der Lehre gilt als der schändlichste. Der Mensch kann den Höchsten Geist nicht lästern. Die Herztätigkeiten studierend, kann man gewahren, welche physische Erschütterungen der Verrat des Höchsten hervorrief. Die Zersetzung des Verrates wirkt nicht nur im persönlichen Bereich, sondern unablässig auch über weite Räume. Wie die höchsten Sphären jeden wohlwollenden Aufstieg spüren, so erdröhnt jeder Verrat wie ein einstürzender Turm. Im Vergleich mit dem Deodar kann man sagen: 'Verrat gleicht einem hohlen Baum mit einem Fledermausnest.'

HERZ, § 238. Gebrüll schafft einen wirklichen Tiergarten. Daher muss man sich abgewöhnen, Tiere nachzuahmen. Natürlich, es verbleiben noch viele Beweise der Ähnlichkeit mit Tieren, aber im Streben hat man keine Zeit, auf die Tiere zurückzuschauen.

HERZ, § 239. Lauscht eine Mutter nicht geduldig den ersten Wünschen ihres Kindes, so ist sie keine Mutter. Bringt der Lehrer für die ersten Schritte des Schülers keine Geduld auf, so ist er kein Lehrer. Hat der Lehrer für den Pfad eines Schülers kein Verständnis, so ist er kein Lehrer. Legt ein Lehrer nicht seine Hand auf die Augen seines Schülers, ist er es, der ihn der Blindheit ausliefert. Hüten wir daher den Pfad des Herzens. Dem Herzen des Lehrers ist jede Unterjochung fremd. Er beobachtet das Experiment des Schülers und wird seine Hand sanft hinwegnehmen, wenn sie Feuer verspürt. Geduld ist das Juwel der Krone. Sie zeugt von der Annäherung an die Unbegrenztheit.

HERZ, § 240. Nach Mut folgt Ruhe. Der Feigling kann sich nicht mit Ruhe wappnen. Aber wie wunderbar ist die Ruhe des Schwertes der Wahrheit; deshalb muss man sich Mut genauso einprägen wie die unausweichlichen Tore.

HERZ, § 241. Jedes Mitleid zieht das Herz zusammen. Mitgefühl bereichert das Herz mit neuem Licht. Selbstbemitleidung hingegen hinterlässt das Herz wie eine verwelkte Mangofrucht. Das gleiche gilt für Frohlocken und wohlthätige Taten. Es ist Zeit zwischen eigennützigen Gedanken und solchen für das Allgemeinwohl eine Grenzlinie zu ziehen. Es wäre von Nutzen, den Schülern in den Schulen in bezug auf Geschichtsepochen die Frage zu stellen, wie sie anstelle der Helden gehandelt hätten. Man darf den Schülern keine bestimmte Antwort einimpfen, sondern sollte den Boden für alle Arten Überlegungen erschließen; so werden die Studenten vor ihre ersten Prüfungen gestellt. Deshalb sollte man sich von klein auf an die freie Wahl von Ergebnissen gewöhnen. Natürlich, die Unsichtbare Hand des Lehrers wird immer vor Rückschritt warnen. Dazu muss allerdings wenigstens ein dünner Faden zur Hierarchie bestehen.

HERZ, § 242. Über die Eigenschaften der Liebe sprechend, lasst uns die hemmende und die inspirierende Liebe betrachten. Dem Wesen nach ist die ersterwähnte irdisch, die zweite himmlisch. Aber wie viele Anstrengungen für den Aufbau werden durch die ersterwähnte Art der Liebe zunichte gemacht; und gleich viele durch die zweite Art beflügelt! Die ersterwähnte Art der Liebe weiß um alle Beschränkungen des Raumes und Bewusstseins; aber die zweite Art bedarf der irdischen Maßstäbe nicht. Sie ist frei von räumlichen Schranken und Todesüberlegungen. Die ersterwähnte Art erkennt die Welt als einen Planeten; aber die zweite wird sogar durch die Zerstörung des Planeten nicht gehemmt; denn vor ihr befinden sich alle Welten. Wahrlich, die zweite Art der Liebe umfasst sowohl die physische als auch die Feinstoffliche und die Feurige Welt. Sie entfacht die Herzen zur höchsten Freude und ist auf diese Weise unzerstörbar. So lasst uns das Herz nicht für die Erde, sondern für die Unbegrenztheit entfachen.

HERZ, § 243. Lasst uns die Liebe als Anstoß zur Erweiterung des Bewusstseins annehmen. Ohne Liebe entflammt das Herz nicht, es wird nicht standhaft und selbstlos sein. Darum wollen wir jedem Gefäß der Liebe dankbar sein; sie steht an der Grenze der Neuen Welt, wo Hass und Unduldsamkeit verbannt sind. Der Pfad der Liebe ist die Spannung der kosmischen Energie. Auf diese Weise werden die Menschen ihren Platz im Kosmos finden. Sie werden nicht trockenen Blättern gleichen, sondern flammenden Lotosen, sie werden der Höchsten Welt gleichen.

HERZ, § 244. Wo liegt denn die Grenze des Eigennutzes? Das Herz kennt diese Grenzen, aber der Verstand kann die Blätter des feurigen Lotos nicht unterscheiden. Werden dem Wächter die Tore anvertraut, wird ihm der Schild überreicht, und fängt er alle dem Lehrer geltenden Pfeile in seinem Schild auf, so wird dies auch seine persönliche, aber dem Eigennutz entgegengesetzte Tat sein. Das Herz kennt diese herrlichen persönlichen Taten gut, wenn jeder feindliche Pfeil zu einem neuen Blatt des feurigen Lotos wird. Diese persönlichen Taten, die von niemandem aufgezwungen, von niemandem befohlen, von niemandem gelegnet, aber von allen bösen Kräften verdammt werden, sind die wahren Strahlen der Heldentat. Gerade die durch Zorn bekundete Verdammung wird zu einem der echten Kriterien. Man sollte beachten, dass die Finsternis den Eigennutz tatsächlich

nicht verdammt, das ist ein weiteres echtes Kriterium. Man sollte nicht nur das emporführende Kriterium kennen, sondern auch jenes, das abwärtszieht; nur so kann man den Schild der Heldentat würdigen.

HERZ, § 245. Relativität und Unvollkommenheiten sind unterschiedliche Merkmale jedes Lebens; aber gerade sie öffnen die Pforten zur Zukunft. Menschen, die sich selbst Hindernisse setzen, indem sie meinen, sie wären unvollkommen, demonstrieren damit ihre Begrenztheit, mit anderen Worten, ihre Untauglichkeit. Begrenztheit ist unmöglich im Prozess der Aktivität. Nur der Vervollkommnungsprozess inmitten der feurigen Wirbel bestätigt den wahren Pfad.

Zu diesem Vervollkommnungsprozess führen verschiedene Arten irdischen Martyriums, Heldentums und heldenhafter Taten; denn bei diesen Anspannungen werden die gewaltigsten Feuer des Herzens geschaffen. Natürlich, Martyrium sollte man nicht nur physisch verstehen; das größte Martyrium ist immer das des Geistes. Obwohl die geistige Anspannung ungewöhnlich ist, vermag das Herz in seiner gewohnten Art zu schlagen. So ist es unerlässlich, die Bedeutung einer geistigen Heldentat festzulegen. Brandopfer sind bereits selten, aber das Martyrium des Geistes nimmt besonders zu; und so muss es sein, wenn sich die Feinstoffliche Welt der physischen nähert.

Es gibt nichts Verwunderliches in einer physischen Tat, die in eine geistige verwandelt wird. Vergessen wir das Symbol der Verklärung nicht, in der sich die feinstoffliche Umwandlung des physischen Daseins offenbart. Viele Symbole treten als die Meilensteine der Evolution in Erscheinung, aber die Menschheit erachtet sie als abstrakt.

HERZ, § 246. Viele Irrtümer sind wegen falschem Verstehen der Evolutionsgesetze entstanden. Als sich die Menschheit den auf alten Findungen beruhenden Grundgesetzen näherte, vergaß sie gewöhnlich alle so wichtigen Aufschichtungen der Zeitalter in Betracht zu ziehen. Wenn ihr somit in der Luft mit einem Stab einen Kreis zieht, wird er bereits verändert zu seinem Ausgangspunkt zurückkehren – angereichert mit neuen Aufschichtungen. Der Philosoph, der behauptet, dass sich der Planet mit jeder Umdrehung erneuert, hat Recht. Jedenfalls verändert er sich mit jeder Umdrehung; so ist auch das im Kern unerschütterliche Gesetz in seinem vollen Umfang anzunehmen. Daher bestehen wir auf fortlaufendem Studium. Man kann sich nicht mit einem Gesetz zufriedengeben, das den Planeten in der Eiszeit lenkte. Ähnlich kann man das Jahrtausende zurückliegende geistige Gleichgewicht nicht mit jenem von heute vergleichen. Die die Erde umgebenden Schichten haben sich sogar chemisch verändert. Ungenutzte Energien wurden geweckt, und so erhielt das Chaos neue Zugänge.

HERZ, § 247. Das gegenwärtige Chaos gleicht einem Chaoswettlauf mit dem Manifest. Die Heraufbeschwörung neuer Energien erzeugt Explosionen der Elemente; daher kann man nicht länger zurückstehen, sondern muss alle Mittel für das Manifest aufwenden. So müssen die weißen Rosse des Lichts die schwarzen Rosse überflügeln. Man muss diese Mahnung wiederholen, sonst könnten manche von diesen schwarzen Rössern verführt werden.

HERZ, § 248. Jeder Tag bringt neue Entscheidungen. Es ist falsch, nur an Heute zu denken; denn so kann man in der Vergangenheit verharren. Alle heute unternommenen Kämpfe werden morgen verloren sein. Das Banner wird den Weg des Wirbels enthüllen.

HERZ, § 249. Unbedacht sprecht ihr selbst symbolisch und relativ. Deshalb wundert euch nicht über die Notwendigkeit von Symbolen in der Kosmogonie. Die Sprache des Herzens ist der Atem des Höchsten. Belasten wir ihn nicht mit unnötigen Worten.

HERZ, § 250. Über den Faden, der den physischen Körper mit dem feinstofflichen, beim Austreten des letzteren verbindet, ist genügend bekannt. So muss auch der silberne Faden mit der Hierarchie gefühlt werden. Man sollte sich ihn nicht als etwas Abstraktes vorstellen, er besteht wie eine Wasserhose, in der Himmel und Erde verschmelzen. Das ganze Gebilde des silbernen Fadens ähnelt wegen seiner Spiralform einer Wasserhose. Wenn die Herzenergie in Liebe und Hingabe anschwillt, wird die leuchtende Spirale in den Raum schnellen und nach dem Gesetz der Anziehung natürlich den Strahl des Lehrers treffen. Man muss sich angewöhnen, im Wirbel des Raumes dieses wie eine rotglühende Spirale lichttragende Band zu sehen und zu fühlen. Viele haben nie eine Wasserhose gesehen, daher wird für sie das Gesagte ein leerer Schall sein. Doch sie mögen, von den größten Erscheinungen ausgehend, zu denken beginnen und sich dann Unbegrenztheit vorstellen, nach der alles möglich ist, und nach der keine verstandesmäßige Denkrichtung alles Bestehende erschöpfen kann.

HERZ, § 251. Manche leugnen alles Unsichtbare. Nicht nur Wilde, sondern auch viele belebte Menschen wollen sogar über die Sterne nicht nachdenken. Die Lehren deuten auf unzählige himmlische Wohnstätten hin, doch die Menschen wollen ihren Pfad scheinbar nicht beschleunigen. Es ist das gleiche wie im Theater, wo die Zuschauer weinen, jedoch einen Augenblick später bereit sind, ihren Zorn erstehen zu lassen und einander niederzuschlagen.

HERZ, § 252. Die Herzenspein über die fernen Welten ist eine besondere Art von Pein. Herzen, die oftmals erprobt wurden, lassen sich nicht an eine bestimmte irdische Aura fesseln. Und ihr Experiment weist darauf hin, wie sie die Lehre zur Erweiterung des Verstehens aufruft. Aber nichts wird die Erinnerung an die fernen Welten in jenen tilgen, die sich ihnen im feurigen Körper näherten. Wie die Unzahl der Sterne nicht in Worte wiedergegeben werden kann, so auch nicht die Erinnerung an die fernen Welten. Ebenso wird das Herz den silbernen Faden nicht vergessen, der eine Leiter zur Unbegrenztheit darstellt. Der irdische Körper kann sich vielen feurigen Enthüllungen nicht widersetzen. Doch der gleiche Faden des Herzens bewahrt das Bewusstsein der fernen Welten.

HERZ, § 253. Betrachtet viele Ereignisse. Man kann sie nicht als Zufälle betrachten, sondern sie verbreiten sich offensichtlich aufgrund eines Gesetzes in der ganzen Welt. Es ist als ob unsichtbare Hände unzählige Saiten berührten. Zudem kann man bemerken, dass scheinbar verstummte Saiten aufs Neue noch mächtiger erklingen. Aber jene, die Harmagedon als das Erscheinungsfeld der Zeichen der höchsten Energie verstehen, haben Recht. Dieses Schlachtfeld kann kein Zufall sein, sondern es ist wie ein Magnet, der

die widerstreitenden Energien aufnimmt. Als Gegengewicht zu diesem Feld ist das Feld der STADT DES LICHTS bestimmt. Wie sich das Feld des Harmagedon durch Waffengeklirr verkündet, so verkündet sich die STADT DES LICHTS durch Glockenklang. Ihrer Gegenüberstellung gemäß kann man die Ausmaße des Vorherbestimmten ermessen. So mag man der rufenden Glocken wegen dem Lärm der Schlacht Gehör schenken.

HERZ, § 254. Ein Turm steht auf einem festen Fundament, das auf Fels verankert ist. Der Turm des Mutes steht in festem Bewusstsein auf dem Fels des Herzens. Doch wodurch kann sich das Herz bewähren? Nur durch die Hierarchie. Das Herz muss daran gewöhnt werden, sich mit dem Lehrer zu unterhalten. Wie bei den alten Weisen muss das Herz diese Verbindung mit dem Herrscher kennen, damit nichts Belangloses in das Herzensgespräch mit dem Erhabenen eindringt.

Man muss dieses Zwiegespräch mit dem Lehrer wie einen Schatz hüten. Wer die heilige Bedeutung dieser Verbindung versteht, kann nicht mehr der Finsternis anheimfallen. Damit dieser silberne Faden nicht reißt, muss das Herz besonders behütet werden! Nichts könnte ihn wieder schweißen. Man kann sein gesamtes Mitgefühl geben, der Faden wird jedoch aus vielen Eigenschaften gewoben. Wie altertümliche Darstellungen mit vielen Metallen besetzt wurden, so festigt sich der Faden durch viele Eigenschaften. Das liebevolle Herzensgespräch mit dem Lehrer ist jene Esse, in der das strahlende Feuer mächtig wird.

HERZ, § 255. Ihr wisst, dass lebendiges Feuer der beste Schutz gegen Ansteckung ist, denn das Wesen des Feuers ist in all seinen Erscheinungen das gleiche. Das Herzensfeuer ist eine hohe Erscheinung des Feuers, das bedeutet, dieses Feuer ist der beste Reiniger und Beschützer. Daher ist es wesentlich besser, anstelle von zweifelhaften und oft giftigen antiseptischen Mitteln, nicht nur das Feuer im Herd anzuzünden, sondern auch das Herzensfeuer zu entfachen. Man kann sich davon überzeugen, wie sehr das Herzensfeuer schwere Krankheiten bekämpft. Moderne Ärzte müssen früher oder später alle feurigen Zustände beachten. Wenn die Ärzte lange bekannte Wahrheiten verunglimpfen, können sie das Allheilmittel nicht finden.

Ihr habt die vedischen Götter ganz richtig erkannt; der Mikrokosmos gleicht dem Makrokosmos. Ich bestätige, dass das Herzensfeuer die tiefste Finsternis reinigt. Das Herzensfeuer hat neben der Reinigungskraft auch magnetische Eigenschaften, daher ist es die natürliche Verbindung mit dem Makrokosmos.

HERZ, § 256. Der feurige Pfad muss als der Pfad zum Höchsten verstanden werden. Weder Worte noch Furcht, noch Gewohnheit, sondern die Herzensverbindung ist die unwandelbarste und ewigste Erscheinung. So wird die Regenbogenbrücke näher an dieses Ufer herankommen. Wieviel Widersprüchliches gibt es betreffs dieses Ufers, doch es ist vorhanden, und man muss den Weg zu ihm finden. Nicht das dürre Herbstlaub, sondern das flammende Herz wird alle Brücken überschreiten. Wer nicht an das Entstehen des Herzfeuers denkt, kennt den Pfad nach oben nicht, er will ihn nicht strahlend erschauen.

HERZ, § 257. Möge der Zweifel, der die Feuer des Herzens öfter als einmal verlöschte, versiegen. Man muss den Wurm loswerden, um dem Drachen zu entgehen. Besonders

jetzt ist Zweifel verderblich, weil allein ein einziges Schwert von Bedeutung ist. In der Schlacht kann niemand weder über zwei Schwerter verfügen noch zwei Speere werfen, oder zwei Pfeile abschießen. Allein durch einen Schlag und den Mut alleinigen Strebens kann man das Ziel erreichen. Es ist schwierig, doch Erfolg steht dem Feuer des Herzens nahe.

HERZ, § 258. Träume können Vergangenes als auch Gegenwärtiges widerspiegeln. Träume können die vorgezeichnete Zukunft widerspiegeln. Doch neben diesen irdischen Widerspiegelungen können auch Widerspiegelungen der Feinstofflichen und der Feurigen Welt auftreten. Natürlich sind die Menschen oft nicht in der Lage, sich gerade diese beiden letzten einzuprägen, weil sie flüchtig sind und wegen ihrer andersartigen Natur in irdische Maßstäbe kaum hineinpassen. Nur das flammende Herz kann diese Funken ferner Welten im Bewusstsein festhalten. Das gleiche geht auch bei Visionen vor sich. Man kann Sterne sehen, die von den durchs Teleskop sichtbaren Konstellationen abweichen. Dafür muss der feurige Körper bereits ausreichend entwickelt sein. Gewiss, er ist immer vorhanden, doch er kann sich in einem chaotischen und unbewussten Zustand befinden. Aber der Pfad des Strebens führt über alle Körper, und dann leuchtet die Triade auf.

HERZ, § 259. Man darf nicht meinen, dass hohe Errungenschaften einen von den Ungeheuern der Finsternis bewahren. Im Gegenteil, das Licht wird neue Ungeheuer enthüllen, und ihre Raserei ist ohne Grenzen. Wir werden dem nicht abhold sein, denn Ungeheuer sind des Thrones Füße. Nicht ohne Grund haben heilige Gegenstände immer Tiere darstellende Fußgestelle. Aber diese Überlegung sollte einen nicht der Wachsamkeit entheben.

HERZ, § 260. Da der sogenannte Zustand des Nirwana nicht Ruhe, sondern die höchste Energieanspannung darstellt, könnte man fragen, ob es überhaupt eine Ruhe gibt. Gewiss, wie kann man Ruhe vermuten, wenn alles in Bewegung ist und aufgrund von Bewegung besteht? Der Begriff Ruhe wurde von jenen erdacht, die sich vor dem Dasein verbergen wollten. Sie zogen Passivität vor, ohne zu bedenken, dass es keinen Augenblick ohne Bewegung geben kann. Gleichgewicht ist der erforderliche Begriff. Man sollte nicht an Ruhe denken, sondern daran, wie man inmitten der Wirbelwinde das Gleichgewicht bewahrt.

Der silberne Faden wird durch die Kraft des Strebens gespannt, daher muss man die Bedeutung des Gleichgewichts kennen, um durch Schwanken nicht den Faden der Hierarchie zu belasten. Ist das Band angespannt, wird es nicht reißen. Denn sogar ein Strohalm widersteht, solange er nicht geknickt wird. Das silberne Band beruht auf dem gleichen Gesetz der Verkettung, doch solange sich jemand nicht von hastigen Schwankungen befreit, kann er die Verbindung gewöhnlich nicht aufrechterhalten. So lasst uns darüber nicht klagen, dass es keine Ruhe gibt, denn sie besteht überhaupt nicht!

HERZ, § 261. Wer immer im Unrecht ist, der wird das Gleichgewicht nicht halten; daher muss der Schwertschlag dem Gesetz innewohnen. So lasst uns das Herz als den Brennpunkt sowohl der physischen als auch der höchsten Gesetze verstehen. Dieses Zentrum wurde der Kreuzweg genannt und durch ein gleicharmiges Kreuz dargestellt; sowohl

Dorje als auch das Swastika wiesen auf die Rotation des Herzfeuers hin. Rotation und Gleicharmigkeit sind die Zeichen des Gleichgewichts. In der Kindheit versuchte so mancher auf einer Kugel zu stehen, uneingedenk, dass diese das große Symbol des Gleichgewichts ist.

HERZ, § 262. Nichts Zweitrangiges darf die Grundlage verhüllen. Deshalb darf die Menschheit den Pfad des Aufstiegs nicht beflecken. Ein winziges Staubkorn kann die klarste Posaune heiser machen. Gerade dieses winzige Staubkorn ist es, das gefährlicher ist als alle Schwerter und Messer. Das gleiche muss über die Schwankungen des Geistes gesagt werden, sie rühren nicht von großen Werken her, sondern vom winzigen Staubkorn. Wer im Großen erfolgreich ist, der beachtet auch das Kleine. So fühlt das für das Große bestimmte Herz sogar das Kleinste. Es ist unrichtig zu glauben, das Große wäre blind für das Kleine. Im Gegenteil, das große Auge nimmt das Kleinste wahr, und das flammende Herz wittert die unhörbare Regung. Wenn wir die Feinfühligkeit des großen Herzens verstehen, bedeutet das, dass wir den Sinn des Weltenaufbaus kennen. Lasst uns weder berauscht aufsteigen noch in Stolz verbeugen. Stolz ist ein Stein an den Füßen, und Berauschung gleicht wächsernen Schwingen. Doch Würde des Geistes ist das Feuer des Herzens, sind unsere Schwingen zur Sonne.

HERZ, § 263. Vergessen wir nicht voranzuschreiten, wengleich wir die üblichen Vorgehen der Herrscher beachten. Vergessen wir die nötige Eile nicht, wengleich wir den Donner des Lehrers vernehmen. Wer kann sagen, wem das Brüllen des Löwen von jenseits des Berges gilt? O Jäger, lass deinen Pfeil nicht sinken, meine nicht, der Tiger wäre entschwunden, doch vernichte den Panther; denn so wirst du alle verborgenen Bestien schrecken. Das Schwert richtet sich nicht gegen Freunde, sondern gegen Feinde. So lasst uns nicht kleinmütig sein.

HERZ, § 264. Jenseits aller menschlichen Grenzen blitzen die Raumfunken auf. So reichen die fernen Rufe auch über irdische Verfügungen hinaus. Erwacht ihr zuweilen nicht mit ungewöhnlichen Worten in eurem Bewusstsein; vernehmt ihr nicht unirdische Namen? Es gibt nicht wenige Begegnungen in der Feinstofflichen Welt. Es gibt nicht wenige Kanäle zu den feurigen Bereichen. Und oft werden wir von jenen gerufen, mit denen es uns in Zukunft bestimmt ist, früher oder später zusammenzutreffen.

Die irdische Welt ist nicht verarmt, wenn wir sie nicht selbst begrenzen. Die Alten lehrten uns nicht wenig über die Möglichkeiten der Verklärung, sowie der Verbindung mit dem Höchsten Bewusstsein. Es ist unverzeihlich für uns, in einem tierischen Zustand zu verharren. Denn wengleich Tiere die Feinstoffliche Welt fühlen, sie erkennen sie nicht. Doch die Menschen müssen ihre Verbindung mit den fernen Welten erkennen, darin liegt ihre Auszeichnung und Macht. Aber wenn die Menschen ihr Bewusstsein versperren, schaden sie sich nicht nur selbst, sondern auch dem Dasein im allgemeinen.

HERZ, § 265. Doch das höchste Gesetz des Herzens folgt der Bestätigung der Meilensteine der Zukunft. Das Gehirn ist die Vergangenheit, das Herz ist die Zukunft. Mehr Feuer umgeben daher das Herz. Daher darf man nicht vergessen, dass neben den gewöhnlichen Feuern jede Epoche ihre Fackeln entzündet, und die Ära des Feuers ruft eine

besonders feurige Verbindung hervor. Konzentriertes Rotgold und Goldpurpur stehen den Kräften des Feuers nahe.

HERZ, § 266. Bemerkt ihr nicht, dass es rundherum viele Besessene gibt? Man sollte der unerhörten Besessenheit Beachtung schenken. Auf diese Weise kann man sie bekämpfen. Vor allem ist es notwendig, zu erkennen, mit wem man es zu tun hat; denn erkennen heißt besiegen.

HERZ, § 267. Euch sind Sphärenmusik, räumliche Klänge und erklingende Saiten vertraut. Es stellt sich die Frage, warum die Masse der Menschheit diese Erscheinungen nicht kennt. Warum begnügt man sich mit unschönen Klängen und will von Klangfarben nichts wissen? Sogar das Geräusch zerreisenden Papiers durchsticht den Raum, aber den meisten Menschen fällt dies gar nicht auf. So ist es auch mit den Düften. Aromen aus der Feinstofflichen Welt dringen oft in die physische Welt ein, aber die Menschen wollen sie gar nicht wahrnehmen. Sogar Brandgeruch wird erst dann wahrgenommen, wenn man bereits zu ersticken droht. Nicht nur Gleichgültigkeit, sondern auch Trägheit machen die Menschen blind und taub. Ihnen fehlt die Grundlage für eine Vorstellung, daher entstellen sie den ganzen Sinn des Daseins. Für Unwissende sind anziehende Herzen reiner Unsinn.

HERZ, § 268. Uriel ist der Herrscher der machtvollen Tat. Je nach Art der nötigen Hilfe kann man verschiedene Führer anrufen. Wenn Michael und Uriel gemeinsam handeln, so bedeutet dies, dass eine mächtige Offensive nötig ist. Streng beherrschte Uriel auf der Venus die Elemente. So muss die Macht gestählt werden, indem man den Schlag der Elemente annimmt. Man muss diese mächtigen Kräfte als Wirklichkeit erkennen.

HERZ, § 269. Aber anstatt der Feinstofflichen Welt lasst uns wachsam die groben Erscheinungen beachten. Bilden wir uns nicht ein, wir wären gegen alle Versuchungen gefeit. WIR SELBST sind die ständigen Angriffsobjekte. Der Unterschied liegt allein darin, dass jeder auf einen seinen Kräften gemäßen Gegner stößt. Aber die Finsteren nutzen jede Gelegenheit zum Angriff und schlagen zu durch ihre Kniffe.

HERZ, § 270. Bewahret Mut; er allein verleiht Antrieb zur Tat. Ihr habt von begangenen verräterischen Taten gegen das Beste und Würdigste gehört. Die gegenwärtige Zeit wird um diese Zeichen, die jede Lehre begleiteten, nicht herumkommen. Es gibt jenes von hoher Bedeutung, das Verrat, dieses größte Verbrechen, als Gegengewicht hat. Man kann keine Lehre nennen, in der nicht Verrat aufgekommen wäre.

Es gibt künstliche und lebendige Terafime. Für Weltereignisse werden lebendige Terafime gewählt; die Menschen nennen sie die Gesalbten, weil ihre Verbindung mit der Hierarchie sie mit physischen Stigmata kennzeichnet. Obwohl der Terafim nichts laut verkünden kann, spüren die Finsteren dennoch die Güte der Einweihung und begehen Verrat, um das Ansteigen des Guten zu verhindern. Vor Verrätern muss man sich mutig schützen und aus dem Herzen Energie schöpfen. Das Wachstum des Guten sollte einen nicht beunruhigen – wo es den Samen des Lichts gibt, da gibt es Blumen und Früchte. Aber man muss den Faden des Herzens, als den einzigen Anker, festhalten.

HERZ, § 271. Die Handlungen Finsterer sind sehr einfältig. Irrtümlich vermutet man sie wären raffiniert. Genaugenommen sind sie aalglatte Lügner.

HERZ, § 272. Der Fall X ist beispielhaft. Gewiss, das Karma war getilgt, es verblieb jedoch ein Schuldgefühl von diesem Karma, gerade solche Schuldgefühle werden von Dämonen mit Vorliebe genutzt. Durch nichts kann mehr Bosheit erregt werden, als durch die Ausstrahlung von Schuldigkeit. Es scheint so, als schulde jemand noch immer, obwohl er sein Karma tilgte und über diesen Eindruck erregen die gewandten Lügner die Bosheit! Wir unterscheiden viele Arten von Karma. Man konnte beobachten, wie eine Persönlichkeit im Verlauf von Zeitaltern aufstieg während eine andere fiel. Welche Rolle spielen karmische Zusammenhänge bei derart rückläufigen Entwicklungen? Die Dämonen nutzten Schuldgefühle um jemanden zu Fall zu bringen!

HERZ, § 273. Die karmische Anziehung erinnert an eine andere Anziehung; an die des feinstofflichen Körpers, sie verursacht ebenfalls viele Störungen im Leben. Beide Anziehungen sollten nicht existieren. Sie bilden sich aufgrund menschlicher Unvollkommenheit zwischen den Welten. Natürlich bringt der physische Körper irdische Begierden, sinnliche Wünsche und deren Umsetzung mit sich, wenn sich jedoch der Geist nicht rechtzeitig davon befreit hat, dann wird der feinstoffliche Körper den unreinen Zustand beibehalten. Er nimmt Rückstände spezieller irdischer Leidenschaften mit. Auch wenn sich der feinstoffliche Körper von diesen Rückständen befreit, so bleiben deren Anziehungen dennoch für lange Zeit bestehen und man schwankt hin und her wie eine Vogelscheuche, häufig ins Negative. Durch menschliche Unwissenheit wird die schöne Feinstoffliche Welt mit solchen Rückständen belastet. Könnten sich die Menschen den daraus resultierenden Entwicklungsgang aufgrund der Verbindung der Welten vergegenwärtigen, so würden sie es nie wagen, sich mit solch schädlichen Rückständen zu umgeben.

HERZ, § 274. Feinstoffliche Hüllen bleiben wegen ihrer Anziehung zum Irdischen dem grobstofflichen Dasein sehr nahe. Gerade diese Hüllen schwirren auf der ganzen Welt wie Gespenster umher. Verschiedene bösertige Geister freuen sich über diese kostenlosen Wohnungen und bemächtigen sich derer. Daher ist die Verantwortung jener groß, welche die Feinstoffliche Welt betreten und noch mit irdischen Leidenschaften behaftet sind! Es ist schrecklich wie der wunderschöne Raum verunreinigt wird, der zum Licht führen und in höchstem Wissen erklingen sollte! Abscheulich sind Hüllen trivialer sinnlicher Gelüste, von denen man sich so leicht befreien könnte, man bräuchte nur an die Helle Hierarchie zu denken. Das Herz, das Herz, das Herz wird sich immer des Lichtes entsinnen!

HERZ, § 275. Der Lehrer bedarf des besonders klaren Bewusstseins der Schüler. Doch die das Bewusstsein trübende Umnachtung lässt den Antrieb der in den Tiefen gehüteten ganzen Macht nicht zu. Unter den Ursachen des Erfolgs oder Misserfolgs im Wirken nimmt der Bewusstseinszustand keinen geringen Platz ein. Sogar die geringste Schwierigkeit oder Unbeständigkeit im Streben ändert die Folge. Zum Beispiel: Jemand sucht euch auf mit dem Wunsch, zu helfen und erwartet von euch allein den Antrieb, dies zu

tun. Doch ihr könnt von ganz andersartigen Gesprächen eingenommen sein, und der Wunsch, ihm zu helfen, verflüchtigt sich in eine Tasse Tee.

Nebenbei erfordert die Sitte des Landes, dass die Zeit mit den unbedeutendsten Mitteilungen ausgefüllt wird, und in diesem Unsinn gehen die wertvollsten Saatkörner verloren. Würde die Menschheit doch wenigstens den Wert der Zeit schätzen, es könnte vielem Lebenswichtigen begegnet werden. Natürlich, dies kann durch das Herz geregelt werden, um sich auf die höchsten Maßstäbe zu beziehen.

HERZ, § 276. Müdigkeit wird natürlich weder vom Frühling noch vom Herbst ausgelöst, sondern ein verstärkter Ansturm belastet die Chakren. Legionen von Besessenen und Rasenden wollen angreifen. Daher darf man sich nicht wundern, wenn Besessene in fernen Kontinenten dieselben Formeln aussprechen. Dies ist ein weiterer Beweis für deren unsichtbare Lenkung durch eine gemeinsame Quelle. Wie das Licht, so ist auch Finsternis hierarchisch strukturiert. Es ist äußerst lehrreich, auf beiden Seiten weltweit auftretende Gedanken zu beobachten. Man kann den Zwiespalt der beiden Kräfte beobachten, da jede Seite Anstrengungen unternimmt und bestimmte Maßnahmen ergreift. So kann man sogar vom irdischen Standpunkt aus den Zwiespalt der beiden Kräfte erkennen und die Bewegungen ihrer Heere verstehen.

HERZ, § 277. Man kann mit dem Herzen und mit dem Gehirn denken. Mag sein, dass die Menschen die Tätigkeit des Herzens eine Zeitlang vergaßen, aber jetzt ist das Zeitalter des Herzens und wir müssen wieder in diese Richtung streben. Ohne das Gehirn seiner Aufgabe zu entheben sind wir bereit, das Herz als führende Kraft anzuerkennen. Die Menschen haben dem Herzen eine Menge Einschränkungen auferlegt. Herzliche Regungen werden unterdrückt, das Herz ist nicht immer rein. Wir müssen die ganze Welt in die Sphäre unseres Herzens aufnehmen, denn das Herz ist der Mikrokosmos des Seins. Wer von der großartigen Bedeutung des Herzens nicht begeistert ist, schmälert seine eigene Bedeutung.

Wir gebieten, sich nicht aufzuregen, nur Herzensgröße kann vom Gift der Reizbarkeit befreien. Wir sprechen von Aufnehmen, aber was könnte das ganze Meer enthalten außer dem Herzen? Wir denken an ferne Welten, aber nicht das Gehirn, sondern das Herz kann unbegrenzt denken. Daher dürfen wir das, was uns als Gefäß der Seligkeit verliehen wurde, nicht missachten.

HERZ, § 278. Jedes Gefühl erzeugt Energie. Ein geteiltes Gefühl verzehnfacht die Energie. Ein Gemeinschaftsgefühl schafft eine mächtige Energie, aber das individuelle Gefühl muss angespannt und das gegenseitige Gemeinschaftsgefühl in Einklang gebracht werden. Darin liegt die ganze Ursache der schwachen Wirkung gegenwärtiger Gefühle; heute ist keine Eigenschaft verstärkten Fühlens zu bemerken. Doch welche große Wirklichkeit würde rückstrahlen in der Erhebung unzähliger übereinstimmender Gefühle.

Die Alten nannten Gefühl die Esse der Macht. Wahrhaftig, wie erhaben ist das Gefühl gegenseitiger Liebe. Nicht geringer ist die Macht gegenseitiger Dankbarkeit. Unbesiegbar ist das Gefühl selbstlosen Heldentums. So kann man schöne Türme und Zitadellen er-

bauen. Doch woher kommt Harmonisierung? Weder vom Verstand noch von den Gehirnwindungen, sondern vom Herzen, vom Licht. Das Gefühl des Zorns überlassen wir nur den Finsternen. Inmitten der trüben, roten Funken wird es keine Harmonie geben.

HERZ, § 279. Jedoch sehr wenige betrachten das Gefühl als Kraft. Für sie ist Gefühl ein Mottenflügel. Mit solchem Verstehen stürzt der ganze Aufbau zusammen. Trost liegt nicht darin, dass jemand für unser Dasein bürgte, sondern darin, dass unsere mächtigste Sendung das leuchtende Ziel erreichen wird.

HERZ, § 280. Auch teuflische Wut kann von Nutzen sein. Der eine vermag die Kraft der Luft zu nutzen, der andere die Kraft des Feuers und ein anderer die Kraft des Wassers. Die Geschicklichkeit, rasende Rosse zu lenken, kann uns dem Ziel näherbringen. So lasst uns stark sein in unserem Beherrschen der Elemente, der Wille des Herzens beherrscht die Elemente, nicht der Verstand. Im Gegenteil, Verstand wird uns immer einreden, dass der Kampf mit den Elementen Wahnsinn sei.

HERZ, § 281. So lässt Gefühl Energie entstehen. Energie kann sogenannte Besitzungen schaffen, wie soll man sich zu diesen Besitzungen verhalten? Wir wissen um den Verzicht, doch ist etwas bereits vorhanden, wie könnte man es als etwas Nichtbestehendes bezeichnen? Wäre dies außerdem nicht zerstörerisch? So lasst uns wieder den Lehrer anrufen und Ihm in Gedanken die beschwerliche Last übergeben. Und Er wird unser in Gedanken übertragenes Geschenk noch höher übergeben. So lösen wir die Frage der Besitzungen. So schwindet selbst der Name des Besitzers, und wir sind Hüter des Eigentums der Hierarchie. Denn wir können die Bücher des Lehrers lesen; der Lehrer gewährt uns, in Seinem Hause zu wohnen, Seine Dinge zu bewundern und uns von den Früchten Seines Gartens zu nähren. So wird der Name des Lehrers immer mit uns sein, und wir werden lächeln, wenn wir in Treue zum Lehrer die uns anvertrauten handgreiflichen Gegenstände abstauben. Die Menschen verstehen es nicht, mit den Besitzungen umzugehen, weil sie sich nicht bemühen, den Sinn gedanklicher Umgestaltung der irdischen Ebene in die feinstoffliche zu begreifen.

HERZ, § 282. Wollen wir auch keine einzige Lebensäußerung stillschweigend übersehen. Rufen wir unser Herz als Richter an, ob wir unsere Besitzungen aufrichtig dem Lehrer anvertrauen. Man kann schöne Worte aussprechen, doch im Herzen einen gegenteiligen Wunsch hegen. So lasst uns nicht die Alten bleiben, sondern lasst uns mit dem Herzen die Sprache der Feinstofflichen Welt hervorheben; die Menschen nennen das Gewissen.

HERZ, § 283. Reines Denken ist die beste Desinfektion. Es ist Zeit, die Denkrichtung als eine chemische Reaktion zu betrachten. So sollte auch Harmagedon nicht nur als Krieg im üblichen Sinn verstanden werden, sondern auch entsprechend den Ereignissen des ganzen Lebens. Die Besessenheit, von der gesprochen wurde, ist ein deutlicher Beweis für die große Schlacht. Natürlich, sowohl Selbstmorde als auch geistiges und physisches Elend überfluten den erschütterten Planeten. Man stößt sowohl auf besondere Gehirn- und Nervenkrankheiten als auch auf Entartungen unter den Menschen. Über

die Unstetigkeit des Geistes kann man nur staunen. Man kann sich empören, auf welche Weise die besten Menschen Drohungen und Hass ausgesetzt sind, als ob die Erde selbst der Zersetzung zustrebte! Gewiss, die Wahnsinnigen sehen nicht die vielen leuchtenden Krieger und lassen es zu, dass die Finsteren sie in den Abgrund zerren. So muss man sich mit ganzer Kraft in der Hierarchie festigen. Sogar auf einem gewöhnlichen Schlachtfeld sollte man die Verbindungen nicht aufgeben. So muss man das Große an den einfachsten Beispielen erkennen.

HERZ, § 284. Eine einfache Magd erkennt im Butterschlagen das Geheimnis der Entstehung der Welten. Sie weiß auch, dass man aus Wasser keine Butter erhalten kann. Sie weiß, dass nur Milch und Eier geschlagen werden können; damit kennt sie bereits die Materie, die psychische Energie enthält. Aber gerade dieser Umstand wird für die Wissenschaftler wenig überzeugend sein.

Die Magd weiß auch, wie nützlich die spiralförmige Bewegung ist, aber manchem wird diese Bedingung als ein Vorurteil erscheinen. Wenngleich Dich das ärgert, denke an die Umgebung und übertrage die physischen Gesetze auf dein eigenes Dasein! Nur so wirst Du Harmagedon überleben! Es wäre natürlich ein Fehler, die Aufbietung des Herzens als Gegengewicht jedweder Verwirrung zu vergessen.

HERZ, § 285. Gebietet eurem Herzen, dem Lehrer so nahe wie möglich zu sein. Wenn es zur Bestätigung des Lehrers der Worte bedarf, beginnt mit dem Lehrer Zwiesprache zu halten, als befände Er sich neben euch. Vom Lehrer nur mit den üblichen Worten Antwort zu erhalten, ist müßig. Die Antwort kann aus zahlreichen Zeichen bestehen, sowohl aus sichtbaren als auch aus fernen. Man kann das ganze Lebensausmaß in sich aufnehmen, um die Zeichen großer Schaffenskraft zu gewahren.

Es ist notwendig, zu erkennen, wie weit sich das Schlachtfeld Harmagedon erstreckt. Es ist auch notwendig, an die Nähe der Kräfte der Höchsten Welt zu denken; unabhängig von den Lebensverhältnissen können sie sich hinter den Schultern jedes strebenden Geistes befinden. Wahrhaftig, wir sind durch zarte Berührungen mit der Feinstofflichen Welt verbunden, aber man darf diese nicht nur in der Stille der Nacht, sondern muss sie ebensogut bei Tageslicht fühlen. Der Fehler der Menschen besteht darin, dass sie alle feinstofflichen Gefühle nur im Zwielficht wahrnehmen. Jetzt gibt es den Pfad zum Licht!

HERZ, § 286. Das Spiegelbild der gegenwärtigen Stunde enthüllt eine nie dagewesene Verwirrung. Auch nicht eine einzige Farbe herrscht vor. Das Spiegelbild Harmagedons besteht aus goldenen, blauen, schwarzen und roten fliegenden Pfeilen. Es gibt keine Umrisse, sondern ein Gestöber von Explosionen und Wolken, wie schwere Ausdünstungen über einem Abgrund. So ist seit alters auf den Beginn der Großen Schlacht hingewiesen worden.

HERZ, § 287. Wenn ihr bei jemandem übertriebene Konzentration auf körperlichen Yoga wahrnehmt, so erinnert ihn erneut an die Unerwünschtheit solcher Beschränkung. Sagt ihm erneut, dass das Ross, das viele Übungen kennt und durchführt, für keine Eilbotschaft verwendet wird. Erliegt nicht den Beschränkungen des Körpers.

Genauso endet jede körperliche Anreicherung in Beschränkung. Allein der Geist kennt keine Schranken, und das Lehren der Zukunft fußt auf der Eroberung des Geistes. Der körperliche Yoga muss in feinstoffliche Feuer verwandelt werden. Der körperliche Yoga kann zu keiner Vereinigung mit der Feinstofflichen Welt führen; in ihm wird dem Herzen keine Sonderstellung eingeräumt. Denn die feinstoffliche Umwandlung währt nur über das Herz. Das Herz bewahrt jene Feurigkeit, welche die einzige Voraussetzung für die Umwandlung darstellt.

HERZ, § 288. Möge niemand hoffen, durch den körperlichen Pfad voranzukommen. Karma ist nicht im Körper, sondern im Geist. Ihr habt auch richtig bemerkt, dass Schläge auf die Aura vor allem auf die Augen wirken. Die Membrane der Augen bestätigt das Wesen der feinstofflichen Substanz.

HERZ, § 289. Flüge im feinstofflichen Körper manifestieren eine für die Erde neue Eigenschaft. Gerade der feinstoffliche Körper ist nicht an die Erde gebunden und fliegt umso leichter empor. Der irdische Körper erhebt sich weit schwieriger und fällt leichter, aber der feinstoffliche Körper wirkt gerade umgekehrt; für ihn ist es tatsächlich schwieriger herabzusteigen. Die niederen Sphären sind schwieriger zu durchdringen. Ich spreche natürlich vom hohen Zustand des feinstofflichen Körpers, für die niederen Körper sind die niederen Sphären bestimmt behaglicher.

Es ist lehrreich wahrzunehmen, wie der feinstoffliche, hohe Körper bereits die Eigenschaft der Feurigen Welt zu offenbaren beginnt. Auf diese Weise kann man im irdischen Zustand den Anfang aller Welten wahrnehmen. Es ist nur erforderlich, das Bewusstsein zu reinigen, im Einklang mit der Hierarchie bestrebt zu sein und streng darauf zu achten, was vor sich geht.

HERZ, § 290. Wer immer das Dröhnen und Stöhnen im Raum auch nur einmal vernahm, hat eine Vorstellung von den niederen Schichten über der Erde. Es ist richtig und notwendig, über diese entsetzlichen Erscheinungen hinauszustreben. Selbst wenn man sie durchfliegt ist es fast unerträglich, die Zwischenwelten des unnatürlichen Zustandes zu berühren. So ist es notwendig, den Pfad der Feinstofflichen Welt als bewusstes Streben zur Feurigen Welt zu betrachten.

HERZ, § 291. Mit entsprechendem Scharfblick kann man viele wissenschaftlich bedeutende Erscheinungen beobachten. Man kann bemerken, dass Schläge gegen die Aura nicht nur auf die Aura wirken, sondern dass auch die Haut dafür empfindsam ist, besonders nahe der Schulterstrahlen. So kann man auch die Lichtausstrahlungen von ganz unverhofften Materialien wahrnehmen – von Holz, Leinen, Glas, Gummi und vielen Gegenständen, die den üblichen Gesetzen nicht entsprechen. Ihr wisst natürlich, dass die sogenannte Elektrizität die grösste Form der sichtbaren Energie von Fohat ist. Doch wenn der Kraftsammler des geläuterten Herzens das Durchströmen der Erscheinung des feinstofflichen Fohat ermöglicht, dann strahlt jede Oberfläche Licht von besonderer Qualität aus. Fohat schichtet sich überall auf. Es ist nur nötig, ihn durch einen ausreichenden feinfühligem Apparat in Erscheinung treten zu lassen. Dieser Kraftsammler kann nur

das Herz sein. Dies ist natürlich nicht leicht, wenn vom Tiger bis Fohat eine Menge Energien aufgenommen werden müssen.

HERZ, § 292. Wer immer die Erscheinungen der feinstofflichen Energien beachtet, weiß, dass das Herz mit ihnen untrennbar verbunden ist. Er weiß, wie schwierig es ist, sich unter Tigern zu erheben und andere in die höchsten Sphären zu führen. Aber das ist die Arbeit jener, die die Neue Welt betreten. Denn sogar der Anfang muss bemerkbar sein.

HERZ, § 293. Klarheit des Denkens und der Ausdrucksform muss die Eigenschaft eines Agni Yogi sein. Es gibt wenige, die bestrebt sind, klar zu denken, und wenige, die sich darüber Rechenschaft geben, wie viele feinstoffliche, schon bereite Gepräge in der geöffneten irdischen Welt nicht angewendet werden können. Wieviel verborgenes Missgeschick ist auf verworrenes Denken zurückzuführen! Alles strebt nach Genauigkeit. Das Element Feuer, das feinstofflichste Element, liefert beachtliche Beispiele feurigen Aufbaus. So wird auch der menschliche Gedanke nach dem Feuerschema aufgebaut.

HERZ, § 294. Gewiss, Herabsetzung ist ein schlechter Berater. Das Nichtigste entspringt der Herabsetzung. Mögen jene, die herabsetzen, nicht als Märtyrer angesehen werden; sie haben verderbliche Saat ausgestreut und kriechen in der Hoffnung dahin, die Sprossen zu gewahren. Ganz im Gegenteil, durch Bestätigung richten sich die Menschen und bauen so Festungen. Euch sind schon Beispiele über den Nutzen der Bestätigung bekannt. Werke können nur durch Segnung wachsen. Denkt über Segnung nach.

HERZ, § 295. Nach der Überlieferung kamen Sendboten von dem Weisen des Berges zu Dschingiskhan. Sie überbrachten einen Schrein, in dem sich ein goldener Kelch und vielfarbige Stoffe befanden. Auf einer Inschrift war zu lesen: 'Trinke aus einem Kelch, doch kleide dich in die Gewänder aller Völker!' Damit wurde auf die Hierarchie und die eines Führers würdige Duldsamkeit hingewiesen.

So wollen auch wir uns durch die Verbreitung der Lehre des Lichts stärken. Schenken wir dem Rhythmus der gegebenen Lehren Beachtung. Man kann bemerken, wie Erkenntnis mit Bestätigungen abwechselt; so ist die Zeit gekommen, wo Aufspeicherungen Kenntnis der Grundlagen des Lebens bieten werden. Schon bald wird man den Wissenschaftlern die kosmischen Pfade an die Hand geben können, aber die Entflammung für das Allgemeinwohl muss noch mehr gekräftigt werden. Besonders jetzt, wo die Lage der Menschheit äußerst bedrohlich ist, ist es unumgänglich, übereinzukommen, wie man lebt und sich auf die Zukunft ausrichtet.

Es ist notwendig, außerhalb erwarteter Richtungen Pläne zu schmieden. Man kann in sich selbst die feurigen Kräfte aufbringen, um das Herabsetzen und Herabwürdigen des wahren Allheilmittels des Daseins ins Alltägliche zu untersagen. Man kann beobachten, wie für manche sogar Unbegrenztheit aufhört furchterregend zu sein, wie Hierarchie zum Faden des Aufstiegs wird, das Herz zum Thron des Höchsten Lichts und das Feuer des Raumes selbst als das Höchste Reich verherrlicht wird.

HERZ, § 296. Beachten wir, dass das Erkennen des Feuers nicht nur den Pfad zum Höchsten beschleunigt, sondern dass es auch das für unseren Planeten so notwendige

Gleichgewicht wiederherstellen kann. Der Weg der kosmischen Strahlen ist der richtige, aber ohne das Herz, ohne die psychische Energie, wird die Entdeckung nur eine beiläufige sein. Beachtet, wie weit das Netz der LEHRE gespannt ist. Mögen die Menschen, wie üblich, die Quelle verhehlen; das ist nicht wichtig, von Nutzen ist, dass sich die LEHRE auf unerwarteten Wegen in verschiedenen Teilen der Welt verbreitet. Wir können auf solches Anwachsen schon hinweisen, und solche Bestätigung ist die beste Krönung für den heutigen Tag. Wundern wir uns nicht, wenn die Wurzeln unsichtbar wachsen, aber diese Eigenschaft ist das beste Pfand für die Lebensfähigkeit. Kann man die Wege der LEHRE verfolgen? Der Magnet wirkt nach eigenen Gesetzen. Aber vom Berge aus kann Ich die Überflutung des Raumes sehen, und damit grüße Ich euch.

HERZ, § 297. Der Lehrer freut sich, wenn die dem feinstofflichen Körper eigenen Empfindungen in einer irdischen Hülle fühlbar werden. Es ist gerechtfertigt, mit der Verfeinerung des Bewusstseins zu fühlen, wie eingeschlossen unser Wesen in einer grobstofflichen Hülle ist. Gewiss, das Auftreten von Schmerz ist unvermeidlich, da der feinstoffliche Körper mit einem Nervensystem auf der Körperoberfläche verbunden ist. Außerdem muss der feinstoffliche Körper bei der Rückkehr seinen Wohnsitz erobern. Ihr wisst bereits, dass der feinstoffliche Körper etwas größer ist als der irdische, und deshalb ist die Rückkehr mit Unbequemlichkeit verbunden. Das Gefühl ständiger Absonderung des feinstofflichen Körpers vom irdischen ist unvermeidlich, wenn die Feinstoffliche Welt zur natürlichen Fortsetzung der irdischen wird.

Für die Ärzte könnte es eine ernste Frage darstellen, die Schmerzen zu deuten, die nicht allein durch Krankheit, sondern durch die Bewegung des feinstofflichen Körpers in einer grobstofflichen Hülle entstehen. So kann man den Empfindungen des feinstofflichen Körpers auch auf medizinischem Wege näherkommen. So kann man zwei Probleme verbinden, das geistige und das physische.

HERZ, § 298. Nichts kann das Verstehen der Unsichtbaren Welt vermitteln, außer ihre wirkliche Empfindung. Nichts kann dem Herzen helfen, wenn es sich nicht selbst dem Gefühl und der Empfindung hingeben will. Ein behutsames Verhalten den Lebenserscheinungen gegenüber zeugt von Bereitschaft für die Versuchsmethode der Forschungsarbeit. Man sollte Bestätigung nicht als etwas Abstraktes verstehen, sondern als Notwendigkeit, der durch Erfahrung bestätigten Lehre ganz nahezukommen. So ist es auch notwendig, sämtliche Rhythmen wechselnder Ereignisse zu verstehen. Wenn der durch die Landschaft fahrende Zug in einen Tunnel einläuft, wird nur ein Kind über sein Verschwinden aufschreien. So lasst uns bei wechselndem Gang der Ereignisse Ruhe bewahren.

HERZ, § 299. Die niederen Sphären sind derart verseucht, dass, ohne zu übertreiben, der Meteorstaub oxydiert. Denn die chemischen Einwirkungen der psychischen Energie widerspiegeln sich vor allem auf Metallen. Diese einfache Beobachtung kann man an Gegenständen aus Metall machen, die von Menschen mit verschiedener psychischer Wesensart getragen werden. Die Verunreinigung der unserem Planeten nächstliegenden Sphären ist natürlich sehr verderblich.

Die niederen feinstofflichen Körper tummeln sich hier wie Strolche auf dem Basar und hemmen so die erfolgreiche Bildung der aufbauenden Spirale. Es ist eine besondere Bestrebung erforderlich, um hinter die Grenzen dieser schrecklichen Anhäufungen zu dringen. Auf diese Weise werden wir nicht denken, dass Denken ohne Folgen ist; sogar der größte Kelch kann überfüllt werden! Umso mehr, als bei der Rotation durch die Schwerkraft viele leichte Teilchen zurückgehalten werden. Wenn Wir daher von der Notwendigkeit sprechen, die psychische Energie durch Verfeinerung des Denkens zu läutern, haben Wir die Läuterung der niederen Sphären im Auge. Um in der Sprache der Kirche zu sprechen: es ist notwendig, die höllischen Horden zu besiegen.

HERZ, § 300. Wenn dem Gedanken schöpferische Energie innewohnt, wie nützlich ist es dann, einen guten Gedanken in den Raum zu senden. Wenn die Menschheit gewillt wäre, zur gleichen Zeit einen guten Gedanken auszusenden, dann würde sich auch die verseuchte Atmosphäre der niederen Sphären sofort klären.

So ist es notwendig, darauf bedacht zu sein, täglich sogar öfter nicht für sich, sondern für die Welt einen Gedanken auszusenden. So wird sich das Denken an uneigennützige Bestrebungen gewöhnen. Wie der Erlöser der Menschheit nur an die ganze Welt denkt, so können wir, ihm nacheifernd, unsere Gedanken zur Manifestation schöpferischer Energie aufwenden.

Es ist nicht notwendig, die Gedankenübertragung als überirdischen Akt zu betrachten. Möge sie Nahrung für den Geist bieten, gleich dem Brennmaterial für das nächtliche Lagerfeuer! So ist es also notwendig, einfach dem höchsten Beispiel zu folgen. Das Herz wird wie ein zuverlässiges Uhrwerk sein, wenn es zum Gedanken an alle aufruft. Es bedarf keiner ermüdenden Meditationen; der Gedanke an die Welt ist kurz und widerspiegelt so schlicht die Selbstlosigkeit. Möge es dem Weltall gut ergehen!

HERZ, § 301. Sprecht zu den Freunden vom Gedanken an die Welt, vom Gedanken an alle Welten! Mögen ihnen die schädlichen scheinheiligen Gedanken 'Was bedeutet mein Gedanke der Welt?' nicht nahen. Wer immer Gedanken solcher Art hegt, der kennt nicht die Selbstlosigkeit. Schließlich sendet jeder Krieger nur einen Pfeil aus, aber wenn jeder seinen Pfeil schont, dann bleibt das ganze Heer ohne Verteidigung. Wozu dann das Kreuz der Welt?

Wer könnte die Wachsamkeit vor dem Tiger vergessen? Möge der Gedanke an die Welt nicht das Erinnern an den Tiger und an Harmagedon verdrängen.

HERZ, § 302. Es ist lehrreich, über den von bösen Gedanken für sich und andere ausgehenden Schaden ein Buch zu schreiben. Diese Gedanken sind die Quelle sehr vieler Krankheiten. Früher hatte man nur psychische Krankheiten mit bösen Gedanken in Zusammenhang gebracht, aber es ist Zeit, die vielen verschiedenen physischen Krankheiten zu erkennen, die durch Gedanken entstehen. Nicht nur Herzkrankheiten, sondern auch die meisten Magen- und Hautkrankheiten sind die Folgen verderblicher Gedanken. So können auch ansteckende Krankheiten nicht nur durch Veranlagung, sondern auch durch das Denken übertragen werden.

Dies ist nicht nur Autosuggestion, sondern es gibt Fälle, wo Ansteckung von einer Person auf viele übertragen wurde. Man kann beobachten, dass sich völlig parallel mit geistigen

Erscheinungen physische Auswirkungen ergeben. In dieser Hinsicht wurde beobachtet, dass manche Organismen unbewusst eine bestimmte Ansteckung übertragen, ohne ihr selbst zu unterliegen. Bereits in alten Zeiten kannte man solche Ansteckungsträger, aber später geriet die wissenschaftliche Kenntnis in Vergessenheit, und alles wurde dem sogenannten 'bösen Blick' zugeschrieben.

HERZ, § 303. Das heißt, dass es sogar bei rein physischen Krankheiten unumgänglich ist, den Grund in der Qualität des Denkens zu suchen. Lenkt daher die Gedanken der Umwelt allmählich auf das Gute. Ihr habt bereits ein Beispiel dafür, wieviel Schmerz durch Fluchen und Lästern sogar auf weite Entfernungen verursacht wird. Es ist notwendig, das Herz aufmerksam auf die bestehende Wirklichkeit zu richten. Besonders einwirken können jene Besessenen, die die Aura, wenn auch nur oberflächlich, berühren. So ist es dringend notwendig, den allerersten Eindruck des Menschen zu beachten, denn dann ist das Herz in der Lage, sein Zeichen zu geben. Man kann sich leicht vorstellen, welche Typen von Ansteckungsträgern besessene Menschen sein können, deshalb muss man sie meiden.

HERZ, § 304. Für den physischen Körper ist die Manifestation von Feuer zerstörerisch, aber für den feurigen Körper ist das Element Feuer ganz normal. Das heißt, dass in den Weiten der Feinstofflichen Welt eine Veränderung in der Beziehung zwischen Feuer und Körper stattfinden muss. Aufgrund des Zustandes des feinstofflichen Körpers ist es tatsächlich möglich, die Grenze der wohltätigen Einwirkung des Feuers zu bestimmen. Hohe, von groben physischen Bestrebungen gereinigte Schichten erfahren bereits die feurige Wohltat, hingegen unterliegen die niedersten Schichten der Feinstofflichen Welt noch der physischen Empfindung der Flamme. Je mehr physische Hülle diesbezüglich vorhanden ist, umso schmerzhafter kann das Feuer wirken. Daher stammt die Andeutung über das Höllenfeuer. Nicht ohne Grund lenkt ein jedes wahre Wissen in die höheren Schichten. So ist es auch völlig wissenschaftlich, die Menschen davor zu warnen, in die Feinstoffliche Welt tierische Lüste hinüberzunehmen. Man kann die Unklugen, die über den Zustand nach dem Tode spotten, nur bedauern.

HERZ, § 305. Nun lasst uns von der Feurigen Welt zu den Rachen der Tiger niedersteigen; auch das muss man voraussehen. Man kann die höchsten Schichten nur erreichen, wenn man den vielen Rachen und unheilvollen Masken entkommt. Solange die Menschheit diese niederen Schichten nicht durch gemeinsame Anstrengungen erleuchteten Bewusstseins reinigt, muss auf dem Pfad zu den Höhen viel Hass durchschritten werden.

HERZ, § 306. Der Lehrer kann die Richtung weisen, manchmal kann er warnen, aber viele Taten müssen von den Schülern selbst vollführt werden. Darüber hinaus müssen diese Taten freiwillig vollbracht werden. Dieses freiwillige Streben birgt die Selbstvervollkommnung. Jede Beimengung von Eigennutz und Furcht wird das rettende Band trennen.

HERZ, § 307. Die Finstern hegen immer die Hoffnung, durch Schädigung des Aufbaus das Erreichen des Zieles zunichte zu machen; doch sie übersehen immer die Tatsache,

dass Bestehendes unvernichtbar und in seinen Zuständen verschieden ist. Selbst der finsterste Ort – Marakara genannt – kann die Möglichkeit des Lichts nicht ausschließen. Man muss nur den Zugang finden.

HERZ, § 308. Es gibt eine Störung im Aufbau, die zu neuer verfeinerter Vervollkommnung führen kann. Deshalb treiben wir so kräftig die Furcht aus, sie stört die Wahrnehmung einer gedeihlichen Verbreitung vieler Teile. Die gleiche Meinung muss für alle Lebensumstände gelten; dann kann es keine Niederlage geben; denn eine glückliche Verbindung von Teilen kann nur verändert werden, aber sie kann nicht schwinden. Jedoch das durch Schrecken getrübe Auge verliert das Blickfeld.

HERZ, § 309. Marakara ist ein sehr düsterer Ort in den niedersten Schichten der Feinstofflichen Welt. Es ist schwierig, sich dort aufzuhalten, weil dort praktisch nie Prana eindringt. Dennoch ist es manchmal notwendig, in diese satanischen Schichten einzudringen.

HERZ, § 310. Nach einem Angriff kann man gewöhnlich merken, dass sich der Zustand bessert. Der Feind spricht das Urteil und sucht es zu verkünden; doch findet die angekündigte Zerstörung nicht statt, dann senden viele umgebende aufmerksame Augen neue Kraft.

HERZ, § 311. Der Lehrer bestätigt, dass man völligen Sieg erhoffen kann, wenn es Einheit im Bewusstsein gibt. Man kann keinen Sieg erhoffen, wenn es das geringste Misstrauen gegenüber dem Lehrer gibt. So ist es notwendig, zusammenzuarbeiten, wissend, dass alles gewährt wird, was nach dem Gesetz des Universums möglich ist. Wer wird dann diese Zeit als Erholung betrachten? Niemand, sogar jener nicht, der nicht weitsichtig ist, er wird leugnen, dass es eine solche Zeit je gegeben hat und dass man sogar im Schläfe ständig Wache halten muss! Der Lehrer versteht, dass auch eure Herzen bedrückt sind. Jeden Tag verschlechtert sich die Weltlage. Vom Standpunkt des Harmagedon aus gesehen ist dies völlig natürlich, aber das Bewusstsein, dem der Begriff Harmagedon absurd erscheint, tobt, weil es seinen Weg nicht kennt.

HERZ, § 312. Warum müssen wir die Gesetze des Universums beachten? Natürlich deshalb, weil sie die Erscheinung des Harmagedon für uns lösen. Verlieren wir den Faden des Harmagedon, so sinken wir ins Chaos. Und es gibt keinen solchen Pfad des Aufstiegs, auf dem es keiner rettenden Verbindung bedürfte. Ihr kennt diese Verbindungsfäden auf den Felsen des Aufstiegs.

HERZ, § 313. Die Auswirkungen des Beginns der bedeutenden Schlacht² betreffen vor allem das menschliche Herz. Es bedarf einer besonderen Stärkung des Herzens, ein unbewusstes Herz würde dem Ansturm der Elemente nicht standhalten. Deshalb muss das Herz bewusst als jenes zentrale Prinzip erkannt werden, welches euch mit den fernen Welten verbindet. Man muss erkennen, was das Herz am meisten belastet. Dies sind nicht die bedeutenden Ereignisse, sondern die Serie des täglichen Kleinkrams welche das

² Harmagedon

Herz am stärksten belastet, es ist dringend notwendig darauf hinzuweisen. Bedeutende Ereignisse können dagegen sogar einen besonderen Zustrom an psychischer Energie bewirken. Harmagedon besteht jedoch nicht nur aus bedeutenden Ereignissen, im Gegenteil, eine Menge kleinster Handlungen erlangen nun Bedeutung; und es ist nötig, dass sich das arme Herz an diesen Schauer aus kleinen Strömungen gewöhnt. Ich sage 'das arme Herz', denn an sich kennt es die erhabenen Feurigen Sphären, zunächst muss es aber noch irdische Stolpersteine überwinden.

HERZ, § 314. Ihr wisst, wie sehr Wir am Rande eines Brandes und des Abgrunds wandeln. Ihr wisst, wann die geschwängerte Stille die verstärkte Schlacht anzeigt. Ihr fühlt Unsere Spannung. Nur Toren und Egoisten können glauben, dass über ihnen nur Hymnen erschallen. Aber wer seinen Blick der Unbegrenztheit zuwandte, der versteht: je höher, umso angespannter. So bereitet die Menschheit auf eine unausweichliche Verstärkung vor. Das heißt nicht, dass die Lehre zur Spannung führt, sondern, dass dieser Druck das Gesetz des Daseins ist. Vielen erscheint der Rhythmus der Ströme völliger Unsinn zu sein, doch ihr kennt diese rettenden Einwirkungen. Seid Meiner Nähe gewiss.

HERZ, § 315. Gemütsruhe ist das Gleichgewicht der Spannung. Die Bewusstseinsvereinigung ist in erster Linie die Bewahrung der Energie. Diese wichtige Regel wird gewöhnlich vergessen. Wenn anstatt beschränkter Physiologie Psychophysiologie eingeführt wird, dann wird man verstehen, wie wichtig die Wirtschaftlichkeit der Energie ist.

HERZ, § 316. Sogar ein Riese kann durch einen als Missklang wirkenden nichtigen Gedanken gehemmt werden. Jetzt blicken viele Menschen zurück, zucken die Achseln, ändern ihre Richtung und schenken allen flüchtigen Gedanken Gehör, ohne gar deren Quelle zu beachten. Das Gesetz der Anziehung und Abstoßung durch Gedanken wird am ehesten von Musikern angenommen, die den Wohlklang sowie die Bedeutung des Missklangs für die ganze Komposition mit einer festgelegten Tonart verstehen. Wer immer begreift, was es heißt, eine vielstimmige Symphonie nach einer vorgegebenen Tonart zu dirigieren, der wird die Manifestationen des Grundgedankens der Aufgabe sogar in der Vielfalt viel leichter verstehen. Nach der ganz gleichen Tonart verhindert solch ein aufbauender Gedanke die Manifestation vieler Verzweigungen nicht. Und es wird keine fremde, missklingende Erinnerung geben, wenn die Hauptaufgabe echt ist.

HERZ, § 317. Wahrhaftig, es ist allein notwendig, Schrecken und Zersetzung zu vermeiden, denn es gibt keine solche Situation, die nicht mit fundamentaler Kraft zur besten Lösung verändert werden könnte. So ist es unmöglich, in völligem Stillstand und Niedergang zu schaffen, doch jede bestrebte Regung ist schon von einem bestimmenden Wohlklang erfüllt.

HERZ, § 318. Menschen, die Visionen haben, sollten von Ärzten sorgfältig untersucht werden. Dabei würden besondere Symptome des Herzens und der Nervenzentren festgestellt werden. Wie die Kadenz des alten Indiens weit feiner ist als die Tonleiter des Westens, so wird auch das Herz, das die Feinstoffliche Welt kennt, unvergleichlich feinere Modulationen ergeben.

Natürlich, die Ärzte meiden es, gesunde Menschen zu untersuchen und lassen so eine in die Zukunft weisende wertvolle Seite außeracht. Gewöhnlich werden alle Wunder und Visionen in die Kategorie der Hysterie eingereiht, doch niemand erklärt, was Hysterie ist. Man wird sie als verstärkte Reaktion des sympathischen Nervensystems deuten oder einer Reizung der peripheren Nervenenden zuschreiben. Man wird viele Ursachen mit verschiedenen Gründen anführen und äußerst starke Arzneimittel anwenden, doch man wird sich keine Mühe geben, darüber nachzudenken, ob diesen Erscheinungen nicht eine höhere Ursache zugrunde liegt.

HERZ, § 319. Ein 'Wunder' ist eine Offenbarung der feinstofflichsten Energien, die in Schulfächern für Chemie und Physik keine Beachtung finden. Nicht allein Levitation und Gewichtsverlust, deren Zeugen ihr wart, sind 'Wunder', sondern die ganz gleichen feinstofflichen Energien werden im Leben öfter genutzt als die Menschen denken, und diese für die meisten unbegreiflichen Erscheinungen müssen studiert werden. Das ist weder Nekromantie noch Spiritismus, sondern einfach die Wissenschaft über die feinsten Energien. Vor uns liegt das menschliche Herz, das heiligste Schatzkästchen, aber es ist notwendig, ihm zu lauschen und unsere Hände reinigend, sich diesem höchsten Throne zu nähern. Ihr ward Zeugen von Beispielen nachlässiger Ärzte, die aus dem schönen Beweis eines flammenden Herzens keinen Nutzen zogen. Nun zahlen sie für ihre Blindheit. Es kann 'Wunder' geben, aber dazu ist es notwendig, die feinsten Fäden des Herzens zu vereinen. Deshalb verweisen Wir auf die Notwendigkeit der Bewusstseinsvereinigung.

HERZ, § 320. In alten Zeiten wurde die Koordinierung der Herztätigkeit mit fernen Welten durch bestimmte mechanische Methoden verstärkt. So hielt man zum Beispiel die gefalteten Hände über den Kopf und bildete so den magnetischen Kreis. Man pflegte die gefalteten Hände auch auf die Körperstelle des KELCHES zu legen, so dass das Ende der linken Handfläche dem Herzen zugewandt war.

So wurden die Ströme der magnetischen Wellen verstärkt. Natürlich, jetzt beim Lehren der Bewusstseinsweiterung wollen Wir mechanische, äußere Methoden vermeiden. Es ist weit feinstofflicher, durch das innere Bewusstsein zu wirken. Wir müssen fühlen, wie der Bewusstseinsendung das Wesen des Herzens innewohnt, die Regung aufwärts lenkend, als zöge es diese in die Unbegrenztheit. Gewiss, viele unserer Empfindungen hängen von atmosphärischem Zustand ab. Man kann Niedergeschlagenheit oder Feierlichkeit verspüren, doch lasst uns erkennen, dass in diesen Augenblicken das Herz die überirdischen Tore öffnete. Nur Bosheit und Furcht benutzen die unterirdischen Gänge.

HERZ, § 321. Ein Bildhauer berührt beim Modellieren seiner Skulpturen einige Stellen nur einmal, auf andere Stellen aber konzentriert er eine ganze Reihe von Schlägen, sowohl kräftige als auch zarte. So wird auch in der LEHRE oft vermerkt, welche Verschiedenheit erforderlich ist, bestimmte Situationen ohne Wiederholung zu berühren, denn auch der Bildhauer wiederholt mit seinem Meißel keine Bewegung, sondern bestimmt nur die nötige Form. Diese Stellen sind gewöhnlich verantwortungsvoll; so beachtet ebenfalls jene Passagen, die öfter als einmal vermerkt wurden. Sie sind entweder ungewöhnlich neu für das Bewusstsein oder wurden aus Unachtsamkeit übersehen.

Und wie ein zaudernder Meißel entscheidende Bedeutung haben kann, so wird auch eine versäumte Gelegenheit der ganzen Aufgabe einen anderen Sinn verleihen. Wenn Ich über das Herz spreche, sind damit nicht die vielen Individuen gemeint, die absolut unwiederholbare Offenbarungen hervorbringen? Es kann nicht anders sein, denn die äußerst verfeinerten Energien sind in ihrer Strahlenbrechung und gegenseitigen Verflechtung in verschiedenen Sphären unberechenbar.

HERZ, § 322. Man muss die Mannigfaltigkeit verfeinerter Erscheinungen ständig bezeugen, andernfalls werden sich die Menschen wieder beeilen, sie in groben Grenzen zu halten, ohne sich zu bemühen, ihre Aufmerksamkeit gegenüber dieser Methode individueller Konzentration zu verschärfen. Man muss sich wieder bestimmten Feuern des Herzens zuwenden, die sowohl vom Zustand der Aura als auch vom physischen Zustand abhängig, manchen purpur, anderen violett oder lila erscheinen. Aber diese Unterschiede ändern nicht das Wesen der Feuer.

HERZ, § 323. Die individuelle Methode ist für die Annäherung an die äußerst verfeinerten Energien unentbehrlich. Der Hauptfehler ist, an das Transzendente mit alten Methoden heranzugehen. Wer an die unwägbare Größe mit Gewichten herangeht, der ist zum Misserfolg verurteilt; denn diese höchsten Energien durchdringen wahrhaftig das gesamte menschliche Wesen und verbinden es mit den höchsten Welten.

Es ist absolut klar, dass man nach diesen höchsten Zeichen nicht unter Menschen suchen darf, die mit Krankheiten behaftet sind, sondern nur unter feinfühligen gesunden Organismen. Mögen diese feinstofflichen Organismen, die für sie unerklärlichen, aber sichtbaren Erscheinungen in sich wahrnehmen. Mögen sie sich nicht schämen, manchem lächerlich zu erscheinen; möge es ihnen nur gelingen, erfolgreiche Wesenszüge der Erscheinungen der feinstofflichen Energien herauszufinden. Seien wir überzeugt, dass es derzeit besonders zahlreiche Erscheinungen von Ablagerungen der Feinstofflichen Welt gibt. Sie gleichen Mikroorganismen, die fast unsichtbar sind, aber deren Wirkung sichtbar ist.

HERZ, § 324. Man sollte die individuelle Methode nicht als unwissenschaftlich betrachten, ganz im Gegenteil, sie liefert eine Anreicherung für die Verstärkung der Formel. So wurde die Ähnlichkeit bestimmter Nervenzentren mit tierischen und anderen Formen auch von den alten Weden vermerkt. Auf diese Weise lieferte Beobachtung die ersten Grundlagen für systematische Einteilungen. Auf die gleiche Weise werden die von gewissenhaften Beobachtern aufgezeigten Fakten in ein genaues System gebracht werden. In letzter Zeit lenkte menschliche Beobachtung ihre Anstrengungen auf den Spiritualismus, ungeachtet seiner Gefahr; aber es ist weit natürlicher, mit Beobachtungen der in grobstofflicher Form bereits bekannten Energieerscheinungen zu beginnen. So wird die Stellung der Wissenschaft nicht nur nicht wanken, sondern wird neue Kreise ziehen.

HERZ, § 325. Gleicht nicht ein Schlag ins Herz dem Schlag in die Saiten einer Harfe oder Zither? Spricht nicht das Erklängen des Herzens von unsichtbaren Saiten, welche die Ausweitung der Nerven in den feinstofflichen Zustand darstellen? Ist es nicht wissenschaftlich, diese Schläge auf die Aura zu beobachten, wenn entweder das Auge, das Herz,

der Kelch oder der Scheitel ganz deutlich zurückgewiesene Pfeile empfängt? Aber es ist bemerkenswert, dass das Herz weit stärker erklingt als alle anderen Zentren. Nicht ohne Grund wird das Herz die Sonne der Sonnen genannt. Sollte die Übertragung auf weite Entfernungen nicht als feinstofflicher, aber völlig natürlicher Zustand betrachtet werden? Es ist notwendig, den Bereich sogenannter Hysterie in viele Abteilungen zu unterteilen. Gegenwärtig erstreckt sie sich von Besessenheit bis zur verfeinerten Geistigkeit. Natürlich sollte man es bei solchen widersprüchlichen Vermengungen nicht bewenden lassen, denn es ist äußerst unwissenschaftlich, alles auf einen Haufen zu werden, nur um das Gehirn nicht mit Überlegungen zu bedrängen. Sonst könnte es vorkommen, dass man die heilige Theresia als Besessene erklärt und den widerlichsten Dämon an den Altar heranbringt. Es ist unstatthaft, der Vermengung verschiedener Zustände beizustimmen!

HERZ, § 326. In Richtung Wissenschaft zu streben verpflichtet vor allem zu genauen Beobachtungen! Kann man einander widersprechende Erscheinungen verallgemeinern? Im Gegenteil, die Fülle des Bestehenden sollte unsere Gedanken auf viele Beobachtungen lenken. In erster Linie lasst uns diese Beobachtungen sammeln, und lasst uns in unseren Folgerungen nicht oberflächlich sein. In der Lehre sind genügend Ratschläge erteilt worden. Jetzt gilt es, über die Verfeinerung des in uns Aufgenommenen nachzudenken; so werden wir uns der Grenze der Feinstofflichen Welt nähern.

HERZ, § 327. Die Aufmerksamkeit zu schulen gilt als Bedingung für die Beobachtung der Zeichen der Feinstofflichen Welt. Aufmerksamkeit kann man durch verschiedene Methoden entwickeln. Man kann aus einer Symphonie eine Stimme wählen und verfolgen, oder man kann auch mehrere gleiche Töne gleichzeitig festhalten. Ebenso nützlich ist es, die Klänge der Stille festzustellen. Stille hat viele zarte Stimmen, und ihren Rhythmus beachten heißt, der Feinstofflichen Welt näherkommen.

Doch beim Erforschen der Stille ist es lehrreich, den Missklang jeder physischen Einmischung zu erkennen. Es gibt kein besseres Beispiel, als den Vergleich des physischen Tones mit der Feinstofflichen Welt. Aber solch ein Gegenpol ist auch im Bereich des Geruchssinns zu bemerken. Diese Eigenschaft entwickelt sich jedoch weit seltener! Da sich der Geruch in der Feinstofflichen Welt als eine Form von Nahrung erweist, ist es verständlich, dass der Geruchssinn in der physischen Welt nicht so hoch entwickelt ist. Natürlich, wie ihr bemerkt habt, ist die Feinstoffliche Welt von Düften erfüllt. Je höher, umso vollkommener sind diese. Aber die niederen Schichten sind voller Verwesung. Wenn sich nicht verkörperte Wesenheiten in den niederen Schichten aufhalten, tragen sie die Hülle der Verwesung mit sich; deshalb ist es sehr nützlich, sich zu Lebzeiten den Flug in die höheren Schichten anzugewöhnen.

HERZ, § 328. Die Vorbereitung für die höheren Sphären besteht vor allem in der Reinigung des Bewusstseins, in der Entwicklung des Lebens des Herzens. Doch diese Bedingungen sollte man sich vor Augen halten. Gewöhnlich erinnern sich die Menschen ihrer nur in Untätigkeit oder bei Erholung, doch wenn es notwendig erscheint, sie anzuwenden, sind sie vergessen und werden durch Reizbarkeit ersetzt, aber der Gestank der Reizbarkeit ist schrecklich.

HERZ, § 329. Wer wird denn an Fortschritt in der Feinstofflichen Welt denken, wenn es nicht zulässig ist, darüber zu sprechen und nachzudenken? Eine Lehre, welche die Feinstoffliche Welt nicht kennt, ist nicht führend, denn irdisches Dasein ist nicht der hundertste Teil des Lebens in der Feinstofflichen Welt. Das heißt, dass es nützlich ist, die Bedingungen des länger währenden Aufenthaltes zu kennen. Aber derzeit sind die Schlacht und die Bedingungen in der Astralwelt noch komplizierter.

HERZ, § 330. Der verfeinerte Zustand des Herzens ruft eine besondere Tätigkeit sämtlicher Gefühle hervor. Die Sinne des Geruchs, des Gehörs, des Sehens und des Geschmacks wirken unausgesetzt. Es gibt keine Ruhe, denn nach dem Verstummen irdischer Klänge erreichen einen die Klänge des Widerhalls der Feinstofflichen Welt.

Es gibt keinen Augenblick ohne Geruch, denn die reinste Luft ist voller Wohlgerüche; es gibt keine visuelle Leere, denn die Lichter der Feinstofflichen Welt verlöschen weder für das offene noch für das geschlossene Auge. Ist nicht der klarste Himmel voller Gebilde? Gleichfalls kann der Geschmack nicht aufhören, wenn der Mensch selbst das mächtigste chemische Laboratorium ist. Was die Berührung betrifft, wisst ihr selbst, wie sehr einen die Feinstoffliche Welt berühren kann. So macht uns das Herz, ohne diese Welt zu verlassen, zu Mitarbeitern von vielen feinen Erscheinungen. Wenn jemand auf das Vorhandensein absoluter Ruhe besteht, erachtet sein Herz als nicht verfeinert.

HERZ, § 331. Die Verfeinerung des Herzens erfordert den Verzicht auf Fleischnahrung, wobei Verstehen der Feinstofflichen Welt nicht allein auf den Schaden des Verzehens verwesender Produkte hinweist, sondern auch aufzeigt, welche Nachbarn Verwesung anzieht. Freilich, es ist schwierig zu sagen, worin der größere Schaden besteht – im Verzehren von Fleisch oder in der Anziehung der unerwünschten Gäste durch Fleisch. Sogar das getrocknete und geräucherte Fleisch, das verhältnismäßig weniger schädlich ist, zieht durch seinen Geruch trotzdem Hungrige aus der Feinstofflichen Welt an, und werden diese gar noch durch gemeine Reden begrüßt, so ergibt sich die schädlichste Gesellschaft. Wie ihr hörtet, nehmen viele die Nahrung schweigend ein oder führen würdige Tischgespräche.

Natürlich, jede Fäulnis ist unzulässig; auch für die Nahrung bestimmtes Gemüse darf nicht verwest sein. Die Menschen brauchen nicht viel – zwei Früchte, etwas Getreide und Milch. So kann man sich nicht nur innerlich reinigen, sondern auch viele Nachbarn loswerden. Ist es für Ärzte, die Mittel studieren, Krebs und Gallensteine zu bekämpfen, nicht erforderlich, diesen einfachen vorbeugenden Mitteln Beachtung zu schenken? Die Menschen sprechen vom Räuchern mit Weihrauch und Duftstoffen. Aber bestimmte Gifte sind wohlriechend und töten das Bewusstsein! Auch diese Erforschung sollte nicht vergessen werden.

HERZ, § 332. Die Feinstoffliche Welt hat viele Analogien in der irdischen Welt. Sogar Entsprechungen der Jahreszeiten sind in der Feinstofflichen Welt erkennbar. So sind der Feinstofflichen Welt auch Pflanzenarten, Berge und Gewässer nicht fremd, allerdings in anderem Zustand. Ein Herz, das die Feinstoffliche Welt kennt, kennt deren Blumen, Berge, Schnee und Meere. Dort gedeihen vielfältige Blumen in einem Farbenreichtum,

der unsagbar umfangreicher ist als auf der physischen Erde. Der Schnee ist weißer, kristallener und dichter als der irdische. Man beginnt die ganze Struktur der Höheren Welt zu erkennen. So wird ein Mensch, der auf Erden ein klares und wohlwollendes Bewusstsein erlangt hat, auch in der Feinstofflichen Welt ein guter Baumeister sein. Er wird nichts verunstalten, sondern mit harmonischen Proportionen und Rhythmen, die der unbegrenzten Herrlichkeit entsprechen, seinen Beitrag leisten. Dies ist die Pflicht eines Geistes, der sein Herz vervollkommnet! Nur ein leuchtendes, herzliches Bewusstsein erhebt den feinstofflichen Körper in höhere Schichten. Damit erfüllt jeder, der sein eigenes Herz vorbereitet und die Herzen seiner Nächsten erhebt, den Willen seines Schöpfers! Wenn man euch fragt, ob das Herz ein Ballon wäre, da es sich erheben kann, so antwortet: 'Dieser Scherz kommt der Wahrheit sehr nahe.' Die Energie des Herzens ist heißen Gasen ähnlich und die Vorstellung eines Ballons ist nicht weit von der geistigen Wahrheit entfernt.

HERZ, § 333. Wer könnte in seinem Herzen nicht die Schönheit des Aufstiegs begreifen? Wer wird nicht im Herzen die Last der Rückkehr in ein vorübergehendes – ein bestimmtes Haus – ein beengendes Haus empfinden? Deshalb sollte man die Höhere Welt erkennen, um entzückt zu werden und mit seinem ganzen Wesen aufzusteigen. Kann man aus dem Fenster des beengten Hauses schauen, ohne an die Höchsten Welten zu denken? Und das Herz wird einen den Pfad Christi entlang wie zur Stufe der Verklärung führen. So werden wir die Pforten des engen Hauses erschließen! Jede Bewusstseinsverschmelzung bedeutet schon offene Pforten.

HERZ, § 334. Fragt einen klugen Menschen, was ihn am häufigsten vor Gefahr warnte, ihn vor Irrtümern und Abschweifungen bewahrte? Ein ehrlicher Mensch wird sagen, das Herz. Er wird weder das Gehirn noch den Verstand nennen. Nur ein einfältiger Mensch wird auf herkömmliche, verstandesmäßige Schlussfolgerungen bauen. Das Herz ist vom Gefühlswissen durchdrungen. Wir haben diese Begriffsbestimmung vor langem erklärt, doch jetzt kehren wir auf einer anderen Spiralkurve zu ihr zurück. Wir haben die Disziplin des Herzens, die Hierarchie, erwogen und haben über die Unbegrenztheit nachgedacht. So erwies sich Gefühlswissen nicht als eine Art vage Intuition, sondern als Ergebnis geistiger Disziplin mit dem Verstehen der Bedeutung des Herzens. So führt auch die Schüler. Werft zuerst, als weitreichendes Netz, den notwendigen Begriff aus, dann zieht die Enden des Netzes vorsichtig ein, um jenes, was ihr sucht, völlig zu umgarnen. Nicht ohne Grund wird oft auf das Symbol des Fischers, der das Netz auswirft, hingewiesen. Das Herz ist nicht so leicht einzufangen! Es ist nicht leicht, die Sprache des Herzens als Wirklichkeit anzunehmen. Zeit, Hingabe und Streben sind erforderlich, um Verständnis für die Äußerung des Herzens zu erlangen.

HERZ, § 335. Wer inmitten des Schreckens der Zügellosigkeit an das Herz denkt, wird beweisen, dass dieser Gedanke seit langem in ihm wohnt. Ihm kann man in hohem Maße vertrauen, denn er erlangte schon Erkenntnis und bewahrte so den Geist vor der Verderbnis des Verrats. Seid gewiss, dass der Mensch, der den Keim des Verrats in sich trägt, den Schatz des Herzens nicht kennt. So speichert die feinsten Vorstellungen inmitten der Schrecknisse der Finsternis! Das Hören und Sehen des Herzens sind gewaltig.

HERZ, § 336. Geistlose Klügelei gilt als bestimmte Form des Gegenpols zur Errungenschaft des Herzens. Klügelei ist eine Form von Magie, aber Magie ist der Gegenpol des Wohlwollens. Wir müssen sowohl Magie als auch Klügelei ganz erkennen, weil sie mit der Persönlichkeit, dem Ich, dem Egoismus in so engem Zusammenhang stehen. Geistlose Klügelei kommt vom Ich; Magie widerstrebt dem Höchsten. Doch sowohl Errungenschaft des Herzens als auch des Wohlwollens sind dem Wesen nach keine Ichsucht, mit anderen Worten kein beschränktes Beginnen. Das Stachelschwein stellt seine Stacheln von selbst auf, und es ist schwierig, es von oben anzufassen.

Jeder Streitsüchtige beraubt sich der erhabenen Verbindung nach Oben. Verwechseln wir Vernunft nicht mit herkömmlicher Klügelei. Die Vernunft führt zur Weisheit, mit anderen Worten zum Herzen. Aber ein Wurm argumentiert, wenngleich er mit Mühe über den menschlichen Pfad kriecht. Lässt uns deshalb auf der Errungenschaft des Herzens bestehen. [Im Herzen befindet sich der Schrein der Ekstase, der mit Gold nicht erworben werden kann.](#)

HERZ, § 337. Ihr habt das Herz vor euch, das auf alle Erscheinungen kosmischer Bestätigung erklingt. Ist das nicht ein universelles Bewusstsein? Wahrhaftig, durch diesen Pfad wird die Verklärung des Lebens erneut vertieft. Dadurch kann man beobachten, wie diese Erscheinungen allmählich die üblichen Wandergefährten der Zukunft werden. Beachtet, wie Harmagedon wirkt. Wenn sich die Tiefen der Erde erheben, kann der verstärkte Aufruhr der Elemente nicht unbeachtet bleiben. Wenn Wir zur Vertiefung der Gedanken aufrufen, bieten Wir ein wertvolles Heilmittel für den Ausgleich des Chaos. Der Lehrer behält das Wissen nicht für Sich, bei der ersten Gelegenheit wappnet Er einen gegen das Chaos. Die Wahnsinnigen versuchen, die Kräfte des Chaos gegen Uns aufzuziegeln, ohne sie selbst zügeln zu können.

Man muss verstehen, dass Chaos nicht nur durch physische Erschütterungen der Erde in Erscheinung tritt, sondern auch in der Welt psychischer Energien. Es ist nicht schwierig, psychische Wahnsinnstaten zu steigern, aber wie lenkt man sie?

Toren erkennen nicht, wie schlecht ihre Verbündeten sind; ihr Wunsch besteht allein darin, den Pfad des Aufstiegs zu erschweren. Man kann staunen über die Art in der sie alle verderblichen Maßnahmen antreiben, als bedürften sie nur Ruinen!

HERZ, § 338. Man muss ungeheuren Mut aufbringen, um inmitten von Zerstörung die Kräfte des Herzens zu entfalten. Würde man nicht die Notwendigkeit dieser Metamorphosen für alle Welten kennen, würde man meinen, die Errungenschaften des Herzens seien nutzlos. Aber zum Glück sind sie für alles Bestehende notwendig. Deshalb sollte man selbst im Staub der Zerstörungen die Festungen des Herzens errichten.

HERZ, § 339. [Die Lehre des Herzens wurde manchmal Surya-Vidya genannt. Mit diesem Begriff wurde auf die Feurigkeit, die Sonnenhaftigkeit und die Zentralität des Herzens hingewiesen. Wahrlich, wer immer das Herz erforschen will, darf an dieses nicht wie an einem Bestandteil des Organismus herangehen. In erster Linie muss die Zentralität des Herzens erkannt und seine Wirkung nach außen studiert werden, nicht nach innen zu ihm. Auch das Sonnengeflecht ist nur die Vorhalle des Tempels des Herzens. Und auch](#)

Kundalini bietet ein Untersuchungsgebiet für die Erforschung des Herzens. Das Gehirn und sämtliche Zentren werden zu Organen des Herzens, da nichts ohne das Herz bestehen kann. Das Gehirn kann sogar bis zu einem gewissen Grad ergänzt werden. Und auch Kundalini kann von dieser Art Elektrizität ernährt werden, sowie auch das Sonnengeflecht durch dieses blaue Licht gestärkt werden kann.

Das Herz gilt als der Tempel der Menschheit. Man kann sich weder mit dem Gehirn noch durch Kundalini eine Vereinigung der Menschheit vorstellen, aber die Ausstrahlungen des Herzens können sich, sogar über weite Entfernungen hin und von scheinbar unterschiedlichsten Organismen, vereinen. Dieses Experiment der Vereinigung von Herzen über Entfernung wartet auf Experimentatoren.

Der Wunsch, Versuche über lange Zeiträume auszuführen ist berechtigt, dadurch kann man ein Bindeglied zwischen Generationen schaffen.

HERZ, § 340. Andere spalten, Wir aber werden vereinen, denn die Verwirklichung eines Brennpunkts beruht auf Vereinigung. Früher zeigten Wir den Brennpunkt der Hierarchie auf, jetzt aber ist es notwendig sich auf das Herz zu konzentrieren, auf die Verbindung zur Hierarchie. So kann niemand sagen, dass die Hierarchie nicht Wirklichkeit wäre, weil es keinen Zugang zu ihr gäbe. Der realste Zugang ist über Erscheinungen im Herzen – dasselbe Herz, das unermüdlich pocht und pulsiert damit die Menschen es nicht vergessen – das feinfühndste, angespannteste, auf Nahes und Fernes erklingende Herz.

HERZ, § 341. Entartung, Verfettung, Erweiterung des Herzens entstehen infolge unzuträglicher Lebensweise. Herzkrankheiten haben selten karmische Ursachen. Herzerweiterung kann von guten aber ungenutzten Potentialen herrühren. Die Herzverfettung allerdings ist ein unentschuldbarer Zustand; denn jede Verfettung kann zu Beginn unterbunden werden. Arbeit ist das beste Gegenmittel bei Neigung zur Verfettung. Man sollte wenigstens eine leichte Herzhygiene befolgen. Bestrebtheit zur Arbeit ist das beste Herzstärkungsmittel. Nicht Arbeit, sondern der Abbruch des Herzstrebens wirkt verderblich. Natürlich, starke feindliche Pfeile sind ebenfalls schädlich, aber für diese Wunden kennt ihr den Balsam Hierarchie. Aber die Anwendung dieses Balsams muss von Dauer sein! Es ist entschieden ein großer Fehler, das Vorhandensein solch eines Heilmittels zu vergessen.

HERZ, § 342. Gleich schädlich ist jeder Verrat. Man sollte nicht vergessen, dass offener Verrat oft nicht so schwerwiegend ist wie geheimer. Meistens bekennt sich der Verräter sogar sich selbst gegenüber nicht zum begangenen Verrat. Die Abschätzung solch feinstofflichen Verrats ist höchst kompliziert. Durch das Eingeständnis des Verrats entlädt der Verräter wenigstens teilweise die von ihm hervorgerufene Spannung. Aber noch abscheulicher wäre es gewesen, hätte Judas nicht bekannt.

HERZ, § 343. Der feurige Körper kann manchmal auch über einer physischen Hülle sichtbar sein. So beginnt unter bestimmter Spannung der Manifestationen des Raumfeuers der feurige Körper scheinbar in kleinen Feuern über dem physischen Körper aufzuleuchten. Dieser feinstoffliche feurige Zustand kann selten gesehen werden. Nicht nur das Auge ist unfähig, diese winzigen Lichter aufzunehmen, sondern auch die Kraft des

Blickes löscht scheinbar diese feinstofflichen Blitze. Kosmische Erscheinungen, wie solche vulkanischer Eruptionen sowie andere feurige Erscheinungen fördern die Phänomene des feurigen Körpers. Diese Erscheinung hat nichts gemein mit den Feuern der Aura oder mit äußeren Feuern, wie das St. Elmsfeuer. Urusvati wurde heute mit den Flammen des feurigen Körpers bekannt. Nicht Schmerzen, sondern kosmische Zerstörungen lieferten die Hinweise auf den feurigen Körper. So wurden die Symptome der Verbindung mit den kosmischen Erscheinungen vermehrt. Eruptionen im Mikrokosmos können nicht nur Eruptionen der Drüsen, sondern auch die Feuer des feurigen Körpers hervorrufen.

HERZ, § 344. So kann man die feinstofflichen Erscheinungen allmählich vermehren. Ich bestätige, dass es leicht zu arbeiten ist, wenn Einheit herrscht. Die Lehre ruft oft vergeblich zur Bewusstseinsvereinigung auf, aber die Menschen betrachten dies als einen unanwendbaren idealistischen Aufruf. Indes gleicht diese wirkungsvolle Tätigkeit vielen mächtigen Energien. Warum deshalb die feinstofflichsten Energien belasten, wenn der Mensch mit so mächtiger Waffe ausgerüstet ist?

HERZ, § 345. Das Öffnen des Herzens ist auch deshalb bedeutsam, weil es das Erkennen kosmischer Fristen ermöglicht. Daher wird sich die Offenbarung trüber Vorahnungen ohne das Herz niemals in die Gestaltung von Ereignissen verwandeln. So kann man ohne die Anteilnahme des Herzens ferne Ereignisse nicht fühlen. Zum Beispiel muss sich gerade jetzt die Vernichtung ganzer Strukturen der Feinstofflichen Welt im Herzen stark widerspiegeln. Diese Vernichtungen sind nicht nutzlos, denn Anhäufungen sollten die Vervollkommnungsfähigkeit nicht behindern. Man sollte nicht erstaunt sein, dass auch feinstoffliche Formen vernichtet werden können, um durch nachfolgende ersetzt zu werden.

Aber für solche Erschütterungen ist die Anwendung von Feuer erforderlich; solch feuriges Opfer errichtet eine neue Stufe, aber für die physische Welt ist sie äußerst schwierig. Dieser Begriff sollte allmählich erweitert werden, sonst könnten sogar erfahrene Krieger verwirrt werden. Doch lasst uns mit dieser nie dagewesenen Anspannung vertraut werden. Lasst uns feinfühlig sein zueinander. Nicht ohne Grund warnten Wir vor der einmaligen Zeit.

HERZ, § 346. Man sollte auch nicht vergessen, dass alle Einzelheiten dieser Zeit einen höchst verworrenen Aspekt annehmen. Die Menschen sollten nicht im gewohnten Denken verharren, wenn selbst die Luft ungewöhnlich ist. Man muss die Schwierigkeiten der Zeit hinnehmen und Standhaftigkeit bewahren. Trost liegt darin, dass wir die Zukunft gedanklich bejahen können. So haltet durch, denn außer dem Faden des Herzens gibt es nichts.

HERZ, § 347. Dem Wissenschaftler steht eine große Aufgabe bevor – die Verwandtschaft zwischen einer vulkanischen Eruption und den Formen der Feinstofflichen Welt festzustellen. Aber dies wird ebenfalls bald verstanden werden.

HERZ, § 348. Zufriedenheit mit jedem physischen Zustand und unersättliches Aufwärtstreben des Herzens ist der Rat eines feinfühlenden Arztes. Man sollte nicht meinen, vollkommene Ethik hänge nicht mit Medizin zusammen. Man sollte nicht meinen, dass

nur der Gedanke den physischen Zustand aufrechterhalten kann. Das wäre einseitig. Wir leben in einem chemischen Laboratorium und bilden selbst einen Teil davon.

Die Alten sagten von einer Person, die ernstlich krank war, 'sie müsse zum Feuerigen Berg getragen werden.' Damit verstanden sie zweierlei: Zum ersten die Mahnung an den feurigen Körper, der keine Krankheit kennt, zum andern eine rein physische Bedeutung, denn das Feuer von Eruptionen enthält eine besondere Verbindung von Energien, die bestimmte Nervenzentren anregen können.

Es kann nicht anders sein, da die Flamme des Herzens auf die entferntesten unterirdischen Feuer reagiert. Inwieweit die Flamme des Herzens den unterirdischen Strom steuert, muss ebenfalls erforscht werden. Wie Organismen eines bestimmten Elementes unterirdische Gewässer wahrnehmen können, so fesselt feurige Menschen natürlich die Vereinigung mit dem Feuer. Gerade dieses Element bedarf ungeheurer Beobachtung.

HERZ, § 349. Man sollte auch die Häufung von Weltereignissen beobachten. Dabei kann eine ungewöhnlich rasche Progression festgestellt werden. Die Ereignisse dringen in das ganze Leben ein und nicht ein Krieg als solcher, wie vermutet werden könnte, sondern dieser Konflikt aller Elemente macht das Leben nicht gerade märchenhaft. Genauso wie bei früheren Katastrophen bemerken die Menschen auch jetzt ihre Lage nicht.

HERZ, § 350. Gleichzeitig mit dem Druck kann man eine scheinbare Leere verspüren. Dieses Gefühl sollte sehr sorgfältig beachtet werden. Es weist auf bestimmte Zeiten der Verteidigung hin, die das Herz vor vernichtenden Schlägen schützen, eine Art Verteidigungspanzer. Diesen Zustand sollte man kennen. Die einen betrachten dieses Gefühl als Absonderung und sind unnötig betrübt; andere betrachten dieses Gefühl als das Ende der Gefahr und geben ihre Wachsamkeit auf.

Beide verhindern den Energiestrom. Doch der bereits erfahrene Krieger schätzt diesen Schild, der seine Kraft so sehr behütet. Ihr wisst bereits, dass die Schläge auf die Aura für die Augen und die Ohren besonders schmerzhaft sind, aber sie können auch als Schnitt- oder Stoßwunde empfunden werden. Diese Gefühle sind in den Schultern, im Nacken und im Unterleib besonders schmerzhaft. Auch beim Öffnen der Stigmatawunden sind diese Gefühle spürbar, wenn die Herzenergie ein verdichtetes Fohatteilchen zu dieser bestimmten Stelle lenkt und das Zellgewebe der Haut verletzt wird. So bietet die Verschmelzung des Herzens mit der Energie der Seligkeit die stärkste Verbindung.

HERZ, § 351. Chaos wird nicht begriffen; die einen betrachten es als vom Manifest getrennt, andere verstehen es gänzlich als Abstraktion. Doch würden die Menschen erkennen, wie vielfältig sich Chaos ins Dasein drängt, sie würden begreifen, wie notwendig es ist, Vorsicht walten zu lassen.

Jeder Missklang, jede Zersetzung, die nicht augenblicklich aufgehoben werden, tragen die Flut des Chaos der vernichtenden Elemente mit sich. Um das Chaos wahrzunehmen bedarf es daher keiner Teleskope; die Menschen können das wahre Chaos sehr sehr nahe an sich studieren und spüren. Wahrhaftig, das Herz erbebt vom vorhandenen Chaos. So können wir uns wieder dem Herzen zuwenden.

HERZ, § 352. Der Verfolgte zieht seine Verfolger hinter sich her; daher ist die Wahrheit über das Vorrecht des Verfolgten alt. Sie begreifen heißt, den Pfad des Verfolgten betreten. Viele Verfolger wandten sich dem Pfad der von ihnen Verfolgten zu, denn die ganze Verfolgung eines vorgeschriebenen Pfades übte eine gewisse Anziehung auf sie aus. Deshalb geben Wir dem Pfad der Verfolgten den Vorzug.

HERZ, § 353. Das Herz denkt, das Herz bestätigt, das Herz verbindet. Man muss immer an die Bedeutung des Herzens denken, da es so lange vom Gehirn unterdrückt wurde. Das Herz erschauert als erstes, das Herz erzittert als erstes, das Herz erkennt vieles, ehe das Gehirn noch zu denken vermag. Könnten wir diese unmittelbaren Errungenschaften des Herzens, diese strahlenden Pfeile, die einem Herzenswunder gleichkommen missachten und durch Gehirnwindungen unterminieren?

Man möge sich im Herzen vereinen und sich so vor allen bösen Angriffen schützen. Nur mit dem Herzen kann man dieses braune Gas spüren und ein Ersticken rechtzeitig verhindern. Auf diese Art wird das Herz auf dem Schlachtfeld Harmagedon der Sieger bleiben. Aus diesem Grunde rate Ich so sehr, die Herzlichkeit – das vernichtende Schwert alles Bösen – zu bewahren.

HERZ, § 354. Von Unserem Standpunkt aus ist jede Vivisektion am Herzen unzulässig, und genauso unmöglich ist es, im lebenden Organismus nach dem 'Ringse' zu suchen. Aber bei der Entwicklung des Herzens kann man viele psychische Erscheinungen physiologisch beobachten. So bringt das feurige Herz auf dem oberen Gewebe einen lichten Fleck hervor, der sich bei Zunahme der Feurigkeit beinahe in Weiß steigert. Die Alten nannten diese Erscheinung die 'Heilige Asche.' Dies hat nichts mit einer Vergrößerung des Herzens zu tun, sondern mit seiner Verfeinerung. Man muss verstehen, dass es unmöglich ist Erfahrungen mit tierischen Herzen mit menschlichen Herzen zu vergleichen. Da das menschliche Herz der Altar des Bewusstseins ist, muss es sich natürlich in bestimmten Funktionen vom tierischen Herzen unterscheiden. Weiters ist eine künstliche Aufrechterhaltung der Herztätigkeit nach Austritt des feinstofflichen Körpers ein wirkliches Verbrechen. Jeder künstliche Herzschlag zieht den feinstofflichen Körper zurück und dieser unzulässige Akt bewirkt Zersetzung und Qual.

HERZ, § 355. Die Rettung des Herzens liegt nicht in der Vivisektion. Man kann mit einem Strahl operieren, der eine Schwingung erzeugt, die sich als Vereisung bekundet. So sollte man das menschliche Herz mit weit zarteren Methoden behandeln, als es aufzuschneiden. Natürlich kann es Fälle von Verwundungen geben, aber diese sind Ausnahmen.

HERZ, § 356. Es wird erzählt, wie ein Yogi in einem Moment von Spannung ein Gefäß mit Wasser erhob und es zerbrach. Als man ihn über den Grund dieser Zerstörung befragte, antwortete er: 'Andernfalls wäre mein Herz zersprungen.' Solche Entladungen gibt es in allen Zuständen. Die Spannung des Herzens kann sich derart steigern, dass es unumgänglich ist, im Raum eine Handlung zu vollführen, um die notwendigen Zustände aus der verdichteten Sphäre zu befreien. Solche Gerinnung kann äußere Ursachen ha-

ben, aber sie kann auch von innen ausgehen, genau wie bei kosmischen Störungen. Daher sollte man die Eingebungen des Herzens behutsam überwachen. Es spürt und widerspiegelt auch unsichtbare Vorgänge derart, dass man in Übereinstimmung damit die ganze Geschichte des Unsichtbaren niederschreiben kann. Eine Beziehung zwischen seismischen Ursachen und den Kataklysmen der Feinstofflichen Welt festzustellen ist schwierig, doch das Herz reagiert auch auf sie.

HERZ, § 357. Um das aus verschiedenen Gründen angegriffene Herz wiederherzustellen, verwenden Wir Schwingungen. Wenn Mahavan den irdischen Ursachen entspricht, so sind die Schwingungen der Silbernen Brücke bei Störungen in der Feinstofflichen Welt notwendig.

HERZ, § 358. Wie ihr bereits wisst, erweitert sich das Bewusstsein nur langsam und damit auch die Wohnstätte des Bewusstseins – das Herz. Demnach ist ohne Herzdenken keine Bewusstseinsweiterung möglich. Das Herz ist seinem Wesen nach wahrhaft mit den höchsten Sphären verbunden, aber dieses Potential muss gehoben werden. Viele gebrochene Herzen entstehen nur deshalb, weil sie nicht durch dieses höchste Denken geläutert wurden! Viele wertvolle Sendungen nehmen nur deshalb hässliche Formen an, weil das Herz vernachlässigt wurde. Die meisten der besten und feinsten Sendungen und Gefühle sind für so ein vernachlässigtes Herz nicht wahrnehmbar! Könnte sich nicht sogar Bosheit in ein unreines Herz einnisten? Diese Worte dürfen nicht als abstrakte Belehrung aufgefasst werden, das Herz muss erzogen werden! Der Intellekt darf nicht ohne gleichzeitige Verfeinerung des Herzens entwickelt werden. Sowohl die alte Metaphysik, als auch die moderne Psychologie versuchen das Herzdenken zu erforschen; wie könnten sie dies jemals erreichen, wenn sie das Herz als Pumpe betrachten und das Wort 'Herz' nicht einmal erwähnen?!

HERZ, § 359. Daher muss ein eigenes Lehrfach – Herzenskunde – eingeführt werden. Das einfachste Dienstmädchen versteht das vom Herzen ausgehende liebevolle Gespräch. Für einen Wissenschaftler schiene es weit einfacher, diesen Begriff zu erweitern. Die Geschichte der Menschheit selbst bietet vergleichende Aufzeichnungen über Schaffende des Gehirns und solche des Herzens. Werden diese Bildnisse der Heldentat und der Helden der Selbstlosigkeit nicht die beste Vervollkommnung des Herzens bieten?

HERZ, § 360. Wenn Ich vom Herzen spreche, so kann man verstehen, warum Wir vor der Schlacht über die Hierarchie sprachen; denn in der Schlacht verwirklichen Wir das Herz. Wahrhaftig, nur durch das Herz werdet ihr siegen.

HERZ, § 361. Die Anspannung der psychischen Energie kann in den Fingerspitzen scheinbare Krämpfe hervorrufen. Man kann leicht verstehen, dass die kochende Lava der psychischen Energie einem Vulkan gleicht. Deshalb ist besondere Vorsicht geboten. Obwohl die Tropfen Meines Schweißes triefen, **bürdet Mir dennoch Weiteres auf!**

HERZ, § 362. Wehmut ist eine Reflexion von Harmagedon, die Kraft des Zusammenpralls bedrückt das Herz. Schaut um euch, seht ihr da viel Erfreuliches? Sogar ein Lächeln ist rar geworden. Wundert euch nicht, dass sogar unwissende Gemüter die Bedrückung spüren, die Ursache aber nicht erkennen. Viele werden das abstreiten, obwohl sie die Last im Herzen spüren. Die Verfeinerung des Herzens lässt viele feinstoffliche Erscheinungen erkennen, zum Beispiel spürt man feinstoffliche Berührungen und empfindet viele feinstoffliche Schmerzen.

HERZ, § 363. Wenden wir uns erneut der Beschaffenheit des Pulses zu. Von verschiedenen Gesichtspunkten aus wird es notwendig sein, auf diesen unbestreitbaren Beweis der Bestätigung des Herzens oft hinzuweisen. Nicht so sehr der Pulsschlag als vielmehr die Beobachtung seiner Beschaffenheit wird das Bild über die Lebensfähigkeit des Herzens vermitteln. Bevor es gelingt, die Aura zu fotografieren, kann man jetzt schon daran gehen, den Puls nicht bei Krankheit, sondern bei guter Gesundheit zu beobachten und zu vermerken, welche Gefühle Pulsveränderungen bewirken und wie genau. Wenn die Aura den Beweis über das Vorhandensein einer Krankheit liefert, so bietet die Beschaffenheit des Pulses die ganze Skala von Einwirkungen. Aber die Aura ist für die meisten etwas Transzendentes, wohingegen der Puls eine völlig physische Erscheinung bietet. Doch wie sorgfältig und vorsichtig sollte man das Studium des Pulses verstehen. Die Ärzte von heute nehmen von der Beschaffenheit des Pulses kaum Notiz. Wir werden noch öfter auf das Studium des Pulses zurückkommen, wenn wir an Schwingungen denken.

HERZ, § 364. Um durch Schwingungen zu heilen, ist es unbedingt erforderlich, die Beschaffenheit des Pulses zu kennen, worauf sonst könnte die Anwendung verschiedener Schwingungen basieren? Ihr selbst wisst bereits, wie unterschiedlich Schwingungen sind, und welche Wirkungen sie hervorrufen.

Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass das Herz viele Gefahren nur durch Schwingungen übersteht. So sprechen wir an einem Tag von der das Herz heilenden psychischen Energie, aber am andern erinnern wir an physische Erscheinungen, die, wie es scheint, allen zugänglich sind. Letzteres bezieht sich ebenfalls auf das Herz, auch auf seine Schmerzen, und diese kann man nur durch die Verbindung mit dem Herrscher überwinden.

HERZ, § 365. Wenn ihr einem Bigotten begegnet, wisset, dass er nicht des Herzens ist. Wenn ihr einem Abergläubischen begegnet, wisset, dass er nicht des Herzens ist. Wenn ihr einem Ängstlichen begegnet, wisset, dass er nicht des Herzens ist. Nichtsdestoweniger werden diese ungebeten Gäste das Wort Herz auf den Lippen führen. Es ist höchste Zeit, alle Herzensgauler auszuschalten, damit sie nicht mit menschlichen Herzen spielen. Es sollte erforscht werden, wann das Herz durch Ichsucht und Rohheit getrübt ist. So kann man durch die Beobachtung des Pulses den Schätzen des Herzens näherkommen.

Gleichfalls kann man fühlen, wann das Herz schweigt und es die Rufe nicht erreichen. Viel Arbeit ist für Gedankenübertragung auf Entfernung aufgewendet worden – auch dafür kann der Puls dienlich sein. Mit seiner äußersten Feinfühligkeit kann der Puls eine Gedankenübertragung sogar vor ihrer Verwirklichung aufspüren. Auf diese Weise kann

man sich erneut davon überzeugen, wie viele höchst feinstoffliche Möglichkeiten der Organismus bietet, von denen sich die Menschen nur ein unklares, physisches Bild geschaffen haben. Diese Verrohung häufte sich bereits seit Tausenden von Jahren an, und das Licht des Körpers entfernt sich immer mehr vom Feuer.

HERZ, § 366. Erlebt ihr ein Gefühl des Strebens und des Voraussehens, deutet es nicht für die nächsten Tage. Ihr fühlt oft, wie die Grundlage auf der notwendigen Bestätigung beruht. Dieses Gefühlswissen hat nichts zu tun mit dem Erfolg von morgen; im Gegenteil, es zeugt davon, dass etwas größeres bereits bestimmte Form annimmt. Gewöhnlich leiden die Menschen unter eigener Unangemessenheit. Oft behindern sie durch ihre vorgefassten Meinungen den Strom der sich schon gestaltenden Ereignisse. Trost liegt nicht im Morgen, sondern in herrlichen Zeiten. Aber das Gefühlswissen hat Recht.

HERZ, § 367. Würde man alle für die Selbstvervollkommnung nachteiligen Handlungen in ein Buch zusammenfassen, könnte man sich leicht davon überzeugen, wie einfach es ist, sie zu vermeiden. Man kann sehen, aus welcher nichtigen Handlungen sich dieses Übel anhäuft. Ist es so schwierig, sich im Leben von unbedeutenden Gewohnheiten zu befreien? Ist es so schwierig, kleine, den Körper vergiftende Übel loszuwerden? Schämt sich das Kind nicht seiner ersten Lüge? Das Herz des Kindes wird nur durch Gewohnheit verhärtet. Daher nennen wir Gewohnheiten die Schwielen der Seele. Wer kennt nicht die Warnung des Herzens vor jeder unwürdigen Tat? Diese Warnungen des Herzens sind die besten Mahnrufe, aber die Menschen gebieten dem Herzen oft, zu schweigen. Das ist ein großes Verbrechen – gleich groß wie das Durchtrennen der Leitung, die dem Nächsten Rettung bringt.

HERZ, § 368. Einigkeit ist das erste Zeichen dafür, dass die Lehre kein leerer Schall ist. Die Lehre ist ein Licht auf dem dunklen Pfad. Es sollte begriffen werden, wie oft es der Vorsicht bedarf, weil das Megaphon des Raumes jeden Ton verstärkt. Die geringste Reizbarkeit verwandelt sich, zum Jubel der Feinde, in einen Wirbelwind. Der Feind hat eine neue Freude zu verzeichnen – trotz der Lehre handeln die Menschen in ihrer gewohnten Art.

HERZ, § 369. Ich sprach bereits von der Bedeutung der harmonischen Arbeit, wobei sogar Maschinen nicht abgenutzt werden. Man kennt die wohltuende Energie, die bei Zusammenarbeit entsteht und kann erstaunliche Beobachtungen machen, wenn harmonische Bewusstseine in Gruppen zusammengefasst werden. Regierungen sollten solche, gemäß dem Bewusstsein getroffene Arbeitseinteilungen in Erwägung ziehen. Solche Einteilungen wären die beste, kluge Wirtschaftlichkeit. Man sollte nicht veraltete Dogmen aufrechterhalten, sondern sich dem Wesen der Tat zuwenden.

HERZ, § 370. Wenn unerschütterliches Streben und Erkenntnis der Rechtschaffenheit angetrieben werden sich zu vereinen, wird das Schöpferische Kreuz errichtet. Zweifellos erweckt gerade solch ein Umstand den Ärger der Finsternis. Ihr kennt sämtliche Beinamen, mit denen die Menschheit Kreuzträger belohnt. Aber ihr wisst auch, dass dies der

kürzeste Pfad ist. Der Verstand der Menschen sieht dort Eigennutz, wo es Selbstlosigkeit gibt – genau wie in konvexen Spiegeln.

HERZ, § 371. Ich sprach bereits von der Bedeutung der den Raum durchdringenden Strahlen und Ströme. Es schiene, als wären solche Überlegungen wissenschaftlich nicht schwer zu überprüfen. Warum wird die von jedwedem Strahl und gewaltsamer Sättigung durchdrungene Atmosphäre nicht überprüft? Man könnte sich davon überzeugen, dass die Atmosphäre übersättigt werden kann.

Diese gewaltsame Übersättigung der Atmosphäre muss natürlich anormale Ergebnisse zeitigen. Der Mensch kann nicht ständigen Blitzschlägen oder ständigen Schauern von Arsen oder einem anderen Gift ausgesetzt werden. Neben medizinischen Überlegungen sollte an das Kreuzen der Wellen gedacht werden. Sogar die einfachste Drehung eines Gegenstandes erzeugt gewaltige Störungen. Wie sehr muss dann die Wellenbrechung auf das menschliche Herz einwirken! Aber scheinbar denken die Menschen an nichts anderes als an ihre eigene Statur.

Sicherlich ist die Ursache vieler Krankheiten in der Atmosphäre zu suchen, aber Übersättigung und Vergiftung wirken besonders auf das Herz und die Gehirnreflexe. So sollte man keine Energien wecken, ohne deren Einflusssphäre zu kennen.

HERZ, § 372. Ihr beginnt schon über Themen wie Astrophysik und Astrochemie nachzudenken. Es wäre Zeit, darüber nachzudenken, wie diese mächtigen Einwirkungen das Wesen der Menschen beeinflussen. Bald wird man darangehen, die mächtigen Hebel der fernen Welten für die Lebensverbesserung heranzuziehen. Aber bei der ganzen Fülle von Möglichkeiten muss allem das Element Herz beigelegt werden. Die Offenbarung der feinstofflichen Energien des Herzens verwandelt den Chemismus der Strahlen. Man kann sich kein chemisches Laboratorium ohne die Mitwirkung des Herzens vorstellen. Sobald der menschliche Gedanke das Herz als Antrieb anerkennen wird, nicht als egoistisches persönliches Instrument, sondern als Mitarbeiter der feinstofflichsten Energien, wird das Leben sogleich seine vorherbestimmte Umgestaltung erfahren.

HERZ, § 373. Ist es nicht wahr, dass Einigkeit schwierig zu erlangen ist, trotz der Tatsache, dass sie als das für jeden äußerst notwendige Mittel vorgeschrieben ist? Es ist schwierig, Einigkeit sogar vorübergehend zu erfassen. Ist es nicht wahr, dass man durch Reizbarkeit leicht fortgerissen werden kann? Es ist nicht schwierig, die Epoche Harmagedon und alles Bestehende zu vergessen, nur um dem Ärger zu frönen. So ist es weit von Reizbarkeit bis zur Astrochemie. Die das Herz durchdringenden Pfeile sind nicht das Ergebnis einfacher Nervenzusammenziehung, sondern eine weit tiefere Erscheinung, weil sie mehr geistigen Ursprungs sind. Wie viele menschliche Krankheiten sind auf mangelnde Zusammenarbeit zurückzuführen! Das Verständnis für Zusammenarbeit führt leicht zur Zusammenarbeit mit den Kräften der Natur. Wo ist die Grenze zwischen den Kräften der Natur und der Vergeistigung? Der Diener des Geistes muss geistige Allgegenwärtigkeit erlangen.

HERZ, § 374. Barmherzigkeit, Mitgefühl, Liebe und alle wohltätigen Bestrebungen die Wir empfehlen, erweisen sich als wunderbare Verbindungspfade mit den höchsten Energien! Daher sollte man diese lichtvollen Eigenschaften als wirksame Mittel zur Verbindung mit den höchsten Welten erkennen und sich diese angewöhnen. Einem Menschen ohne diese Eigenschaften wird die Astrochemie zum Astrogift werden.

Seit undenklichen Zeiten kennen die Alchimisten die Bedeutung der vom Herzen ausgehenden, lichtragenden und verbindenden Substanz. So bilden die Emanationen des Herzens andauernd eine Lichtsubstanz, die Wir als Essenz der psychischen Energie bezeichnen. Natürlich versuchen auch die Gegner diesen Bereich auf ihre Art zu erforschen. Man sucht die Schöpfungskraft nicht im Leuchten des Herzens, sondern im Samen und versucht auf diese Weise, die verbindende Substanz zu finden. Ich werde ihre Bezeichnungen nicht anführen. Diese Magier der drei untersten Stufen benutzen den Samen um eine Verbindung mit den räumlichen Energien zu bewirken. Es erübrigt sich zu erklären, dass diese gewaltsamen Methoden abwegige und umständliche Prozesse sind. Sie sind nicht mit dem Herzensfeuer vergleichbar.

HERZ, § 375. Ein euch bekannter Yogi, der ohne sich zu schaden, das stärkste Gift einnahm, starb wegen geringer Verzögerung bei Anwendung der Herzenergie. Immunität ist im Herzen enthalten. Ein Yogi überträgt gedanklich die Gifte ins Herz, das ihre Wirkung zunichte macht, indem es ihn mit dem räumlichen Feuer vereint. Aber dazu ist es notwendig, die Feuer des Herzens zu wecken, und ihr wisst, wieviel Zeit dies erfordert. Natürlich, die Einnahme des Giftes muss allmählich erfolgen.

In dem euch bekannten Fall brauchte der Organismus sieben Jahre, um sich an die Zusammenarbeit mit den Raumfeuern zu gewöhnen. Nur eine Minute Verzögerung gereichte der Macht des Giftes zum Vorteil. Man darf nicht einen Augenblick zögern, das Bewusstsein dem Herzen zu übertragen.

HERZ, § 376. Manche Menschen fühlen das Herz in sich als etwas Abgesondertes. Solch eine Empfindung kann bei der Entwicklung der vereinigenden Substanz des Herzens sehr von Nutzen sein. Wollt ihr, dass das Herz einen bestimmten Einfluss umwandelt, müsst ihr diese Aufgabe dem Herzen vor allem bewusst übertragen; ihr werdet fühlen, dass das Herz als etwas Abgesondertes empfunden wird. Weder Schmerz noch Druck, sondern das Gefühl eines sich selbst erhaltenden Apparates wird das Vorhandensein des Herzens andeuten. So muss es sein, wenn das Herz fremde Einwirkungen in sich aufnimmt, um sie umzuwandeln und die Vergiftung des ganzen Systems zu verhüten.

HERZ, § 377. Ein Wissenschaftler könnte fragen, wie man Immunität des Herzens erlangt. Seine Frage wird berechtigt sein. Das Herz mit seiner völlig unbestrittenen Potenz wird sich nicht ohne bewusste Immunität offenbaren. Das Gleichgewicht zwischen Herz und Bewusstsein verleiht der vereinigenden Substanz den Anstoß.

Zu diese Zweck kann der Wissenschaftler an zweierlei herangehen; zuerst möge er das Bewusstsein reinigen, weil der physische Ballast dem Bewusstsein nicht dienlich ist. Nur ein mittels Kunst und Befreiung von Knechtschaft gereinigter Gedanke kann das Erblühen des Bewusstseins fördern. Hier lenke Ich die Aufmerksamkeit auf die Befreiung von Knechtschaft. Gerade von jedweder Knechtschaft muss man sich befreien. Die zweite

Forderung für den Wissenschaftler ist, das Herz als selbständigen Apparat zu fühlen und daranzugehen, die Reaktionen und Reflexe des Herzens zu beobachten. Dann werden sich auch die ersten Boten des Erfolgs einstellen – eben die Lichtsterne; sie werden noch weitere Beobachtung lehren. Bei allen Aufgaben sollte man stetige Wachsamkeit üben; diese Beweglichkeit ist für ferne Wanderer unerlässlich.

HERZ, § 378. Alle Arten von Prana-Yama sind ihrem Wesen nach auf das Entfachen der Herzfeuer ausgerichtet. Natürlich, von den meisten, die Prana-Yama üben, erzielen nur sehr wenige positive Ergebnisse. Woran liegt das? Gewiss an einem gleichgültigen Verhalten zum Herzen. Es ist an eine schwierige Übung gedacht, und das Bewusstsein ist nach Berechnung und Veränderung der Körperbewegungen bestrebt, mit anderen Worten nach oberflächlichen Methoden.

Doch keine irdischen Berechnungen werden den Talisman des Herzens entfachen. Ohne Sonne gibt es keine Sonnenenergie; so wird auch das Herz nicht ohne Bestrebung zum Brennpunkt entfacht werden. Somit ist es leichter, das Herz durch Verzückung zum Brennpunkt zu entfachen, als auf materielle Berechnungen zu vertrauen. Gewiss, als Hilfsmittel zur Beschleunigung der Ergebnisse ist weise Prana-Yama festgesetzt worden. Doch sobald das Mantra des Herzens seine Bedeutung verlor, verwandelte sich auch Prana-Yama in ein mechanisches Mittel gegen Erkältung. Deshalb lasst uns an das heilige Herz denken, als den Pfad zum Brennpunkt.

HERZ, § 379. Ruhe des Herzens bedeutet nicht Besänftigung des Herzens. Das lodernde Herz kann nicht besänftigt werden. Ruhe des Herzens bedeutet Festigkeit und Unerschütterlichkeit. Durch dieses Versprechen kann man die zu Nirwana führende Anspannung erlangen. Aber wie viele Stufen müssen mutig erstiegen werden, um die Unerschütterlichkeit des Herzens zu erkennen. Es ist leicht, bei scheinbarer Ruhe der Umgebung zu sprechen, aber das Stählen des Herzens sollte nicht in Untätigkeit gesucht werden. Tätigkeit besteht nämlich nicht im Händewinken, sondern in der Anspannung des Herzens.

HERZ, § 380. Natürlich, die vergangene Schlacht kann nicht mit der Schlacht von Morgen verglichen werden. Man darf nicht glauben, dass Harmagedon ein Durcheinander in der Küche bedeute. Nein, die größten Geschütze sind aufgefahren, und die schnellste Kavallerie ist eingesetzt. Wenn wir mit dem vergangenen Krieg Vergleiche anstellen, dann ist es, als verglichen wir Europa mit der ganzen Welt. Ich bringe diesen Vergleich, damit niemand denkt, die Gegenwart wäre alltäglich und leicht. Es sollte Unerschütterlichkeit erlangt werden, um in den Reihen des Rigden Jyepo zu schreiten. Ihr besitzt ein Bild über diese Schlacht. So sollte man nicht vergessen, in welcher Zeit wir leben. Zurzeit gibt es niemanden, der nicht des Mutes bedürfte. Nur äußerster Unverstand munkelt, dass alles von selbst in Ordnung kommen wird – das kann nicht sein! Denn die Finsteren haben die Grundprinzipien in Bewegung gesetzt, ohne sie zu beherrschen.

So sollte man in allem geeint voranschreiten. Man sollte verstehen, dass die geistige Spannung dieser Zeit nicht mehr in den Dimensionen der Feinstofflichen Welt verläuft, sondern schon an die Feurige Welt heranreicht. Der Lehrer gemahnt daran, dass die

Herzen der Krieger des Harmagedon nicht von Schrecken, sondern von Größe erfüllt sein sollten!

HERZ, § 381. Die Gedankenübertragung auf Entfernung sowie Fernheilung sind euch zur Genüge bekannt. Aber es ist notwendig, dies beharrlich zu wiederholen, weil die Menschen das Unbestreitbare am wenigsten gelten lassen wollen. Die Gedankenübertragung muss natürlich zugegeben werden, weil die Annahme der Segnungen über das Herz wesentlich erscheint. Sogar ein Telegrafbeamter verwirrt die mechanischen Übertragungen, wie weit feinstofflicher muss daher der Empfang des Herzens sein. Außerdem wisst ihr, wie leicht ein fremder Gedanke das Bewusstsein durchheilt und trotz klarer Übermittlung vergessen wird. Das Herz muss die unaussprechlichen Worte in sein Innerstes aufnehmen. So können auch die heilsamsten Ströme leicht übersehen werden, wenn wir uns ihnen im Bewusstsein widersetzen. Das ganze Bett kann von den Strömen erschüttert werden, aber das Klopfen kann zurückgewiesen werden. Es ist auch gut, wenn das Herz gutwillig begreift, dass inmitten der Wärme nicht ohne besonderen Grund eisige Ströme aufkommen. Um diese einfachen wissenschaftlichen Erscheinungen zuzugeben, bedarf es keines blinden Glaubens, sondern allein eines zugänglichen guten Willens.

HERZ, § 382. Allmählich werden viele feinstoffliche Erscheinungen zu gewohnten Lebensbedingungen. Eine solche ist die Verklärung des Lebens, und sie kann zum erhabensten Zustand führen, ohne dass man sich vom Leben entfernt. Ihr selbst wisst, wie man auf Entfernung Zwiesprache halten kann, und ihr habt öfter als einmal eine ganze Batterie verschiedener Ströme erlebt. So wisst ihr auch, wie die Ströme allmählich zunehmen und wie sogar sehr gefährliche Fälle durch Unsere Ströme auf Entfernung geheilt werden.

HERZ, § 383. Unter einer Unzahl von Strömen sind die äußerst kühlenden und feurigsten die stärksten. In Tibet hat Urusvati die feurigen Ströme erlebt und nachher die kühlenden. Für die feurigen Ströme wenden die Lamas eine von ihrem Lehrer völlig übertriebene Methode an, aber wie ihr seht, kann man unmittelbar vermittels des Herzens vorgehen. Der Lehrer lenkt die Ströme, aber das Herz des Lehrers selbst bedarf manchmal einer kohäsiven Substanz; dann ist die Energie des Schülers von besonderer Bedeutung. Der Lehrer muss sehr dankbar sein, wenn die geläuterte Energie des Schülers in einer mächtigen Spirale aufsteigt. Das wird das RAD DER ZUSAMMENARBEIT genannt. So ist auch der Lehrer immer bereit, den Energievorrat zu teilen, der Schüler jedoch muss darauf bedacht sein, ein geläutertes Herz zu haben.

HERZ, § 384. Der Vorgang beim kühlenden Strom ist dem Auflegen eines Eisstückes auf den Körper zu vergleichen. Allerdings lässt der Rhythmus der Ströme an eine Art Kühlapparat denken. Solch eine Schwingungsbewegung ruft nicht nur ein äußeres, sondern auch ein inneres Durchdringen hervor.

HERZ, § 385. Strebt in die Zukunft. Die gegenwärtige Zeit muss als Brücke über einen tosenden Strom betrachtet werden. Es ist nicht notwendig, das Bewusstsein an abwegige

Bedingungen zu knüpfen – sie sind nur das Gestrüpp auf der Brücke. Menschliche Missgeschicke ergeben sich gewöhnlich im Verhältnis zur Verzögerung, verursacht durch Beachtung der zu meidenden flüchtigen Stöße. Jeder Führer ist bestrebt, nicht aufgehalten zu werden.

HERZ, § 386. Das Herz ist seinem Wesen nach ein Höheres Organ, das auch so wirkt und schenkt; daher entspricht jedes Opfer der Natur des Herzens. Jede echte Lehre gebietet zu Geben. Dieses Gebot ist notwendig, denn das Herz kann nicht leben ohne zu geben. Natürlich muss Geben richtig begriffen werden. Darunter sind nicht nur Geld- und nutzlose Sachspenden zu verstehen, wahrhafte Geistigkeit muss gegeben werden. Möge jedes Herz Geistigkeit ausströmen. Nicht ohne Grund wird gesagt, dass jeder Herzschlag aus einem Lächeln, einer Träne und aus Gold besteht. Das gesamte Leben fließt durch das Herz. Versteht, das Herz muss immerzu arbeiten. Nichts vermag das Herz derart zu verfeinern, wie immerwährendes geistiges Geben. Gewöhnlich wird geistiges Geben nicht geschätzt, so wie alles Unsichtbare nicht gewürdigt wird. Die Quelle des geistigen Reichtums, wie auch des materiellen, ist das Herz. Es muss an jedem Anlass beteiligt sein, die Herzschläge weisen den Weg.

HERZ, § 387. Das Öl der Deodar-Zeder wurde der Balsam des Herzens genannt. Tatsächlich gehören einige Substanzen dem Herzen der Natur an, und ihre edle Eigenschaft bewirkt die Läuterung des Herzens. So auch die Rose, der Moschus, der Bernstein. Ich nenne diese Essenzen mit verschiedenen Eigenschaften, um das Ausmaß des Herzens der Natur zu erklären.

HERZ, § 388. Es ist unmöglich, sich vorzustellen, welcher ein Kampf im Gange ist! Man vermag seine Nächsten nicht zu erkennen, weil das Herz träge ist. Nicht ohne Grund ist die Lehre des Herzens für das Leben der Zukunft so notwendig. Wie sonst werdet ihr die Grenzen der Welten überschreiten?!

HERZ, § 389. Man sollte vor allem zur Erkenntnis gelangen, dass das Herz nicht unser eigenes Organ ist, sondern dass es für die Verbindung mit dem Höchsten verliehen wurde. Würden die Menschen beginnen, das Herz als von Oben verliehen zu betrachten, so würden sie behutsamer damit umgehen.

Ein gewisser Eremit trat aus seiner Einsamkeit um eine Botschaft zu übermitteln. Zu jedem, den er traf, sagte er: 'Du hast ein Herz' Als man ihn fragte warum er nicht über Barmherzigkeit, Geduld, Hingabe, Liebe und andere segensreichen Lebensgrundlagen spreche, antwortete er: 'Wenn wir das Herz nicht vergessen, wird sich alles Übrige ergeben.' Könnten wir wahrhaft über Liebe sprechen, wenn wir ihr keinen Platz einräumen? Und wo sollte die Geduld ihren Sitz einnehmen, wenn ihre Wohnstätte verschlossen ist? Um sich nicht mit unanwendbaren Segnungen abmühen zu müssen, muss man ihnen einen Garten errichten, welcher der Herzenserkenntnis offensteht. Durch das Fundament des Herzens werden wir standfest und begreifen, dass wir ohne Herz nur tote Hüllen sind.

HERZ, § 390. Wer Blumen liebt, ist auf dem Pfad des Herzens. Wer zu Höherem strebt, ist auf dem Pfad des Herzens. Wer rein denkt, ist auf dem Pfad des Herzens. Wer die

höchsten Welten erkannt hat, ist auf dem Pfad des Herzens. Wer die Unbegrenztheit erkannt hat, ist auf dem Pfad des Herzens. So müssen wir das Herz zur Erkenntnis der Quelle rufen. Die Erkenntnis, dass das Wesen des Herzens sowohl der Feinstofflichen als auch der Feurigen Welt angehört, ist richtig. Man kann sich dieser Welten nur im Herzen bewusst werden, nicht im Verstand. So wird die Weisheit dem Intellekt gegenübergestellt, es ist nicht verboten, seinen Verstand mit Weisheit zu zieren.

HERZ, § 391. Gefühle werden den Verstand immer dominieren. Man muss dies als unbestreitbare Tatsache hinnehmen. Wenn man von Herzlichkeit spricht, so bestätigt man damit die Herrschaft der Gefühle. Herzliche Gefühle sind aber etwas Anderes als Begierden! Das Verständnis der Schaffenskraft der Gefühle führt zur Erkenntnis der Schaffenskraft der Gedanken. Lasst uns das Reich der Gefühle nicht weiter zergliedern, denn es ist ein Feld voller Blüten. Wir kennen die Saat der Gefühle, doch wo sind die Früchte des Verstandes? Der Verstand kann ohne herzliche Saat nicht schaffen. Wenn Wir über Herzlichkeit sprechen, dann meinen Wir Schönheit.

HERZ, § 392. Ich meine, dass man das gegenwärtige Alltagsleben dem Kanal des Herzens entlang voranschreiten lassen kann, doch mit der Kenntnis der fundamentalen Gesetze. So bestätige Ich das Wesen eines festen und schönen Aufbaus.

HERZ, § 393. Lasst uns neben der Lehre nicht den Kampf vergessen. Es ist ungewöhnlich, dass wir inmitten des unerhörten Angriffs über das Herz, das Schöne, sprechen. Man kann unsere Gespräche als die Bejahung der Gelassenheit bezeichnen.

HERZ, § 394. 'Am Abend vertraute er den Gedanken seinem Herzen an, und am Morgen verkündete er seinen Entschluss', so heißt es in den persischen Annalen vom Weisen des Berges. Für viele Menschen ist dies bloß ein Ausspruch. Doch dieser Ausspruch umfasst genau eine ganze Lehre: 'Er vertraute den Gedanken seinem Herzen an.' Nirgendwo sonst, als auf dem Altar des Herzens kann der Gedanke umgewandelt werden! Viele Leser des Buches HERZ werden sich fragen, ob sie etwas Neues und Anwendbares erfahren haben. Solche Menschen benötigen ein Apothekerrezept, um ihr Herz mit Patentpillen zu erheben. Für sie ist das Gebot, den Gedanken seinem Herzen anzuvertrauen, Unsinn, und für sie ist es schwierig, in ihrem verwirrten Bewusstsein den Gedanken zu zergliedern. Sie können in ihren Gehirnwindungen das Herz nicht entdecken. Doch wer den Altar des Herzens bereits fühlte, wird auch die Zucht des Geistes erkennen. Wir senden jenen Freunden die Rufe des Herzens, die einander auf den Kreuzwegen des Ostens begegnen. Wir senden jenen die Rufe der Eintracht, deren Herz bereits die Musik der Sphären vernahm. Für den, dem die Sphäre Leere bedeutet, ist das Herz nur ein Blutbeutel.

HERZ, § 395. Wie soll man ruhig bleiben wenn jedes denkende Wesen erkennt, dass die alte Welt zusammenbricht? Und zwar deshalb zusammenbricht, weil vieles noch nicht geändert wurde. Unvereinbare Dinge werden in einen Schmelztiegel zusammengeworfen, und der allgemeine Mangel an Disziplin führt zu tödlicher Zersetzung. Man muss den Mut haben, sich vom Herzen führen zu lassen. Die Stimmung bebzt, von den Mitarbeitern

kann man aber keine Klarheit erwarten, wenn ihr Blick durch Unruhe getrübt wird. Überwindet die Unruhe, denn die Welt bebt und glaubt ja nicht ihr könntet die gewohnte Denkart beibehalten. Denkt an die Zukunft, denkt an den Lehrer!

HERZ, § 396. Der 'Altar des Herzens' ist keine symbolische Bezeichnung sondern heißt deshalb so, weil man am oberen Teil des Herzens scheinbar eine leichte Berührung wahrnimmt, wenn ein Gedanke herzlich ist. Diese Wahrnehmung ist so fein, dass sie ohne entwickelte Feinfühligkeit nicht wahrgenommen werden kann. Aber Menschen mit verfeinertem Bewusstsein können diese innere Berührung der Energie genau wahrnehmen.

HERZ, § 397. Oft wird die Herzensenergie mit der Willensäußerung verwechselt. Ein Willensbefehl, bei dem das Gehirn durch das Auge oder durch die von den Gliedmaßen ausgehenden Ströme wirkt, ist leicht zu erkennen. Bei der Einwirkung des Herzens ist keine äußere Methode erforderlich. Man kann sagen, dass sich der Westen im letzten Jahrhundert der Methoden des Gehirns bediente, weil sie sichtbar sind, wenngleich oberflächlich und unvollkommen, wie alles, was auf äußere Technik angewiesen ist. Der Osten bewahrte trotz mehrmaligen Niedergangs dennoch die Methoden des Herzens. So lasst uns in allem der Verinnerlichung, mit anderen Worten, der Vertiefung zustreben.

HERZ, § 398. Um einer herzlichen Vorgangsweise näherzukommen, muss man in erster Linie die Welt herzlich lieben lernen. Genauer gesagt, man muss alles achten was mit dem Herzen verbunden ist. Viele Menschen erkennen den Unterschied zwischen dem Pfad des Gehirns und dem Pfad des Herzens nicht. Diesen 'Gehirnmenschen' fällt es schwer, die Höheren Welten überhaupt anzuerkennen. Sie begreifen auch die Vorzüge der Feinstofflichen Welt nicht. Das jeweilige Offenbarwerden der feinstofflichen Sphären entspricht dem Zustand des Herzens. So kennt ein Herz, das bereits im räumlichen Rhythmus widerhallt, sowohl den Klang der Sphären, als auch den feinstofflichen Wohlgeruch, und Blumen verneigen sich in Harmonie vor ihm. Wer feinstoffliche Blumen wahrnimmt, ist schon in die Sphäre der Schönheit aufgestiegen. Man kann diese verfeinerten Formen auch im Wachzustand wahrnehmen, dazu bedarf es jedoch eines entflammten Herzens. Man kann das herrliche Feuer des Herzens auch sehen, es flammt über dem Herzen auf. Um diese Fähigkeit zu erlangen, muss das eigene Herz entflammt sein. So bildet das Herz keine abstrakte, sondern eine reale Brücke zu den Höheren Welten.

HERZ, § 399. Verteidigung ist noch kein Widerstand. Alle träumen von der Entfaltung des Widerstandes. Abweisung ist nur ein schwacher Grad von Widerstand. Immunität ist im Herzen, doch sogar aktiver Widerstand ist nicht im Gehirn. Nur die Herzenergie macht einen Menschen unverwundbar und trägt ihn über Hindernisse hinweg. So möge man das Herz als Waffe betrachten. Richtig gesagt, das Herz ist die Waffe des Lichts! Doch man möge Uns nicht als Gegner des Gehirns verdächtigen. Möge das Gehirn, der gute Pflüger, seine Saat bearbeiten. Möge es die Saatkörner nähren und Träger des durch Kämpfe verfeinerten und geschärften Gedankens sein. Doch der gegenwärtige unheilvolle Zustand der Dinge wurde durch das verkehrte Denken des Gehirns geschaffen. Wenden wir uns deshalb wieder zum Herzen, unserem Richter und Führer. Wer immer den ihm

Nahestehenden hilft, den Pfad des Herzens zu finden, der wird sich selbst vervollkommen.

HERZ, § 400. Ihr habt richtig bemerkt, dass vieles von uns selbst getan werden muss. Hilfe kommt im letzten Augenblick, anders könnte man sich nicht geistig vervollkommen. So wäre es auch unzulässig, den Energiestrom zu unterbinden, wenn er richtig fließt. Wie Selbstmord das größte Verbrechen ist, so ist auch jede andere Unterbindung der strebenden Energie schädlich. Wir sind nur hier, um unseren Geist zu vervollkommen. Unterbrechen wir daher die lebenstragende Energie nicht. Das Verstehen von Santana bedeutet unermessliche Bestätigung des Energiestroms.

HERZ, § 401. Lasst uns zur Bekräftigung des Widerstandes Findigkeit aufbieten. Dieser Gedanke muss dem Herzen anvertraut werden, andernfalls wird er keine Erfüllung erfahren. Lasst vor allem die Gebote nicht ungenutzt. Gesegnet seien die Hindernisse, sie lehren uns Eintracht und Widerstand. Werden diese Eigenschaften durch die Bekräftigung des Herzens gestärkt, ist auch die Rüstung bereit. Die Rüstung des Mars wurde vom Vulkan und von der Venus vorbereitet und geschmiedet. So beinhaltet das Symbol der weisen Mythe die Lebenserkenntnis. Wie notwendig ist es, zuweilen durch Schweigen vereint zu sein; nichts beeindruckt das Herz stärker als angespanntes Schweigen.

HERZ, § 402. Mantras sowie alle Gebete unterstützen den äußeren Rhythmus und dienen auch zur Verbindung mit den höheren Welten. Die meisten Menschen verstehen weder diesen äußeren noch den inneren Sinn eines Gebets. Die herrlichen Hymnen der Rig Veden verschwanden, weil sie nicht in die Herzen drangen. Dieser Mangel an Rhythmus kann als Zeichen der Endperiode des finsternen Zeitalters angesehen werden. Gerade die Finsternen stören mit allen Mitteln jegliche Harmonie. Disharmonie ist charakteristisch für alle zeitgenössischen Künste. Man kann sogar beobachten, dass Harmonie wie die Dur-Tonarten für altmodisch gehalten werden. Es ist ein gewisser Mut erforderlich, um weiterhin im Wohlklang feierlicher Dur-Tonart zu komponieren! So kann im gesamten Leben ein Abweichen von jedwedem Heldentum festgestellt werden. Feige Bosheit kennzeichnet die Anhänger der Finsternis und des Chaos auf der ganzen Welt. Das Herz verlangt jedoch nach Ordnung, denn es weiß, dass Chaos ansteckend ist. Jeder Verfall gebiert neuen Verfall!

HERZ, § 403. Man muss erkennen, wo die Grenzlinie zwischen Licht und Finsternis verläuft. Natürlich ist diese Linie gewunden, im Herzen kann man unfehlbar Anhänger der Finsternis erkennen. Könnte jemand mit einem finsternen Herzen aufwärts streben? Könnte jemand mit einem finsternen Herzen Lüge und Ichsucht aus seinem Leben verbannen? Könnte jemand mit einem finsternen Herzen Zukunftsängste besiegen? Zukunftsängste sind finster, dies ist der beste Prüfstein.

HERZ, § 404. Den Aufzeichnungen der Mutter des Agni Yoga kann man entnehmen, dass der Aufruhr fast wie kosmische Erschütterungen wirkt. Worum handelt es sich? Der Aufruhr, der das Aufblühen der durch besonderen Hass geweckten Feuer bewirkt, kann nämlich mit den unterirdischen Feuern verglichen werden.

Es kann schließlich ganz blutige Schlachten geben, bei denen mehr Schrecken oder Pflichterfüllung zutage treten, ohne dass es zur besonderen Spannung kommt. Kriege stehen selten unter gleicher Spannung; so kann sich in religiösen oder revolutionären Wirren eine unvergleichlich stärkere allgemeine Spannung ergeben. Spannung wird daher weder von der Anzahl der Schüsse noch von der Anzahl der Feinde bestimmt, sondern vom allgemeinen bewussten Streben des Herzens. Genau wie gesagt ist, der Aufruhr der Elemente ist gleich ob er vom unterirdischen oder überirdischen Feuer kommt. Doch es gibt kein stärkeres Feuer als das Feuer des Herzens.

HERZ, § 405. Die Ereignisse reißen die alte Welt nieder. Alle Vermächtnisse weisen auf diese Zeit hin, Trotzdem bemerken die Menschen nicht was geschieht. Sie wollen nicht über die Zukunft nachdenken. Daher kann man kein Buch herausgeben, ohne auf die Lehre der bereits angebrochenen Zeit hinzuweisen. Man kann nicht davon ausgehen, dass irgendetwas den von Menschen geschaffenen Verlauf der Strömung ändern wird. In fernen Welten ist man über die feurige Unvermeidbarkeit entsetzt, auf der Erde umhüllt man sich jedoch weiterhin mit Finsternis. Was sonst ein Jahrhundert erforderte, das ereignet sich jetzt in nur fünf Jahren. Die Beschleunigung steigt gesetzmäßig.

Wenn Ich über das Herz spreche, so bedeutet dies, dass man über diesen Pfad Rettung finden kann. Hört ihr? Ich spreche wiederholt von Rettung! Weder Ausreden noch Zweifel, noch Unschlüssigkeit, sondern die Rettung muss in jener Stunde bekannt sein. Man muss endlich begreifen, dass die alten Maßnahmen ungeeignet sind. Es verbleibt nur noch eine Brücke zu den Höheren Welten – das Herz. Lasst uns der Quelle der Lichtempfindung annähern. Wir wollen verstehen, warum die Jünglinge sogar im Feuerofen nicht verbrannten – weil sie sich im Herzen erhoben! Schwer ist die Zeit! Dies wollen wir wiederholen ohne das Gespött Unwissender zu fürchten. Sie haben noch keine Ahnung von der Bedeutung des Herzens.

HERZ, § 406. Wenn ihr gefragt werdet, wie man eine schwierige Stunde zubringt, antwortet: 'Nur in Erwartung; nur im Streben zum Lehrer, oder in Arbeit.' Sagt: 'Wahrhaftig, durch alle drei Maßnahmen.' So muss Arbeit als das Sammeln aller Werte für die ferne Reise gelten. Die Qualität der Arbeit öffnet die Tore des Herzens.

HERZ, § 407. Jemand, der von einer schrecklichen Krankheit befallen war, versuchte in einem Anfall von Hass, zum Schaden der Menschheit möglichst viele Gegenstände zu berühren. So bekundet sich die Regsamkeit des Bösen von selbst. Das Böse ist an keine bestimmten Personen gebunden, sondern allein an das Bedürfnis, allgemein Schaden zuzufügen. Würde sich Güte doch bloß durch eine noch größere Regsamkeit auszeichnen! Würde jeder, der von Güte erfüllt ist, sie doch mit jeder Berührung aussäen! Welche Myriaden segensreicher Funken würden in den Raum gesandt werden, und wie einfacher wäre der Kampf mit dem Bösen! Freilich, zuweilen ist menschliche Güte sehr tief verankert, doch es mangelt ihr oft an Regsamkeit. Dies kommt vom Mangel an Herzensbildung. Die Potenz des guten Herzens arbeitet gewöhnlich krampfhaft und ist für Tatbereitschaft nicht immer aufgeschlossen. Jedoch gerade dieses krampfhafte Handeln ermöglicht viele Angriffe des Bösen, das gleich einer Kornschwinde nach allen Richtungen hin wirkt. Man kann sich nur durch einen undurchdringlichen Panzer von Güte verteidigen. Es ist nicht

ratsam, die Rüstung sehr fest am Rücken anzulegen und gerade das Herz ungeschützt zu lassen.

HERZ, § 408. Die Erziehung des Herzens muss mit dem zweiten Lebensjahr beginnen. Vor allem kann zu Mutter- und Ziegenmilch geraten werden, doch die angeheuerte Amme ist ein grässlicher Brauch. Außerdem ist die Muttermilch oft leichter zu verdauen und enthält bereits Teilchen der Herzenergie. Das ist jedoch bisher nicht bedacht worden; sogar die einfachsten Menschen fühlen die Wahrheit stärker als die kalten Dogmatiker.

HERZ, § 409. Sogar ein gewöhnlicher Lama versteht, dass man einen tollen Hund mit dem Blick töten kann. Doch es wäre unmöglich, den tödlichen Blick im Westen zuzulassen, denn hier würde ein unzulässiges Scharmützel einsetzen. So möge das Herz die Grenzen des Zulässigen bestimmen. Man kann jedoch schadlos nicht nur mit Pflanzen, sondern auch mit Insekten und Tieren experimentieren, indem man ihnen durch den Blick Befehle übermittelt.

HERZ, § 410. Man hat Gesetze gegen viele Vergehen erlassen, es muss aber auch einen Verhaltenskodex der Herzlichkeit geben. Jeder Blick und jede Berührung muss Güte aussäen. Das Herz wird nur in Ausübung des Guten wachsen. Ihr habt natürlich erkannt, dass der Herzschlag weniger von der Hitze abhängt, als von den Strömungen. Prüfet anhand kleinster Erscheinungen, einem verfeinerten Herzen sind sie zugänglich. Es geschieht viel Verrat. Ein verfeinertes Herz spürt diese Abscheulichkeit besonders.

HERZ, § 411. Bei der Herzenerziehung ist die Vorstellung des Arbeitens besonders wichtig. Von Kindheit an muss das Arbeiten als einzige Lebens- und Vervollkommnungsgrundlage anerzogen werden. Daher muss die Vorstellung von Zwangsarbeit ausgemerzt werden. Arbeit muss als das Gegenteil, als wesentliche Voraussetzung für das Allgemeinwohl verstanden werden. Dieses Verständnis verfeinert das Herz bereits beträchtlich; für die weitere Entwicklung ist dies allerdings noch nicht ausreichend. Später muss noch die räumliche Arbeit für die Zukunft durch Herzensfeuer entwickelt werden. Erst dann steht einem bedeutenden Werk nichts mehr im Wege. So reicht die räumliche Arbeit bewusst in die Höchsten Sphären. In diesem Bewusstsein erhält das Herz einen sicheren Schutz, der sogar für die Feurige Welt tauglich ist. Lasst uns nach diesem, überall tauglichen Schutz streben!

HERZ, § 412. Sogar die Höchsten Wesenheiten müssen geistig entflammt sein, um wirken zu können. Der Ausdruck 'Entflammt werden' ist wirklich exakt. Man muss tatsächlich entflammt werden! Das heißt, man muss bis zum Überfluss vom Geist erfüllt sein. Doch heißt das nicht, mit Hierarchie in Berührung kommen? Nur wenn der Geist aus der Höchsten Quelle schöpft, erlangen wir Erneuerung und Anspannung der feurigen Energie. Daher ist nirgends darauf verwiesen, dass man sich im Geiste absondern muss; im Gegenteil, man muss von der zum Licht führenden Kraft des Geistes erfüllt sein. Ihr habt euch zu Recht an das Stehen am Rande des Abgrunds, als Grenze der Anspannung, erinnert. Nur diese Wellenkämme erheben und entfachen den Geist. Doch wer an sich denkt, an Selbstbehauptung, der wird nie aus dem Ewigen Feuer schöpfen. So lasst uns

unser Streben in welträumlichen Maßstäben anwenden. Euch, mächtige Krieger, die ihr vom Phönix, der aus der Asche steigt, wisst, kann Ich willkommen heißen.

HERZ, § 413. Manch Böses erscheint vom irdischen Standpunkt aus betrachtet als Gutes. Wenn Landbewohner ins Wasser eintauchen können, warum sollten Feurige Wesen nicht irdisch erscheinen können? Große Fische müssen mit stabilen Netzen gefangen werden.

HERZ, § 414. Das phosphorige Gewebe ähnelt völlig dem feurigen Körper. Zündet ein solches Gewebe an, und ihr werdet sehen, wie die Flamme in viele Richtungen gleichzeitig aufblitzt. So lodert der feurige Körper auf, wenn er durch Reizbarkeit oder Erschütterung entzündet wird.

HERZ, § 415. Manche könnten nach dem Erscheinen eines zweiten Buches über das HERZ fragen. Antwortet, dass die Menschen gern nur die letzte Seite lesen, ohne sich zu bemühen, den Sinn der ersten Seite zu verstehen. Daher muss die LEHRE in Stufen eingeteilt werden. Es ist besonders traurig mit anzusehen, welchen Schaden das sinnlose Verschlingen allein der letzten Seiten verursacht. Das Herz erfordert Sorgfalt und Koordinierung, sonst kann es geschehen, dass das phosphorige Gewebe in Brand gesetzt wird.

HERZ, § 416. So sehr die Erscheinungen der Feinstofflichen Welt verborgen sind, gibt es dennoch sehr viele und sehr verschiedene Menschen, die sie erlebt haben. Weder durch Seancen noch durch Beschwörungen, sondern durch die natürliche Schau kennen viele die Wesenheiten der Feinstofflichen Welt. Es kommt allerdings sehr selten vor, die Feurige Welt wahrzunehmen, doch das feinstoffliche Wesen steht unserem Zustand nahe. Viele reden von diesen Erscheinungen gar nicht, weil sie sie gewohnt sind. Sogar die einfachsten Menschen fürchten sie nicht, ihr Herz weiß, dass es sie nicht zu fürchten braucht. Vor allem Furcht trennt die Menschen von der Feinstofflichen Welt. So wird die natürlichste Erscheinung entweiht. Die Menschen wenden auch die abscheulichste Nekromantie an und vergessen, dass jede Entweihung gegen die Natur ist und dem Lauf des Gesetzes schadet. Doch bei den natürlichen Erscheinungen ist zu bedenken, dass die geistige Schau auch im Einklang mit dem Herzen wirkt. Das niederste Bewusstsein sieht das Niederste, doch geistige Läuterung wird höhere Schau ermöglichen. So wird der Herzenszustand das Bewusstsein über die üblichen Erscheinungen halten.

HERZ, § 417. Das Neue ist das Älteste. Man sollte daher nicht fürchten, dass etwas unmöglich sei. Alles ist vorstellbar, weil alles existiert. Man kann keine Armut der Schöpfung vermuten. Es ist erstaunlich, wie leicht sich die Wissenschaft enge Grenzen setzt und darauf, was sie nicht kennt, reagiert. Kinder sagen manchmal richtiger: 'Ich weiß es nicht.' Unverhohlene Unkenntnis gilt als die Pforte der Erkenntnis.

HERZ, § 418. Wenn es euch gelingt, die Menschen davon zu überzeugen, dass das Herz an Barmherzigkeit, Mitgefühl und Liebe teilhat, bleiben dennoch die anderen Bereiche des Herzens unverständlich. Wird euch der Verstand nicht tausend unbekannte Größen

vorsetzen, sobald ihr von Kosmogonie zu sprechen beginnt? Und ohne den Mut des Herzens werden diese Gespräche von den höheren Regionen abschweifen. So könnt ihr ohne Anteilnahme des Herzens nicht von der allem Bestehenden zugrundeliegenden Qualität sprechen. Verstand verschmäht Qualität; doch ihr seht schon, wie Leben, ohne die Qualität zu achten, zunichte gemacht wird. Nur das Herz freut sich über die wahre Qualität. Begreifen wir daher, warum nach schwierigen Berechnungen allein die eine Lösung verbleibt – der Pfad des Herzens. Einer ungezügelter Flamme, dem Schrecken entfesselten Giftes, kann allein mit dem Herzen begegnet werden. Außerdem muss mit dem Begreifen des Herzens von den ersten Stufen an begonnen werden, denn gestern wurde das Herz abgelehnt. Es ist auch nicht schlecht, denn auf diese Weise könnte man einen scheinbar neuen Schatz erwerben. Die Menschen lieben alles Neue, und nach den Integralsystemen ist es verlockend, ein neues Spiel zu haben – das Herz. Kinder lieben Spiele, die jenen der Erwachsenen gleichen.

HERZ, § 419. Man kann die Menschen nur bitten, wenigstens manchmal an das Herz zu denken. Zunächst muss ein allgemeines Streben in diese Richtung geschaffen werden. Der Bestand des Planeten wird von nur hundert Herzen aufrechterhalten. Es ist notwendig, dass sich die Menschen im Leben wenigstens teilweise vom Herzen leiten lassen.

HERZ, § 420. Nur selten kann die feurige Rüstung genauso gefühlt werden wie mit den Strahlen der Schwingen der Heldentat. So kann man erkennen, wie diese Rüstung einen schützen kann, obwohl sie, wie jede feurige Erscheinung, außergewöhnlicher Vorsicht bedarf. Die Mutter des Agni Yoga weiß, dass solch eine Rüstung nicht leicht ist, denn irdische Zustände weichen zu sehr von den hohen feurigen Erscheinungen ab. Doch wenn die feurigen Tätigkeiten vor sich gehen, ist das Vorhandensein der feurigen Rüstung spürbar. Gewiss, wenn das Herz die feurigen Erscheinungen bereits gewohnt ist, kann man an feurigen Schlachten teilnehmen.

HERZ, § 421. Eine ernste Zeit erfordert eine kraftvolle Rüstung. Man muss dies noch tiefer erkennen. Die Menschen müssen das Ausmaß der Weltschlacht zwecks gegenseitiger Ermutigung zu gemeinsamen Anstrengungen annehmen. Verurteilung und Spott sind besonders unangebracht. Wie in der Herrlichkeit des Tempels sollte man sein Herz nach oben öffnen. So kann man dem Verstehen der Ausmaße des Geschehens näherkommen.

HERZ, § 422. Nur schwer haben die Menschen die Idee begriffen, dass die Radiowellen über die ganze Welt gleichzeitig aufblitzen; doch die Geschwindigkeit und Unbegrenztheit des Gedankens sind im wesentlichen außerhalb der Reichweite des Bewusstseins. Die einfachsten und nützlichsten Wahrheiten werden mit besonderer Scheu angenommen. Die ganzen Forschungsmethoden solcher Gesetze verdienen oft Mitleid. Bei Experimenten in Gedankenübertragung werden zur Beobachtung Anzeigergeräte und Ausübende eingesetzt, die jedweder Wahrnehmungsfähigkeit entbehren. Auf der anderen Seite werden Menschen mit feinfühligem Herzen nicht befragt. Die gegenwärtige Schwierigkeit besteht darin, dass sich Menschen, die kein Vertrauen verdienen, anscheinend im Namen der Wissenschaft versammeln. Man sollte nicht Angst haben, Fehler zu begehen, und die

Massen sollten weitestgehend befragt werden. Natürlich wird es Widersprüche geben, doch der aufrichtige Fragesteller wird gleichzeitig wahrhaft umfangreiches Material erhalten.

Die Sozialwissenschaften müssen sich ausschließlich mit der Verbreitung des Gedankens, als die Grundlage menschlichen Wohles, beschäftigen. So sind im Zeitalter der Entdeckung von Energien die Forschungen im Bereich des Gedankens notwendig.

HERZ, § 423. Bei Diskussionen über die Erziehung des Herzens kann ein scheinbarer Widerspruch auftreten. Einige bestehen auf einen behutsamen Umgang mit dem Herzen, andere werden an Meine Worte: 'Belastet Mich noch mehr' erinnern. Es ist notwendig, diesen Schutz bei jeder bösen Versuchung in Anspruch zu nehmen; die Mehrbelastung hat jedoch im Namen des Großen Dienens zu erfolgen. Auf diese Art soll die Energie beim Großen Dienen gesteigert werden, sie wächst nur unter Anspannung. Jeder, der bösen Versuchungen widersteht, wird beneidet; für finstere Kräfte ist es sogar kränkend, wenn sie nicht beachtet werden. Aber nur wenige bewerten die Anspannung als Quelle zur Entwicklung schöpferischer Energien. Natürlich steht man bei der Gefahr eines vorsätzlichen Mordes nicht unter Druck. Gegen so einen gezielten Vernichtungsangriff ist ein feuriger Schutz erforderlich. Jeder Kämpfer sollte einen solchen Schutz in Erwägung ziehen. Damit weicht man dem Kampf nicht aus, sondern dies ist weise Vorsicht. Herzensbelastung und Vorsicht stehen nicht in Widerspruch. Man muss auf alle möglichen Angriffe gefasst sein und umfassend Denken.

HERZ, § 424. Es ist durchaus nicht feige genau zu beobachten, vor allem da ihr Satans Absichten kennt. Sogar eine Kleinigkeit kann einem Riesen schaden. Wer Schaden zufügen will versucht alles um Böses gedeihen zu lassen. Diese Saat macht die Finsternis so erfolgreich. Die Menschen sind unvorsichtig, böse Absichten erscheinen nicht als Tiger, sondern als Mäuschen.

HERZ, § 425. Beim Beobachten der Herztätigkeit wird der Durchschnittsverstand auf viel Unverständliches stoßen. So wird es ihm seltsam erscheinen, dass sogar das feinstofflichste Herz die stärksten Ereignisse sehr schwach registriert, doch auf verhältnismäßig unbedeutende Handlungen stark widerhallt. Dafür gibt es zahlreiche Gründe, äußere und innere, doch man muss sie weise auseinanderhalten. Man muss alle Gegenwirkungen der Ströme erwägen, doch andererseits muss man auch alle karmischen Umstände begreifen, welche die Übermittlung verherrlichen oder herabsetzen können. Man sollte darüber, dass sich das Gesetz nicht mit totem Buchstaben äußern kann, nicht bekümmert sein. Im Gegenteil, die Vielfalt der sich ergebenden Umstände vermehrt die Möglichkeiten neuer Beobachtungen. So sollte man sogar den Kindern in den Schulen die Aufmerksamkeit lehren; sie sind oft viel ehrlicher und beweglicher als Erwachsene; man sollte an sie nur mit anziehendem Vorschlag herantreten, damit sie den eigenen Sinneswahrnehmungen Beachtung schenken.

HERZ, § 426. Die Entwicklung der Beobachtungsfähigkeit führt zur Furchtlosigkeit. Wir sollten das uns Umgebende nicht fürchten. Und so werden wir neue Konstruktionen enthüllen, die noch gestern unwahrnehmbar und unsichtbar waren. So sollte man sich an

das scheinbar Ungewöhnliche gewöhnen. Was aus Unwissenheit gestern verboten war, das wird morgen am Leben teilhaben und zur Eingebung werden.

HERZ, § 427. Niemand würde glauben, dass ihr so viel von dem jetzigen Geschehen wusstet, doch es wird auch niemand an die Zeichen glauben, die ihr zu erkennen gewohnt seid. Soll man aber jenen, die weder verstehen noch annehmen wollen, Beachtung schenken? Ihr kennt viele Anhänger der Höchsten Lehren, wenden sie diese aber im Leben an? Im Gegenteil, ihre Hartherzigkeit und Eigenliebe sind erstaunlich! Das heißt, dass Verstand das Herz betäubte.

HERZ, § 428. ‘Cor bovis’, mit anderen Worten: Das Bullenherz – ist ein bekannter Zustand von Herzerweiterung. Dafür gibt es viele Gründe, aber nur der Hauptgrund beschäftigt uns. Die Herzerweiterung kann durch Überfluss ungenutzter Herzenergie verursacht werden. Man kann sagen, dass Menschen, die an Herzerweiterung leiden, mit der Erziehung des Herzens nicht rechtzeitig begonnen haben. Die Leistungsfähigkeit ihres Organs war gut, doch die Herzenergie wurde nicht angewendet.

Allerdings ist die Herzerweiterung der Herzverfettung vorzuziehen. So kann das Herz das individuellste Organ genannt werden. Daher müssen die Methoden zur Erziehung des Herzens sehr anpassungsfähig sein. Von Kindheit an muss man den Zu- und Abneigungen Beachtung schenken. Es ist töricht, unverstandene Abneigungen bloß als unkundigen Unsinn zu betrachten. Oft widerspiegelt sich in diesen der ganze Herzaufbau. Und sehr nützliche Schlussfolgerungen können daraus abgeleitet werden. Doch vor allem muss man sich vor dem Herzen hüten, das weder Abneigung noch Zuneigung kennt. Das heißt, dass das Herz schläft. Es gibt viele solche Herzen, und das führt zum geistigen Verfall. Daher noch einmal: Das höchst unbegreiflich Geistige steht mit der physischen Erscheinung in Zusammenhang.

HERZ, § 429. Man kann schwierige geistige Fragen auch mit physikalischen Gesetzen erklären, diese Vernachlässigung unseres geistigen Zentrums – des Herzens – ist wahrhaft unmenschlich. Es ist nicht üblich, die Empfindungen des Herzens zu beachten, dennoch reagiert es wirklich auf alles.

HERZ, § 430. Der Strom der Herzenergie kann sich willkürlich oder unwillkürlich ergießen. Das Herz kann durch einen Appell von außen oder die unwiderstehliche Freigebigkeit des Herzens selbst hervorgerufen werden. Man kann sich die Fülle dieser edlen Gaben, und wieviel Kraft sie verschlingen, vorstellen; doch die Freigebigkeit des Herzens ist unermesslich, und das flammende Herz kennt keinen Geiz. Das gleiche sollte auch bei den von fernen Orten erweckten Herzenssendungen befolgt werden. Dem übermittelten Ruf gesellen sich viele auf dem Weg befindliche ähnliche Sendungen hinzu, denn Gleiches sammelt sich nach seinem Element. Auf diese Weise wird der Energiestrom besonders verstärkt. Ihr allerdings wisst um die Teilbarkeit des Geistes und versteht diesen freigebigen Widerhall des Herzens. Nicht ohne Grund wird von Wirtschaftlichkeit gesprochen; diese ist in allem nötig – auch bei den Herzenssendungen. Es ist eine schwierige Zeit!

HERZ, § 431. Man kann bei Menschen eine Unaufmerksamkeit bemerken, gleich einer sonderbaren Geistesabwesenheit. Bei diesem Vorgang nehmen sie ihre Umgebung nicht wahr. Neben Geistesabwesenheit und Herzverfettung sollte man dafür auch viele andere, höhere Gründe nicht ausschließen. Der Geist kann seine Arbeit zu verschiedenen Zeiten leisten. Er bedarf weder zeitweiliger Unterbrechungen noch besonderer Vorbereitungen – er fühlt das Bedürfnis entweder selbst oder wird angerufen.

Er dirigiert seine fernen Verbindungen auf verschiedene Weise. Die Geschichten von Heiligen, die plötzlich scheinbar in einen Trancezustand fielen und während dieser Zeit große geistige Hilfe leisteten, beruhen auf Wahrheit. Oft wird eine solche sogenannte Trance weder von den Anwesenden noch von den Betroffenen selbst bemerkt. Nur das Nichtbewusstwerden der umgebenden Umstände bewies die völlige Abwesenheit. Es ist unmöglich, die Dauer dieser Abwesenheit zu ermessen, weil es für den Geist keine Zeitrechnung gibt. Doch jeder, der sich in ähnlichen Abwesenheitszuständen befand, kann sagen, dass etwas jenseits irdischer Dimensionen vor sich ging. Man sollte dieses Entrücktsein beachten. Man kann allmählich ganz flüchtig sogar bekannte Einzelheiten erkennen. Wie ein feuriger Pfeil blitzen die Einzelheiten der geistigen Arbeit vorbei und sinken nachher nieder wie eine in Gift getauchte Blume. Die große Arbeit des Geistes ist von den niederen vergifteten Sphären sehr weit entfernt!

HERZ, § 432. Die erste Verpflichtung ist, seine eigenen Gefühle zu überwachen. Eine solche Aufmerksamkeit ist nicht als Übertreibung anzusehen; im Gegenteil, sie sollte dem höchsten Urbild Achtung erweisen. Es ist Zeit, mit der Zufallstheorie aufzuräumen. Ihr habt richtig bemerkt, dass sogar das einfachste Experiment nicht wiederholt werden kann. Doch das individuelle Handeln kommt nicht vom Zufall, es ist das Ergebnis unwiderlegbarer Gesetzesfolgen. So kann man sich daran gewöhnen, der Wirklichkeit Achtung zu zollen. Ihr habt richtig bemerkt, dass nur das neue Bewusstsein die Zukunft bejahen wird. Sammeln wir uns im Namen der Zukunft.

HERZ, § 433. Bei der Erziehung des Herzens werden wir, ganz unmerklich für uns, an die Sphären der Feinstofflichen Welt gewöhnt. Dies geschieht nicht durch etwas Außergewöhnliches oder durch wundersame Phänomene, sondern durch geringste Empfindungen, die das feinfühliges Herz zu erkennen beginnt. Man muss den Gedanken über die Bedeutung zarter Gefühle bejahen, aber man sollte kein Frömmel werden, der sich in das Dogma unbedeutender Zergliederungen vergräbt. Das Herz wird die gewundene Linie zwischen dem Wesentlichen und dem Bedingten aufzeigen. Allmählich, kleinweise erkennen wir, dass es um uns Myriaden von Erscheinungen gibt, die in die Gesetze elementarer Physik nicht einbezogen werden können.

Die Experimente werden zunehmen, und es wird sich eine ganze Reihe von Empfindungen der Feinstofflichen Welt bilden. Das wird der sichtbarste Beginn der Annäherung an die Feinstoffliche Welt sein. Diesen Empfindungen folgend, werden wir beginnen, auch den grobstofflichen Körper mit den besonderen Eigenschaften des nächsten Zustandes vertraut zu machen. In das Wesen der Gesetze der Feinstofflichen Welt eindringend, erlangen wir sogleich bestimmte Stufen in ihr. Wir erachten das Schulen des Bewusstseins als völlig natürlich für die feinstofflichen Gefühle, um auf diese Weise körperliche Eignung zu erlangen.

HERZ, § 434. So ändert sich die ganze Psychologie des Daseins. Ihr könnt schon verstehen, dass es keine Langeweile mehr geben kann, sogar wenn ihr euch in unzugänglichen Höhlen befändet. Ihr kennt bereits die Furchtlosigkeit, obgleich ihr an der Frontlinie des Harmagedon steht. Ihr kennt bereits die Geduld, sogar inmitten des Sturmes der Welt. So gehen schon viele Wesenszüge in euer Leben ein, die eine Reihe unzerstörbarer Aufspeicherungen mit sich bringen. Dies ist der Beginn wahren Reichtums.

HERZ, § 435. Die Frage, ob psychische Experimente durch den Widerstand des Willens sehr gestört werden, ist berechtigt. Wir antworten: außerordentlich. Nicht nur der widerstrebende Wille behindert sie, sondern auch Gleichgültigkeit des Herzens. Sogar die sich äußerst günstig gestaltenden Phänomene werden durch das Entgegenwirken von Gegnern beeinträchtigt. Man kann weder die Kraft der Levitation noch des Schreitens auf dem Wasser erreichen, wenn entgegengewirkende Kräfte vorhanden sind. Sogar das Durchschreiten von Feuer sowie der tödliche Blick werden bei entgegengewirkenden Willenskräften nicht voll gelingen. Deshalb hat Mein Rat zur Einigkeit besondere Bedeutung. Das ist nicht nur ein ethischer Hinweis, sondern auch eine Bedingung für die Praxis. Sogar geringer Widerstand beschädigt das Gewebe schon. So muss Feierlichkeit bewahrt werden, weil dieses Gefühl kleinliche und nichtige Reizbarkeit sowie Zersetzung nicht zulässt.

HERZ, § 436. Natürlich, die Theorie des Aufspulens der psychischen Energie ähnelt stark der Ruhmkorff-Spule. So können viele Geräte, die für gröberen Gebrauch bestimmt sind, die wesentliche Idee für feinstoffliche Versuche liefern; doch man muss die Augen offenhalten, um nicht aus Verlegenheit unverhoffte Verbündete und Materialien zu gebrauchen.

HERZ, § 437. Die Frage, warum die Begründer geistiger Lehren von verschiedenen physischen Krankheiten nicht verschont blieben, beschäftigt die Menschen ganz besonders. Gewöhnlich wird diese Frage gerade von jenen gestellt, die durch Argwohn, Verurteilung und alle Arten von gegensätzlicher Tätigkeit zur geistigen Arbeit zu solchen Krankheiten selbst am meisten beitragen. Doch bringt diesen Fragesteller in einen vergifteten Raum, er wird sofort von hunderterlei Krankheiten befallen sein. Man muss sich natürlich die Anspannung des Organismus bei geistiger Arbeit vor Augen halten. Im Wunsch zu helfen, saugt er gleich einem Magneten die umgebenden Zustände auf.

Das Übertragen der Krankheit eines anderen auf sich selbst ist kein Märchen. Bei diesem Vorgang kann man beobachten, dass der Schmerz nicht gleichartig übertragen wird, sondern dass er die angespanntesten oder die schwächsten Zentren befällt. Man sollte die in den Leben der Heiligen geschilderten Schmerzen nicht als übertrieben erachten. Im Gegenteil, sie sind genauso angespannt und verschiedenartig wie die Menschheit selbst. Aber was erleichtert diese Leiden? Wenn nicht der hierarchische silberne Faden selbst, dann gibt das Herz selbst oft das Zeichen für den Einsatz des heilenden Strahls. Wir sind oft erstaunt, dass Ärzte den Leuten, die den Kranken besuchen, keine Aufmerksamkeit schenken. Vielleicht würde die Hälfte aller Heilungen nicht von Medikamenten abhängen, sondern von der Verbannung der schädlichen Elemente, die von jenen, die geistige Ansteckung mit sich tragen, so reichlich eingeschleppt werden.

HERZ, § 438. Eine Untersuchung von Menschen, die reinigend wirken und solchen, die schaden, ist in der Medizin notwendig. Ohne Lösung dieser Frage kann man keinen Schutz vor den neuesten Krankheiten finden. Man sollte nicht vergessen, dass sich Krankheiten zusammen mit Rassen und Epochen entwickeln. Doch unsere anerkannte Wissenschaft ist noch zu jung, um zu ihr über vergleichende Methoden zu sprechen. Sie ist nur mit wenigen Jahrhunderten vertraut, wo aber bleiben die Dutzende von Jahrtausenden? Wir sind sehr eingebildet geworden und haben all das, was uns unbekannt ist, außeracht gelassen. Doch das Herz kennt die Fristen, und sogar ein unwissendes Herz erbebt beim Nahen der Feurigen Welt.

HERZ, § 439. Die Gedankenprojektion auf einen hochempfindlichen Film ist durchaus möglich, doch dafür bedarf es des schärfsten Denkens. Die Hauptsache liegt in der Denkfähigkeit. Ton bildet Rhythmus auf dem Sand. Auch vom Gedanken gehen Schwingungen aus. Diese sind allerdings viel feiner als der Ton. Deshalb kann er nicht nur auf die groben Sandkörner einwirken, sondern auch auf den feinsten Film. Die Menschen werden solche Verfeinerung und Konzentration nicht bald erreichen. Sie ersetzen Konzentration durch Vergnügungen. Doch wurde Zerstreuung angeordnet? Überall wurde auf die Tat verwiesen, doch nicht auf das Chaos von verstreudem Sand.

HERZ, § 440. Der Lehrer übermittelt das Begreifen der Weltereignisse. Ohne Hierarchie verwandelt sich das Chaos der Ereignisse in Wolkenschwaden. So wurde richtig bemerkt, dass die gegenwärtige Zeit ohne die Läuterung des Bewusstseins in kein System gebracht werden kann. Die Bestätigung von Kernpunkten der Völkerbewegungen kann vom BERG aus erfolgen.

HERZ, § 441. Wer wird sich mit der LEHRE belasten, wenn sein Herz nicht aufwärtsstrebt? Nicht Unterhaltung, sondern die Einführung der Qualität der Einzelheiten im Leben ist erforderlich. Jeder Tag bringt einiges Wissen sowie Vertiefung des Herzens mit sich. Gerade darin besteht schon die Energieaufspeicherung. Nur von Langeweile, die gleich Furcht so vieles unterbindet, sollte man sich befreien.

HERZ, § 442. 'Wünscht dem Gesegneten nichts Böses' – lautet das Gebot der Bündnisse. Dieser Weisung wohnt große Weisheit inne. Nicht selten werden die Yogis der Rachsucht und der Vergeltung für Böses bezichtigt. Dies widerspricht natürlich völlig der Natur eines Yogis; aber dennoch sind die traurigen Ergebnisse von Verleumdung eines Yogis offensichtlich. Diese Erscheinung ist nicht schwer zu erklären; wenn der feurige Magnet des Herzens Strahlen in ferne Länder sendet, kann man die Kraft dieser Ausstrahlung ermessen. Stoßen die Sendungen des Feindes mit dieser Kraft zusammen, so ist der Rückschlag unvermeidlich. Vonseiten eines Yogis ist sogar äußerste Anspannung erforderlich, um die schweren Folgen für den Feind teilweise zu mindern. Aber oft hat der Strahl eines Yogis eine eilige, besondere Bestimmung, und dann muss sich der Feind die Schuld selbst zuschreiben.

HERZ, § 443. Sehr oft kann man Zeuge dieser Rückschläge sein. Man kann sie sehr klar mit dem physischen Zustand des Feindes in Einklang bringen. Diese Rückschläge treffen die empfindlichsten Stellen des Angreifers. Damit erklärt sich auch der Unterschied in den zeitlichen Wirkungen. Wirklich, anstatt Arzneien zu schlucken sollte man öfter die Spuren der Bosheit zunichtemachen. So hat das Gebot 'Wünscht dem Gesegneten nichts Böses' eine praktische, nahezu heilsame Bedeutung.

HERZ, § 444. Unter den heiligen Schmerzen gibt es eine bestimmte Art, die man 'Die Vina des Schöpfers' nennt. Wie Akkorde über ein Musikinstrument so gleiten die Schmerzen über die Zentren der Kehle, der Schultern, der Ellbogen, der Gliedmaßen, der Knie und andere Zentren. Auf diese Weise wird das Herz gestimmt. Zweifelsohne bleibt der Kontakt des Herzens mit dem Höchsten die einzige Zuflucht der Menschheit. Andere Yogasysteme entsprachen verschiedenen kosmischen Bedingungen. Das Herz wird wie ein Anker im Sturm ausgelegt, und es ist nicht schwierig, sich dem feurigen Yoga des Herzens zu nähern.

Erstens sollte man die große Schlacht sowie die sich über der Erde zusammenballende drohende Gefahr spüren. Zweitens sollte man sein eigenes Herz als Zufluchtsstätte betrachten. Und drittens sollte man in der Hierarchie verankert sein. Es könnte scheinen, dass diese Bedingungen nicht schwierig zu erfüllen seien. Doch sehr oft ziehen wir Ablenkungen vor und bevorzugen sogar Täuschung, als uns den einfachsten Wegen zuzuwenden. Natürlich, Anspannung des Herzens ist erforderlich, und nicht ohne Grund nannte man das Herz 'Den Großen Gefangenen.'

HERZ, § 445. Die gewaltigen Vulkane erwachen; das Feuer sucht einen Ausgang. Die Menschen wissen es, entsagen jedoch keiner einzigen Gewohnheit. Ebenso schwierig ist es für sie, das Bewusstsein ins Herz zu übertragen. Man sollte sich durch die beste Rüstung gegen alle Gifte schützen. So sehen die Menschen auch die Staatsereignisse nicht voraus, doch diese Folgeerscheinung wird unvermeidlich angetrieben. Es ist keine leichte Schlacht; man muss den ganzen Mut des Herzens aufbringen. Nur so werdet ihr mit Uns Schritt halten.

HERZ, § 446. Am Ende des finsternen Zeitalters werden tatsächlich sämtliche Vorgänge beschleunigt, daher können keine absoluten Zeitangaben gemacht werden. Sogar ein halbes Jahrhundert stellt am Ende des finsternen Zeitalters schon eine bedeutende Zeitepoche dar. Außerdem bildet AGNI YOGA eine Brücke in die Zukunft. Man kann auch schon deutlich erkennen, dass die Geisteskräfte, die früher Jahrzehnte für ihre Entfaltung benötigten, jetzt von Herzen beschleunigt werden und rasch auf die höchste Stufe gelangen. Man muss AGNI YOGA als die beschleunigende Evolutionskraft erkennen. Früher musste Körperbeherrschung und Verfeinerung mühsam über Jahre hinweg geübt werden, heute kann das Herz den Geist fast augenblicklich erheben. Natürlich muss das Herz dazu erzogen werden, aber nicht mehr mittels mechanischer Übungen, sondern über die Gefühlssphäre. Daher wollen wir das Herz rasch zum Dienst für die Welterneuerung aufrufen!

HERZ, § 447. Wir verstehen es, die große Zukunft vorzubereiten. Allerdings nehmen die Menschen Unsere Methoden nicht an. Sie schätzen die unabänderliche und führende Eigenschaft des Bewusstseins nicht. Sie meinen, dass etwas durch die üblichen Lobpreisungen und durch Geld voranschreiten kann, doch nach Unserer Methode wird Schönheit aus Anspannung geboren. Lasst uns nicht herabsetzen, wenn die Wurzeln der Bäume schon wachsen. Deshalb bedarf es so sehr der Vorsicht, wenn es unerhörte Anspannung gibt. Dem Leben das Herz als führendes Prinzip näherzubringen, ist keine Wiederholung früherer Lehren, sondern eine wahre Verklärung des Lebens.

HERZ, § 448. Die Menschen anerkennen den niederen Hatha Yoga einfach als Wissenschaft, doch sie versuchen gar nicht, die höchsten Zeichen dem Kreis wissenschaftlicher Beobachtungen zuzuführen. Welchen Nutzen haben mechanische Siddhis verglichen mit den Erscheinungen des höchsterhabenen Herzens? Die Siddhis des Körpers können nicht oft angewendet werden, die Herztätigkeit hingegen ist ein nie versiegender Strom. Gewiss, man sollte seine Aufmerksamkeit verstärken, um die feinstofflichsten Regungen des Herzens wahrzunehmen. Doch ernste Versuche erfordern ebenfalls Aufmerksamkeit. Ist es nicht besser, sich die Aufmerksamkeit durch sein eigenes Herz anzueignen? Diese Versuche der Aufmerksamkeit werden nicht vergeblich sein. Durch sie gelingt es vor allem, sich der Feinstofflichen Welt zu nähern. Wer einmal seinem eigenen Herzen lauschte, der sieht sogar kein Ende der Beobachtungen. Zu Hause begonnene Beobachtungen werden das Bewusstsein des universellen Beobachters unvermeidlich leiten und den Pfad zu den Höchsten Welten weisen. Wozu eine Menge Formeln schreiben, ohne sie im Leben anwenden zu wollen? Berührung mit den feinstofflichsten Energien verfeinert das ganze Wesen. Wer den feurigen Pfad betrat, versteht die Verfeinerung, Kühnheit und Wachsamkeit, von der Ich spreche.

HERZ, § 449. Es wurde richtig beobachtet, dass Bhakti Yoga ebenfalls auf das Herz einwirkte, doch der Unterschied liegt darin, dass Bhakti Yoga dem Pfad des Gefühls der Liebe entlangwanderte, ohne auf die anderen Empfindungen kosmischer Erscheinungen sowie auf die hinter die Grenzen des Planeten führenden Strahlen Bedacht zu nehmen. Die Wissenschaft kann die Wege des Bhakti Yoga schwer erkennen. Doch jetzt verrichtet das Herz zweifache Arbeit – das Herz führt zur Welt der Liebe über die Runden der Feinstofflichen und der Feurigen Welt.

Die feierliche Liebe wird zu den höchsten Welten emporführen, andere Arten von Liebe werden ihren Weg zur Feurigen Welt nicht finden, doch die Feierlichkeit, die Ich Mich bemühe, euch zu vermitteln, führt zu den feurigen Wogen der Errungenschaft. Die sich in feierlicher Hingabe offenbarende Seligkeit ist nicht einfach, doch die Rüstung der Feierlichkeit ist herrlich.

HERZ, § 450. Ein Rischi schickte Notleidenden und Kranken kleine Stückchen Leinen, Palmblätter oder Birkenrinde. Die Empfänger diese Geschenke spotteten darüber und sagten: 'Ist es nicht lächerlich, seine Kräfte mit dem Aussenden von blanken Fetzen zu vergeuden?' Sie ließen eben nur Worte gelten. Doch die Weisen unter ihnen legten diese Sachen auf die kranken Körperstellen oder auf das Herz und empfanden Erleichterung. Sie verstanden, dass der Rischi durch Handauflegen das Gewebe mit seiner psychischen

Energie durchtränkt hatte. Ebenso bekannt sind die wundersam übermittelten Bilder oder Handabdrücke, die durch Wärme oder Licht zum Vorschein kommen. Gewiss, jeder Arzt wird mehr zu größten Pflastern und Salben Vertrauen haben, als dem Magnetismus von Gegenständen Glauben zu schenken. Vielleicht kann man den Arzt sogar damit besänftigen, indem man auf die Fettablagerungen hinweist; doch im übrigen gibt sich ein Hund für höhere Dinge verständnisvoller. Deshalb ist es unerhört schwer, dem menschlichen Gehirn all das einzuprägen, was die Würde des Menschen erhebt.

HERZ, § 451. Wir lieben es nicht, eingehende, handgreifliche Ratschläge zu erteilen. Vor allem deshalb nicht, weil die Menschen sie nicht befolgen. Die Menschen kümmern sich nicht um Grundsätze der LEHRE. Sie bevorzugen immer Fakire und Wahrsager. Doch sogar diese beliebten Methoden werden nicht zwecks Ausführung angenommen. Gewiss, man sucht Rat, doch man bemüht sich nicht, ihn zu verstehen und verdreht und missbraucht ihn.

HERZ, § 452. Nicht allein Narren leugnen das für sie Unsichtbare, sondern auch Gelehrte zerstören auf dem Weg ihrer Suche nach Fakten viele nützliche Dinge. Ein voreingenommener Gedanke, der alles bereits Vorbestimmte tötet, wirkt wie eine schwere Last. Es ist auch möglich, dass der Rat augenblicklich befolgt und gerade dann zur Seite geschoben wird, wenn das Samenkorn sich zu bilden beginnt. Wer kann sich die Verwicklung der voraneilenden Ströme vorstellen? Ihr wisst, wie die große Zukunft vorbereitet wird, und sie kann nicht einfach verlaufen. Man muss sich an Ausbreitungen, die für Uns, doch nicht für jedermann sichtbar sind, gewöhnen. Es gelang Uns, in die Finsternis einzudringen, und man muss daran denken, dass Feierlichkeit die beste Stärkung ist.

HERZ, § 453. Wahrhaftig, alles im Universum ist einmalig, doch das Individuellste bleibt das Herz des Menschen. Doch wer kann den Abgrund ermessen? Und wer wird die Aufgabe übernehmen, aufzuklären und zu den Völkern über das Herz zu sprechen? Weder Rechtsgelehrte noch Ärzte, noch Krieger, noch Priester, sondern die Schwestern vom Großen Berg werden die feierliche Pflicht übernehmen; eine Hand auf das schmerzende Herz legend werden sie mit der anderen auf die unbegrenzte Seligkeit hinweisen. Wer sonst wird die Feierlichkeit der Liebe begreifen, die den silbernen Faden mit der Zitadelle des Höchsten Herzens verbindet? Deshalb senden Wir die Schwestern zu einer Heldentat des Herzens aus.

Die Unermesslichkeit des höchsten Herzens kann ein unentwickeltes Bewusstsein nicht erfassen und kundtun. Doch euch muss es bereits gelingen, Feierlichkeit in euch aufzunehmen. Ihr müsst darum besorgt sein, Feierlichkeit nicht durch Nichtiges und Unebenbürtiges zu stören. Auf diese Weise werden die Schwestern vom Berg im Dienst voranschreiten. So werden sie die Herzen der Menschen vor Niedertracht und den durch Finsternis erzeugten Gestank schützen.

HERZ, § 454. Bei allen Völkern und zu allen Zeiten gab es den Kult des Herzens. Sogar der Wilde, der ein lebendiges Herz verzehrte, zeigte damit auf eigentümliche Art, dass er es als höchste Kraft erachtete. Nur in heutiger Zeit hat man die Lehre vom Herzen vollständig vergessen und lehnt sie ab. Das Herz muss erneut verstanden werden. Es ist zu

erwarten, dass sogar rein wissenschaftliche Fakten über das Herz als Aberglaube abgetan werden. Die dogmatischen Spezialisten werden ihre armselige Existenz besonders verteidigen. Man sollte wissen, dass der Kampf zum Verstehen des Herzens besonders erbittert geführt wird. Die finsternen Kräfte werden im Gegensatz zum Herzen das Gehirn verfechten und so eine Verdrehung herbeiführen. Wie das Gehirn, so haben auch die Füße eine zweckmäßige Funktion, aber nicht um Nahrung mit den Füßen aufzunehmen, das wäre unzweckmäßig.

HERZ, § 455. Die Atmosphäre ist ungewöhnlich dicht! Man muss schon sehr abgestumpft sein, um nicht bei jedem Schritt die offenbaren Phänomene zu fühlen. Man kann den Zustand der Welt nicht als normal ansehen; doch auch die Menschen von Atlantis versagten gleichermaßen, um all das zu sehen, was bereits in Staunen versetzte. Sie gingen sogar noch weiter. Sie verurteilten jeden zum Tode, der das offenkundige Unheil aufzeigte. Eine solche Maßnahme beschleunigte natürlich den Untergang bloß. Die Menschen haben nie freiwillig zugegeben, dass sie selbst die Grundlage der Umwandlung der psychischen Energie waren, und sie scheuten sich nie, diesen wertvollen Kraftstrom abzuwenden.

HERZ, § 456. Wahrhaftig, die unnachgiebige, nie abweichende Kraft des Herzens schafft die der Feurigen Welt geziemende Beharrlichkeit. Nicht krampfhaftes, verwirrendes Streben, sondern das flammende Herz führt das Bewusstsein den Höchsten Welten entlang. Lasst uns in Feierlichkeit verweilen.

HERZ, § 457. Der Strom der Herzenergie wird oft auf der rechten Seite des Organismus gefühlt. Die Energie trifft den Kelch und reflektiert naturgemäß von hier auf der rechten Seite des Organismus. Die Schläfen, der Nacken, die Schultern, die Knie und die Gliedmaßen offenbaren ein Gefühl, das ganz dem Abfluss physischer Kraft gleicht. Unberechenbar ist die auf diese Weise vom feurigen Herzen ausstrahlende Energiemenge. Daher mahnt der Lehrer oft zur Vorsicht. Es ist schwierig, sofort genau den Beginn dieser Ausströmung festzustellen, denn die räumlichen Magneten und Anziehungskräfte erfordern oft gleichzeitig Projektionen in verschiedene Teile der Welt und in verschiedene Sphären. Könnte man die Rufe nach der Herzenergie mit einer elektrischen Glocke verbinden, so ergäbe dies oft einen Dauerton, der nur in seiner Stärke variiert.

Solche Experimente wird man zweifellos durchführen, doch die Forscher werden selten zugeben, dass diese Erscheinung von der Herzenergie ausgeht, sie werden sie eher der Nervenzusammenziehung zuschreiben. Es ist nicht lange her, seit man für solch einen Telegraphen auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden ist.

HERZ, § 458. Schließlich wurde vor gar nicht langer Zeit die Kartoffel als Teufelsapfel angesehen. Wir wollen nicht überschwänglich werden, denn es gibt unzählige dieser Beispiele von Unwissenheit. Man kann sogar der Unwissenheit Wilder den Vorzug geben, denn sie lassen sich über die Möglichkeiten der fernen Welten leichter aufklären. Selbst die Reinkarnation bleibt eine Kuriosität oder Aberglaube. Sämtliche Hinweise bis zu den Naturgesetzen führten bisher zu keinen entscheidenden Schlussfolgerungen. Ich wieder-

hole das nicht für euch, doch für die feigen Unwissenden, die Verbrechen mit Verantwortungslosigkeit bemänteln wollen. Wie sie den Tod fürchten! Zudem fürchten sie sich an das andere Ufer des Stromes zu gelangen. Mitunter ist es notwendig, sie in ihrer Unwissenheit aufzurütteln. Schlafende bedürfen häufig eines Schlages.

HERZ, § 459. Schlafende könnten leicht verbrennen, weil sie das Feuer neben sich brennen ließen und es nicht bemerken wollten. Doch auch das sage Ich nicht euch, denn ihr wisst bereits, was Wachsamkeit bedeutet.

HERZ, § 460. Nicht allein Schwingungen, sondern auch das Wesen des Herzens ruft Schaffenskraft hervor. Dieselbe Energie sollte in den geringsten Lebenserscheinungen geschätzt werden. Sogar in seiner geringen Erscheinung stellt Leben ein Wunder dar, das es verdient, in zahlreichen Büchern beschrieben zu werden. Lenken wir unsere Aufmerksamkeit auf die physische Hülle, so wird die Beachtung unserer Herztätigkeit unvermeidlich verstärkt. Die Lehre des Herzens ist die Lehre von den Ursachen der Erscheinungen. Bei den Alten begann die Lehre, indem sie ihre Hände auf das Herz legten; worauf der Lehrer die Frage stellte: 'Hörst du?.' 'Ich höre', antwortete der Schüler. 'Das ist das Pochen deines Herzens, doch es ist nur das erste Pochen an die Tore des Großen Herzens. Beachtest du deinen Herzschlag nicht, dann wird dich der Schlag des Großen Herzens betäuben.'

So wurde mit einfachen Worten die Weisung erteilt; so wurde der Pfad der Unbegrenztheit über die Selbsterkenntnis gelegt. Doch kann es sein, dass wir von den Alten abwichen und uns den Pfad des Lebens, den Pfad ewiger Bewegung nicht mehr vergegenwärtigen können? Ihr habt richtig bemerkt, dass die Bewegungskraft das Pfand der Vervollkommnung ist. Deshalb wird ein statischer Zustand, bei jeder Anspannung und jeden Streben, den Gedanken der Menschheit nicht erheben.

HERZ, § 461. Es ist wertvoll zu erkennen, dass jedes unserer korrekten Urteile den Raum bereichert. Doch wie groß ist die Verantwortung für jegliche Verschmutzung!

HERZ, § 462. Viele Begriffe und Zustände sind unaussprechlich. Allein durch Missachtung des Wortklanges ist es möglich, dass Menschen oft zwitschern wie Vögel: doch studierten wir die Sprache der Vögel, wir wären über ihre Feierlichkeit erstaunt. In den Worten der Vögel gibt es mehr Begeisterung als in den verzerrten Urteilen zweibeiniger Erdbewohner. Nicht ohne Grund spreche Ich erneut über die Feierlichkeit, ist sie doch die Nahrung des Herzens! Weder durch Verurteilung noch durch Reizbarkeit, sondern in Feierlichkeit bereiten wir uns für den großen Marsch nach vorn vor. Dieser Marsch nach vorn muss als Dienst an der Lehre des Lebens verstanden werden.

Ihr seht selbst, wie Ereignisse zusammentreffen. Ebenso seht ihr, dass Quantität keine Bedeutung hat und oft nur eine Last sein kann. Ihr seht selbst, dass die Ereignisse zunehmen; denn die kosmischen Erscheinungen versetzen sogar die Kurzsichtigen in Staunen. Doch zählt die Stunden, denn die Zeit ist gesättigt wie nie zuvor.

HERZ, § 463. Die Störung klimatischer Verhältnisse ist offensichtlich. Doch die Menschen nehmen von den Sonnenflecken oder von der Verschiebung der Erdachse nur oberflächlich Notiz. Solche Feststellungen werden zwar von den Feigsten gemacht, doch auch ihnen ist nicht bewusst, was sie sagen. Das Verschwinden von Zivilisation, die Vernichtung von Leben, von der der Planet öfter als einmal heimgesucht wurde, stießen genau auf die gleichen Argumente. So beachteten die Menschen auch die Zeichen der Bedrängnis nicht und fuhren fort, über das Verlängern der erschöpften Lebensbedingungen oberflächlich zu argumentieren. So fragen die Menschen unter zahllosen missverstandenen Begriffen auch, warum beim Studium des höchsten Wissens eine größere Feinfühligkeit und besondere Schmerzen unvermeidlich sind.

Würde man ihnen sagen, dass die Auserwählten aufgrund dieser Sorglosigkeit leiden, sie würden es nicht glauben. Sie wollen es nicht wahrhaben, dass sie selbst die Energieverdichter und -umwandler sind. Sind daher zahlreiche dieser Apparate beschädigt, ist die Energieverteilung gestört, und nur einige feinfühligere Herzen nehmen den Druck der feurigen Energie auf sich und müssen für Millionen Drogen Verantwortung tragen.

HERZ, § 464. Wir tragen Unseren Schülern auf, sowohl die Wüste als auch die Stadtatmosphäre kennenzulernen. So können sie vergleichsweise die Unterschiede im Druck der feurigen Energie feststellen. Menschenansammlungen sind untersagt, solange die Menschen nicht erkennen, welche wertvolle Energiegefäße sie darstellen. Sie sind für Gedanken, über den Wert ihres Geistes hinaus, unzugänglich. Deshalb ist ein Gefühl der Feierlichkeit für sie das schwierigste. Das Beben der Schwingen und stetiger Aufstieg übersteigen die Kräfte des Einzelnen, solange die Bedeutung des Geistes verneint wird. Es gibt zweifellos eine Störung klimatischer Verhältnisse. Ist nicht der Geist der Menschheit für diese gefährliche Erscheinung verantwortlich?

HERZ, § 465. Die Wiedergabe der Aura auf einen Film hängt nicht vom Film selbst ab, sondern vom Fotografen und dem zu fotografierenden Subjekt. Eine gewöhnliche, jedoch gute Platte genügt. Wichtig sind vor allem die Eigenschaften der Beteiligten und der Zeugen. Sogar bei guten Eigenschaften eines Beteiligten sollte man nicht sofortige Resultate erwarten. Man muss die Vina stimmen, um wohlklingende Töne zu erhalten! Doch die Menschen bringen vor allem für Vorbereitungsarbeiten am wenigsten Verständnis auf.

Außerdem ist eine weitere Bedingung zu erfüllen, man muss fähig sein, wenigstens einen einzigen Tag ohne die geringste Reizbarkeit zu verbringen. Imperil zerfrisst die bedeutendsten Energiereflexe. Eine reizbare Person kann man im wahrsten Sinn des Wortes als leere Hülle bezeichnen. Durch einen einzigen Kristall von Imperil werden die bedeutendsten Ergebnisse getrübt. Man sollte Imperil nicht als Hauspflanze betrachten; sein giftiger Hauch verbreitet sich weithin und vernichtet alle Ströme. Wenn Ich daher gegen Gereiztheit spreche, habe Ich kein Dogma, sondern einen medizinischen, heilsamen Hinweis im Sinn. Wie immer, diese Überlegung muss verwirklicht werden – angefangen beim Geringsten. Für das Fotografieren der Aura sind auch andere, mechanische Methoden von Wert. Es ist nützlich, vor der Aufnahme Moschus einzunehmen, der die Energieströme anregt. Es ist günstig, einen schwarzen Samtschirm zu verwenden und tunlichst

Feierlichkeit zu bekunden. Es wäre natürlich töricht, den Raum mit gelegentlichen, neugierigen Besuchern zu füllen. Die Atmosphäre des Raumes muss mit Eukalyptusöl gereinigt werden. So sollten nicht nur die okkulten, sondern auch die rein hygienischen Vorkehrungen getroffen werden.

HERZ, § 466. Die Gedanken des einzelnen sollten stets auf die Kette der Weißen Kräfte gerichtet sein. Keine Verurteilung, sondern allein der künftige Aufbau ist nötig. Die Weiße Kette von den Bergen des Lichts strahlt. Wenn sogar der Geringste die Herrlichkeit der Weißen Kette wahrnimmt, so sind das bedeutende Zeiten. Sämtliche Weisungen sollten befolgt werden, damit kein Deut Imperil die Macht der Weißen Kette hindert. Ebenso schön ist es, jede Kleinlichkeit hinwegzulegen, wenn titanische Körper erschüttert werden.

HERZ, § 467. Hygiene des Herzens bedeutet tiefgreifendes gutes Handeln. Unterstützung von Verrat, Bosheit, falschen Propheten, Betrug, Feigheit und jedes Dienen dem Finsteren, sind keine guten Handlungen. Gutes Handeln hat das Wohl der Menschheit zum Ziel. Dadurch erwirbt das Herz Feierlichkeit in räumlicher Harmonie. Gutes Handeln wirkt wie eine vorbildliche Heldentat – nicht erbittert, aber angebracht. Oft verkümmert gutes Handeln durch Verantwortungslosigkeit, es ist ja bequemer über kleine Abweichungen nicht nachzudenken.

HERZ, § 468. Das Herz erkennt, wo es Abweichung, wo es Neugierde, wo es einen Wunsch nach Wissen gibt – so erkennen jene, die sich nähern. Doch vertraut das Feuer nicht den Oberflächlichen an, vertraut den Neugierigen nicht das Zählen der Seiten an. Viele Missgeschicke rühren von Vertrauensseligkeit her, die dort unangebracht erscheint, wo die Schätze verwahrt werden.

HERZ, § 469. Licht sollte als lebendige Substanz erkannt werden. Der Aufstieg sollte als die einzig vorbestimmte Richtung verstanden werden. Es ist schwierig, Missgeschick als eigenen Fehler zu erkennen.

HERZ, § 470. Möge man das Wesen des Herzens auch nur als unutilgbares Substrat erkennen. Die Bezeichnung ist unwichtig, doch das Wesen des Herzens ist unverkennbar. So muss man sich an die allen Menschen vertrauten, unabänderlichen Begriffe gewöhnen. Die Betroffenen werden erkennen, warum vor undenklichen Zeiten Osiris getötet und seine Teile über die ganze Welt verstreut wurden. Ohne dieses Töten wären die Boten nicht in alle Welt gesandt worden. So bedeutet Leiden von einem anderen Gesichtspunkt aus Erweiterung. So ist auch das genaue Lesen der in vielen Büchern aufscheinenden Arbeiten sehr bedeutungsvoll. Wer diese studiert, der wird die Lehre nicht in den gleichen Stimmungen aufnehmen, und so ergeben sich zahlreiche Gesichtspunkte. Deshalb ist es weise, in jedem Buch, wenn auch nur kurz, das, was früher verborgen blieb, zu berühren, um die Aufnahme in ähnlichen Gemütsverfassungen zu ermöglichen. Stimmungen sind die Geburt von Gesichtspunkten.

HERZ, § 471. Die Menschen halten Herzensempfindungen für bedeutungslos. Wie kann man das Strömen von Herzenergie nur als bedeutungslos betrachten? Im Gegenteil, es gibt nichts Bedeutenderes als Herzensempfindungen. Ein feinführendes Herz lässt Neues bewusst werden. Beachtet die eigenen Herzensempfindungen!

HERZ, § 472. Alle Vorurteile sind falsch, egal ob sie positiv oder negativ sind. Sie stehen mit jedem Yoga-System in Widerspruch, da sie den herrlichen Aspekt des Aufstieges ausschließen. Oft verwechselt man Vorurteile mit Gefühlswissen, diese Eigenschaften sind jedoch genau entgegengesetzt. Vorurteile entspringen dem Verstand, während Gefühlswissen im Herzen angesiedelt ist. Somit darf man ein Kind des Verstandes nicht mit einem des Herzens verwechseln. Dies anzunehmen ist nicht nur falsch, sondern sogar schädlich, da die Arbeit des Herzens herabgewürdigt wird. Man kann beobachten, wie sich Vorurteile derart anhäufen, bis das ganze Leben zu einem selbstgeschaffenen Gefängnis wird. Dagegen beruht Gefühlswissen auf kosmischer Wahrheit, daher enthält es nichts Herabwürdigendes. Die Selbstentfaltung von Gefühlswissen ist ein Gefühl der Feierlichkeit. So nähern wir uns durch verschiedene Tore einem Tempel der Feierlichkeit.

HERZ, § 473. Wer das heilige Beben der Feierlichkeit nicht erlebte, der kann den Schaden von Vorurteil nicht ermessen. Es bildet sich nicht bei großen Taten, sondern bei jeder geringen Handlung. So erwacht der Sklave des Vorurteils bereits fluchend über den Traum, der in die Beschränkungen seines Wesens nicht hineinpasst. Er wird den ganzen Tag verurteilen und fluchen, weil er keine Maßstäbe des Herzens kennt. Er wird einschlafen in Verurteilung und wird sich in die der Verurteilung geziemenden Sphären begeben.

HERZ, § 474. Sowohl das Aussterben der Menschen und der Tiere, als auch die Erschöpfung der Naturkräfte kennzeichnen das Ende des finsternen Zeitalters. Der Prozess spielt sich vor euren Augen ab, aber nur wenige erkennen diese kosmischen Erscheinungen. Sogar ihr seid mitunter geneigt, diese gesetzmäßigen, schrecklichen Vorzeichen, welche die Menschheit zum Handeln zwingt, als Zufall zu betrachten. Die Vorkommnisse der letzten Jahre (1927 bis 1931) kann man unmöglich übersehen! Trotzdem geben sich die Menschen mit alten Ausreden zufrieden, sobald sie jedoch irgendwelche gefährlichen Anzeichen wahrnehmen, verfallen sie in panische Angst. Niemand hört auf die Stimme des Herzens, die bedeutendste, rettende Substanz wird nicht angewendet.

Ihr wünscht Unsere Aussagen zum Allgemeinwohl zu dokumentieren – so sei es, doch die Leser könnt ihr an den Fingern abzählen. Viele werden das Buch nur durchblättern und das Herzensurteil, Harmagedon und die Erschöpfung der Naturkräfte nur als kindisch belächeln. So geschah dies bereits öfter als einmal und es wird sich wiederholen. Man kann nur wünschen, dass das Ende des finsternen Zeitalters nicht – DAS ENDE – wird!

HERZ, § 475. Indes sind nicht viele entschlossene Geister nötig, um die verhängnisvolle Lage zu ändern. Wenige feurige Herzen sind in der Lage selbstlos Wache zu halten und ein starkes Schutznetz zu weben. Nichts Übernatürliches, nichts Magisches, sondern einfache, feurig strebende Herzen können die Welten verbinden. Ich sprach bereits vom Ende des finsternen Zeitalters, manche meinen irrtümlich es blieben noch Jahrhunderte.

Sie glauben nicht an die Beschleunigung, wenngleich sie wissen, dass einfache Ingredienzien jede chemische Reaktion beschleunigen können.

HERZ, § 476. Sogar dem zartesten, mitfühlendsten Herzen darf es nicht an Mut fehlen. Das Herz ist der erforderliche Fels für den Festungsbau. Könnte eine Festung ohne Mut und Feierlichkeit bestehen? Unter schwierigsten Umständen erweitert der Mut die Aussichten, und die Feierlichkeit erhebt. Man sollte unermüdlich nach Mut und Feierlichkeit streben. Mut kann durch Zerstörungen gebrochen worden sein oder er wurde noch nicht entwickelt. Mut ist eine Eigenschaft, die entwickelt werden muss. Jede Erscheinung von Mut wurde in der Vergangenheit entwickelt und erprobt, denn wenn dieses Schwert bereits kampferfahren ist, dann ist es nicht schwierig Mut aufzubringen. Die Menschen gebrauchen oft sehr treffende Ausdrücke ohne ihre Herkunft zu kennen. Sie sagen ganz richtig: 'Das Herz entbrannte' oder 'Der Geist entflammte.' Das bedeutet, dass es Zeiten gab, in denen sie sich des Herzensfeuers bewusst waren, doch jetzt schämen sie sich dessen. Sie sind bereit, die treffendsten Ausdrücke als Aberglaube, Phantasie oder Ammenmärchen abzutun. Im gegebenen Augenblick werden wir feurigen Mut und Feierlichkeit aufbringen. Die Liebe, die in reiner Feierlichkeit enthalten ist, bedarf immer des Schutzes vor finsternen Beleidigern. Dieser Schutz ist der Mut, und die feurigen Ströme sind das Schwert. Nicht ohne Grund gebiete Ich Mut; er steigert die Aussichten.

HERZ, § 477. Der Schutz kann unterschiedlich sein. Oft konzentriert sich über dem Sonnengeflecht ein Sonnenrad. Dieses Zeichen zierte manch östliche Rüstung. Es wird gerne dem Mithra-Kult zugeordnet, aber es ist weit älter. Der Schutz des Sonnengeflechts diente als Vorlage für diese Kriegsrüstungen. Das Sonnengeflecht entfaltet seinen Schutz erst im Kampf. Jetzt ist ein Kampf im Gange, natürlich eilt der Geist in die vordersten Reihen. Kämpferin, Du hast Deinen Mut fest geschmiedet!

HERZ, § 478. Die Menschen belächeln Unsere Ratschläge über das Herz. Am schwierigsten wird es für sie, das Ausmaß von all dem zu begreifen, beginnend bei ihren eigenen Herzen. Aber Wir werden geduldig warten bis sie verstehen. Wir kennen das Gemüt der Menschen, deshalb müssen Wir auf die Kraft der Geduld vertrauen. Mutig werden Wir Geduld üben. Es ist ein Trost zu wissen, dass Geduld jede Reizbarkeit überwindet. Bei Anstrengung in Geduld wird eine besondere Substanz geschaffen, die als kräftiges Gegengift sogar Imperil unwirksam macht. Gleichgültigkeit hat mit Geduld nichts gemeinsam. Frevelhafte Gleichgültigkeit hat keine segensreichen Wirkungen. Geduld erfordert bewusste Anstrengung und Widerstand gegen Böses.

HERZ, § 479. Geduld ist die Quelle des Segens. Die wesentlichste Eigenschaft eines erprobten Herzens ist bewusste Geduld. Ihr kennt das heutige Zeitgeschehen. Könntet ihr diese räumliche Anspannung ohne die im Laufe vieler Zeitalter erlernte Geduld ertragen?

HERZ, § 480. Wenn jemand kritisiert, dass man mit der Feinstofflichen Welt nicht in Berührung kommt, so weist darauf hin, wie sehr diese Behauptung nicht stimmt. Die Schwingen der Feinstofflichen Welt berühren die Menschen öfter als man gewöhnlich denkt. Doch die Menschen selbst vertreiben die unsichtbaren Fliegen und unsichtbaren

Spinnweben. Die Menschen bekämpfen oft auch den sich aufdrängenden Gedanken und wenden sich um mit der Frage: 'Wer ruft mich?.' Viele feinstoffliche, doch völlig echte Empfindungen füllen das Leben. Viele von ihnen können zufolge ihrer physischen Wirklichkeit sogar mit relativ groben Apparaten studiert werden. Wie ihr wisst, kann das Gefühl von unsichtbaren Spinnweben im Gesicht deutlich und anhaltend empfunden werden. Für Ärzte, die sich mit dem Erforschen von psychischen Erscheinungen befassen, müsste diese Empfindung doch sehr bedeutsam sein. Warum untersucht man bei solchen Menschen nicht mittels verschiedener Apparate den Puls, die Beschaffenheit der Sekrete, das Herz sowie die Empfindlichkeit der Haut?

Das feinstoffliche Element wird auch in der Nähe des Beobachteten ein gewisses Beben anzeigen. So könnte man durch Herantasten mit nützlichen Beobachtungen beginnen, doch die Hauptschwierigkeit besteht darin, dass solche Versuche gewöhnlich sporadisch durchgeführt werden, ohne unentwegte eiserne Geduld. Die Feinstoffliche Welt erfordert Bestrebung, kein Verkrampfen.

HERZ, § 481. Wenn Ich von der Berührung der Feinstofflichen Welt spreche, meine Ich nicht die Empfindung eines Händedrucks oder eine Aufmerksamkeit hervorrufende Berührung. Diese Erscheinungen können unerwartet eintreten und entziehen sich daher der Beobachtung. Doch die unsichtbare Spinnwebe und der sogenannte sich aufdrängende Gedanke können erforscht werden. Natürlich nicht in Irrenhäusern, sondern man möge die Feinstoffliche Welt gerade an gesunden Menschen studieren, Besessenheit bietet natürlich eine Reihe von Erscheinungen, doch die niederen Sphären dürfen nicht berührt werden, weil sie schrecklich ansteckend sind.

HERZ, § 482. Ist es nicht eine starke psychophysische Erscheinung, wenn das Bett, der Lehnstuhl und der Tisch von heilkräftigen Schwingungen erbeben? Es ist nicht verwunderlich, wenn diese manchmal irrtümlich als das Beben eines Erdbebens angesehen werden. Skeptiker werden diese Empfindung oft als Schwindel bezeichnen. Die Schwingungserscheinung liefert auch Material zum Experimentieren. Sogar mit einfachen Apparaten kann man die Schwingungen schwerer Gegenstände beobachten. Von solch groben Beispielen ist es möglich zum menschlichen Organismus überzugehen, der in allen Nervenzentren vibriert. Ihr kennt diese Schwingungen und nehmt sie als ganz natürlich hin, doch lasst uns nicht in der Hoffnung wiegen, dass viele Menschen damit vertraut werden wollen. Jedoch alle Lehren kennen sie und sprechen ausdrücklich von ihnen. Sogar primitive Lehren messen den Schwingungen große Bedeutung bei. An das Herz denkend, lasst uns untrüglich an die mächtige Heilkraft durch Schwingungen erinnern.

HERZ, § 483. Doch wenn Ich von Vorsicht spreche, so denke Ich auch an Schwingungen, denn viele sich kreuzende Ströme können giftige Verbindungen schaffen. Deshalb ist es sehr wichtig zu wissen, woher die Schwingungen kommen, ehe man sie mit dem Herzen aufnimmt. Wunderbar ist der Herzensstrom; er begreift die Verbindung besser als Telegraphie. Die Erkenntnis der Hierarchie führt ebenfalls dahin. Man muss verstehen, welche Bedeutung Bewusstsein für das ganze Wesen hat.

HERZ, § 484. Ein »schwarzes Herz« galt immer als Symbol großer Gefahr. Nur unerschütterlicher Mut konnte einer solchen Gefahr entgegengestellt werden, aber solcher Mut wurde nur selten aufgebracht. Der Grad des Mutes kann nur an der Stärke der Gefahr gemessen werden, wahrer Mut verstärkt sich jedoch mit der Größe der Gefahr. Unsere Kämpferin kennt den Grad des Mutes von dem Ich spreche. Wenn finstere Horden angreifen sind die Folgen unterschiedlich. Durch Beleidigung des Wesens entsteht Besessenheit, ein geläuterter Geist kann zwar nicht besessen werden, aber krank. Ihr habt gelesen, dass Unser Bruder, der schon auf einer hohen Stufe steht, durch finstere Bedrängung erkrankte. Man muss mit solchen Folgen rechnen, denn der Kampf ist gewaltig. Gewiss, die Wirkungen der finsternen Pfeile können abgeschwächt werden, dennoch bedarf es auch eigener Achtsamkeit. Die gleiche Achtsamkeit muss bei der Verstärkung des Mutes zur Abwehr des schwarzen Giftes aufgewendet werden. Physische Schwächung ist keine geistige Schwächung. Im Gegenteil, die Anwendung geistiger Schätze kann unbegrenzt erfolgen.

HERZ, § 485. In der Großen Schlacht muss man sehr vorsichtig sein. Die Hauptbedingung ist, davon überzeugt zu sein, dass hinter einem die Gefahr der Unschlüssigkeit lauert, die Verrat ausheckt. Man sollte daran denken, wie allmählich Wir die Eigenschaften des Herzens enthüllten und für die großen Taten vorbereiteten. Man muss immer daran denken, dass Unsere Weisungen nicht abstrakt sind. Auch muss man verstehen, dass Yoga zur rechten Zeit gegeben wird. Weder durch das am Boden Wälzen des Körpers noch durch Einnehmen von physischen Giften, sondern, wie seit langem bekannt, wird zur Rettung der Welt das geistige Gift durch Agni Yogis getilgt. Die schwarzen Herzen werden diesen Großen Dienst nicht verstehen. Für sie sind physische Gifte weit stärker als geistige. Man muss dies unermüdlich wiederholen. Dann wird sich Mut mit Vorsicht vereinen.

HERZ, § 486. Gefahr droht auch, wenn die Weisung nicht sogleich befolgt wird. So ist es sogar im täglichen Leben: Wenn wir jemanden bitten zur Seite zu treten und er anstatt dies zu befolgen, den Grund wissen will oder sich bestenfalls umblickt, kann ihn der Stein treffen. Das gleiche geschieht mit erfolglosen Schülern. Ihre Herzen werden schweigen, wo es augenblicklich zu handeln gilt. Das ist auch für das Herz selbst schädlich, denn was könnte verheerender sein als unausgeführte Befehle des Herzens? Wenngleich das Herz schweigt, so heißt das nicht, dass in seinem Innern das Telegrafenzeichen nicht dennoch aufgenommen wurde. Das ist genauso schädlich wie das Herz durch Verstand zu trüben! Wie viele Herzen sind wegen der Anspannung von unausgeführten Befehlen stehengeblieben! Der Zwiespalt zwischen Herz und Verstand ist die traurigste Seite der Menschheit.

HERZ, § 487. Eine unerlässliche Bedingung zur Aufwärtsbewegung ist das Verzehren des Erdengiftes oder die Kreuzigung. Es ist, als ob eine Abrechnung mit der größten Materie stattfände. So lernen wir fliegen, indem wir das schwere Schuhwerk unten lassen.

HERZ, § 488. Ein Freund fragte wann denn das zweite Buch erscheinen würde obwohl er das erste noch nicht zu Ende gelesen hatte! Er wollte wissen wann die nächsten Ratschläge erteilt werden ohne bisher einen einzigen befolgt zu haben. Ohne auch nur ein einziges Geheimnis gehütet zu haben, forderte der Freund ihm weitere anzuvertrauen. Solche Freunde meinen bereits zu wissen wie sich die Dinge verhalten. Wie die Schriftgelehrten meinen sie bereits alles zu wissen ohne ein Buch gelesen zu haben; sie versichern Alles von Geburt an schon zu kennen. Sie meinen der bescheidenste Mensch zu sein und versichern euch ihre Vollkommenheit ohne auch nur eine einzige Gewohnheit abgelegt zu haben. Nicht ohne Grund wird seit undenklichen Zeiten auf die Notwendigkeit hingewiesen, Gewohnheiten abzulegen.

Reisen in verschiedene Länder verleihen unter anderem die Fähigkeit sich an unterschiedliche Bedingungen anzupassen. Ein Mensch, der die Herzen vieler Völker verstanden hat, wird im Gedränge der Feinstofflichen Welt nicht untergehen. Natürlich ist dies nur eine mechanische Methode der Bewusstseinsziehung; Bewusstseinsweiterung erfolgt grundsätzlich im Herzen.

HERZ, § 489. Wer im Herzen erkannt hat, der wird nicht danach fragen, was folgt, ohne das Vorangegangene gelesen zu haben. Somit verleiht Wahrnehmung des Herzens Anmut, die nicht mit Gold erworben werden kann. Die Erscheinung 'Anura', mit anderen Worten: Anmut des Herzens – wird äußerst geschätzt. Sie gehört zu den aufgespeicherten und unveräußerlichen Eigenschaften. 'Anura' – Anmut des Herzens – oder das königliche Herz. Man kann sehen, wie sich für einen von Kindheit an dieser Liebreiz manchmal sogar als Belastung erweist, weil Menschen mit unterschiedlichen Spannungen die Rhythmen verwirren.

HERZ, § 490. Wird ein Haus zum Vermieten angeboten, werden sogar die ungehobeltesten Menschen jeden Winkel untersuchen und ihren Gefühlen Ausdruck verleihen. Könnten dann wir unsere Schüler in nicht untersuchte Wohnungen setzen? Man muss alles um sich herum kennen. Man muss alle Aufschichtungen der Vergangenheit empfinden, bevor man in die Zukunft strebt. Doch rückt die Entscheidung für die Zukunft heran, fällt die Vergangenheit ab wie der Schatten des schwindenden Sonnenuntergangs. Nur die Glut des Sonnenaufgangs erleuchtet die Stirn. Ohne Grund verdächtigen uns manche Menschen ungenügender Zusammenarbeit. Unsere Besorgtheit um sie ist weit größer als ihre Gedanken an uns. Würde man die vielen vergeblichen Ratschläge und unvollendeten Aufbauwerke zählen, könnte man sich vorstellen, wie schwierig es ist, die Abgründe zu füllen! So möge man sogar jetzt schöne Bollwerke errichten!

HERZ, § 491. Ihr seht, wie mächtig Feierlichkeit ist. Ihr seht, wie man gerade durch Feierlichkeit ans Ziel gelangen kann. Deshalb müsst ihr nicht nur zur Feierlichkeit raten, sondern sie als Rettung auch fordern.

Wir haben mit dem Pfad der Feierlichkeit erst begonnen. Wenn ihr ihn fortsetzt, werdet ihr Wunder wahrnehmen. Bereits einen Monat widmen wir uns dem feierlichen Aufstieg. Trotz des Kampfes versammeln wir uns in Feierlichkeit. Wir haben alles in Arglist gepflanzt zurückgewiesen und haben den sich bekundenden Vorrat an Gutem gesammelt.

Über alle herzliche Errungenschaft erstrahlt Feierlichkeit. Zu ihr rufen Wir auf, auf sie weisen Wir hin!

HERZ, § 492. Vermehrt Feierlichkeit zehnfach! Vermehrt sie wie die Gebetslampen! Wenn wir dem Pfad des Aufstiegs entlang voranschreiten, dann vertraut eure Hände den Unseren an. Eilt zum Gipfel des Herzens. Bald werden Wir Uns den 'Feurigen Zeichen' widmen. Jetzt wollen Wir die Eigenschaft des Herzens bestätigen und sie im Leben beweisen. Spannt eure Energie zu Ehren des Herrschers feierlich und mutig an!

HERZ, § 493. Ist es nicht eine wunderbare Erfahrung, die Herzenergie auf große Entfernungen anzuwenden und das große Werk zu fördern? Die Fristen können überprüft und absolute Genauigkeit kann bezeugt werden. Deshalb ist es so dringend notwendig, die wichtigsten Erscheinungen und Empfindungen niederzuschreiben. So vermag man Sinnwidrigkeiten entgegenzutreten, die überall nur Zufall und Zusammentreffen gelten lassen.

Jene, die für die wichtigsten Energien keine bewusste Anwendung finden, schaden sich dadurch nicht nur selbst, sondern auch anderen. Es gibt nichts Schlimmeres als chaotische Gedankengänge und das Unterbrechen der Energieströme. Jeder ärgert sich, wenn seine Fackel unter seiner Nase ausgelöscht wird; doch gerade die Unterbrechung der Herzenergie kann als das Verlöschen der Fackel bezeichnet werden. Werdet nicht müde, dies zu wiederholen. Bei starkem Energiefluss ist es sehr gefährlich, den Rhythmus durch die alltäglichsten Reizbarkeiten zu unterbrechen. Ihr wisst nie, wofür eure Energie gebraucht wurde, deshalb wird Feierlichkeit der sicherste Schutz vor Unterbrechungen und Stacheln sein. Besonders im Harmagedon müssen die üblichen Methoden aufgegeben werden. Ich bezeuge die große Zeit, der nur Feierlichkeit entsprechen kann.

HERZ, § 494. Ihr wollt Rettung und Erfolg, doch dafür ist vereintes Handeln erforderlich. Man muss begreifen, wie verderblich jede Unterbrechung des Rhythmus ist. Ein Jahrzehnt lang bereitete Ich diese Stunde der Schlacht vor. Sagt den Ungehorsamen, dass eine Verletzung des Fadens einen Abfall vom Herrscher gleichkommt. Lasst uns besonders jetzt endgültig daran erinnern. Jetzt ist es nötig, eiligst viele Brücken zu überschreiten, und der Schatz darf nicht vergeudet werden! Wir verlangen wenigstens jetzt, dass die gegenwärtige Zeit als nie dagewesen erkannt wird, andernfalls kann man, anstatt glänzenden Sieg zu erringen, dem Untergang anheimfallen. Wir führen euch zum Sieg, und niemand hat das Recht, Uns daran zu hindern! Die Finsteren werden jetzt durch unwürdige Kleinlichkeit wirken, doch gerade an ihnen kann Feierlichkeit gestählt werden.

HERZ, § 495. Die Menschen sind zuweilen geneigt, die Macht der Gedanken einzusehen, selbst wenden sie diese Einsicht jedoch nicht an. Sie träumen in erhabenen Gedanken, die aller kleinsten beherrschen sie jedoch nicht. Es wird gefragt, wie man Gedanken in die Tat umsetzt. Mit der Disziplinierung der aller kleinsten Gedanken muss begonnen werden, erst danach kann man Gedanken entstehen lassen, welche Berge versetzen können. Der Rat, die aller kleinsten Gedanken zu disziplinieren, ist der Beginn der Genesung des Herzens. Verlasst euch nicht auf verschiedene äußere Prana-Yama Übungen. Der

Weg eines Agni-Yogis führt über das Herz, dem Herzen muss jedoch durch Disziplinierung des Denkens geholfen werden.

Ungeordnete Gedanken gleichen Gewürm und Fliegen; sie verletzen die feinstoffliche Substanz. Oft bergen sie tödliches Gift. Besonders die unbedeutendsten Gedanken sind Wahnsinn; und sie bilden das Haupthindernis für die Annäherung der feinstofflichen und der grobstofflichen Welt. Wie soll man die Freunde dazu bewegen, unverzüglich das anzunehmen und auszuführen, was über unbedeutende Gedanken gesagt ist?! Dazu bedarf es nur geringer Aufmerksamkeit sowie das Erkennen der Verantwortlichkeit.

HERZ, § 496. Beim Morgenrot der Schlacht sind Gedanken an die Zukunft sowie für das Gemeinwohl besonders notwendig. Die Skala Furioso wird das durch den Gedanken an den Dienst gefestigte Herz nicht berühren.

HERZ, § 497. Man wird euch die Frage stellen, warum sich die offenbare Hilfe erst am Rand des Abgrunds einstellt. Dafür gibt es viele Gründe: Karma und der Wunsch nach Selbstvervollkommnung, obgleich andererseits der Grund in der Anspannung der Herzenergie liegt. Für Zusammenarbeit mit den Höchsten Kräften bedarf es der Anspannung des Herzens, aber sie wird gewöhnlich nur erlangt, wenn die Anstrengung ihre äußerste Grenze erreicht hat.

Das heißt: würde die Herzenergie sich so kundtun, wie es sein sollte, dann käme die Zusammenarbeit früher zustande. So gelangen wir wieder zur Ausbildung der Herzenergie. Lasst uns erneut daran erinnern, dass dieses Ausbilden bei den geringsten Empfindungen und den gewöhnlichsten Tätigkeiten beginnen sollte. Dieser Umstand erschwert die Sache, weil die Menschen gewöhnlich zu sagen pflegen: 'Lasst mich einen Riesen bekämpfen, verschont mich aber mit dem Flöhefangen.'

Jedoch Riesen sind selten, wogegen es unzählige Flöhe gibt. Durch diese finsternen Schwärme muss man hindurch. Das Haus muss vor ihnen bewahrt werden. Das vom Riesen herbeigetragene Gift ist geringer als jenes vom Floh. Ebenso erweckt die Erscheinung des Riesen ungewöhnlichen Mut, doch Mut ist auch gegen Mücken und Flöhe vonnöten, und für gewöhnlich haben die Menschen eher unter Flöhen zu leiden als durch Riesen.

HERZ, § 498. Das Denunzieren der LEHRE kann vielfältiger Art sein. Manche können die LEHRE überhaupt nicht erfassen, genauso wie sie sich im allgemeinen weigern, weisen Rat anzunehmen. Doch weit gefährlicher ist es für jene, die den Wert der LEHRE verstehen, sie aber bewusst ablehnen, weil sie bereits im Dienste der Finsternis stehen. So ist es auch mit Menschen, die von ihren sichtbaren Bestrebungen plötzlich abweichen. Dies geschieht aus mangelnder Herzensbildung.

Dieser Gegenstand sollte in der Familie und in der Schule aufgegriffen werden. Ihm sollte mehr Wichtigkeit beigemessen werden als einem Experiment; er sollte entschieden zur Entwicklung des Gedächtnisses, der Aufmerksamkeit, der Geduld, des Wohlwollens und schließlich zur Beachtung der Herzempfindungen führen. So werden Feierlichkeit und Liebe zum Schönen Wurzeln fassen. So wird die Grenze von Licht und Finsternis bestimmt werden. Kinder lieben das Licht!

HERZ, § 499. Böses schafft eine Substanz, die an Dichte dem Guten ähnelt. Allerdings ist es unmöglich, im Raume Pflanzstätten von Gift zu unterhalten. Ist dann das Gesetz nicht gerecht, wonach der Säer ernten muss, mit anderen Worten, seine Ausgeburt umwandeln muss? Es wäre ungerecht, alles Böse den guten Geistern aufzubürden. Gewiss, ein großer Geist nimmt viel Böses in sich auf und wandelt es um; doch sogar ihm fällt es nicht leicht, das Gift der Welt aufzunehmen. Ihr wisst, wie schwierig es ist, das Böse aus allen Teilen der Welt umzuwandeln. Ihr wisst, welchen Preis an Herzenergie der Aufwand fordert.

HERZ, § 500. Das Herz galt immer als der Brennpunkt des Lebens. So erkannten die Menschen mit ihren Herzen den Yoga der Hierarchie, mit anderen Worten, die Verbindung mit dem Höchsten. Jetzt verbindet der Yoga mit der Feinstofflichen und der Feurigen Welt, durch die Mitwirkung des Herzens tritt dieser neue Bewusstseinszustand der Menschen in Erscheinung. Genauer gesagt, wir dürfen Ethik nicht abstrakt begrenzen. Die Ereignisse und unabwendbare Umstände führen die Menschheit auf neue Wege, deshalb raten Wir eindringlich, die Besonderheit unserer Zeit zu verstehen und sich vom Joch der Gewohnheiten zu befreien.

Moses vertiefte sich in die Wissenschaft Ägyptens, überflügelte sie jedoch durch Zehn Gebote. So wirkte der Yoga der Hierarchie. Jetzt raten Wir den Wissenschaftlern – beobachtet das Herz mit allen euren Möglichkeiten und ihr werdet auf unerklärliche Erscheinungen stoßen.

HERZ, § 501. Wir schlagen den Ärzten vor, alle unverständlichen Erscheinungen als zur Feinstofflichen Welt gehörend zu behandeln, dann wird es keine Irrtümer geben. Mögen sie aber beginnen, alle sogenannten gesunden Herzen zu messen und Vergleiche anzustellen! Ich erachte es für wichtig, zu begreifen, wie ungewöhnlich diese Zeit ist, und wie notwendig es ist, sich an sie zu gewöhnen. Man muss auch immer an die gegenwärtige Schlacht denken.

HERZ, § 502. Ist es möglich, dass die Menschen die eigenartige Hitze, die eigenartigen Gewitter und Wirbelstürme nicht bemerken? Daher grämt ihr euch mit Recht über die durch menschlichen Wahnsinn verursachte kranke Natur!

HERZ, § 503. Erleuchtung ist ihrem Wesen nach eine von Oben gesandte Seligkeit; daher kann sie nicht tödlich sein. Das Leben beweist jedoch ganz das Gegenteil. Woher kommt dieses widernatürliche Ergebnis? Natürlich nicht von den Lichtträgern selbst, sondern von der verbrecherischen Verseuchung der umgebenden Atmosphäre. So zeigt das Leben wieder einmal, wie sehr es den von Menschen geschaffenen Zuständen der Übereinstimmung mit den schönen Möglichkeiten ermangelt. Deshalb lasst uns unablässig Rufe in den Raum senden, um die Bewusstseine zu erneuern! Zahlreich sind die von Uns festgesetzten Bestrebungen, um die Aufmerksamkeit der Menschen auf den unberechenbar steigenden verbrecherischen Wahnsinn zu lenken. Man will sich über das Gesetz des Universums hinwegsetzen, doch in erster Linie ist es notwendig, die versäumten Möglichkeiten zu erkennen, wissend, dass alles gutgemacht werden kann. Wir träumen von neuen Rassen, doch lasst uns zunächst erwägen, warum die neue Rasse nötig

ist, und wie jeder zu ihrer Verwirklichung beitragen kann. In erster Linie durch Regsamkeit. Es ist notwendig, Kindern diese beschwingte Regsamkeit zu lehren.

HERZ, § 504. Wahrhaftig, bald werden wir genötigt sein, uns vor dem Chaos der Elemente zu retten. Doch sogar diese Katastrophe kann durch die Erziehung des Herzens beträchtlich gemildert werden. Wir bitten die Ärzte der verschiedenen Länder, sich mit dem Studium des Herzens zu befassen. Es gibt viele Sanatorien für alle möglichen Krankheiten, aber keines für Herzensbildung. Es mangelt an Herzenerziehung, sogar Ungebildete wissen, dass das Herz nicht nebensächlich ist.

Herzkrankheiten übersteigen indessen zahlenmäßig den Krebs und die Lungenkrankheiten. Es müssen Heilstätten für Herzstörungen gegründet werden und unverzüglich mit Forschungen begonnen werden. Natürlich müssen sich diese Heilstätten auf unterschiedliche Klimaverhältnisse und unterschiedliche Höhenlagen erstrecken. Es wird sich bald zeigen, dass eine ganze Schar von Forschern mit Forschungsarbeiten im Zusammenhang mit geistigen Fragen beschäftigt sein wird, diese sind mit Ernährungsfragen und anderen Fachgebieten verbunden. Das Herzzinstitut wird künftigen Völkern sogar heilig sein. Das Herzzinstitut wird Bestandteil der künftigen Gesellschaftskultur sein, denn Herzlichkeit und Kultur können nicht getrennt werden.

HERZ, § 505. Der Mangel an Beobachtung unter den Menschen ist erschütternd! Versucht, ein Zimmer allmählich mit Rauch zu füllen und beobachtet, wer von den Anwesenden ihn zuerst bemerken wird. Gewöhnlich verwandelt sich der Zustand der Selbstzufriedenheit sofort in Verzweiflung. Der Schrecken liegt darin, dass Verzweiflung durch Selbstzufriedenheit ersetzt wird. So haltet unrhythmische Schwingungen für das größte Unglück. Bei Uns wird die Aufmerksamkeit in erster Linie auf die zur Harmonisierung der Zentren beitragende Beobachtung gelenkt.

HERZ, § 506. Es ist vor allem notwendig, einfach Achtung vor der psychischen Energie zu haben. Eine Energie, die gleich Feuer den ganzen Raum durchdringt und sich in den Nervenzentren verdichtet, muss geachtet werden. Sogar Kinder sollten verstehen lernen, dass jeder Händedruck und jeder Blick diese verbindende Energie ausstrahlen. Das Bemühen, Achtung zu empfinden, wird auch Behutsamkeit gegenüber diesem Schatz des Herzens einflößen. Jedem vernünftigen Menschen geziemt es, Achtung zu haben. Deshalb, weil sie von der Menschheit missbraucht wird, braucht man sich nicht zu schämen, über Achtung zu sprechen. Wie kann man Bekundung der Herzenergie erwarten, wenn man sie nicht achtet? Die Energie tritt nur mit ihrer Erkenntnis in Erscheinung. Wenn das Gesetz des Ausgleichs gilt, muss man alles, was emporführt, achten.

HERZ, § 507. Ein erfahrener Herrscher legt seine Hand oft auf die Schulter oder auf die Hand seines Gesprächspartners. Manche tun dies bewusst, doch die meisten unbewusst. Doch sogar jene, die dies bewusst tun, wissen diese Handhabung nicht immer zu nutzen. Sie erachten die Hand für ausreichend und meinen, dass die Handfläche schon die Macht des Gedankens überträgt; doch sehr selten erkennen die Menschen, dass die Fingerspitzen eine stärkere Ausstrahlung haben. Danach müssen, wenn ein Gedanke eingegeben

wird, die Fingerspitzen zusammengepresst werden; will man jedoch die Erwidern des Gesprächspartners erlangen, sollten die Fingerspitzen gespreizt werden.

So wird eine beträchtliche Anregung einer ganzen Zentrengruppe bewirkt. Wie viele Möglichkeiten sind in jeder Handlung verborgen! Man muss sie nur bewusst anwenden. Bewusstheit und Unbewusstheit können mit dem Schwimmen, mit oder ohne Erfahrung, verglichen werden. Gewiss, manche können sofort schwimmen, doch das ist sehr selten der Fall. So ist es in allem notwendig, die Hierarchie zu beachten, die unser Bewusstsein sichtbar und unsichtbar durchdringt. Es ist traurig, wenn das Bewusstsein als etwas Abstraktes und Übernatürliches dargestellt wird. Jeder Herzschlag erfüllt uns sowohl mit Bewusstsein und Dasein als auch mit dem wahren Verstehen des Seins. Trübe Gedanken resultieren allein von Missachtung gegenüber dem Bewusstsein. Diese Worte sollten in jeder Schule niedergeschrieben werden. Sollten Kinder die Frage stellen, wie man sich vor tödlichen Gewohnheiten bewahrt, so kann man auf die Ausführungen über die Achtung hinweisen.

HERZ, § 508. Man wird fragen, wie sich der Einfluss der LEHRE im Alltagsleben bemerkbar macht. Antwortet: durch die kleinsten Dinge, bei jeder Tätigkeit, bei jeder Berührung. Verneinung und tägliche Gewohnheit berauben manche Schüler um vieles.

HERZ, § 509. Wo also ist jenes Gefühl, jene Substanz, mit der wir den Kelch des Großen Dienstes füllen können? Lasst uns dieses Gefühl von den besten Schätzen sammeln. Lasst uns seine Bestandteile in religiöser Ekstase finden, wenn das Herz über das Höchste Licht erbebt. Lasst uns seine Bestandteile im Gefühl herzlicher Liebe finden, wenn die Träne der Selbstverleugnung schimmert. Lasst sie uns in der Heldentat des Heroen erkennen, wenn im Namen der Menschheit die Macht ansteigt. Lasst sie uns in der Geduld des Gärtners finden, wenn er über das im Samenkorn verborgene Mysterium nachsinnt. Lasst sie uns in dem Mut finden, der die Finsternis durchdringt. Lasst sie uns im Lächeln des Kindes finden, wenn es sich dem Sonnenstrahl entgegenstreckt. Lasst sie uns inmitten aller Flüge finden, die uns in die Unbegrenztheit tragen. Die Verwirklichung des Großen Dienstes ist unbegrenzt. Er muss das für immer unversiegbare Herz erfüllen. Möge das heilige Beben nicht zum Alltagsgericht werden. Die besten Lehren wurden in eine seelenlose Hülle umgestaltet, als das Beben sie verließ. So denkt inmitten der Schlacht an den Kelch DES DIENSTES, und schwört den Eid, dass das heilige Beben euch nie verlassen wird.

HERZ, § 510. Das Herz muss erzogen werden. Der Kelch muss gefüllt werden. Das Streben muss vom Klingen des Zentrums Brahmarandhra begleitet sein. Die flammenden Schwingen der Feurigen Welt müssen entfacht werden. Vom Herzen werden wir zum FEUER übergehen – bald werden wir dazu übergehen!

HERZ, § 511. Wieder darf man sich nicht wundern, dass ihr im Geiste gute Taten vollbringt, ohne sich ihrer immer im Körper zu erinnern. Ein edler Spender zählt seine Gaben nicht. Es ist unmöglich, die Gaben des Geistes in Worten aufzuzählen. Viele von ihnen sind so feurig und mit Worten nicht zu beschreiben. So enthält weltliches Verstehen nicht, was am Feinsten und am Höchsten ist. Man muss daran erinnern, dass das feurige

Herz jede Stunde das schafft, was die Menschen Wunder nennen. Auf diese Weise kann man im Einklang mit den Gesetzen des Universums schaffen. Wendet diese Fähigkeit feierlich an.

HERZ, § 512. Wenn der Naturmensch sich an etwas erinnern will, **so** wird er stets seinen Kopf schütteln. In dieser Bewegung verbirgt sich der alte Gedanke über die wirkliche Substanz von Ideen. Um die verborgene Erinnerung an die Oberfläche zu bringen, ist sogar eine physische Bewegung erforderlich. Als ob man feststehende Dinge verschieben müsste. Jetzt, nachdem wir verschiedene Kristallablagerungen kennen, erscheint uns dieser bekundete Instinkt nicht fremd; ganz im Gegenteil, man muss die Bewegungen primitiver Völker studieren. Man wird unter ihnen nicht nur Äußerungen des kosmischen Rhythmus erkennen, sondern auch Erscheinungen, die auf das Wissen über die Nervenzentren hinweisen. So kennt ein menschliches Wesen substantiell vieles, was der ersten Gedächtnisschicht entschwand.

Nebenbei tragen Reisen und Ortsveränderungen im Leben dazu bei, die Erinnerung zu wecken; genauso wie ein Kaleidoskop neuen Verbindungen Ausdruck verleiht, so werden in der Erinnerung viele kleine Samenkörner mit großem Potential geweckt. So kann die Regsamkeit den Beweis einer völlig verfeinerten Stofflichkeit liefern. Deshalb muss man fühlen, dass man sich der Höchsten Hierarchie hingeben soll, damit unser Wesen der kosmischen Bewegung von Nutzen ist. Natürlich, die Regsamkeit mag durchaus keine körperliche, sondern eine geistige sein, denn ihr wisst, dass es zwischen diesen Bereichen keine Grenzen gibt.

HERZ, § 513. Ich sage so viel, als notwendig und möglich ist. Diese Weisungen müssen wie Befehle in einer Schlacht ausgeführt werden. Heutzutage bedarf es der Hilfe, sie setzt jedoch nicht nur Einigkeit und Feierlichkeit voraus, sondern auch herzliches Streben zu Uns. Alle unwesentlichen Gedanken müssen verbannt werden um den Empfang Unserer Sendungen zu erleichtern.

Die Bedeutung des entflammten Herzens ist groß, es ist wahrhaft ein Kosmischer Magnet. Am allerwenigsten werden die Menschen ihre kosmische Bedeutung verstehen. Jedermann ist gewillt, in den Himmel zu gelangen, doch besonders hier ist die Bedeutung eines jeden groß!

HERZ, § 514. Wenn eine einfache Regung Erinnerung weckt, so sind für Erleuchtung eigene Bedingungen der Feinstofflichen Welt erforderlich. Mit Staunen kann man bemerken, dass plötzliche Erleuchtungen nicht von verstandesmäßigen Bedingungen abhängen. Erleuchtung senkt sich in ganz unverhofften Augenblicken hernieder. Man kann sogar eine Reihe der seltsamsten Regungen verstärkter Anspannungen und Gedanken wahrnehmen, als kämen sie von außen. Psychiater sollten diesen Zustand erforschen. Man kann wertvolle Beobachtungen sammeln, die uns helfen werden, den Bedingungen der Feinstofflichen Welt näherzukommen. Gewiss, ein feinfühliges Herz wird diesen Erleuchtungszustand durch die Beschaffenheit des Pulses merken. Das Offenbarwerden des heiligen Wissens hat nichts mit Mondsüchtigkeit und Spiritismus zu tun; Erleuchtung ist ein ganz natürlicher Zustand. Man muss diese Feuer der Vergangenheit und der Zukunft nur bemerken.

Auch in der Feinstofflichen Welt muss man das Bewusstsein verfeinern. Daher ist jede Erziehung des Herzens das Tor zu den Höchsten Welten. Wir befürchten, dass diese unaufschiebbaren Ratschläge den Platz alltäglicher Herkömmlichkeiten einnehmen werden. Mancher wird sagen: 'Dies wussten wir seit langem' und wird sich auf den Basar begeben. Dann könnt ihr fragen, warum er dann nicht über das Herz nachsinnt und an das Feuer denkt?

HERZ, § 515. Es ist gefährvoll, keine Verantwortung zu fühlen. Die Erscheinung des vorübergehenden Wanderers ist ebenfalls gefährvoll, und wir alle sind wie angetriebene Himmelskörper zeitlose, dem Aufstieg zustrebende Wesen. Daher ist jede Abtrünnigkeit so widernatürlich wie Verbrechen und Böses. Jeder steigt entsprechend seiner Natur auf, und Verantwortlichkeit wird nicht zur Last, sondern zu Schwingen. Doch sobald jemand ins Wanken gerät, wird dieselbe Verantwortlichkeit zum Mühlstein um seinen Hals. Doch ohne Verantwortlichkeit können wir auch nicht auf dem Meer der Elemente schwimmen. Das ist keine Moral, sondern ein Rettungsring. Der Abschied ist nur die willkommene Wiederbegegnung. Wir sind keine vorübergehenden, sondern unendliche Wesenheiten.

HERZ, § 516. Der unsichtbare Energieabfluss bei physischer Schläfrigkeit ist ein echtes Zeichen für die Beteiligung an der Abwehr der Finsternis. Wir können jederzeit den Ruf zur Schlacht erschallen lassen, weshalb man dem unverhofften Anflug von Schläfrigkeit Beachtung schenken muss.

Doch die Energieabgabe bleibt nicht unbemerkt. Sie wird viel Herzenergie rauben; deshalb ist es nur angebracht, zuzuwarten, bis sich die Energie wieder sammelt. Es ist unweise, diese Energie versiegen zu lassen; deshalb mahnen Wir zur Erholung in Form von Arbeitswechsel.

HERZ, § 517. Das Wahrnehmen von Blumen der Feinstofflichen Welt ist sehr anregend; es weist darauf hin, dass dem flammenden Herzen die Schaffenskraft der Feinstofflichen Welt zugänglich ist. Wahrhaftig, für den bewussten Geist ist es dort leicht. Er kann ohne Anstrengung schaffen, die irdischen Bildnisse in eine bessere Form verwandelnd. Doch diese Schaffenskraft ist nicht einseitig; durch diesen Prozess werden auch auf Erden bessere Bildnisse eingepägt.

HERZ, § 518. Nicht ohne Grund sprechen Wir über die Schaffenskraft der Feinstofflichen Welt. Bewusstsein und Aufmerksamkeit räumen uns ein unermessliches Feld für Schaffenskraft ein. Man kann bemerken, dass ein dieses Schaffen nicht ermüdet und unerschöpflich ist, so vollzieht sich die Zusammenarbeit zwischen den Welten. Wir können die Formen der Feinstofflichen Welt verfeinern. Daher muss jeder Vorrat an Verfeinerung wie ein Schatz gehütet werden. Das Herz verbraucht sich weniger, wenn die Umgebung diese Verfeinerungen nicht hemmt. Deshalb sind Wir so sehr gegen die den Aufstieg des Herzens behindernde Unwissenheit. Unwissenheit ist nämlich die Verbündete der finsternen Kräfte.

HERZ, § 519. Wahrhaftig, die Bildung einer Vorstellung mit dem dritten Auge ist die Voraussetzung der Schaffenskraft. Nicht erst die alten Buddhisten, sondern bereits uralte Vermächtnisse forderten die Aneignung der Beobachtungsgabe. Ein Herz das nicht fähig ist zu beobachten, verschwendet einen Großteil jener Energie, mit welcher besonders sparsam umzugehen ist. Ein Lehrer muss die Beobachtung mit den schönsten Gegenständen fördern. Ein flüchtiger Blick, welcher weder wahrnimmt noch gibt, ist völlig unnütz. Der Chemismus des Blickes wird für einen wahren Forscher eine höchst erfüllende Aufgabe sein.

HERZ, § 520. Nach dem Pulsieren der Welt ist das Beben der menschlichen Herzen nicht furchterregend. Daher muss überall ein großer Prüfstein angewendet werden, denn in den Morast der Niedertracht sinkend, wird man anders nicht bestehen können. Dort wo Harmagedon tobt, bedarf es des Maßes des gesamten Universums. Trost liegt in der Angemessenheit. Man muss seine ganze Beobachtung aufbieten, um das Wesen der Schlacht zu ermessen. Dennoch verstehen die Menschen unter der Schlacht oft nicht mehr als Straßengezänk, vergessen, dass die Schlacht im Briefkasten, im Lächeln listiger Falschheit sowie in der Behinderung des Lichts geführt wird. Die Schlacht ist weitaus dramatischer als die Erdenbürger annehmen. Wenn Ich über Vorsicht spreche, so versteht sie ebenfalls auf siebenfache Weise.

HERZ, § 521. Ich rate, im Herzen bereit zu sein, den Befehl des Lehrers auszuführen. Manchmal bedarf es einer Handlung, die nicht enthüllt werden kann. Auf den Bergpfaden kann man weder rechts noch links vorankommen, sondern nur geradeaus. Man kann weder in den Abgrund springen noch einen steilen Fels hinaufklettern. Es gibt nur einen Pfad, und von oben wird das Ziel gesehen. Meine Ratschläge gleichen dem väterlichen Abschied für einen scheidenden Sohn. Der Reisekoffer muss Gegenstände für alle Lebenslagen enthalten, aber das Herz ist am geheimen Ort verborgen, und lange Zeit werde Ich Dir nachrufen: 'Hüte vor allem den geheimen Ort!'

HERZ, § 522. Die Sprache der Feinstofflichen Welt bedarf keiner Worte, obgleich sie diese beherrscht. Ihr Ausdruck besteht im Gefühlswissen, in der Übermittlung der feinstofflichen Gefühle. So darf die Feinstoffliche Welt die Sphärenmusik nicht durch unordentliche Tonarten stören. Wir dürfen darüber nicht erstaunt sein, denn sogar in der grobstofflichen Welt übermitteln sich gleichklingende Herzen vieles durch die Sprache des Herzens. Möge diese Sprache ein stetes Mahnen an die Möglichkeit der Feinstofflichen Welt sein.

HERZ, § 523. Man muss den nichtigen Gedanken verstehen. Wie ein Insekt untergräbt er die besten Vorsätze. Der festeste Charakter kann durch die Stacheln nichtiger Gedanken erschüttert werden. Das scheint offenkundig eine Wiederholung und langweilig zu sein, doch naht der Zeitpunkt der Tat, überschütten sich die Menschen mit einem Schauer von Splintern nichtiger Gedanken. Die edelsten Beschlüsse werden von der Schicht schändlicher Gedanken ausgemerzt. Die Heldentat wird in erster Linie nicht so sehr durch Zweifel verhindert, als durch die durch alte Gewohnheiten geschaffenen formlosen Gedanken. Ich bestätige, dass es nicht schwierig ist, sich von Gewohnheiten zu

befreien, wenn wir das Bewusstsein vollauf in die Zukunft richten können. Oft vergleichen die Menschen die Zukunft mit der Gegenwart und beschneiden so die neuen Schwingen. Sogar Vögel wissen um den Wechsel ihres Gefieders und passen sich den entsprechenden Zuständen an. In der Mauserzeit begeben sie sich ins Unterholz, um sich neubeschwingt wieder zu erheben. So lasst uns an diesen jüngeren Brüdern ein Beispiel nehmen. Sie können uns ein vortreffliches Lied des Herzens singen.

HERZ, § 524. Die Menschen können sich nicht vorstellen, wie viele Gefahren sie umgeben. Oft wurden sie von Höheren Kräften und Bewohnern der Feinstofflichen Welt gerettet! Am Ende des Tages meinen die Menschen, er wäre gefahrlos gewesen. Diese Einstellung verhindert die Dankbarkeit, ohne Dankbarkeit kann sich die Menschheit aber nicht entwickeln. Anstelle von Dankbarkeit erhebt man Forderungen und sogar Drohungen. Weder Stichelei noch Drohungen sind zielführend. Drohungen gegen die Höchsten Kräfte sind erbärmlich! Es gibt nichts Zersetzenderes als Drohungen. Im Staub der Drohungen vertrocknet das Herz.

HERZ, § 525. Ihr wisst, wie sehr Wir gegen herkömmliche Gewohnheiten sind; doch man muss zwischen einer Gewohnheit und einer Hingabe für rettende Gunst unterscheiden. Zum Beispiel vereint Feierlichkeit in sich Ekstase, Aufstieg, Widersetzung gegen das Böse sowie die Hinwendung zur Hierarchie. Somit ist Feierlichkeit Rettung, doch sie muss wahrgenommen werden und erhalten bleiben. Kann es inmitten von Auflösung und Zerstörung Feierlichkeit geben?

Doch für ein feierliches Bewusstsein gibt es keine Zerstörung. Es wird augenblicklich von einer Kuppel von Neuschöpfung mit all ihrer herrlichen Feinstofflichkeit überdacht. So wird der Widerschein der Feierlichkeit mit Recht als lichtvoll betrachtet. Vor einer Reise muss man sich mit allem Vorrat eindecken. Unsere Freunde bringen den Wanderern die besten Blumen. Feierlichkeit erblüht in Purpur – so sammeln wir die Girlanden des Herzens.

HERZ, § 526. Wir senden den Menschen oft strenge Warnungen, doch ihre Taubheit ist erstaunlich. Sogar das, was sie vernehmen, entstellen sie bis zur Unkenntlichkeit. Man kann sich über Menschen die, sogar wenn es um ihre eigene Rettung geht, so starrsinnig sind, nicht genug wundern; sie sehen ihren Sinn hauptsächlich darin, die Höchsten Kräfte zu beleidigen. Ich bitte, die abscheulichen Erlässe der Satanischen nicht zu vergessen und daran zu denken, dass Böses durch vereinte Kräfte besiegt wird. Daran muss als Befehl der Herrscher gedacht werden. Es gibt kein Bedauern, denn zurzeit der Schlacht gilt es allein der Zukunft zuzustreben.

HERZ, § 527. Beachtet, wie sich ferne Ereignisse, bevor sie auf das Herz einwirken, im Kelch widerspiegeln. Diese Folgerichtigkeit wurde selten beachtet. Gewiss, wenn der Kelch gefüllt ist, muss man Herzmittel einnehmen, dennoch erlebt zuerst der Kelch die Anspannung. Der Kelch bedarf der bis zum Rand füllenden Feierlichkeit! Ich weiß, wie schwierig es ist, sich als Riese plötzlich in der Höhle eines Zwerges vorzufinden! So stark sind die niederen Schichten schon verdichtet. Gewiss, die Hitze kommt weder von der

Sonne noch vom Unheil aus der Feinstofflichen Welt, sie wird vom Willen der Menschheit geboren.

HERZ, § 528. Ein altes chinesisches Märchen erzählt von einem Riesen über den Wolken und einem spottenden Zwerg. Der Riese wird mit dem Kopf über die Wolken ragend beschrieben, der Zwerg hingegen verspottet den Riesen, weil er die irdische Welt nicht sieht. Doch der Riese erduldet das Gespött und sagt: 'Wollte ich, so könnte ich auf der Erde kriechen, du aber wirst nie imstande sein, über die Wolken zu blicken.' So lasst uns Riesen im Geiste sein!

Wenn wir das äußerst Gute ersehnen, dann wird es für jeden Raum geben. Die besten Beispiele werden dem Bewusstsein neue Dimensionen verleihen. Außerdem wird Verwandtschaft mit Riesen einem helfen, hinter die Wolken zu blicken.

HERZ, § 529. Die Menschen ersteigen Gipfel, um kosmische Strahlen zu erforschen. Zweifellos haben sie nicht im geringsten die Zusammensetzung des Berges selbst erwo-gen. Und sicherlich trugen sie zum Experiment durch Erforschung ihrer eigenen Ener-gien nichts bei. Man kann das Experiment entweder stärken oder durch eine ungeeignete Zusammensetzung von Beobachtern geradezu stören. Ich staune, wie sehr sich die Men-schen auf tote Apparate verlassen, ohne die Wirkung ihrer eigenen Lebensenergie zu be-achten.

Die Schwankungen von genauesten Apparaten in verschiedenen Händen sind der Beach-tung wert! Sogar die empfindlichsten Zeitmesser arbeiten in verschiedenen Händen un-terschiedlich. Solche einfache Beweise erwecken natürlich den Spott von Zwergen. Ist es möglich, dass sie eine so geringe Meinung von sich haben, dass sie ihre eigenen Aus-strahlungen nicht zugeben? Scheinbar betrachten sie sich nicht als Ebenbild der Gott-heit! Doch sogar Schweine haben Ausstrahlungen.

HERZ, § 530. Der Strahl des Planeten kann natürlich unbegrenzt offenbar werden, wenn Maßnahmen getroffen werden, die Atmosphäre zu reinigen und unter den am Ex-periment Teilnehmenden gutes Zusammenwirken bekundet wird. Einfacher gesagt, das Laboratorium des Menschen ist weit mächtiger als gewöhnlich vermutet wird. Versteht es daher, den Faden mit der Hierarchie zu hüten, und gewöhnt euch an das sogenannte Unverhoffte. Außerdem möchte euch der Lehrer zum Kampf aufrufen.

HERZ, § 531. Die Wellen der Wehmut rühren durchaus nicht von den scheinbaren Ur-sachen her, sondern vom Kampf. Man muss zu Uns als Krieger bestrebt sein, die ihre Augen auf das Banner heften. Manche werden fragen, warum Unsere vor fünfzig Jahren geschriebenen Briefe nicht Unseren Schriften von heute gleichen. Doch sogar das Buch 'Der Ruf' gleicht nicht dem Buch 'Herz', denn damals tobte Harmagedon nicht. Man möge begreifen, dass Harmagedon viele Lebensumstände veränderte. Es ist unmöglich, in Kriegszeiten friedvolle Maßstäbe anzulegen; daher bedarf man der Kampfausrüstung und hauptsächlich des Strebens zu den Herrschern.

HERZ, § 532. Vergebens denken die Menschen, dass jeder Verrat sowie Böswilligkeit keinen Rückschlag hervorriefen. Zuweilen mag der Schlag nicht sofort erfolgen, und oft

unterbindet er alle Möglichkeiten ohne jegliche sichtbare Folgen. Doch das Gesetz des Gleichgewichts ist unabänderlich. Man muss am Zünglein der Waage ein Herz eingravieren, weil es der Richter des Gleichgewichts ist. Daher sind alle Warnungen vor Böswilligkeit nicht allein ethisch, sondern auch ein wertvolles Heilmittel.

HERZ, § 533. Vergebens denken die Menschen, der Hohe Geist wäre geringem Verrat gegenüber gleichgültig. Im Gegenteil, mit der Läuterung des Herzens nimmt die Feinfühligkeit zu. Natürlich, parallel damit steigt auch die Macht des Herzens, doch Feinfühligkeit kann dennoch der Vergiftung durch umgebende Böswilligkeit nicht entrinnen. Also kann der Pfad der Läuterung nicht als Stumpfheit bezeichnet werden. Man muss erkennen, dass das geläuterte Herz leichter zugänglich ist. Deshalb war bei den Mysterien eine der Fragen: 'Kannst du die Furcht vor Schmerz ablegen?'

Das Herz kennt den Schmerz der Welt, aber es kennt auch die unterirdischen Strahlen. Es ist nicht leicht, diese Strahlen hervorzubringen, aber die Wissenschaftler können die sich um ein geläutertes Herz sammelnden eigenartigen kosmischen Strahlen fühlen. Nicht ohne Grund wird das geläuterte Herz als Gipfel bezeichnet. So kann das geläuterte Herz für viele Experimente genutzt werden, doch man sollte solch ein kostbares Gefäß natürlich auch nicht zerbrechen. Man kann sagen, dass das Karma der Zerstörer von Herzen sehr schwer ist.

HERZ, § 534. Die Menschen irren, wenn sie nicht darauf achten, dass sich durch Reizbarkeit und Aufregung während des Essens Folgen ergeben. Bei solch unvernünftiger Handlungsweise bilden sich sehr starke Gifte. Viele Tage müssen verstreichen, bevor sich dieses Gift auflöst. Man sollte daran denken, dass es weit zuträglicher ist zu hungern, als schädliche Nahrung zu sich zu nehmen. Als gebräuchliches Gegenmittel bei Gereiztheit und Aufregung empfehle Ich Milch in jedweder Form. Speisesoda verstärkt die Wirkung der Milch. Die Fähigkeit, sich der Aufregung bewusst zu sein, ist bereits ein bedeutender Schritt zur Erziehung des Herzens.

Wenn es zur Aufregung kommt, sollte man fähig sein, sie wirksam zu bekämpfen; aber oft wird Aufregung mit Müdigkeit verwechselt, dann lasst uns Moschus oder bestimmte Phosphorarten nicht vergessen: die sogenannte Substanz von Waltran oder Lebertran sowie frischgeegorene Stutenmilch, die von Nordländern angewendet wird. Ihr wisst auch, dass der Lehrer des Nachts Seine Strahlen sendet, aber sogar diese Strahlen sind weit wirksamer, wenn sie erkannt werden. Das Schweigen der Alten während der Mahlzeit hatte eine heilige Bedeutung.

Aber das Verstehen der Heiligkeit birgt auch die Heilung in sich. So kann man das Herz und die Nerven sehr oft durch vernünftige Nahrungsaufnahme stärken. Wir sind keine Schlemmer, aber jede Lebenstätigkeit muss zweckmäßig sein. Viele Schaffende haben sich selbst vergiftet. Die Chinesen haben zuweilen ihren Feinden die Leber eines von Zorn gereizten Hahnes zu essen gegeben. So erfinderisch sind menschliche Ränke. Aber in der Neuen Welt muss alles auf das Gute gerichtet sein.

HERZ, § 535. Die Erforschung des Herzens muss in der Kindheit beginnen. Nur so kann man die Perioden erkennen, in welchen der Geist allmählich vom Körper Besitz ergreift.

Bei dauernder Beobachtung kann man erkennen, wie die Annäherung feinstofflicher Wesen auf das Herz wirkt. Häufiges, unergründliches Herzklopfen hängt mit der natürlichen Einwirkung der Feinstofflichen Welt zusammen. Oftmaliges Aussetzen des Pulses kann auf die Gefahr der Besessenheit hindeuten. Ab dem siebenten Lebensjahr sind häufige Pulsschwankungen charakteristisch, sie hängen mit der endgültigen Besitzergreifung durch den Geist zusammen. Diese Anzeichen sollten den Ärzten längst bekannt sein, doch anstatt mit der Erforschung zu beginnen, wenden sie alle möglichen Narkotika an und legen damit das Fundament zur Zerstörung des Intellekts. Man darf dem Herzen keine Maßnahmen aufzwingen die grober Unwissenheit entspringen. Man sollte bedenken, dass das Herz als Mittler zu den Höchsten Welten feinerer Methoden zur Unterstützung bedarf. Es wäre unklug die Verrohung der Menschheit nur zu bedauern, aber die Pflege des wichtigsten Organs zu vernachlässigen. Die Herzen der Menschheit sind krank. Man muss natürlich zuerst das Umfeld der Herzen heilen, wenn man die Menschen vor einer Katastrophe bewahren will.

HERZ, § 536. Von den Feuern des Herzens ist die Flamme der Selbstlosigkeit die lebhafteste. Gerade diese Rüstung wehrt die feindlichen Pfeile ab und schafft die berühmte Unverletzbarkeit. Das Feuer des Mutes ist nur ein Teil der Flamme der Selbstlosigkeit. Gewiss, Selbstlosigkeit bedeutet nicht unbedingt, ein Brandopfer zu werden, doch sie entspricht der Bereitschaft, sich für den Sieg des Werkes der Höchsten Welt einzusetzen. Auch bei geringster Abweichung von der Hierarchie kann man ein Abnehmen der Feuer wahrnehmen. Wie ein Wirbelwind die Fackeln auslöscht, so zerstört das Abweichen in den Abgrund des Chaos die Feuer des Herzens. Ist es nicht seltsam, die Abtrünnigen und jene, die zum Sieg schreiten, an einem Tisch zu sehen? Sie teilen scheinbar gleichermaßen gemeinsam die irdische Nahrung, doch ihre Geister sind schon in gegensätzlichen Bereichen. Das geläuterte Herz fühlt diese Gegensätze. Oft zögert das Herz, der Erscheinung nach zu urteilen, doch das Wesen ist klar.

HERZ, § 537. Das reine Herz bestätigt die Hierarchie mühelos, und der Aufstieg solch eines Herzens ist wie die Manifestation eines Diamanten. Nichts wird jemals den Pfad des reinen Herzens trüben, und sogar vom medizinischen Standpunkt aus wird solch ein geläutertes Herz eine bessere Zukunft haben.

HERZ, § 538. Ich bestätige, dass die LEHRE von vielen als der beste Pfad des Lichts betrachtet wird. Man sollte sich an die Tatsache gewöhnen, dass der Spender nicht sieht, wo der Tropfen der Seligkeit hinfallen wird. Auch eine Regenwolke weiß nicht, wo der Tropfen hinfallen wird. So ist es auch gegenwärtig. Deshalb grämt euch vor allem nicht und urteilt nicht kurzsichtig.

HERZ, § 539. Ihr wisst bereits, warum der Magnet über den Scheitel gehalten wurde. Doch man sollte die alte Heilweise des Herzens mittels Magneten nicht vergessen; ebenso die Stärkung der Nerven und das Wissen, sie dem Strom der Nervensubstanz entsprechend zu magnetisieren. Man sollte diese alten Heilmittel genau prüfen; sie entsprechen vor allem dem Beginn der Erkenntnis von Strahlen und Strömen.

Natürlich, nicht nur die magnetischen Eigenschaften der Metalle bewirken kräftige Reaktionen, sondern auch viele andere Eigenschaften entsprechen der mineralischen Grundlage unseres Organismus. Das Auflegen der Metalle auf den Körper ruft eine starke Wirkung hervor. Doch man sollte die besonderen Eigenschaften der verschiedenen Hautbeschaffenheiten in Erwägung ziehen. Fette Hautablagerungen können feinstoffliche Einwirkungen stark behindern; deshalb hat man sich im Altertum bemüht, die Fettablagerungen zu vernichten. Allerdings hat das Massieren mit Pflanzenölen mit den Fettablagerungen des Körpers nichts zu tun. Im Gegenteil, das Pflanzenöl löst das Fett mitsamt seinen Giften auf. So kann man bemerken, dass im Altertum die Hygiene des Körpers zuweilen auf einer höheren Stufe stand als heute.

Die Alten erkannten den Wert der mineralischen Zusammensetzung des Wassers für ihre Waschungen, doch gegenwärtig schenkt man dem kaum Beachtung. Wahrscheinlich würde man heute darüber lachen, wenn man daran erinnert, dass für den Scheitel, für den Bereich des Herzens und für die Gliedmaßen ganz unterschiedliche Wohlgerüche verwendet wurden. Ein verfeinertes Verständnis für die Bedürfnisse des Körpers schützte viele Generationen. Man mag sich beispielsweise erinnern, wie behutsam die Ägypter den Zustand der Schwangerschaft behandelten.

Heute untersucht man die Geschmäcker oder die seltsamen Bedürfnisse der Schwangeren kaum. Aber früher bestimmten zu Beginn der Schwangerschaft die Tempelärzte, den astrologischen Daten gemäß, die notwendigen mineralischen und pflanzlichen Einwirkungen. Auf diese Weise wurde die Entbindung selbst beträchtlich erleichtert. Aber jetzt verwenden die Menschen, anstatt weise einleitende Maßnahmen zu treffen, grobe Narkotika und wollen nicht begreifen, dass die Bindung zum Kind noch nicht aufgehoben ist. Das Herz der Mutter ist zuweilen sehr angestrengt, und jedes Narkotikum wirkt auf die Milch – daher bedarf es des Zusammenwirkens mit der Natur.

HERZ, § 540. Es darf euch nicht seltsam erscheinen, dass die jetzigen Hinweise über das Herz mit medizinischen Ratschlägen enden. Seit langem hat man das Herz vernachlässigt, daher muss man ergänzend zu den geistigen Einflüssen auch irdische Mittel beithalten. In jedem Fall aber muss man bei Anspannungen des Herzens die Gedankenrichtung ändern. Wie ein Gebirgsstrom ändern Gedanken den umgebenden Rhythmus. Es ist unklug, bei der Anspannung des Herzens von völliger Ruhe zu sprechen, weil es vor allem keine Ruhe gibt; im Gegenteil, das angespannte Herz spürt die kosmischen Wirbel umso mehr und kann durch Schwingungen erschüttert werden. Aber die Gedankenänderung kann wie Moschus wirken, den Fluss der Nervensubstanz kräftigend. Ihr wisst bereits, wie sehr sich der Rhythmus der Ströme ändert und dass bei atmosphärischer Spannung die Schwingungen der Ströme gemäßigt sind und sogar prickelnd werden. So gewinnt das alte Sprichwort 'Gleiches mit Gleichem zu heilen' an Bedeutung. Allerdings rate Ich nicht, einen Kranken mit dem Kopf nach unten zu lagern. Eine aufrechte Haltung ist nützlich. Die vom Kranken selbst gewählte Haltung entspricht der zweckdienlichen Gedankenänderung. Als ein berühmter arabischer Mathematiker fast ohne Herzensregung darniederlag, war sein Freund erfinderisch genug, von der Lösung einer algebraischen Frage zu sprechen, worauf das Herz des Mathematikers wieder zu Kräften kam. Ich erwähne dieses Beispiel, damit man nicht meine, dass nichtige Gedanken den Zustand des Herzens ändern könnten.

HERZ, § 541. Ich bestätige, dass sogar die geringste Tätigkeit im Namen der Zukunft die Spannungsschicht der Atmosphäre durchdringt. Der angehäuften Kehrseite der Vergangenheit wird durch das Schwert der Zukunft zerschlagen. Der Schild der Zukunft ist der zuverlässigste und heilsamste. Man darf nicht denken, die Zukunft wäre unzugänglich, denn sie wird mühelos geschaffen – so ist das Herz das Pfand der Zukunft.

HERZ, § 542. Es werden viele Ratschläge erteilt, aber sie müssen befolgt werden. Weder in Niedergeschlagenheit noch im Zweifel, noch im Misstrauen, sondern in Freude an die Zukunft sind diese Weisungen zu befolgen. So muss man vor allem darauf bedacht sein, auch nicht den zartesten nützlichen Grashalm zu verwerfen. Wenn sogar die Kleinen aus der Feinstofflichen Welt sich zur Mitarbeit nähern, lehnt sie nicht ab – sie können den Pfeil des Bösen abwehren. So erwarten die Menschen gewöhnlich große Zeichen, aber kleine Helfer werden nie gesehen.

HERZ, § 543. Es ist ein trauriger Anblick, wenn jemand ein Buch, mit Bemerkungen wie 'das kenne ich schon alles' und 'das ist nichts Neues', absichtlich nicht beachtet. Sogar einfachste Ratschläge werden nicht befolgt. Man kann beobachten, dass gerade das Notwendigste nicht beachtet oder verschmäht wird und sogar die Lehre herabgesetzt wird. Es ist leichtsinnig zu spotten, indessen sollte kein einziger Hinweis missachtet werden.

Wenn Wir heute von Herzenerziehung sprechen, meinen die Dümmeren sie wüssten das schon lange und erwarten eher eine Maniküre, als echte Herzlichkeit. Herzkrankheiten sind in erster Linie auf mangelndes Herzdenken zurückzuführen; man ist eher bereit sich Ausschweifungen hinzugeben, als dem Zentrum des Daseins – dem Herzen – Achtung zu schenken.

HERZ, § 544. Ihr handelt richtig, wenn ihr die Besonderheiten des Harmagedon beachtet. Man kann sich über die Taktiken der Finstern leicht eine Vorstellung machen. Auf diese Weise kann man auch die Verteidigungswaffen finden. Vor allem müssen einem alle wie Gras im Winde hin und her schwankenden Willensschwachen leidtun.

HERZ, § 545. Das Gesetz des freien Willens erlaubt es nicht, den Keim des Verbrechens zu unterbinden. Aber das Gesetz der Gerechtigkeit bietet die Möglichkeit, die Schadensbildung hintanzuhalten; wie unten, so oben. Man kann das Aufkommen verbrecherischer Gedanken nicht verhüten, aber man kann ihre Entfaltung verhindern. Ein entwickeltes Herz kann einem eingeben, wo die Verfolgung des Bösen schon möglich ist.

Daher bestehen Wir so sehr auf der Lehre des Herzens. Kein anderes Zentrum vermag das Wesen des Herzens zu ersetzen. Die Aufspeicherungen von Jahrhunderten im Kelch stehen dem Herzen zur Verfügung. Denn die Rettung der Menschheit besteht nicht in den einzelnen Siddhis, sondern in der zentralen Bewegungskraft des Herzens. So muss man über alle Unterteilungen hinweg zur Wurzel der Bewegung gelangen.

HERZ, § 546. Jedes Stück Brot seines Nächsten ist vom Gesetz her geschützt, aber das Verschlingen und Plündern der Kräfte des Geistes sind nicht verboten. Auf diese Weise

wird aus Unwissenheit verschiedenen Arten von Vampirismus stattgegeben. Wahrhaftig, man kann entsetzt sein zu beobachten, wie Kraft, ohne sie für Seligkeit aufzuwenden, geplündert wird. Die Vampire aller Arten plündern die Kraft nicht für gute Taten, bestenfalls saugen sie die Kräfte für egoistische Zwecke aus, doch nachher folgt das ganz finstere Verbrechen. Es ist unmöglich, die missbräuchlichen Handlungen wertvoller Kraft aufzuzählen. Raten Wir jedoch zur Vorsicht, wird dies als Untätigkeit verstanden. Und sprechen Wir von der Bedeutung des Herzens, so wird das als Aberglaube ausgelegt. Jedoch weder das Gehirn noch der Solarplexus, noch Kundalini werden über das Ausplündern der Kraft ein Zeichen geben. Allein das Herz gibt unaufhörlich Zeichen, und die Menschen wollen sie nicht wahrnehmen. Es ist unstatthaft für unser Zeitalter, die vielfältige Tätigkeit des Herzens dermaßen zu verachten. Außerdem ist es an der Zeit zu verstehen, dass ohne Erkenntnis sämtliche Zeichen des Herzens vergeblich verschwendet werden.

HERZ, § 547. Heilung gegen den Willen des Patienten erfordert einen enormen Kraftaufwand. Sogar wenn kein Widerstand geleistet wird, wird einfach durch Mangel an Verständnis viel Kraft verausgabt. Dennoch kann, trotz des Unverständnisses des Patienten, sogar diese erschöpfende Heilmethode erfolgreich sein. Man kann viele Fälle anführen, wo Eingeweihte nach erzwungener Heilung schwer erkrankten. Natürlich, in den heutigen angespannten Tagen sind auch die Anspannungen und der Kräfteverschleiß ungewöhnlich. Wenn ihr daher Abgespanntheit oder Ermüdung verspürt, schämt euch nicht, euch hinzulegen. In dem unerhörten Kampf muss man das Herz schonen. Dieser Rat gilt für alle. Man sollte sich die rauchgeschwängerte Erdoberfläche vergegenwärtigen, um die Notwendigkeit eines Schutzpanzers zu begreifen.

HERZ, § 548. Bei Erregung ist es am besten, wenig zu essen; es ist auch gut, Baldrian, Milch und Soda einzunehmen. Das Herz muss entlastet werden. Es ist ein großer Fehler, Narkotika oder Alkohol zu sich zu nehmen. Natürlich, durch das Yogastudium sollte die Unruhe in Begeisterung verwandelt werden. Wenn Wir die Ursachen, die Wirkungen und Möglichkeiten sehen, ist dann die Möglichkeit, durch Herzenergie zu heilen, nicht groß? Doch diese Energie, als kostbarer Tropfen, möge nicht durch eine unnötige Erscheinung verschwendet werden.

Daher wiederhole Ich, wie sehr beim Heilen gegenseitiges Verstehen notwendig ist. Es ist schwierig zu erkennen, wie sehr der Funke des Bewusstseins der rettenden Lösung näherbringt. Man sollte das Herz dazu erziehen, alle Handlungen bewusst auszuführen. Betrachtet dies als ein Gesetz. Man kann nicht zulassen, dass sich ein Mensch unter den schleimigen Wellen von Tamas wie ein Grashalm biegt. Was gestern noch nicht ausgelebt werden konnte, das muss heute bewusst beseitigt werden. Man muss auf sich achtgeben und als Gewand der Läuterung die schwierigsten Aufgaben willkommen heißen. So muss man immer handeln, besonders in den Tagen Harmagedons.

HERZ, § 549. Die Familie wird in allen Lehren als die Säule der ganzen Zukunft erachtet. Wahrhaftig, die Familie ist, neben allen anderen Meinungen, die Pflanzstätte aller karmischen Bindungen. So wäre die Lehre unvollständig, würde sie die Bedeutung der Familie nicht bestätigen. Man sollte die Familie als den Herd bewussten Verstehens und

der Zusammenarbeit betrachten. Die Menschheit möge sich durch Zusammenarbeit be-
gegnet. Und diese Eigenschaft wird zur Erkenntnis der Hierarchie führen.

Man sollte sich über karmische Gesetze nicht hinwegsetzen. Mögen diese für die Schiel-
äugigen auch nicht offenkundig sein, jedoch der ehrliche Betrachter wird täglich davon
überzeugt werden, wie die karmischen Verknüpfungen wirken. Doch in Wahrheit müssen
diese Bindungen Schwingen sein. Das Gesetz hat Freude und Fortschritt vorgesehen,
aber keine Fesseln. So muss das Gesetz der Lebensgrundlage verstanden werden. Doch
was sonst als das Herz wird uns an die karmischen Fristen mahnen? Gerade das Herz
wird sich zusammenziehen, erbeben und sich öffnen, wenn es die Schwingen des Geset-
zes fühlt. Deshalb lasst uns das Herz erneut ehren.

HERZ, § 550. Christus selbst übertrug die Heilkraft durch Seine Berührung. ER spen-
dete im Leben Hilfe über das Herz. So muss man daran denken, dass nach dem Gesetz
der Herrscher alle erzwungenen Beschwörungen untauglich sind. Das Gebet des Herzens
entströmt unmittelbar, sogar ohne herkömmliche Formel.

Wir sehen, dass in Beschwörungen die gleichen Worte sowohl an Gott als auch an Satan
gerichtet werden. Nicht die Worte, sondern das Gefühl des Herzens bewirkt das Wunder.
So vermag man sogar in den Tagen Harmagedons erfolgreich zu sein. Umso mehr muss
alles Behindernde verworfen werden. Jeder, der die Lehre liest, kann mit dem Herzen
verstehen, wo der Pfad liegt.

HERZ, § 551. Der Mensch kann seine inneren Absichten nicht verbergen. Obgleich sich
diese in irdischen Ausdrücken nicht widerspiegeln mögen, gibt es in den feinstofflichen
Gefühlen keine Geheimnisse. Die Menschen verstehen es meist nicht, das Empfinden der
Feinstofflichen Welt in sich aufzunehmen. Doch nachher empfinden sie eine scheinbare
Unruhe, Verwirrung oder Freude, als läge eine geheime Botschaft vor ihnen, deren Be-
deutung sie fühlten, bevor sie sie entsiegelten. Aber durch die Erziehung des Herzens
kann man die menschlichen Absichten verstehen lernen, was kein Zufall ist. Zudem ver-
mag man nicht nur die Bedeutung der Gedanken abzuschätzen, sondern auch ihren In-
halt. Aber ist es nicht wahr, dass das Herz oft die Absichten der Menschen eher deshalb
nicht widerspiegelt, weil sie entweder überhaupt nicht bestehen oder dem vom Winde
angewehten Flaume gleichen? Fragt euren Gesprächspartner, was er will; die übliche
Antwort wird ein Beweis der Verwirrung sein. Solch ein Herz, das seine Bestrebungen
überhaupt nicht kristallisiert hat, wird in der Feinstofflichen Welt verwirrt sein. Die Lehre
ist kein Luxus. Sie lehrt das Minimum von dem, was von den Inkarnierten nach Millionen
Jahren erwartet werden sollte. Lasst uns das flatterhafte Denken nicht in jedem Maße
erschweren, aber es ist unumgänglich, das Erkennen des Herzens zu gebieten.

HERZ, § 552. Es ist notwendig, das Feilschen und Betrügen zu durchschauen. Wir se-
hen die menschliche Katastrophe vor Uns. So sollte man erkennen, dass am Heraufbe-
schwören Harmagedons alle schuld sind und deshalb niemand entkommen kann.

HERZ, § 553. Wenn ihr davon sprecht, dass ihr euch in Asien wegen eurer Beteiligung
an den Arbeiten in Amerika ermüdet fühlt, so wird dies niemand verstehen oder glauben.

Es ist Zeit für die Menschheit, vor dem geistig erweiterten Bewusstsein Achtung zu haben. Fernab von Magie wirken wir auf weite Entfernungen. Wir senden Gedanken und schreiben Briefe, so arbeiten wir mehr mit Menschen zusammen als vermutet wird. Umso mehr muss jedem böswilligen Prinzip ausgewichen werden. Begreift man das Allgemeinwohl, dann muss man umso gütiger sein. Das Herz muss an die Wirksamkeit des Guten gewöhnt werden. Man sollte wie erfahrene Krieger die Kraft des Guten wecken. Keine Böse Macht kann das Gute besiegen. Betrachten wir sie nicht als klüger; List ist nicht Klugheit, und daher kann sie nicht im Herzen wohnen. Wir bestätigen den Pfad des Wissens, wollen aber die schöpferischen Prinzipien des Wohlwollens nicht mit Schweigen übergehen.

HERZ, § 554. Ein Primitiver wird in seinen Gebeten hauptsächlich um Gnade für sich selbst flehen, während ein weiser Einsiedler für das Wohl der ganzen Welt bittet. Darin liegt der Unterschied zwischen Primitiven und Weisen. Dieses Wohl sollte als Grundlage für alle Gedanken dienen. Es ist weder angebracht noch nützlich, für sich selbst etwas zu erflehen. Nur ein unreifes Herz hält sich selbst für das wichtigste Wesen. Es ist jedoch viel weiser für die ganze Welt zu beten, denn in dieser werdet auch ihr euren Segenstropfen finden. Besonders jetzt ist es notwendig, diesen hehren Pfad zu beschreiten, denn nur so kann man zum Herz finden.

HERZ, § 555. Es ist betrüblich, dass sogar viele, die von Harmagedon hörten, trotzdem weiter nach dem Maßstab von gestern leben. Warnt die Freunde erneut vor der Strategie des Harmagedon. Die Blinden wünschten, dass alles wie zuvor bliebe; doch dies könnte mit den Eisblumen verglichen werden.

HERZ, § 556. Meine Behauptung, dass die schwarze Magie stark zunimmt, wird euch nicht erstaunen. Sie ist eine Waffe der Gegner des Lichts. Sie sammeln bewusste und unbewusste Mitarbeiter. Beschwörungen, Magie und alle dunklen Machinationen werden auf breiter Ebene angewendet. Neben den bereits aufgezeigten finsternen Zentren werden viele kleine Zirkel gebildet, die auf primitivsten Ritualen beruhen; der angerichtete allgemeine Schaden ist aber enorm. Die Weiße Magie beinhaltet jedoch die mächtigsten Formeln, und über allen Formeln steht die Herzensenergie. Alle Formeln und Beschwörungen erfordern mechanische Vorbereitungen und verbleiben dadurch in den Grenzen dieses Primitiven.

Gerade jetzt, da finstere Kräfte so aktiv sind, müssen ihnen Herzenskräfte entgegengestellt werden. Man kann feststellen, dass die Zeremonien der Weißen Magie allmählich an die höchsten Vorstellungen von Feurigkeit und Herzlichkeit heranführen. Die dunklen Mächte besitzen solchen Schutz nicht. Nur ein reines Herz schützt. Nur die Verbindung mit der Hellen Hierarchie kann diese unauslöschlichen Feuer entflammen. So wird der herzliche Widerstand gegen alle dunklen Kräfte zum Symbol des Sieges. Ich bestätige die Macht des Herzens, und ihr wisst aus eigener Erfahrung, wie greifbar und mächtig diese Waffe des Lichts ist. Nur mit flammendem Herzen kann man sich der feurigen Sphäre nähern. Nur ein reines Herz kann die Feuertaufe empfangen.

HERZ, § 557. Die Zeit ist vorbei, in der man sich die Schlacht wie mit Engelsposaunen vorstellte. Ihr begreift bereits, dass Finsternis die nicht geoffenbarten Kräfte des Chaos heraufbeschwört; darin besteht der besondere Magnet der Kräfte der Finsternis. Dagegen muss man alle Strahlen und Ströme verstärken. Ihr fühlt diese Verstärkung schon. Es müssen ziemlich grobe Ströme angewendet werden, um das Chaos zu durchdringen. Es gibt wenige, die diesen Unterschied erkennen, weil man dieser Richtung keine Aufmerksamkeit schenkt. Selbst die größten Erscheinungen sind für das Bewusstsein unzugänglich, wenn sie der Aufmerksamkeit des menschlichen Gehirns entgehen. Wie leichter wäre die Schlacht, wenn die Menschheit auf die wichtigsten Daseinsgrundlagen widerhallen könnte.

HERZ, § 558. Furcht und Reizbarkeit nennt man Tore der Finsternis. Die Diener der Finsternis verbreiten vor allem Furcht, um den Geist zu verwirren. Bei jeder Beschwörung besteht die Gefahr, dass während der Beschwörung Furcht aufkommt; so kann gewissenhafteste Magie in höchste Gefahr verwandelt werden. Daher muss man sich auf ein sicheres Mittel verlassen. Ein erzogenes Herz wird zuerst die Angst ausmerzen und kann dann die schädliche Reizbarkeit erkennen. So wird das Herz zu einer Waffe des Lichts, welche die Kniffe der Finsternis bloßstellen kann. Es bestätigt sich, dass das Herz ständig bereit ist, die Finsternis zu besiegen und das Chaos zu bändigen. Es ist besonders bedauerlich, dass sich nur Wenige der Macht des Herzens besinnen. So verursachen sie nicht nur ihre eigene Niedergeschlagenheit, sondern schaden auch ihren Nächsten. Jede unbewusste Fähigkeit geht im Chaos unter und stärkt so die Finsternis.

HERZ, § 559. Wenn Ich sage: 'Wir sehen mit den Augen des Herzens', denke Ich an kein Symbol, sondern an ein physisches Gesetz. Im vertieften oder befreiten Bewusstsein geht eine Umwandlung aller Gefühle vor sich. Die lebhafteste Farbe wird unsichtbar; die lauteste Symphonie unhörbar, die stärkste Berührung unbemerkt; die heißeste Speise unfühlbar; so wirklich ist das Reich der Gefühle im Herzen.

Man sollte diesen Wesenszug nicht als abstrakt erachten. Im Gegenteil, er beinhaltet eine weitere Annäherung an die Feinstoffliche Welt. WIR raten Unseren Schülern, diese Umwandlung der Gefühle, als einen der besten Beweise der Verfeinerung des Herzens, auszuüben. Durch einen sehr einfachen Befehl des Herzens kann man sich zwingen, weder zu hören noch zu sehen. So kann man es lernen, an den ganzen Schrecknissen der niedersten Sphären vorbeizukommen. Man muss sich diese Eigenschaft zu eigen machen, andernfalls wird vom Sperrnetz unnötig viel zerstört. Das edle Wesen zu erhalten, ist ebenfalls eine der Aufgaben eines Yogis. Man sollte Aufspeicherungen, die viele Mitmenschen berühren, nicht vergeuden. Die Zusammenarbeit gründet vor allem auf gegenseitiger Verantwortung.

HERZ, § 560. Diese Gegenseitigkeit wird besonders in einer Stunde der Anspannung offenbar. Man muss jede Berührung sensibilisieren. Man muss die zarteste Besorgtheit zeigen. Man muss jede Last des Nächsten herzlich annehmen. So wird ein unbesiegbares Bollwerk geschaffen. So schreitet voran!

HERZ, § 561. Es ist das höchste Gebot, die Kraft des Herzens von der abstrakten Ethik in die Wissenschaftlichkeit zu bringen. Die Evolutionsstufe des Herzdenkens hätte in unseren Zeiten des Harmagedons als einzige Rettung der Menschheit beginnen sollen. Warum wollen die Menschen nicht auf das eigene Herz hören? Sie sind bereit alles Unbekannte zu erforschen, das Naheliegendste lehnen sie jedoch ab. Auch wenn sie das Herz als Pumpe bezeichnen, sie sollten wenigstens alle Eigenschaften dieses Apparates beobachten! Wir betonen nicht nur die moralische Bedeutung des Herzens, diese ist ja offensichtlich. Jetzt wird das Herz als rettende Brücke zur Feinstofflichen Welt gebraucht. Man muss betonen, dass das Verstehen der Eigenschaften des Herzens der rettende Schritt für die Welt ist. Nie zuvor wurde von Rettung gesprochen. Wer taub bleibt, muss alle Folgen auf sich nehmen! Man begreife, dass gerade jetzt das menschliche Herz ungeahnte Wahrnehmungsmöglichkeiten bietet. Der katastrophale Zustand der niedrigsten Sphären des Planeten wirkt sich auf die Herztätigkeit aus. Nicht die alten Epidemien muss man fürchten, sondern eine ganze Menge von Leiden, die durch falsche Behandlungen des Herzens hervorgerufen werden. Das Schlimmste wäre, dies als vage Prophezeiung aufzufassen. Nein, man muss diese Schlussfolgerung als präzisestes Forschungsergebnis anerkennen. Alles Herumreden und Umgehen muss beseitigt werden. Quatschen ist nicht angemessen, und Zweifel ist nur dort erlaubt, wo der Mensch die Bedeutung des Herzschlages noch nicht verstanden hat. Möge jeder bedeutungsvolle Tag an das Herz, als etwas Unaufschiebbares, gemahnen. Möge man sich täglich an diese Bedeutung erinnern, das Herz ist etwas, das am wenigsten missachtet werden darf!

HERZ, § 562. Jeder Feldherr wird bestätigen, dass es besser ist auszuweichen als eine Niederlage zu riskieren. Ähnliche Vorsicht muss auch immer in Bezug auf die Herzenergie angewendet werden. Vorsichtig vereinen Wir die im Geiste Verbundenen nach ihren Charakteren, um bei gemeinsamen Anstrengungen nicht einzelne Kämpfer zu überlasten. Wenn Wir euch bitten alle Kräfte in eine Richtung zu lenken, so bedeutet dies, dass ihr wie ein Bogen gespannt sein müsst. Man sollte in Bereitschaft verharren können, diese Eigenschaft erfordert viel Übung. Versucht jedoch nie, die Herzenergie für Rache anzuwenden, dies ist unmöglich. Außerdem kennen die Herren des Karmas die gesetzmäßigen Auswirkungen. Wir wollen auch nicht vergessen, dass das Herz es versteht, selbstständig dem Aufbau zuzustreben. Zerstörung entspringt nie dem Herzen.

Westliche Wissenschaftler wenden bei der Hypnose manchmal Herzenergie an, meistens jedoch unbewusst; dann wirkt die Hypnose auch ohne Schlaf besonders stark. So muss man im geistigen Kampf allem einen Tropfen Herzenergie beifügen. Man muss dies bewusst tun. So kann man ein anderes Herz zum Handeln bewegen. Man darf solche Unterhaltungen der Herzen nicht als Kinderei betrachten. Wie ein bewusst gesprochenes Gebet, so müssen wir das Herz zwingen, seine Energie zu sammeln – so spannt man den Bogen. Sobald das Herzensfeuer bei jeder Berührung strahlt und lodert, kann der Anruf an das Herz auch lautlos erfolgen. Zu Beginn der Herzenserziehung müssen wir jedoch mit unserem Zentrum sprechen – als unser Zentrum können wir das Herz mit Recht bezeichnen.

HERZ, § 563. Man könnte eine ganze Liste von Pflanzen aus dem Altertum anführen, die verschrieben wurden, um die Herzenergie nach außen wirken zu lassen. Doch außer Strophantin möchte Ich jetzt keine von ihnen nennen, um Missbrauch zu vermeiden. Strophantin reguliert nicht nur die Herzenergie, sondern sammelt sie auch. Daher kann es, ohne Schaden zu nehmen, bei ersichtlichem Bedarf alle zwei Wochen eingenommen werden. Man nehme drei Tage hintereinander sechs Tropfen – einmal täglich am Abend. Bei Herzstörungen kann man es allerdings zweimal täglich einnehmen.

HERZ, § 564. Astrologisch befinden sich beide Welten in gleicher Position. So ist Harmagedon natürlich den Hauptpfaden entlang vorgesehen. Man kann seine Aufmerksamkeit nicht auf abgesonderte Tätigkeiten fixieren. Das irdische Harmagedon steht mit der Feinstofflichen Welt in engem Zusammenhang. In bestimmten Fällen mag es weniger günstig sein, aber sein Gesamtverlauf ist seit langem vorgesehen.

Die hauptsächlichliche Bedeutung liegt in der Feinstofflichen Welt; irdische Ereignisse sind nur der Widerschein der unsichtbaren Kämpfe. Daher lenke Ich eure Aufmerksamkeit auf die Feinstoffliche Welt. Man sollte nicht nur an sie denken, sondern von ihrer Bedeutung für kommende Ereignisse durchdrungen sein. Wenn erbarmungslose Feinde auftreten, so sollten sie dort gesucht werden; wenn wir nach wahren Freunden suchen, so werden wir sie dort finden. Diese Welt sollte als Realität vor uns stehen!

HERZ, § 565. Es geschieht weit mehr Wundersames als wir gewöhnlich denken. Man könnte einige historische Beispiele zitieren, wie ansehnliche Persönlichkeiten verschwanden, ohne Spuren zu hinterlassen. Aber jene, die sich aus einem bestimmten Grund nicht verbergen konnten, starben zum Schein, mit der Bitte, sie reichlich zu bedecken und mit Blumen zu bestreuen. Des Nachts kamen unbekannte Personen, tauschten den Körper aus und verschwanden mit dem scheinbar Toten.

Man könnte auf mehrere Fälle in Asien, Ägypten und Griechenland hinweisen, wo Ereignisse eine solche Verklärung erforderten. Allerdings stellt die Geschichte diese Ereignisse in völlig entstellter Weise dar. Leere Gräber und geheime Einäscherungen könnten den Menschen an viel Unbekanntes mahnen. Man sollte große Maßstäbe anlegen. Man sollte nicht meinen, dass etwas begrenzt wäre. Für Materie Lucida sind alle Errungenschaften erreichbar. Gerade nach großen Maßstäben kann man auch große Verantwortung entwickeln. Es gibt viele Wege – und wenn Wir jetzt auf dem kürzesten bestehen, so heißt das, dass der Endpunkt der Ereignisse gekommen ist. Es ist richtig, die Ursachen und den Verlauf der Ereignisse zu betrachten. Aber nur wenige fühlen die Verantwortung für das Geschehen. Ich kann bestätigen, dass jede aufgezeigte Lage ihre höchst unmittelbare Bestimmung hat. Seit alters war es üblich, die Beobachtungsfähigkeit des Schülers zu prüfen. Dafür wurde eine abstrakte Formel ausgesprochen und beobachtet, ob der scharfe Verstand der Rückschau fähig ist, um für die ausgesprochene Formel Verwendung zu finden. Die Lehre kann das Verstehen durch Beobachtung vertiefen.

HERZ, § 566. Ich rate zur besonderen Vorsicht bei mechanischen Experimenten mit der Aura. Der Vorgang des dreifachen Empfangs durch das Auge kann zur Schrumpfung des Sehnervs führen; wie bei allem, sind natürlich allmähliche Entwicklung und lange Vorbereitung erforderlich. Man kann das Herz leicht erschöpfen, aber dann kann es kein

lebendiges Experiment liefern. Sogar Gifte können bei entsprechenden Anpassungen unwirksam sein, doch das braucht Zeit und Ausdauer.

HERZ, § 567. Man mag fleißig an die aufgezeigten Versuche der Photographie herangehen, doch es müssen alle Einzelheiten studiert werden. Dies ist ebenfalls eine nützliche Beobachtung für die Erforschung der Feinstofflichen Welt. Doch denkt daran, dass beim Fotografieren der Photograph dem zu Fotografierenden nicht in die Augen sehen darf. Vergesse den Chemismus des Blickes nicht.

HERZ, § 568. Träume und Visionen von früheren Leben sind immer von Bedeutung. Es blitzt scheinbar eine Seite aus dem astralen Archiv auf und erinnert an die gleiche Stimmung in der Jetztzeit. Als ein Beispiel nehme Ich die letzte Vision. In einer Stunde der Ermüdung der Menschen wegen, war das erste Bedürfnis, das bemerkt wurde, sofort Hilfe zu leisten. Das ist der Pfad eines Bodhisattwas, wenn man die Müdigkeit und sich selbst vergisst, um zu helfen.

Wahrhaftig, diese aufgebrauchte Energie ist gewaltig. Sie wird überall als Nächstenliebe erwähnt. Solche Liebe überlegt nicht, sondern handelt ohne Verzug; so tauchen aus den Tiefen der Feinstofflichen Welt die Bilder der Vergangenheit auf. Die Einzelheit dieser Vision ist bedeutend: der Diener des Vergnügens setzt Hindernisse auf den Pfad der Heldentat, doch nichts kann das Streben aufhalten.

Gleichfalls ist erneut auf die Notwendigkeit der Duldsamkeit gegenüber vielen Personen, denen öfter begegnet wurde, hingewiesen worden. Auch Duldsamkeit und Geduld sind der Pfad des Bodhisattwas. Dieser Pfad befindet sich nicht in den Wolken, sondern auf Erden. Die Ausdünstung des Lebens ist gewaltig, auch deshalb ist der Pfad des Bodhisattwas nötig. Gerade weil diese Ausdünstung unmenschlich und nichtig ist, frisst sie sich wie Salzwasser ins Herz ein. Nutzt die Höhenluft. Ermüdet euch nicht. Auch ein Taucher darf nicht tauchen, wenn er müde ist. Gerade der Abstieg in den menschlichen Abschaum sollte mit der Arbeit eines Tauchers verglichen werden. Er ist bereit, dem Ertrinkenden zu helfen, aber auch er selbst braucht Luft. Ich übertreibe nicht; ihr braucht Luft im Harmagedon. Prana ist Nahrung für das Herz. Man kann euch nicht auf niedrige Art helfen; die Mittel müssen der Aufgabe angepasst sein.

Aber die Menschen nehmen oft die Sprache des Herzens nicht an, dann ist es nötig, die Herzenergie anzuspannen – mit anderen Worten, geistige Schätze werden verschwendet. Viele von ihnen wurden bereits in die Welt gesandt. Dem Gesetz des Daseins zufolge vermehren sie sich, doch das erleichtert die Last des Herzens nicht. Daher lasst uns vorsichtig sein und an den Taucher denken.

HERZ, § 569. Die wissenschaftliche Grundlage der Einwirkung des menschlichen Blickes gibt Gelegenheit für weitere Forschung. Nach Erforschung der Einwirkung auf den menschlichen Organismus sollte man den Ablagerungen des menschlichen Blickes auf Gegenstände Beachtung schenken. Wenn ein Blick einen giftigen Zustand erreicht, kann er eine ähnliche Aufsichtung auf Wasser und alle Arten von Gegenständen bewirken. Die Beschwörung von Wasser hat ihre Bedeutung, die natürlich nicht im Rhythmus der Worte liegt, sondern im Blick. Diese Einwirkung kann natürlich sowohl gut als auch Böse sein. Gewöhnlich kann die böse Absicht weit leichter gefühlt werden, als im Fall von

Imperil; doch nachdem man das Böse entdeckt hat, wird auch das Gute aufgeweckt werden. So kann man verschiedene, gegenseitige Einwirkungen erforschen. Ist es nicht spannend, mit den derzeitigen Apparaten ausgerüstet, die Einwirkungen auf verschiedene Gegenstände zu beobachten? Die alten Legenden über die Kelche der Welt oder die gesegneten Stoffe werden wieder verständliche Bedeutung erlangen.

Aber man sollte den Beobachtern raten, nicht auf den ersten Stufen innezuhalten. Mögen sie ihr Versuchsfeld augenblicklich erweitern. Wird die Beobachtung des Durchdringens der Atmosphäre durch den menschlichen Blick oder den Gedanken nicht zu vielen Schlussfolgerungen führen? Oder wird die Einwirkung der gleichen Energie in verschiedenen Höhen nicht lehrreich sein? Man mag mit groben Erscheinungen, wie mit dem bösen Blick, beginnen. Aber besser wäre es, die Beobachtung des gütigen Blicks nicht hinauszuschieben. Man vermag die segensreichsten Ergebnisse zu entdecken. Auf diese sollte man sich konzentrieren.

HERZ, § 570. Der Wohlgeruch von Balu wird euch an die heilsame Reinigung des Raumes erinnern. Wenn die niederen Schichten verunreinigt sind, so bergen die Ausstrahlungen der Höhen Teile der Pranaablagerung. Prana kann nicht künstlich hergestellt werden, aber seine natürlichen Ablagerungen reinigen den Raum.

HERZ, § 571. Es ist nützlich, überall die Spuren von Disziplin zu beobachten. In Sache dieser kollektiven bewussten Disziplin sollte man den japanischen Zen-Klöstern Beachtung schenken. Es ist selten, dass Hierarchie und Zusammenarbeit ohne Zwang bewahrt werden. Disziplin sollte als organisierte, freiwillige Zusammenarbeit betrachtet werden. Von den Methoden der Herzensbildung hat die freiwillige Organisation von Zusammenarbeit große Bedeutung. Doch solange sich irgendwo Zwang verbirgt, kann es weder bewusste Zusammenarbeit noch die erhofften Resultate geben. Doch beeilen wir uns, Zusammenarbeit zu verstehen. Wo es Uneinigkeit gibt, sind weder Gedeihen noch Sieg zu erhoffen. Lasst uns diese Wahrheit als Gebot annehmen.

HERZ, § 572. Man kann beobachten, dass es einen gewissen menschlichen Bewusstseinszustand gibt, bei dem auf die Frage, was nötig ist, die folgende Antwort gegeben wird: Geld. Solange diese gewinnsüchtige Beschränkung nicht ausgelebt ist, kann keine geistige Hilfe geboten werden. Das Bewusstsein des einzelnen muss bedeutsameren Werten zustreben, dann wird sich auch materielle Hilfe einstellen. Das Gesetz der höchsten Werte wird im gesamten Dasein bestätigt. So bestimmt unser eigenes Bewusstsein das verdiente Wohlbefinden.

HERZ, § 573. Das rechte Maß des Gebens ist das Kriterium der Liebe und Verantwortung. Zuwenig zu geben ist der Liebe entgegengesetzt, aber nicht besser ist es, zu viel zu geben. Geiz ist unwürdig, und die bis zum Verrat führende Großzügigkeit ist unzuweckmäßig. Wie unzureichende Nahrung Hunger verursacht, so verursacht übermäßige Nahrung Vergiftung. Man kann ohne Übertreibung feststellen, dass das Ausmaß des Verrats zufolge übermäßigen Gebens beträchtlich zugenommen hat.

Der Lehrer, der gibt und vertraut, muss viele Bedingungen in Erwägung ziehen. Er muss nicht allein das persönliche Verdienst des Empfängers in Erwägung ziehen, sondern auch

die karmisch und astrologisch bedingten Eigenschaften seiner unmittelbaren Umgebung. Ein verfeinertes Herz sagt einem, wie man in diesem verwirrten Strom der Bedingungen handeln soll. Deshalb schätzen Wir dieses Kriterium des Herzens so sehr. Der Pfad des Bodhisattwas umfasst dieses Wesen des Maßes. Keine Logik wird den Gebenden vor Übermaß behüten, doch das Herz kennt dieses himmlische Gleichgewicht.

HERZ, § 574. Überlegt aufmerksam, ob sich der Lehrer veranlasst sieht, etwas zu wiederholen. Ihr wisst, dass Wir Wiederholungen missbilligen; das bedeutet, dass es einen Grund dafür gibt. Vielleicht erscheint nach äußerer Logik Wiederholung überflüssig, doch dringen wir in die Tiefen des Herzens ein, und wir werden sehen, wie notwendig diese ist. Oft bleiben Wiederholungen gerade von jenen unbemerkt, die sie verursachen. So müssen Wiederholungen wie Medizin angewendet werden, bis sie sich im Gehirn einprägen. Wer die Lehre des Lebens in sich trägt, der muss für die wiederholte Bestätigung so lange bereit sein, als er die Grundlagen noch schwanken sieht. Man muss einsehen, dass das Gesetz der Grundlagen vor allem erfüllt werden muss. Die Grundlagen können nicht durch Einzelheiten ersetzt werden.

HERZ, § 575. Gespräche über Kindererziehung bestehen zu Recht, doch auch in diesem Fall wird die Frage des Herzens vernachlässigt, während die Erscheinung des Herzschlages der Aufmerksamkeit der Kinder sehr nahesteht. Gerade mit den Kindern ist es leicht, über den Schatz des Herzens ausführlich zu sprechen. Ich meine, dass dieses Gespräch, als der erste Aufstieg, für das ganze Leben haften bleibt.

HERZ, § 576. Die Stehaufmännchen aus Kork eines bekannten elektrischen Experiments erinnern mehr als etwas anderes an die Menschen ohne Herz. Unter der Einwirkung der Ströme sind sie bereit, vorübergehend zum Leben zu erwachen und sich sogar aufzurichten, doch sobald der Strom innehält, erlangt die Korksubstanz die Oberhand und es gibt wieder leblose Versteinerung. Aber sollte einem nur die Einwirkung des Stromes Menschlichkeit einflößen? Das Herz drängt nach oben, wenn es geöffnet ist. Wir sind keine Geisterbeschwörer, um tote Körper wiederzubeleben. Der Strom des Herzens muss ständig und selbständig emporstreben, und dann wird die Begegnung mit dem Hierarchischen Strom einen segensreichen Funken hervorbringen. Freilich, für eine Einzeltat muss man manchmal sogar Korkmännchen beleben, aber diese Tat wird nur vorübergehend sein, ohne Folgen für einen wahren Aufstieg.

Es ist traurig, den Kork springen zu sehen und das Hinfallen vorauszuahnen. Es ist traurig zu wissen, dass die Mühe, sie aufzurichten, vergeblich ist, doch jedem ist ein Herz gegeben in all seiner Unbegrenztheit. So vieles wurde bereits gegeben, so vieles bereits erlebt, dass es schrecklich ist, zum Hin- und Herwerfen von Kork zurückzukehren!

So lasst uns wieder einmal an den feierlichen seligen Aufstieg denken, wenn man solcher Zusammenarbeit voll vertrauen kann. Nur in solch gemeinsamer Arbeit kann man sich an die Verschiedenartigkeit der Erscheinungen gewöhnen und sie lieb gewinnen. Nur wenige können diese verstehen, weil die kosmische Vielfalt das ungestählte Herz erschreckt. Aber werden wir uns solch erstaunlicher Vielfalt verschließen? Wie werden wir sie lieb-

gewinnen lernen und für immer mit den Begrenzungen einengender Denkrichtung auf-räumen? Lasst uns mit dem Schild HERZ entgegenwirken. Denn der Schild wurde in der linken Hand getragen. So lasst uns das Herz als Rüstung verstehen.

HERZ, § 577. In den Schriften alter Einsiedler kann man den Ausspruch finden 'Güte ist Wohlgeruch, Böses ist giftiger Gestank.' Gewiss, dieser Ausspruch wird für gewöhnlich symbolisch verstanden, aber ein nachdenklicher Physiologe wird verstehen, dass dieser Feststellung auch ein lehrreiches chemisches Experiment innewohnt. Die Energieumwandlung in Wohlgeruch ist eine sehr deutliche Tatsache. Wird der Wohlgeruch von Freesien oder Veilchen wahrgenommen, kann man auf die physische Nähe oder feinstoffliche Energie des Segensreichen Beginnens schließen. Andererseits ist alles Niedere sowohl auf der physischen als auch auf der geistigen Ebene von Verwesungsgestank umgeben. Daher möge man diese chemische Reaktion wahrnehmen und so der transzendentalen physiologischen Entdeckung noch näherkommen. So muss man es verstehen, sich den kosmischen Erscheinungen bewusst zu nähern. Wir betrachten Geruch und das Verstehen, ihn zu reinigen, als einen sehr verfeinerten Zustand. Unter den Sinneswahrnehmungen ist der Geruch eines der vertrautesten Merkmale für alles sich Nähernde. Viele werden nicht verstehen, dass das Herz die Treibkraft zur Verfeinerung des Geruchs sein kann. In einem flammenden Herzen löst die Annäherung jedes Wesens eine besondere Wirkung auf das innere Geruchsempfinden aus. Herzerstickungen sind oft auf solche Annäherungen zurückzuführen. Weder Wind noch die Reinigung der Luft helfen dort, wo die Energie des Bösen selbst einen scheinbaren Kamin errichtet; Wohlwollen bringt allerdings Erleichterung. Gleichfalls ist das Gefühl in den Fingerspitzen nicht nur ein Schutz vor feindlichen Sendungen, sondern kündigt auch deren Empfang an. Ununterbrochener Kampf verursacht Störungen des Herzrhythmus, daher ist Vorsicht immer von Nutzen.

HERZ, § 578. Unwissende werden fragen, wie denn Harmagedon in Erscheinung tritt, wenn alle Höhlen des Bösen nach wie vor bestehen bleiben? Dann muss man sagen, dass alle Menschen den Kampf gefühlt haben, aber jeder auf seine Weise. Die Anspannung der Höhlen selbst zeigt jede angespannte Bestrebtheit auf. Deshalb muss man sich menschlicher Unentschlossenheit gegenüber sehr feinfühlig verhalten.

Die Tauben und Stummen gebärden sich manchmal seltsam, weil sie infolge ihrer Beschränktheit über keine andere Ausdrucksform verfügen. Aber sind nicht Menschen, die das Herz nicht kennen, ähnlich beschränkt? Man sollte über diese Armseligkeit nicht lachen, sondern sie unauffällig und geduldig zu Mitteln würdigerer Ausdrücke anregen. Die gleiche Duldsamkeit muss man allen Missbildungen gegenüber an den Tag legen. Die gegenwärtige Zeit erfordert im ganzen Leben verschiedene Bedingungen. Aus den Übersetzungen der 'Briefe der Mahatmas' kann man entnehmen, wie weit Unsere, nach dem höchsten Plan geschaffene Führung von irdischen Handlungen entfernt war. Das Gesetz des freien Willens lässt es nicht zu, an die unmittelbaren Taten heranzugehen.

Jetzt aber haben sich die Bedingungen des Planeten geändert, die Gesetzesnormen sind verstärkt. Wir müssen nach Maßnahmen vertrauter Führung Ausschau halten, das Wesen des freien Willens vorsichtig anspannend. Dadurch wird die Aufgabe sehr erschwert. Sogar die geringste Verletzung des freien Willens zieht die verzweigtesten Folgen nach sich. Die Wechselbeziehung zwischen karmischen Bedingungen und das Anvertrauen

von Aufgaben kann mit dem Schreiten auf einem Seil verglichen werden, aber dieses Seil muss aus den verschiedensten Materialien gesponnen werden.

Welcher Bedachtsamkeit bedarf es, um die Fäden der Farbe und dem Rhythmus gemäß zu verbinden! Denn, durch einen unbeherrschten Ausruf kann eine langwierige Arbeit unterbrochen werden, daher rate Ich zur besonderen Vorsicht. Es gibt ein Sprichwort über das Sammeln aller für die Reise notwendigen Seile. In einer angespannten Stunde wisst ihr nicht, welcher Faden von Nutzen sein wird. Deshalb haltet alle Möglichkeiten bereit, ohne zu überlegen, ob sie groß oder klein sind. Für den Lehrer ist es immer wichtig, die deutliche Gewissheit zu haben, dass jeder Seiner Befehle verstanden und befolgt wird. So nähern wir uns der Sprache des Herzens, die nicht vieler Worte bedarf.

HERZ, § 579. Prägt euch für immer ein, dass das sogenannte Unterscheidungsvermögen kein Geschenk ist, sondern das Ergebnis von Arbeit und Erfahrung. Das törichte Wort Intuition drückt nichts anderes aus als Beschränkung. Nicht durch Intuition, sondern durch viele Aufspeicherungen kann man Unterscheidungsvermögen erlangen. Zu behaupten, Unterscheidungsvermögen hätte keine Grundlage, gleicht der Feststellung, dass Vorstellung keine Reflexion vorheriger Erfahrung sei. Die Zeit ist gekommen, wo scheinbar Abstraktes in die Kette der Ereignisse eingeht.

Der Mensch hat viele Situationen erkannt und hat so seine Urteilskraft verfeinert. Seid sicher, dass, wer über kein Unterscheidungsvermögen verfügt, vorher ein raues Dasein fristete und keine Anstrengungen machte, sich daraus zu befreien. So beraubte er sich des Nutzens der Erkenntnis über das Herz. Das Herz des Menschen ist nicht jung, denn sein Wesen ist von Dauer. Mancher wird sich über diese Dauerhaftigkeit freuen, weil dieser Begriff ewiges Leben beinhaltet. Mancher wird sich darüber freuen, dass eigenes Bewusstsein auch eigene Verantwortung bedeutet. So treten die Tafeln der Wahrheit ins Leben. Werdet nicht müde, die Lehre des Lebens in allen ihren Zeitaltern zu lesen. Das offene Herz wird sich über die Rhythmusfolge freuen. Auf solchen Fundamenten werden wir auch begreifen, dass der die Menschheit leitende Antrieb nicht im täglichen Leben sichtbar sein kann. In diesem Maße lasst uns auch den Pfad der Freude finden.

HERZ, § 580. Beim allgemeinen Erklären der Lehre lasst uns die ungeheure Verschiedenheit der Personen erkennen, die bei Erwähnung des Herzens spötteln werden. Für sie ist es entweder Kinderei oder noch schlimmer, sie glauben, dass ausschließlich sie das Recht besitzen, das Herz zu beurteilen, indem sie sagen: 'Es ist unser Herz, nicht eures.' So wird das ewige universelle Herz zum Privatbesitz. Daher lasst uns erkennen, wo wir nicht anklopfen dürfen. Jede Lästerung des Herzens ist eine Schmähung des Geistes der Wahrheit.

HERZ, § 581. Mit entsprechenden Aufspeicherungen kann man zwar augenblicklich den höchsten Bewusstseinszustand annehmen, während der Arbeit kann man jedoch nicht im höheren Zustand sein. Der menschliche Geist entwickelt sich langsam, bedenkt dies! Geduld alleine ist aber zu wenig, man muss Freude an der Geduld haben. Wir müssen auch berücksichtigen, dass nicht jede augenblickliche Erleuchtung aufgenommen werden kann, die Herzenerziehung ist eine endlose Arbeit.

HERZ, § 582. Die Brüder der Barmherzigkeit konnten die schlimmsten Pesthöhlen betreten ohne befleckt zu werden, weil ihr Bewusstsein unwiderruflich und ungeteilt in Christus eingegangen war. Solch eine Bewusstseinsvereinigung bewirkte das Auflodern des Feuers unerschütterlicher Läuterung. Ein solches westliches Beispiel kann zahlreiche solch vereinter Taten, die in ihrer Anspannung das Herzfeuer wecken, ins Gedächtnis rufen.

Ihr kennt natürlich den alten Brauch, sich in der Stunde notwendiger Bewusstseinsanspannung an die Brust zu schlagen. Weder unbegründet noch allein zu dem Zweck, sich Schmerz zuzufügen, schlugen die Einsiedler mit einem Stein an ihren KELCH. Mit solch ursprünglicher Methode entzündeten sie das Herzfeuer.

Alle Arten von Geißelung sowie das Reizen der Haut durch haarige Bußhemden gehörten zu den gleichen ursprünglichen Methoden von Herzensanspannung, bei der das ganze Wesen durch Schmerz in eine Richtung hin angespannt wurde. Aber wir werden natürlich nicht zu solch ursprünglichen Mitteln zurückkehren, wenn wir wissen, dass der höchste Schutz und Aufstieg der unteilbaren Bestrebung innewohnt. Über das Herz kann man sein Bewusstsein der Hierarchischen Kette entlang übergeben, wodurch seine Kraft vermehrt und unverwundbar wird. Das heißt, dass für solche Errungenschaft drei Elemente notwendig sind: Herz, HIERARCHIE und die Erkenntnis der Unzertrennlichkeit. Gewöhnen wir uns daran, das Herz ständig zu fühlen.

Darüber hinaus lasst uns nicht vergessen, das Bildnis des Lehrers im dritten Auge zu behalten und die Bedeutung verbundenen Strebens zu verstehen. Letzteres kann oft am schwierigsten sein. Die Menschen sind nicht gewillt, die sie umgebenden Fledermäuse des Abscheus zu verjagen, und so zersplittern sie sogar ihre anfängliche Bestrebung. Das Ergebnis ist ein zottiges Knäuel von Bestrebungen ohne Fortschritt. Man sollte kümmerliche Formeln, die den Raum verunreinigen und die Verbindung mit der HIERARCHIE verhindern, nicht wiederholen.

Ein guter Gelehrter schreibt über Immunität, versäumt es aber, das Zentrum des Herzens, den Brennpunkt feiner Energien in Betracht zu ziehen. Unverletzbarkeit liegt am Herzen. Man kann sich sogar an den KELCH schlagen, wenn es an feierlicher Bestrebung mangelt, aber Ich rate nicht, auf solch ursprüngliche Methoden zurückzugreifen. Es ist besser, sich an die drei notwendigen Begriffe zu erinnern, und sie gänzlich als Lebensprinzip anzunehmen.

HERZ, § 583. Das Beste vom Schlimmsten zu wählen, gehört ebenfalls zur Aufgabe eines Archaten. Oft kann man schon vom Abgrund des Schlimmsten umgeben sein, aber sogar dann muss man die Selbstbeherrschung aufbringen, das Beste zu wählen. Es ist nicht leicht, im Meer die beste Welle herauszufinden, aber es ist dennoch möglich.

HERZ, § 584. Viel Naheliegendes bleibt unerforscht. Sind Schweiß und Speichel erschöpfend erforscht worden? Wir lesen von giftigem Speichel. Wir kennen den segensreichen Speichel. Wir hörten von der verschiedenen Beschaffenheit des Schweißes, und dennoch sind diese Sekrete nicht erforscht worden. Der Schweiß der Arbeit und der Schweiß des Überessens sind nicht gleich. Der Speichel des Zorns und der Speichel der Hilfe sind verschieden. Aber diese Symptome sind einfach.

Jeder menschliche Zustand erzeugt eine bestimmte chemische Reaktion. Wenn man diese wirklich kosmische Mannigfaltigkeit des Mikrokosmos studiert, kann man zum Verstehen sowohl der physischen als auch der geistigen Welt gelangen. Bei einem intelligenten Menschen werden die Reaktionen unterschiedlich sein. Man wird erfahren, wie sehr sich der Schweiß des Gebets und des hohen Herzstrebens vom Schweiß des Eigennutzes unterscheidet. Der Schweiß des zu Hilfe Eilenden ist völlig verschieden von dem eines flüchtenden Mörders. Beim Vergleich solch entgegengesetzter Reaktionen kann man den Produkten der psychischen Energie auf die Spur kommen. So nahe liegen die künftigen wissenschaftlichen Errungenschaften. Natürlich sollte der Forscher genügend Feinfühligkeit besitzen. Er wird verschiedene Gefühlsregungen aufdecken und durch ehrlichen Vergleich viele verworrene Begriffe zu klären haben.

Der Zusammenhang zwischen Sekreten und Veränderungen in der Aura wird das Experiment ebenfalls bereichern. Außerdem werden dazu weder Vivisektion noch andere Quälereien notwendig sein. Der Forscher könnte alle möglichen Räume menschlicher Tätigkeit aufsuchen und natürliche, nicht gewaltsam herbeigeführte Beweise sammeln.

Am schwierigsten wird es sein, die vom Gebet und von höherer Bestrebung herrührenden Produkte zu finden; anders gesagt, von den allerwichtigsten Äußerungen. Aber auch bei diesen Erscheinungen wird der Suchende die wahren Schätze finden. Ihr habt Schweißausbrüche in Verbindung mit dem Streben des Herzens bemerkt. Gerade das ist ein seltenes Beispiel für das Streben des Herzens. So ratet den jungen Ärzten und Wissenschaftlern, diesen Erscheinungen unter den feurigen Erkrankungen, von denen Wir bereits gesprochen haben, dringend Aufmerksamkeit zu schenken. Diese Beobachtungen werden sehr nutzbringend sein. Man sollte die kommenden feurigen Epidemien nicht vergessen. Viele ausführliche Mahnungen sind in der Geschichte der Menschheit verstreut. Besonders jetzt, wo die Anwendung unerforschter Energien bedeutende Ausmaße annimmt, sollte man die Möglichkeit eines Rückschlages erwägen.

Die Wissenschaftler sollten ihre Aufmerksamkeit auf die Eigentümlichkeit vieler Krankheiten richten. Man kann sie nicht bloß als die Verdichtung des Wirbels der Gesellschaft erklären. Die Ursachen liegen weit tiefer, und Unser Ratschlag, das Herz zu erziehen, ist sehr zeitgemäß.

HERZ, § 585. Denkt darüber nach! Weder die Aura noch die Zusammensetzung der Sekrete können nachgeahmt werden. Die Menschheit ist unfähig, sogar eine so einfache Überlegung anzustellen. Sogar unter den Prüfungen eines Archaten haben solche Fragen ihren Platz. Nichts sehen, nichts hören, aber dennoch in höchstem Grad der Erkenntnis glauben, das ist das Merkmal des Archaten. Die Bekundung des Herzstrebens ist ebenfalls eine Eigenschaft des Archaten. Die Fähigkeit des Unterscheidens, im Großen wie im Kleinen, ist ebenfalls eine Eigenschaft des Archaten. Haushalten mit der Grundenergie ist ebenfalls eine Eigenschaft des Archaten. Ständiger Wunsch nach Seligkeit ist ebenfalls eine Eigenschaft des Archaten. Mut und Geduld sind ebenfalls Eigenschaften des Archaten. Es ist absurd, das Wesen des Archaten als jenseits der Erde zu betrachten. Er evolvierte als Leiter der Herzen auf Erden. Er bietet sich als der Brennpunkt für Neugestaltungen an. Sein Bewusstsein nimmt alles wahr, alle offensichtlich unerträglichen irdischen Zustände, aber Sein Herz vermag diese Schranken umzuwandeln.

Die Kleinen im Geiste haben ständig Angst vor dem Kampf, oder richtiger gesagt, vor jenem Zustand, den wir Kampf nennen. Aber kein anderes Wort kann jenen Zustand inneren Ringens und Fortschreitens ausdrücken. So kann man auch dem Gegner einen Platz einräumen, umso als Prüfstein sein eigenes Schwert zu schärfen. Ich meine, dass man dem Lehrer im gemeinsamen Kampf verstärkte Bestrebungen zusenden kann.

HERZ, § 586. Das Gelübde der Führerschaft kann jene kollektive Kraft verleihen, die ein Feldherr auf dem Schlachtfeld zu geben vermag. Den erfahrenen Krieger verwirren die Schwankungen des Erfolgverlaufes nicht. Das Pulsieren ist in jedem Wachstum eingelagert – Gelassenheit gibt es nur bei Mangel an Bewegung. So sei das lebendige Herz nicht gelassen. Aber bei kosmischer Anspannung kann man dem Herzen nahelegen, sich nicht zu überanstrengen. Die Verbindung des individuellen Herzens mit dem kosmischen Puls ist sehr sichtbar. Man kann das Universelle Herz mittels Laboratoriumsmethoden erkennen.

HERZ, § 587. Ein Eremit, der die Sprache der Tiere verstand, bemerkte, wie eine kleine grüne Schlange während seiner Gebete begann, sich bei ihm umherzuschlängeln. Dies setzte sie über mehrere Tage fort. Schließlich fragte der Eremit die Schlange: 'Was bedeutet dein seltsames Benehmen?' Die Schlange antwortete: 'Rischi, deine Konzentration ist seltsam, wenn du bei deinem Gebet auch meine Bewegungen bemerkst!' Darauf antwortete der Eremit: 'Listiger Wurm, urteile nicht von dir aus. Zuerst erfolgt die irdische Konzentration, dann die feinstoffliche und dann die feurige, sobald dem Herzen das Himmlische und das Irdische innewohnt.'

Dieses Gleichnis möge vielen erzählt werden. Die Windungen der Schlange sind so häufig! Den Schlangen gleichend können Menschen etwas, was über ihren kriechenden Zustand hinausreicht, nicht dulden. Sie sind bereit, Zeit zu verschwenden und sich anzustrengen, um etwas aufzuspüren, was ihrer Meinung nach herabsetzend sei. Solch eine Denkrichtung entspricht den Dimensionen eines Wurmes. Wer zu behaupten sucht, dass es die Errungenschaften eines Yogis nicht gibt, der ist wahrhaftig ein listiger Wurm! Aber es ist notwendig, sich durch Verfeinerung des Herzens auf alle Yogaeinzelheiten zu konzentrieren – so werden die früheren Errungenschaften in den Strahlen der Neuen Welt erneuert. Warum sich durch irdische Errungenschaften eine Grenze setzen? Warum sich gewaltsam von karmischen Bedingungen losreißen? Durch die Feuertaufe kann man hier die Vereinigung mit der Feinstofflichen Welt erlangen. So vermag man sich durch das Verstehen des Herzens zu stärken und jene physisch fühlbaren, segensreichen Ströme zu empfangen.

HERZ, § 588. Begüterten Propheten gegenüber verhaltet euch besonders vorsichtig – in Wirklichkeit gibt es sie nicht. Gewiss, Wir können Unsere Boten nicht verhungern lassen, aber möge irdischer Wohlstand mit all seinen Lasten nicht der Drache auf der Schwelle sein. Denken wir daran, dass Apollonius von Tyana wohlhabend war, aber nur, um seinen Besitz zu verteilen; so ist es auch mit Unseren Karawanen; wenngleich sie keine Goldlast tragen, kommen sie dennoch voran. So lasst uns zusammen sein.

HERZ, § 589. Oftmals habe Ich vor Angst und Verrat gewarnt; man muss dies vom evolutionären Standpunkt aus betrachten. Jede Art Angst ist das Gegenteil von Feurigkeit. Wer noch einen Keim Angst in sich trägt, hat die Feurigkeit noch nicht entfaltet! Alle Arten von Angst werden durch Feurigkeit verbrannt, daher befreit das Streben zur feurigen Energie von jeglicher Angst. Man muss sich jene mutigen Herzen zum Vorbild nehmen, die vor dem feuerspeienden Drachen nicht flohen, sondern sich ihm furchtlos näherten. Wir erinnern an eure Vision vom 13. September; sie zeigte in lebendigster Weise die Zielstrebigkeit des nahenden feurigen Elements und wie es den Mutigen willkommen ist. Jede Vision ist bedeutungsvoll.

HERZ, § 590. Von Verrätern muss man schmerz erfüllt sagen – sie starben für immer. Das Geistes Korn wird der Last des Verrates, dieser Abscheulichkeit, nicht widerstehen.

HERZ, § 591. Jeder Zweifel beschränkt. Das Herz ist unbegrenzt.

HERZ, § 592. Selbstmord ist Entweihung des Herzens und das Höchstmaß an Unwissenheit. Auch ein vorbedachter Mord widerspricht dem Herzen.

HERZ, § 593. Aber jede Teilnahme an der Welterneuerung birgt Schönheit. Sie ist das wahre Reich des Herzens. Diese begehrte Läuterung des Lebens verleiht jene, dem unauslöschlichen Herzenslicht gleichende Feierlichkeit.

HERZ, § 594. Sobald sich jemand den Feurigen Lehren nähert, verwandelt er sein gestriges Wesen.

HERZ, § 595. Machen wir es uns zu eigen, den Menschen nicht nur als Ausdruck des höchsten Geistes zu verstehen, sondern auch als eine ewig wirkende chemische Verbindung. So werden wir uns daran gewöhnen, die besondere Bedeutung der Verbindung menschlicher Beziehung zu verstehen. Die Erscheinung eines Archaten verpflichtet ihn, mit dem Herzen geistig und chemisch die Wechselbeziehung der nahenden Verbindungen zu fühlen. So lassen sich viele unnötige Reibungen vermeiden. Das flammende Herz kann fühlen, wo sich wahre Wechselbeziehungen oder gegenseitiges Ergänzen verbergen. Solche Forderungen sollten von jedem Führer verlangt werden. Er muss ein für den Himmel und die Erde offenes Herz haben. Festigen wir uns in dem Gedanken, zu allen Menschen freundliche Beziehungen zu unterhalten. Eine der Daseinsbedingungen ist Aufrichtigkeit, anders gesagt, Herzlichkeit. Ist diese Grundbedingung nicht ausreichend entwickelt, kann man sie durch Zuflucht zum Herzen stärken.

HERZ, § 596. Das Buch Herz nähert sich dem Ende, weshalb an bestimmte Grundlagen erinnert werden muss, die Ich schon mehrfach erwähnte.

Die wichtigste Voraussetzung für die Anwendung der Herzensenergie ist die Erkenntnis, dass keine physische Handlung erforderlich ist. Bei starkem Willen und Befehl des Gehirns wirken auch die physischen Nervenzentren, eine Herzenssendung erfolgt jedoch ohne äußere Anspannung. Das Herz kann nur in geistiger Freiheit ohne physische Anspannungen wirken. Wir dürfen nicht vergessen, dass die westlichen Schulen gewöhnlich

dem Gehirn folgen, während der Osten, der die Grundlagen noch nicht verloren hat, seit jeher weiß, dass das Herz die Macht ist.

Auch wenn das Heilen über das Herz eine Berührung mit den Händen vorsieht, so sind es weder die Hände noch die Augen welche Hilfe bringen, sondern die Ausstrahlungen des Herzens. Die Entfernung spielt beim Heilen über das Herz keine Rolle, dagegen werden Sendungen des Gehirns von verschiedenen nebensächlichen Strömungen beschränkt. Die Fähigkeit mit dem Herz zu befehlen erfordert geringste Mühe und Aufwand. Reines Denken, Beständigkeit und Wohlwollen versetzen die Herzensenergie in Tätigkeit. Wenn auch karmische Verdienste die Anspannung und Verfeinerung des Herzens steigern, so öffnet jedes Streben zur Hierarchie das Herz den Kräften entsprechend. Man muss sich des einzigen Weges der Rettung – des Weges des Herzens – bewusst sein. Das Gesetz des Herzens bestätigt sich in der gesamten Menschheitsgeschichte! Man kann beobachten, wie sich Menschen oft erst nach Jahrhunderten wieder diesem einzig möglichen Weg zuwandten.

HERZ, § 597. Denken wir nicht, dass uns wenig gegeben wird, überlassen wir diesen Zweifel den Narren. Vieles wird gegeben: Das Herz wird wieder gestärkt, und auch die Annäherung an die Hierarchie sowie in vollem Bewusstsein an die Feinstoffliche Welt wird geboten. Aber zur Feurigen Welt wird einen nur das Herz führen. Nähern wir uns ihr ohne Schrecken; wir können nicht sagen ohne Erbeben, denn dieser Pulsschlag des Rhythmus ist unvermeidlich, aber er wird kein Schrecken, sondern Feierlichkeit sein.

HERZ, § 598. Ich beauftrage euch, mit Uns Freud und Leid zu durchschreiten; nur in dieser zweifachen Flamme wird Bewusstsein geschaffen. Die Schulung des Bewusstseins ist der Yoga des Herzens. Diese Schulung ist allein im Leben möglich; doch wie ihr wisst, kann sie auch in der Feinstofflichen Welt fortgesetzt werden – so nähern wir uns dem Wissen über das Feuer.

HERZ, § 599. Die Legende der Uiguren erzählt vom Riesen, der den Schwarzen Drachen gefangen nahm und an viele Ketten schmiedete. Der Riese überließ die Obhut des Drachens seiner Schwester und er selbst eilte in alle Teile der Erde, um seinen Sieg zu verkünden. Doch als der Riese ferne Länder erreichte, vernahm er den Ruf seiner Schwester und begriff, dass der Drache die Ketten sprengte. Der Riese eilte zurück, aber beim Anblick der Meere erkannte er, dass er auf diesem Weg zu spät käme. So beschloss der Riese, von einem Berg zum anderen zu gehen, die Meere, die Wälder und die Sümpfe meidend; nur so traf der Riese rechtzeitig ein. Und als der Drache seine letzte Kette sprengte, schmiedete der Riese die Ketten des Schwarzen Drachens von neuem. Lasst uns dieses Gleichnis im Gedächtnis behalten, und eilen wir den Gipfeln entlang. So werden wir von Gipfel zu Gipfel voranschreiten, jenen leichter begegnen, die in verschiedenen Ländern, in verschiedenen Gewändern, aber in dem einen Herzen wohnen. So lasst uns den Feurigen Toren nahen!

HERZ, § 600. Man könnte auch einen zweiten Band über das HERZ herausbringen, aber vorerst mögen sich Freunde und Feinde durch das jetzt beendete Manuskript selbst bestätigen. Jeder möge auf seine Art, wohlgesinnt oder feindlich, aus den Ratschlägen

über das Herz schöpfen. Doch denkt jemand auch nur über den Sinn des Daseins nach, so ist ihm schon geholfen.

HERZ Nachwort

Bevor wir uns den Grundlagen der Feurigen Welt zuwenden, lasst uns allmählich lernen, uns in Feierlichkeit und Freude zu nähern.



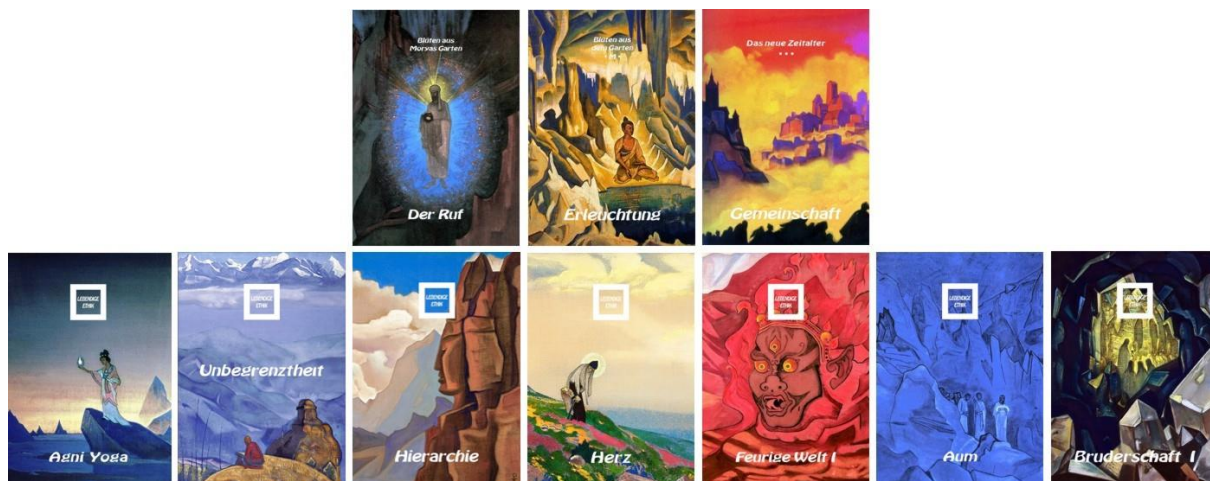
© 1931, alle Rechte einschließlich Übersetzungsrecht beim Autor

Die Erstausgabe erschien 1932 in russischer Sprache in Paris. Der Name des Autors war nicht angegeben. Der Autor will damit falsche Copyrightansprüche verhindern. Den Druckauftrag hat der Autor über „H.I.R.“ in Paris erteilt. Seine Anweisungen wurden erfüllt. Die deutsche Übersetzung erschien ab 1952 als Manuskript in begrenzter Auflage sowie laufende Überarbeitungen für die Studierenden der „Schule für Lebendige Ethik“ (später „Welt-Spirale“) im Verlag für Lebendige Ethik, Linz, Austria. Sie ist keine wörtliche Übertragung, jedoch eine sinngemäße. Diese elektronische Ausgabe der Übersetzung www.welt-spirale.com hat den **Korrekturstand: 06.03.2024**. Andere, ungekennzeichnete Ausgaben wurden nicht von uns verlegt! Die Verwendung für Schulungen, die Verlinkung, die unentgeltliche Weitergabe von Datenträgern und Ausdrucken, sowie Zitate mit Quellenangabe sind hiermit gestattet. Hinweis: In der Vergangenheit gab es trotzdem Copyrightanmaßungen von Übersetzungsübersetzungen aus dem englischen Sprachraum, die von allen Gerichten abgewiesen wurden. Im Russischen erschienen bereits viele nicht gekennzeichnete Änderungen der Originale! Fälschungen sind seit 1968 bekannt, siehe Lektion 19. Achtung, auch unser Layout und Name werden imitiert um eine Verbindung vorzutäuschen.

„Wir sagen - die Bücher der Lehre sollen den gewöhnlichen Weg der Publikation gehen. Mögen sie, ohne Namensnennung, persönlichen Vorteil ausschließen.“ (AY, § 580.)

„Gebt diese Aufzeichnungen namenlos, damit nicht jemand mit finsternen Absichten habgierige Absichten behauptet.“ (AY, § 670.)

„Denkt an den Rat, dass Die Bücher der Lehre an den Wegkreuzungen liegen sollen.“ (AUM § 450) Der Autor. (Anmerkung: „an Wegkreuzungen liegen“ entspricht heute dem Internet).



Übersicht der Werke von MAITREYA MORYA:

Blüten aus Moryas Garten: Abkürzungen:

DER RUF	RUF	§§ 387
ERLEUCHTUNG	ERL	§§ 358

Das neue Zeitalter:

GEMEINSCHAFT	GEM	§§ 275
---------------------	-----	--------

Lehre der Lebendigen Ethik in sieben Themen:

AGNI YOGA	AY	§§ 670
UNBEGRENZTHEIT (Teil 1 und 2)	UNB	§§ 918
HIERARCHIE	HIE	§§ 460
HERZ	HERZ	§§ 600
FEURIGE WELT I	FW I	§§ 666
FEURIGE WELT II	FW II	§§ 470
FEURIGE WELT III	FW III	§§ 618
AUM	AUM	§§ 600
BRUDERSCHAFT I	BR I	§§ 610
BRUDERSCHAFT II (Teil 1 und 2)	BR II	§§ 955

Freude – Friede – Freiheit

Diene dem Frieden und dem Wohl der Welt!

Übersicht der „Briefe über Lebendige Ethik, Einführung in Agni Yoga“ von LEOBRAND:

Ethik Grundwissen

1. Die Wahrheit über Yoga
2. Probleme der geistigen Erneuerung
3. Der Sinn des Lebens
4. Karma und Schicksalsgestaltung
5. Die Macht und Bedeutung der Gedanken
6. Selbsthilfe durch richtiges Denken
7. Wiedergeburt – ja oder nein?
8. Der Sinn des Leidens
9. Sündenlosprechung oder Selbstverantwortung?
10. Dharma und Lebensaufgabe
11. Tod und Wiedergeburt
12. Gebet und Opfer
13. Die Beziehungen der Geschlechter
14. Eheprobleme
15. Lebendige Ethik und Erziehung
16. Lebendige Ethik und Alltag
17. Lebendige Ethik und Ernährung
18. Lebendige Ethik und Kunst

Geistige Schulung

19. Lebendige Ethik – Lehre des Lebens
20. Die Chakren oder Zentren des höheren Bewusstseins
21. Die geistige Bedeutung des Herzens
22. Die Erweiterung des Bewusstseins
23. Die feinstoffliche Konstitution des Menschen
24. Monade oder Geisteskorn
25. Der Aufbau des Universums und der Kosmen
26. Die Feinstoffliche Welt
27. Die Feurige Welt
28. Die Bruderschaft
29. Das universelle Gottesverständnis
30. Die Mutter der Welt
31. Okkultismus – ja oder nein?
32. Abwege und Gefahren des Okkultismus
33. Gut und Böse
34. Die kommende Welt
35. Die Unbegrenztheit
36. Der Pfad zum Meister

Es ist gesagt worden, dass allein das Herz den Weg zur Hierarchie findet. Das Herz ist auch die rettende Brücke zur Feinstofflichen Welt. In ihm befindet sich das Schmuckkästchen der Begeisterung. Es ist somit ein flammender Magnet und nicht nur das wichtigste physische Organ des Menschen, sondern auch der geistige Brennpunkt und das Hauptzentrum, das die Verbindung zur Höheren Welt herstellt. Ein hochgebildetes Herz bewahrt vor Fehlern, Gefahren, Irrtümern und Abweichungen. Dagegen sendet ein Herz, das sich dem Bösen verschrieben hat, bewusst oder unbewusst unaufhörlich giftige Pfeile aus. Das Herz aber, das sich selbst aufopfert, ist für die Höhere Welt eine besondere Freude. Ein Herz, das Mut besitzt, strahlt ununterbrochen Segen aus, es wird durch das Streben zur Hierarchie geöffnet. Als ein von Oben verliehenes Organ ist das Herz ein Teil des Universums und enthält das Potenzial der menschlichen Energie. Der Fortschritt des Herzens beruht auf ethischer Grundlage. Ein feuriges Herz führt zur Welt der Liebe und zur Welt des kosmischen Feuers. Das feurige Herz entlarvt auch die Winkelzüge der Finsternis.

„Welt-Spirale“ Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung
www.welt-spirale.com